·FROM·THE·LIBRARY·OF·
·KONRAD·BURDACH·

SIGILLVM·VNIVERSITATIS·CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII

EX LIBRIS

Amtliche Nachrichten

über

die Feier

des

dritten Secularfeſtes

der

Albrechts - Univerſität

zu Königsberg.

Königsberg.
Bei Gräfe und Unzer.
1844.

Digitized by Google

BURDACH

Digitized by Google

LF 2904
A3

Inhalt.

Seite.

Einleitung 1

Vorbereitungen zum Feſte 8

Vorfeier 14

Beehrungen.

I. Empfang der Abgeordneten 17

II. Handſchreiben 33

III. Glückwünſchungs-Urkunden 53

IV. Widmungen.

A. Gedichte 72

B. Abhandlungen.

a. Handſchriften 89

b. Druckſchriften 90

V. Literariſche Schenkungen 101

Große Abendgeſellſchaft 103

Erſter Feſttag.

I. Kirchliche Feier 105

II. Feſtmahl 120

III. Fackelzug 122

F242086

Seite.

Zweiter Feſttag.

I. Akademiſche Feier 125

II. Allgemeines Feſtmahl 148

Dritter Feſttag.

I. Grundſteinlegung 160

II. Ball 177

Gelegentliches 179

Schluß 187

Verzeichniß der Feſttheilnehmer 190

Einleitung.

Ein Jubilar möchte in ſeiner Dankbarkeit für die ihm gewidmeten Glückwünſche wohl gern der ganzen Welt erzählen, wie ſein Feſt und er in demſelben gefeiert worden iſt, bedächte er nicht, daß ein guter Theil der ihm erwieſenen Ehrenbezeigungen mehr dem Glücke einer langen Lebensdauer, als der Größe ſeiner Verdienſte gilt; denn wie wir einſehen, daß das Unvergängliche allein im Gebiete des Geiſtes zu ſuchen iſt, ſo erſcheint uns auch Alles, was einer längern Dauer ſich erfreut, ſchon darum dem Geiſtigen näher ſtehend, mithin bedeutungsvoll und achtungswerth. Und wie ſehr immer den Jubilar beim Zurückblicken auf das beendete große Tagewerk der Gedanke erhebt, daß auch Andere bei dieſer Station ſeines Lebens ihn nicht ſo betrachten, wie er in einzelnen Momenten ſich gezeigt hat, ſondern ſeine Leiſtungen ſummiren, und ihn nach der Geſammtheit derſelben ſchätzen, die in einem ſo langen Zeitraume jedenfalls nicht ganz unerheblich ſein kann, ſo hütet er ſich doch klüglich, außer dem Kreiſe ſeiner Vertrauten ſich ſeiner Jubelfreuden viel zu rühmen, da er ſehr gut weiß, daß man mit den bei ſolcher Gelegenheit üblichen Lobeserhebungen, die denen in Leichenpredigten und collegialiſchen Todesanzeigen nahe verwandt ſind, nicht prahlen darf, ohne befürchten zu müſſen, eine um ſo ſtrengere Kritik dadurch hervorzurufen.

Ganz anders verhält es ſich mit dem Jubiläum einer wiſſenſchaftlichen Anſtalt. Wie es ſich dabei nicht um halbe, ſondern um ganze Jahrhunderte handelt, ſo gilt hier auch überall ein größerer Maaßſtab, und die Einzelheiten gehen dabei im Ganzen völlig auf.

Das Individuum darf den Ruhm der Anſtalt laut verkündigen, denn ſeine Freude derſelben anzugehören iſt gerecht, und es kann unmöglich in den Verdacht kommen, als ob es die Ehre, die ihr erwieſen worden iſt und die der Geſammtheit ihrer Mitglieder während eines ganzen Jahrhunderts gilt, auf ſich bezöge. Der Beamte einer ſolchen Anſtalt iſt es dieſer ſogar ſchuldig, die ihr zu Theil gewordenen Beweiſe von Wohlwollen und Achtung zu veröffentlichen, damit das Andenken derſelben den Zeitgenoſſen wie den Nachkommen erhalten werde, um nicht bloß ermuthigend und anſpornend zu wirken, ſondern auch um die öffentliche Stimmung zu bezeichnen. Denn bei einem ſolchen Feſte iſt es nicht die daſſelbe feiernde Anſtalt ausſchließlich, was man ehrt, vielmehr iſt es am Ende und ganz eigentlich die Wiſſenſchaft ſelbſt, der man ſeine Huldigung darbringt; was die Gemüther dabei ergreift, iſt die Gewalt des geiſtigen Lebens überhaupt, welches wir in ſeiner bereits Jahrhunderte hindurch thätig geweſenen Pflegerin verwirklicht zu ſehen glauben; und ſomit giebt denn auch die größere oder geringere Theilnahme an ſolchem Feſte ein Zeugniß von der Bildungsſtufe und Sinnesweiſe der Zeitgenoſſen.

Daher unternehmen wir um ſo lieber, über das dritte Secularfeſt unſerer Albertina zu berichten, da die Feier deſſelben vermöge der ihm geſchenkten allgemeinen Theilnahme ſo befriedigend ausfiel und der Idee eines akademiſchen Jubelfeſtes ſo vollkommen entſprach. Denn es herrſchte dabei allgemeine Freude, aber eine Freude höherer Art, die auch den fern Stehenden die Bedeutung ihres Gegenſtandes ahnen ließ; die ſinnliche Ausſtattung war nur der Rahmen eines geiſtig regen Verkehrs, und der Ernſt des Erhabenen wurde durch den Reiz der Kunſt gemildert; der heitere Lebensgenuß war geſteigert durch die vorwaltenden Gedanken an Wiſſenſchaft und Vaterland, und auch wo die Luſt aufjauchzte, blieb alles Unwürdige fern.

Dies Alles war die Frucht eines ſchönen Einklanges, deſſen Grundton durch unſern erhabenen König gegeben wurde. Hatte Seine Majeſtät mit hoher Municifenz die Geldmittel zu den Feier-

lichkeiten noch reichlicher, als die Univerſität es beantragt hatte, zu bewilligen geruht, ſo erhielt das Feſt ſeine eigentliche Weihe erſt durch die Gegenwart des hohen Monarchen, deſſen Theilnahme die feierliche Stimmung der Verſammlung erhöhte, deſſen huldreiche Würde das ehrfurchtsvollſte Vertrauen einflößte und deſſen ganze edle Perſönlichkeit den geiſtvollen Beſchützer der Wiſſenſchaft erkennen ließ. Wie aber die Univerſität während des Feſtes durch die Huld ihres hochſinnigen **Rector magnificentissimus** ſich zur verehrungsvollſten Dankbarkeit von Neuem verpflichtet fühlte, ſo wurde ſie auch durch die zahlreichen Gnadenbezeigungen, deren ſie nachher gewürdigt wurde, hoch erfreut, inſofern ſie darin die beruhigende Gewißheit fand, daß Se. Majeſtät den wahren Geiſt Ihrer getreuen Albertina erkennen und demſelben Allerhöchſtihre beglückende Zufriedenheit ſchenken.

Die Univerſität ſah ſich durch die Anweſenheit Seiner Excellenz des geheimen Staatsminiſters **Dr. Eichhorn** bei ihrem Feſte hoch geehrt. Indem es uns dadurch gegönnt war, demſelben für die hochgeneigte Vertretung bei Sr. Majeſtät unſern ehrerbietigen Dank mündlich abzuſtatten, fühlten wir uns auch durch die hohe Humanität, ſo wie durch die Erklärungen, welche Seine Excellenz zu geben geruhten, dankbar verpflichtet.

Der Oberpräſident der Provinz **Dr. Bötticher** und der Curator der Univerſität Ober- und Geheimer Regierungsrath **Dr. Reuſch** bemühten ſich auch in Beziehung auf das Feſt die Angelegenheiten der Univerſität zu fördern.

Die Anweſenheit Seiner Majeſtät führte andre hohe Gäſte nach Königsberg, deren Theilnahme den Glanz des Feſtes erhöhte, namentlich Ihre Königliche Hoheiten den Prinzen Adalbert von Preußen und den Prinzen Karl von Baiern, Ihre Excellenzen die Geheimen Staatsminiſter von Boyen, von Bodelſchwingh, Grafen zu Stolberg, Grafen von Arnim und Flotwell, ſowie mehrere andere hohe Civil- und Militärbeamte.

Der warme Antheil, welchen die Provinz nahm, legte ein ſchönes Zeugniß für das Verhältniß unſerer Hochſchule zum Vater-

lande ab. Von den Inhabern der großen Hofämter Preußens fehlte Keiner bei unſerm Feſte. Die Landſtände waren faſt vollſtändig verſammelt, um Seiner Majeſtät ihre Ehrfurcht zu bezeigen, ſo wie um den akademiſchen Feierlichkeiten beizuwohnen. Königliche und communale, civile und militäriſche, geiſtliche und richterliche, wiſſenſchaftliche und adminiſtrative Behörden und Corporationen brachten patriotiſche Glückwünſche dar, und ihre Abgeordneten nahmen an der geſellig frohen nicht minder, als an der ernſten Feier lebhaften Antheil. Das akademiſche Jubiläum zu begehen, wurde als eine gemeinſame vaterländiſche Angelegenheit betrachtet.

Für eine große Handelſtadt wie Königsberg, das überdies noch die Hauptſtadt der Provinz und der Sitz von Landescollegien iſt, hat das Vorhandenſein einer Univerſität, zumahl einer ſolchen, die nicht zahlreicher beſucht wird als die unſerige, in finanzieller Hinſicht keinen irgend erheblichen Werth. Um ſo unverkennbarer war die Reinheit der Theilnahme, welche Königsberg ſeiner Univerſität auch bei dieſer Gelegenheit ſchenkte, und wodurch es von Neuem bewies, daß es über den Intereſſen der Induſtrie auch die der geiſtigen Bildung nicht vernachläßigt. Die von Seiten der Univerſität beabſichtigten Veranſtaltungen wurden durch ihre Mitbürger auf das Zuvorkommendſte gefördert: ſo oft die Feſtordner eine Behörde, Corporation oder Geſellſchaft um eine Gefälligkeit erſuchten, fanden ſie auch die freundlichſte Bereitwilligkeit des Gewährens, und eben ſo erinnern ſie ſich nicht, die Mitwirkung irgend einer Privatperſon in Anſpruch genommen zu haben, ohne ihr Vertrauen auf das Vollkommenſte gerechtfertigt zu ſehen. — In Anerkennung der vollen Bedeutung einer wiſſenſchaftlichen Lehranſtalt ſuchte die Stadt dem akademiſchen Feſte den Charakter eines Volksfeſtes zu geben. Auf Koſten der Kaufmannſchaft wurden am 30ſten und 31ſten Auguſt jedesmal 300 Arme in der Börſe geſpeiſt; am 30ſten Auguſt wurde vor der Stadt ein Feuerwerk abgebrannt, zu deſſen Anſicht die Schauluſtigen auf einen durch hohe Lage und großen Umfang hierzu geeigneten durch aufgeſtellte Fahnen bezeichneten Platz auf und an

dem Walle öffentlich eingeladen wurden; und an den übrigen Abenden des Feſtes waren die allermeiſten Häuſer der Stadt illuminirt, mehrere überdies noch beſonders geſchmückt. Auch die niedere Volksclaſſe merkte, daß es ſich bei dieſem Feſte um etwas Ernſtes handle, und ſtimmte in anſtändiger Haltung mit dem gebildeten Theile des Publicums überein: es kamen keine Exceſſe vor, und die Polizei machte ſich nicht anders bemerklich, als dadurch, daß ſie den Unkundigen mit den getroffenen Anordnungen bekannt machte; Gewaltmaaßregeln waren nicht nöthig, und wurden auch nicht verſucht, wie denn z. B. der für den Feſtzug über den Königsgarten offen zu haltende Weg durch ausgeſpannte Seile bloß angedeutet war, die von der zu beiden Seiten ſich herandrängenden Menſchenmenge ſo reſpectirt wurden, daß ſelbſt die von der Grundſteinlegung zurückkehrenden Perſonen den Weg durch die Menge noch durchaus frei fanden.

Mit beſonderer Innigkeit wurde das Jubelfeſt in fröhlicher wie in ernſter Weiſe von den ehemaligen Zöglingen der Univerſität gefeiert. Die Berufsarbeiten ausſetzend und aus dem ſchon mehr oder weniger tief gefurchten Gleiſe der Geſchäftsbahn heraustretend, ergingen ſie ſich in lebendiger Erinnerung ihrer von den Sorgen des Lebens noch freien Jugend an der Stätte ihrer wiſſenſchaftlichen Studien und akademiſchen Freuden, inmitten der jetzt ſtudirenden Generation und unter alten Univerſitätsfreunden, die ſie hier verſammelt, wie nie zuvor, wiederfanden. Aus allen Theilen der Provinz ſtrömten welche herbei, und in einigen Gegenden hatten diejenigen, die durch Amtsgeſchäfte an ihren Wohnort gebunden waren, ſich dahin vereint, daß wechſelsweiſe Einer die Stelle des Andern vertrat, ſo daß Jeder dem Feſte wenigſtens einen Tag über beiwohnen konnte. Unter den 1129 ehemaligen Zöglingen der Univerſität, welche bei der akademiſchen Quäſtur ihren Vorſatz an den Feſtlichkeiten Theil zu nehmen in voraus ſchriftlich angekündigt hatten, waren 592 außerhalb Königsbergs Wohnhafte; übrigens waren in vielen Nummern dieſer Liſte auch ganze Familien begriffen, indem nicht wenige der alten Commilitonen auch ihre Frauen und Töchter

(letztere zu nicht geringer Verlegenheit der Feſtordner für Kirche und Ball oft in beträchtlicher Zahl) mit brachten.

Abgeordnete in- und ausländiſcher Univerſitäten endlich beehrten unſer Feſt in größerer Zahl, als wir bei der Lage von Königsberg in dem an intereſſanten Gegenſtänden verhältnißmäßig minder reichhaltig ſcheinenden nordöſtlichen Theile Deutſchlands hatten hoffen dürfen. Sie erwarben ſich durch dieſe ehrenvolle Anerkennung der Albertina unſern wärmſten Dank, und erhöhten die Freuden dieſer Tage, indem ſowohl wiſſenſchaftliche als freundſchaftliche Verbindungen mit ihnen theils angeknüpft, theils befeſtigt wurden. Ueberhaupt aber haben folgende Univerſitäten theils durch Abgeordnete, theils durch ſchriftliche Zuſendungen uns ihre wohlwollende Theilnahme bewieſen und uns zu lebhaftem Danke verpflichtet:

Baſel	Greifswalde	Leyden
Berlin	Gröningen	Marburg
Bern	Halle	Olmütz
Bonn	Heidelberg	Prag
Chriſtiania	Helſingfors	Roſtock
Dorpat	Jena	Tübingen
Erlangen	Kiel	Upſala
Freiburg	Kopenhagen	Utrecht
Gießen	Krakau	Würzburg
Göttingen	Leipzig	Zürich

Es ſind bereits zwei Schriften über unſer Feſt erſchienen, [1]) an welchen die Univerſität keinen Antheil hat, und auf welche wir in Betreff einiger Hergänge außerhalb des eigentlich akademiſchen Gebietes verweiſen werden, die jedoch, ungeachtet ihre Verfaſſer ſich auch einige officielle Papiere zur Veröffentlichung verſchafft haben, hier aus amtlichen Quellen unmittelbar geſchöpfte Nachrichten nicht

1) Die dritte Säkularfeier der Univerſität zu Königsberg von Ludwig Metzel. Königsberg. Verlag der Univerſitäts-Buchhandlung. 1844.

Die dritte Jubelfeier der Albertus-Univerſität zu Königsberg. Von Auguſt Witt, Gymnaſial-Oberlehrer. Königsberg. Verlag von Theod. Theile 1844.

überflüſſig machen. Der Herausgeber der vorliegenden Blätter nämlich hat an den in Rede ſtehenden akademiſchen Veranſtaltungen, Verhandlungen und Hergängen amtlich Theil genommen, auch alle das Feſt betreffende amtliche Papiere, inſofern ſie zur öffentlichen Mittheilung geeignet ſind, benutzt. Um ſeinem Berichte über die gehaltenen Reden ebenfalls einen durchaus authentiſchen Charakter zu geben, hat er ſich eine Abſchrift derſelben von denen, welche ſie gehalten, erbeten. Freilich iſt dadurch nur ſoviel erlangt, daß die Reden ſo treu hier wiedergegeben ſind, als es ohne Stenographie möglich iſt. Denn da ſie theils ganz aus dem Stegreife, theils unter dem Einfluſſe des Momentes und in bewegtem Zuſtande des Gemüths geſprochen worden ſind, können ſelbſt die Redner nicht mit völliger Gewißheit beſtimmen, ob ſie ihre Gedanken genau mit denſelben Worten und in derſelben Folgenreihe ausgedrückt haben.

Vorbereitungen zum Feſte.

Nachdem in den erſten Tagen des Juni die Allerhöchſte Genehmigung der öffentlichen Feier des dritten akademiſchen Secularfeſtes eingetroffen und die Gegenwart Seiner Königlichen Majeſtät bei demſelben verheißen, auch die Gewährung einer namhaften Summe zu Beſtreitung der Koſten der Feierlichkeit durch Seine Excellenz, den Geheimen Staatsminiſter der geiſtlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten Dr. Eichhorn angezeigt worden war, begann die Univerſität ſogleich die nöthigen Vorbereitungen zu treffen.

Das erſte Geſchäft war die Ankündigung des Feſtes, verbunden mit der Einladung zur Theilnahme an demſelben. Dies geſchah zunächſt durch das vom Geheimen Regierungsrathe Profeſſor Lobeck abgefaßte Programm [2]). Es hebt mit den für unſere Zeit nicht unnöthigen Worten an: **Quoniam mos priscus et ratio studiorum ita fert ut indicendis solemnibus academicis praemittatur aliqua de rebus ad artem pertinentibus disputatio, haud inopportunum videtur id quod omni huic scriptioni propositum est et causam continet differre ad postrema, praefandi autem materiam sumere extrinsecus. Itaque gravioribus proludentes ordiemur pathologiae sermonis graeci elementa.**

Außerdem, daß das Programm mit einem in deutſcher Sprache abgefaßten Begleitſchreiben an die deutſchen und die ihnen zunächſt verwandten ausländiſchen Univerſitäten verſchickt wurde, lud die Univerſität auf gleiche Weiſe zu ihrem Feſte ein Ihre Königlichen Ho-

2) Academiae Albertinae secularia tertia auspiciis Regis augustissimi Friderici Guilielmi quarti academiae Rectoris Magnificentissimi anni MDCCCXLIV mense Augusto exeunte celebranda indicunt Prorector et Senatus academicus.

heiten den Prinzen von Preußen und den Prinzen Friedrich von Preußen, als welche beide am 6ten März 1808 von Seiner Majeſtät dem jetzt regierenden Könige als **Rector magnificentissimus** immatriculirt worden waren, ferner die höchſten vorgeſetzten und andre Behörden, die Landſtände, den Magiſtrat und die Stadtverordneten von Königsberg und einige hochverdiente Staatsmänner und Gelehrte.

Nachdem über die nähere Einrichtung der zu veranſtaltenden Feierlichkeit den erhaltenen Beſtimmungen gemäß mit dem Königlichen Oberpräſidium der Provinz und dem Königlichen Curatorium der Univerſität verhandelt worden war, veröffentlichte der akademiſche Senat unterm 24ſten Juni ein vorläufiges Programm darüber, und forderte diejenigen, die auf der hieſigen Univerſität ſtudirt, promovirt oder docirt haben, und an dem Feſte Theil nehmen wollten, auf, der akademiſchen Quäſtur bis zum Auguſt davon ſchriftliche Anzeige zu machen. [3])

Der akademiſche Senat erkannte es als ſeine Pflicht, dafür zu ſorgen, daß alle dieſe ehemaligen Glieder der Univerſität in möglichſt großem Umfange an den Feſtlichkeiten Theil nehmen könnten, und daß namentlich die, welche jetzt außerhalb Königsberg leben, ſo wie überhaupt alle zu dem Feſte kommende Freunde der Wiſſenſchaft eine angemeſſene Aufnahme fänden. In dieſer Hinſicht ſchien es zweckmäßig, daß die mit Anordnung des Feſtes ſich beſchäftigende amtliche Kommiſſion, außer dem zeitigen Prorector Geheimen Medicinalrathe Burdach, aus Profeſſoren, die ſelbſt hier ſtudirt hatten, von allen vier Facultäten beſtände, und ſo wurden denn zu Mitgliedern dieſer Commiſſion gewählt der Profeſſor der Theologie Conſiſtorialrath Sieffert, der Profeſſor der Rechte Simſon, der Profeſſor der Medicin Cruſe, und der Regierungsrath Hagen als Profeſſor der philoſophiſchen Facultät. An den vielfältigen Berathungen dieſer Commiſſion welche unterm 7ten Juni vorläufig angekündigt worden war[4]),

3) Königsberger Zeitung No. 147. vom 26ſten Juni.
4) Ebendaſelbſt No. 132 vom 8ten Juni S. 1204.

am 1ſten Juli aber ihre erſte Bekanntmachung erließ [5]), und an den unter die Mitglieder derſelben vertheilten Geſchäften nahmen außerdem der Univerſitätsrichter Oberlandesgerichtsaſſeſſor Becker, ſo wie die Profeſſoren Schubert und Burdach der Jüngere Theil.

Indeß hatte das allgemeine Intereſſe an dem zu begehenden Feſte und die Ungeduld, mit welcher amtliche Erklärungen darüber erwartet wurden, auch anderweitige Veranſtaltungen hervorgerufen.

Schon am 29ſten April waren „die hier Wohnenden, welche die hieſige Univerſität beſucht haben und jetzt nicht zu derſelben gehören," zu einer am 4ten Mai zu haltenden Zuſammenkunft aufgefordert worden, um wegen der Mitfeier des akademiſchen Feſtes von Seiten der früheren Univerſitätsgenoſſen Verabredungen zu treffen [6]). Ueber die Ergebniſſe dieſer Zuſammenkunft und über die Thätigkeit des in derſelben gewählten Comité iſt anderwärts nähere Nachricht gegeben [7]). Die akademiſche Commiſſion konnte weder ihre Sorge für die geweſenen Zöglinge der Univerſität hierdurch für überflüſſig geworden erklären, noch auch bei ihrer amtlichen Stellung und Verantwortlichkeit ſich mit dem Comité vereinen, ſondern ſich nur darüber freuen, durch deſſen Anordnungen ihre eigenen vervollſtändigt zu ſehen, ſo daß beide Vereine, ohne einander zu ſtören, einander parallel gingen und ſich gegenſeitig ergänzten.

Die erſte Sorge bezog ſich auf die den fremden Gäſten zuzuweiſenden Wohnungen. Die akademiſche Commiſſion hatte es bei dem Königlichen Polizeipräſidium eingeleitet, daß bei dem Kaſtellan des Polizeigebäudes eine Liſte der in Privathäuſern zu vermiethenden Wohnungen ausgelegt werden ſollte, auch in ſeinen an die Univerſitäten gerichteten Einladungsſchreiben dieſe Einrichtung ſchon angezeigt. Ehe jedoch dieſelbe zur Ausführung kam, forderte der Ma-

5) Ebendaſelbſt No. 152 vom 2ten Juli.

6) Ebendaſelbſt No. 100. Beilage.

7) In der oben angeführten Schrift von A. Witt S. 1—3, 7 fg.

giſtrat die Einwohner auf, die für die Feſtzeit abzulaſſenden Wohnungen dem Kaſtellan des Rathhauſes anzugeben, damit die Fremden ſich hier darüber unterrichten könnten. Da auf dieſe Weiſe für Verſchaffung von Wohnungen überhaupt hinreichend geſorgt war, ſo blieb der akademiſchen Commiſſion nur das angenehme Geſchäft, eine gaſtliche Aufnahme der Abgeordneten anderer Univerſitäten zu bewirken, was ihr auch auf das Erwünſchteſte gelang, indem mehrere angeſehene Einwohner auf die bei ihnen gemachten Anfragen ſich ſogleich bereitwillig erklärten, einen Theil ihrer Wohnungen der Univerſität zu obigem Zwecke zur Verfügung zu ſtellen. Es wurde demnach die Einrichtung getroffen, daß vom 24ſten Auguſt an ein Polizeibeamter bei Ankunft jedes Poſtwagens ſich erkundigte, ob unter den Ankommenden ein zur Feier des Feſtes abgeordneter Akademiker ſich befinde, welchen er dann einlud, ſich zum Prorector zu begeben, von wo er in die für ihn beſtimmte Wohnung geführt werden würde.

Es kam ferner darauf an, den Theilnehmern des Feſtes Vereinigungspuncte anzuweiſen, ſo wie ſie mit den getroffenen Einrichtungen bekannt zu machen. Zu dieſem Zwecke, insbeſondere für die Kenntnißnahme der angelangten Gäſte, ſo wie für das erſte Zuſammentreffen und die vorläufigen Beſprechungen derſelben hatte die akademiſche Commiſſion es veranſtaltet, daß der große Hörſaal im Univerſitätsgebäude vom 24ſten bis einſchließlich 28ſten Auguſt Morgens von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr offen ſtand und einige Docenten ſo wie Beamte der Univerſität daſelbſt angetroffen wurden. Durch ein gedrucktes Blatt, welches die mit der Poſt ankommenden Fremden von einem Polizeibeamten erhielten, und das übrigens auch an öffentlichen Orten vielfach vertheilt war, wurden diejenigen, welche an dem Feſte Theil zu nehmen gedachten, ſowohl erſucht, ſich zu den beſtimmten Stunden nach dem großen Hörſaale zu begeben, namentlich um die Einladungskarten zu den öffentlichen Feierlichkeiten in Empfang zu nehmen, als auch mit den auf die letztern bezüglichen Einrichtungen näher bekannt gemacht. Auch wurden dieſe „Nachrichten für die Theilnehmer“ in die Zeitung aufge-

nommen [8]), durch welche übrigens allgemeine Anzeigen ſchon vielfach veröffentlicht worden waren. — Das Comité der ehemaligen Univerſitätsgenoſſen hatte in der Vorſorge für die Geſelligkeit einen größern Spielraum, indem es in eigenen Sälen von Gaſthäuſern vier verſchiedene Vereinigungslocale einrichtete, in deren jedem vorzugsweiſe die Studiengenoſſen eines beſtimmten Zeitraums vom 26ſten Auguſt bis 1ſten September zu jeder Tageszeit ſich finden konnten [9]). Dieſe Einrichtung iſt denn auch, beſonders zu den fröhlichſten, an das Studentenleben erinnernden Abendgeſellſchaften, vielfach benutzt worden, worüber die Schriften des Dr. Metzel [10]) und des Oberlehrer Witt [11]) nähere Angaben enthalten.

Da das von Seiten der Univerſität für den 29ſten Auguſt zu veranſtaltende Feſtmahl auf eine verhältnißmäßig kleine Zahl von Gäſten hatte beſchränkt werden müſſen, ſo ordnete die akademiſche Commiſſion für den 30ſten Auguſt ein allgemeines Feſtmahl an, zu welchem die Koſten der Räumlichkeit und ihrer Verzierung aus den öffentlichen Geldern beſtritten, die übrigen Koſten aber durch die Beiträge der theilnehmenden jetzigen Lehrer und ehemaligen Zöglinge der Univerſität gedeckt werden ſollten. Die nähere Anzeige deshalb wurde unterm 1ſten Juli in der Zeitung bekannt gemacht [12]) und unterm 1ſten Auguſt der letzte Termin für die Meldungen zur Theilnahme auf den 15ten Auguſt feſtgeſetzt [13]).

Das Comité hatte in ſeinem Programm [14]) zum Erkenntnißzeichen der ehemaligen Univerſitätsgenoſſen während der Feſttage ein auf der linken Bruſt getragenes ſilbernes Albertusbild, dergleichen unſere Studirenden an Hut oder Mütze zu tragen pflegen, beſtimmt.

8) Nro. 194. vom 20ſten Auguſt.
9) Ebendaſelbſt Nro. 196. vom 22ſten Auguſt.
10) S. 21.
11) S. 19—21.
12) Ebendaſelbſt Nro. 152. vom 2ten Juli.
13) Ebendaſelbſt Nro. 181. vom 5ten Auguſt.
14) Ebendaſelbſt Nro. 150. vom 29ſten Juni.

Die akademiſche Commiſſion nahm dies auf, und ſorgte dafür, daß dergleichen Bilder mit farbigen Abzeichen zur Bezeichnung der Facultät, welcher man angehörte oder angehört hatte, zu haben waren [15]).

Der akademiſche Senat ließ von einem Theile der für die Feierlichkeiten beſtimmten Summe in der Medaillen-Münze von G. Loos eine Denkmünze prägen, von welcher Exemplare nachmals an ſämmtliche Glieder der Univerſität, Docenten, Beamte und Studirende, an die Abgeordneten anderer Univerſitäten und an Perſonen, welchen man wegen ihrer beſondern Theilnahme am Feſte Dank ſchuldig war, vertheilt wurden. Auf der Vorderſeite ſieht man die Medaillons des Herzogs Albrecht und Seiner Majeſtät des Königs, über ihnen den Adler mit ausgebreiteten Flügeln, zwiſchen ihnen die kreuzweiſe liegenden Scepter, darunter ein offnes Buch mit der Schrift: **Academia Albertina**, das Ganze von der Rectorats-Kette eingeſchloſſen; die Umſchrift iſt links: **Albertus dux conditor**, und rechts **Frideric. Guil. IV. altor** (nach dem urſprünglichen Entwurfe: **conditor augustus, pariter venerabilis altor**), oben: **D. 17/29 Aug. 1544**, unten: **1844.** Auf der Kehrſeite findet man eine Tafel mit einer Anſicht der Domkirche vom andern Ufer des Pregels aus, darunter das Wappen des Kneiphofs, und in eigenen Feldern die Namen links: **G. Sabinus**, oben: **S. Dach**, rechts **I. Kant**, welchen nach dem urſprünglichen Entwurfe die Jahrzahlen 1544, 1644 und 1744 beigefügt waren.

Während unſere Mitbürger den beabſichtigten Veranſtaltungen allen gewünſchten Vorſchub leiſteten, erhielten wir frühzeitig Beweiſe, daß man auch auswärts dem Feſte ſeine Aufmerkſamkeit ſchenkte, wie denn namentlich der Kapellmeiſter der Kaiſerlichen Oper in Wien, Otto Nicolai und der Muſikdirector Granzin in Danzig ſich durch Aufführung eigener muſikaliſcher Compoſitionen bei der Feierlichkeit mitzuwirken erboten.

---

15) Ebendaſelbſt Nro. 152. vom 2ten Juli.

Unter den Vorzeichen des nahenden Feſtes fehlte es auch nicht an literariſchen Erſcheinungen, ſowohl hiſtoriſcher [16]) als auch poetiſcher [17]) Art.

Vorfeier.

Vier Tage vor dem zweiten Secularfeſte der Univerſität Königsberg war Johann Gottfried Herder zu Mohrungen in Oſtpreußen geboren. Die Feier des dritten Secularfeſtes begann daher mit dem hundertjährigen Geburtsfeſte unſeres großen Landsmannes, und wenn die Königliche deutſche Geſellſchaft daſſelbe beging, ſo that ſie dies nicht nur, weil ſie ihn auf der Höhe ſeines Ruhmes zu ihren Mitgliedern gezählt hatte, ſondern auch inſofern ſie ſelbſt ein Sprößling der Univerſität iſt, auf welcher er den Grund zu ſeiner wiſſenſchaftlichen Bildung legte. Sonntags den 25ſten Auguſt Mittags um 12 Uhr hielt alſo die gedachte Geſellſchaft im großen akademiſchen Hörſaale eine öffentliche Sitzung, in welcher die Profeſſoren Roſenkranz und v. Lengerke Vorträge hielten, die nachmahls auch im Buchhandel erſchienen ſind [18]). Seine Excellenz der

16) Die Gründung der Univerſität Königsberg und deren Säcularfeier 1644 und 1744. Zur Würdigung und zum Verſtändniß der bevorſtehenden dritten Jubelfeier für Jedermann von Eduard Gervais. Danzig. Verlag und Druck von F. S. Gerhard. 1844.

Die Albertus-Univerſität zu Königsberg. Eine Denkſchrift zur Jubelfeier ihrer 300jährigen Dauer in den Tagen vom 27ſten bis 31ſten Auguſt 1844. Königsberg. Bei H. L. Voigt.

17) Eine Viſion. Im Jubeljahr der Albertina. Von Cäſar v. Lengerke. Königsberg, 1844. Verlag von Theodor Theile.

18) Rede zur Secularfeier Herders am 25ſten Auguſt 1844 für die deutſche Geſellſchaft zu Königsberg gehalten im Auditorium maximum des Albertinums von Karl Roſenkranz. Königsberg. Verlag der Gebrüder Bornträger. 1844.

Herder. Ein Gedächtnißwort, bei Herders Secularfeier in der Königl. deutſchen Geſellſchaft zu Königsberg am 25ſten Auguſt 1844 geſprochen von Cäſar von Lengerke. Königsberg. Verlag von Theodor Theile. 1844.

Geheime Staatsminiſter Dr. Eichhorn, der Tages zuvor angekommen war, wohnte, nachdem ihm ſämmtliche akademiſche Docenten vorgeſtellt worden waren, der Verſammlung bei.

Montags den 26ſten Auguſt gaben die Studirenden im v. Vorkſchen Garten ein großes Concert, in welchem wohl 5000 Perſonen zugegen waren; außerdem daß durch die Zeitung alle Zöglinge der Albertina eingeladen waren, hatte man noch 4200 Einladungskarten an ganze Familien ausgegeben. Unter den Anweſenden befanden ſich auch Seine Excellenz der Geheime Staatsminiſter Dr. Eichhorn und diejenigen Abgeordneten der Univerſitäten, welche bereits in Königsberg eingetroffen waren. Die Eintrittspforten, an denen die Feſtordner (H. Jacobſon, Student der Medicin, und L. Koch Student der Philologie) mit einigen Ehrenbegleitern die Gäſte empfingen, waren wie alle andre zur Erleuchtung und Verzierung des Gartens errichtete Bauten mit Laubwerk und Blumen geſchmückt, und aus dem Bogen des erſten gothiſchen Portals leuchtete den Eintretenden das Albertusbild, in Transparent gemalt, entgegen. In den vier Ecken des Gartens, an denen die Hauptgänge zuſammenſtoßen, ſtanden die Embleme der vier Facultäten, und unter ihnen bezügliche Inſchriften, die theils aus Claſſikern gewählt, theils von Studenten ſelbſt verfaßt waren. Um den Pavillon, der den Mittelpunct des Gartens bildet und in welchem die Muſiker ihren Platz hatten, war zur Beleuchtung der einen Hälfte ein mit 1200 Lampen beſetzter gothiſcher Tempel erbaut; die andre Hälfte erhielt das Licht von einer 20 Fuß hohen Säule, durch 800 Lampen erhellt, und auf einem terraſſenförmigen Poſtament errichtet, das mit Orangen- und Myrtenbäumen verziert war und an ſeinen vier Seiten transparente Inſchriften hatte; die Säule ſelbſt umkränzte Eichenlaub, und auf ihrer Spitze brannte eine Opferſchale mit bengaliſchem Feuer. Die ſchattigen Gänge blieben im Halbdunkel; die freiern waren durch Pyramiden, Halbmonde, Lampions und Kronen illuminirt; die Seite nach dem Schloßteiche hin, auf welcher 12 hohe Flaggen wehten, durch drei gothiſche Portale, Schwibbogen, Lampenreihen und

Opferſchalen. Zwiſchen den einzelnen Stücken der Inſtrumentalmuſik wurden Geſänge, theils Chöre, theils Quartette von den Studirenden ausgeführt. Das Concert hatte um 4 Uhr begonnen und wurde vor 11 Uhr durch ein von allen anweſenden frühern und jetzigen Commilitonen angeſtimmtes **Gaudeamus** und ein **Vivat Albertina** beſchloſſen.

Am folgenden Tage hatte das Comité ehemaliger Univerſitätsgenoſſen im Hauſe und Garten der deutſchen Reſſource eine Zuſammenkunft veranſtaltet, an welcher Jeder, der ſtudirt hatte, Theil nehmen konnte. Die Schriften von Metzel[19]) und Witt[20]) enthalten nähere Nachricht darüber. Auch gab der Kapellmeiſter Nicolai eine muſikaliſche Abendunterhaltung, in welcher unter Andrem ein Theil von deſſen Oper: **il templario** am Klavier aufgeführt wurde.

Am 28ſten Auguſt Nachmittags um 5 Uhr langte der König, von der verſammelten Volksmenge jubelnd begrüßt, im Schloſſe an, wo außer den übrigen Behörden auch die ordentlichen Profeſſoren mit dem Curator der Univerſität und dem Univerſitätsrichter Seiner harrten. In der Audienz, welche Seine Majeſtät denſelben bald darauf zu geben geruhte, hatte zunächſt der Prorector die Ehre, im Namen der Univerſität die Geſinnungen ehrfurchtsvoller Dankbarkeit auszuſprechen.

„Eure Majeſtät", ſagte er, „von der Vorſehung berufen, über ein nach geiſtiger Veredlung ſtrebendes Volk zu herrſchen, gewähren allen darauf abzweckenden Bildungsanſtalten den huldreichſten Schutz. Auf dieſelbe Huld, deren die übrigen unter Allerhöchſt Ihrem Scepter blühenden Hochſchulen ſich erfreuen, darf auch die Albertina rechnen, denn wir ſtehen vor dem Throne unſeres erhabenen Königs mit dem Bewußtſein unverletzter Pflichttreue und ſehen mit gleicher Ruhe jedem Urtheile über den Ernſt unſerer wiſſenſchaftlichen Beſtrebungen entgegen. Aber die Albertina iſt noch glücklicher: ſie genießt die hohe Auszeichnung, in Eurer Königlichen Majeſtät ihren erhabenen Rector verehren zu dürfen, und ſieht die Feier

19) S. 24.
20) S. 22.

ihres dritten Secularfeſtes durch Allerhöchſt Ihre Gegenwart verherrlicht. Dies iſt das Werk reiner Gnade; einer Gnade, die uns hoch beglückt und deren würdig zu ſein wir uns ſtets beſtreben werden."

Seine Majeſtät erwiderten dieſe Anrede auf das huldvollſte und ſprachen hierauf eben ſo mit den übrigen Mitgliedern der Univerſität.

Beehrungen.

I. Empfang der Abgeordneten.

Am 28ſten Auguſt Vormittags um 11 Uhr war feierlicher Empfang der Deputationen im großen akademiſchen Hörſaale vor einem zahlreichen Publicum, indem der Prorector, vor der Katheder in der Mitte der Profeſſoren ſtehend, die Glückwünſche der Abgeordneten entgegen nahm.

Zuerſt erſchienen als Abgeordnete der Landſtände Seine Excellenz der Landhofmeiſter Graf zu Dohna-Schlobitten, Seine Excellenz der Oberburggraf v. Brünneck auf Belſchwitz, v. Sauken auf Tarputſchen, Kaufmann Heinrich, Commercienrath Abegg und Andere. Seine Excellenz der Staatsminiſter v. Schön an ihrer Spitze, ſprach Folgendes:

„Meine Herren Prorector und Profeſſoren! Wir erſcheinen vor Ihnen als Beauftragte von den Ständen des Landes, um unſerer Univerſität bei ihrem Jubiläum unſere Glückwünſche darzubringen. Das Land erkennt, was es der Univerſität verdankt. Es war ein großer Gedanke des Herzogs Albrecht, in einer trüben, verworrenen Zeit durch Errichtung der Univerſität an die Weltordnung die Forderung zu machen: auch hier werde Licht! Und jetzt nach 300 Jahren ſtehen die Stände des Landes vor Ihnen und ſagen: und es ward Licht! Dieſe der Albertina ſchuldige Genugthuung enthält unſern Dank und unſere Achtung."

Der Prorector erwiderte:

„Dem großen Gedanken des Herzogs **Albrecht**, auch hier Licht zu ſchaffen, entſprach das Land in ſeiner Sehnſucht nach Licht. Denn ſchon im Jahre 1540 hatte der Landtag des Herzogthums Preußen darauf angetragen, daß eine Univerſität in Königsberg geſtiftet werde. So iſt denn unſere Albertina recht aus dem Herzen des Landes hervorgegangen, und hat von Anfang an die Bedeutung einer wahrhaft vaterländiſchen Anſtalt gehabt. In demſelben Maaße, als das Zeitalter ſich ſeiner Aufgabe klarer bewußt worden iſt, hat auch die Beziehung zwiſchen dem Lande und ſeiner Hochſchule an Innigkeit gewonnen. Wir ſchätzen uns glücklich, zunächſt einer Provinz anzugehören, deren Vertreter, vom Geiſte der Humanität und der Wiſſenſchaft beſeelt, ſich Ruhm bei der Mitwelt und Nachwelt erworben haben. Wenn nun Sie, hochverehrte Herren! unſerer Univerſität heute das Zeugniß ertheilen, daß ſie dem Gedanken ihrer Stiftung entſprochen hat, ſo finden auch wir, gegenwärtige Mitglieder derſelben, uns dadurch hoch geehrt, und verſichern Sie unſeres hochachtungsvollſten Dankes."

Hierauf trat eine militäriſche Deputation hervor, in welcher auch Seine Excellenz der Generallieutenant **Köhn v. Jaski**, die Generalmajore v. **Eſebeck**, v. **Buddenbrock**, v. **Lilljeſtröm** und v. **Heubuck** ſich befanden, und in deren Namen Letzterer Folgendes ſprach:

„Mit dem ehrenvollen Auftrage bekleidet, Ihnen, Hochgeehrte Herren, zu der heutigen Feier den Ausdruck der innigſten Theilnahme und die wärmſten Glückwünſche Namens des Kriegerſtandes darzubringen, erkennen wir die Wichtigkeit der uns gewordenen Sendung in ihrem ganzen Umfange. Wir tragen daher auch ein heißes Verlangen, durch treue Schilderung der Hochgefühle, die unſere Bruſt bewegen und die ein Rückblick auf die 300jährige ſegensreiche Wirkſamkeit dieſer Hochſchule ſo mächtig hervorruft, Ihnen den lebhaften Antheil zu bethätigen, mit dem wir den Ihnen gewidmeten Huldigungen uns anzuſchließen gekommen ſind. Aber, gefolgt von zahlreichen Vereinen, die alle zu gleichem Zwecke mit uns herbeiſtrömen, ſehen wir den Ausdruck unſerer Gefühle in die Gränzen weniger Augenblicke verwieſen; geſtatten Sie daher, daß wir dieſe benutzen dürfen, Ihnen die hohe Freude auszuſprechen, welche das ſchöne Be-

wußtſein uns gewährt, daß die Geſchichte aller Hochſchulen Ihnen ein ſo reiches Maaß des höchſten Ruhmes für alle Jahrhunderte des Beſtehens der Albertina zuerkennen muß. Als Söhne des Vaterlandes verfolgen auch wir mit eiferſüchtigen Blicken die dauernde Bewahrung dieſes Ruhmes, und mit einem Feuereifer, der nie erkalten wird, wünſchen wir, daß fortan und zu allen Zeiten dieſe Hochſchule unter den gerühmten die gerühmteſte ſein und bleiben möge. Glücklich Sie, die Sie in dem gegenwärtigen hochwichtigen Zeitabſchnitte berufen ſind, unſere Hoffnungen und unſere Wünſche zu hören und durch Ihre Geiſtesvorzüge und Ihre unerſchütterliche Berufstreue deren Verwirklichung für alle Zukunft zu ſichern. Wir flehen zu dem Allmächtigen, daß Er Sie mit aller der Kraft ausrüſte, die ein ſolches Wirken fordert, und daß Sein Segen Sie überall begleite. Zum bleibenden Denkmale dieſer Geſinnungen des Kriegerſtandes ſind wir beauftragt, Ihnen dieſe Schrift zu überreichen; wir bitten Sie, derſelben eine wohlwollende Aufnahme zu gewähren. — Heil und Segen der Albertina jetzt und immerdar!"

Der Prorector antwortete:

„Ihre warme Theilnahme an dem Flore unſerer Hochſchule vergegenwärtigt es uns auf das Lebendigſte, wie gerecht unſer Stolz auf den Namen: Preußen, iſt. Denn gewiß, es iſt ein erhebendes Bewußtſein, einem Volke anzugehören, in welchem die auseinander weichenden Intereſſen der verſchiedenen Stände und Berufszweige in dem höhern Intereſſe des Gemeinwohls ihre Einheit finden; einem Volke, welches ein richtiges Verhältniß materieller und intellectueller Entwickelung erſtrebt; einem Volke, deſſen Krieger von ſo lebendigem Sinne für geiſtige Bildung und darauf abzweckende Anſtalten beſeelt ſind, während ihrerſeits die Zöglinge der Wiſſenſchaft waffenfähig und für das Vaterland zu kämpfen jederzeit bereit ſind. Für das beſondere Wohlwollen aber, welches Sie, verehrte Herren! unſerer Albertina beweiſen, ſind wir Ihnen auf das Dankbarſte verpflichtet."

Hierauf folgten die Abgeordneten der Univerſitäten. Es waren nämlich, wie ein theils in den Zeitungen bekannt gemachtes, theils ein beſonders gedrucktes und vertheiltes Verzeichniß derſelben mit Angabe ihrer Wohnungen beſagte, angekommen:

1) von Berlin Geheimer Obertribunalsrath Puchta und Geheimer Medicinalrath Lichtenſtein,
2) von Bonn die Profeſſoren Argelander und Sell,
3) von Braunsberg Profeſſor Feldt,
4) von Breslau Profeſſor Abegg,
5) von Gießen Profeſſor Phöbus,
6) von Greifswalde Profeſſor Schömann,
7) von Halle Profeſſor Sohnke,
8) von Helſingfors Profeſſor Rein,
9) von Jena Geheimer Hofrath Göttling,
10) von Kiel die Profeſſoren Pelt und Scherk,
11) von Krakau die Profeſſoren Skobel und Kuczinski,
12) von Leipzig Profeſſor Wilhelm Weber,
13) von Münſter Profeſſor Eſſer,
14) von Roſtock Profeſſor Türk,
15) von Tübingen Profeſſor Robert v. Mohl,
16) von Würzburg Profeſſor Hoffmann,
17) von Zürich Profeſſor Bobrik.

Dieſe Abgeordneten brachten jetzt die Glückwünſche ihrer Univerſitäten dar. Profeſſor Schömann ſprach im Namen ſämmtlicher preußiſcher Univerſitäten, und Profeſſor Argelander fügte ſeinen perſönlichen Dank hinzu, da er in Königsberg den Grund ſeiner wiſſenſchaftlichen Bildung gelegt und ſeine akademiſche Laufbahn begonnen habe; der Geheime Hofrath Göttling drückte die Theilnahme der Univerſität Jena, die der Königsberger auch in Hinſicht auf das Alter nahe ſtehe, aus u. ſ. w. Unter Andern ſagte Profeſſor Pelt:

„Von dem fernſten deutſchen Weſtufer der Oſtſee geſandt, nahen wir als Deputirte der Kieler Univerſität mit dem herzlichſten Gruße zu dieſem ſchönen Feſte. Wir fühlen uns dieſer Hochſchule näher verſchwiſtert, nicht blos weil die Wogen deſſelben Meeres unſere beiderſeitigen Ufer umſpülen, ſondern auch, weil wir als die nördlichſten Pflanzſtätten der deutſchen evangeliſchen Wiſſenſchaft aus demſelben Geiſte des Proteſtantismus geboren ſind. Daher wünſchen

wir von ganzem Herzen: Möge dieſer altehrwürdige und berühmte Sitz der Wiſſenſchaft, der ſo oft in der proteſtantiſchen Kirche vorangeleuchtet hat, dieſe Univerſität, die ſchon bei ihrer Gründung und durch dieſelbe einen tiefen und weitgreifenden Einfluß auf die Geſtaltung deutſchen Lebens und deutſcher Wiſſenſchaft geübt hat, fort und fort in herrlichſter Blüthe ſich entfalten, möge ſie immer neues Leben aus den ewigen Quellen der Wiſſenſchaft ſchöpfen und möge daraus ein Reichthum des wahren Lebens hervorgehen und in ächter Wiſſenſchaft Geſtalt gewinnen; einer ſolchen, welche als die Vernunft des Lebens eine Bürgſchaft für die Ordnung in der Freiheit, für eine eben ſo freie als geſetzliche Geſtaltung von Staat, Kirche und Schule abgebe! Möge in dieſem Geiſte der Wahrheit und Freiheit dieſe Univerſität blühen, wachſen und auch in dieſem ihrem neuen Jahrhunderte herrliche Früchte bringen!"

Die Rede des Profeſſor **Bobrik** war folgende:

„Magnificenz! Im ganzen weiten Wirkungskreiſe deutſcher Wiſſenſchaft erregt dieſe Jubelfeier der **ehrwürdigen Albertina** die freudigſte Theilnahme. Von dem gemeinſamen Gefühle der Zuneigung und Verehrung lebhaft durchdrungen, hat die **Zürcher Univerſität** ihre innigen Glückwünſche zur Erhaltung eines dauernden Andenkens, in dieſer Votivtafel ausgeſprochen und mir den ehrenvollen Auftrag ertheilt, Ew. Magnificenz dieſelbe an dieſer feierlichen Stätte zu überreichen. In dem hochachtbaren Kreiſe glückwünſchender Hochſchulen ſteht die Züricher zwar als eine der jüngſten da, aber auf einem Boden fortſchreitender Volksentwickelung, auf dem ſich deutſcher Geiſt, deutſche Sprache und Bildung ihrer weſtlichen und ſüdlichen Grenze nähern. Der Freiſtaat Zürich leuchtete ſchon lange ſeinem Staatenbunde voran durch wiſſenſchaftliche Bildung ſeiner ausgezeichneten Männer und ſtaatliche Entwickelung ſeiner Volkskräfte. Von der erſten Stufe des Staatslebens, der geſetzlichen Sicherung der Perſonen und des Eigenthums, war er ſchon zur zweiten Stufe, zur verfaſſungsmäßigen Betheiligung aller ſeiner Bürger an den öffentlichen Angelegenheiten, vorgeſchritten. Noch war die dritte Stufe zu beſteigen: der wiſſenſchaftlichen Forſchung und dem wiſſenſchaftlichen Leben ein anerkanntes Recht und eine geſetzlich geſicherte Stelle zu gewähren und zur Freiheit des Wortes und der That auch die Freiheit des Gedankens und der Geſinnung zu fügen. Da wandte ſich der freie Volkswille dem ſtammver-

wandten Deutſchen Geiſte zu, und gründete nach dem Muſter der herrlichen Nationalinſtitute der Deutſchen Hochſchulen die Züricher Univerſität. Aus der reinen Quelle Deutſcher Wiſſenſchaft ſollte nun die Blüthe der Jugend den Adel der Geſinnung und eine erhabene Weltanſicht ſchöpfen, um den kommenden Geſchlechtern die wahren Segnungen der bürgerlichen und politiſchen Freiheit zu ſichern. — Mit dem ganzen Bewußtſein ihrer Aufgabe und Stellung blickt die Züricher Univerſität zur kräftigenden Ermuthigung auf das glorreiche Beiſpiel der ehrwürdigen Albertina; der Univerſität haben ſich auch die hohen Behörden des Züricher Freiſtaats durch einmüthigen Beſchluß angeſchloſſen, ſo daß ich auch in ihrem Namen die aufrichtigen Glück- und Segenswünſche auszuſprechen die Ehre habe. — Mit immer einflußreicherer Wirkſamkeit und immer ſteigenderem Ruhme hat die Albertina drei Jahrhunderte hindurch Deutſche Geſinnung und Kraft erhalten, veredelt und entwickelt, hier, wo Deutſches Leben und Deutſche Sprache ſich ihrer nördlichen und öſtlichen Grenze nähern. Sie hat es durch weltgeſchichtliche Siege dargethan, was die vaterländiſche Wiſſenſchaft im Kampfe der Geiſter und im Kampfe der Völker vermag. Von hier aus wurden die letzten mittelalterlichen Bande zerriſſen, welche die Schwingen der freien Forſchung feſſelten und von hier aus wurden die Ketten der Fremdherrſchaft gebrochen, welche auf dem Wohle und dem Ruhme des Vaterlandes laſteten. Die begeiſterte Jugend der Königsberger Hochſchule wetteiferte mit den vaterlandsliebenden Streitern der heldenmüthigen Stadt auf den Schlachtfeldern des Freiheitskampfes; ſie ſtand in Preußens Schaaren voran, wie Preußen in Deutſchlands Reihen. — Wie in den Kämpfen des Krieges, ſo leuchtet Preußen auch in den Entwickelungen des Friedens ſeinem Staatenbunde voran, und trägt Deutſchlands Zukunft in ſich; und in ihm bewahrt die Albertina ihre ſegensreiche Stellung und ihren alten Ruhm. Ew. Magnificenz als der würdige Vorſtand in dem glorreichen Kreiſe der hochverehrten Männer, unter denen Deutſchland, Europa und dieſes Jahrhundert ſeine Zierden findet, umgeben von einer akademiſchen Jugend, welche ſich ihrer Stellung und des Werthes ihrer Lehrer bewußt iſt, umgeben von der zahlreichen Menge ehemaliger Zöglinge Albertinas, umgeben von den glückwünſchenden Repräſentanten der hohen Behörden und Collegien des Landes und der übrigen Hochſchulen — Alles dies giebt das ſchönſte und erhebendſte Bild, aus deſſen feſtlichen Zügen die kommenden Jahrhunderte von

Albertinas Heil und Ruhm unverkennbar hervorleuchten. Darum wird heute jeder Glück- und Segenswunſch mit um ſo freudigerer Zuverſicht dargebracht, weil er in die Hände Ew. Magnificenz und des hochachtbaren gegenwärtigen Lehrerkreiſes gelegt werden kann.

Erlauben Ew. Magnificenz nun noch, daß ich Ihnen und meinen verehrten ehemaligen Lehrern meine perſönliche Liebe und Hochachtung bezeuge. Alles, was von höherer Welt- und Lebensanſicht in mir iſt und wirkt, das verdanke ich der **Alma Albertina**, und verdanke ihr auch das erhebende Gefühl dieſes Augenblicks."

Als Sprecher der Krakauer Abgeordneten ſagte Profeſſor Skobel:

„Ew. Magnificenz!

Die Jagelloniſche Univerſität zu Krakau, eingedenk ihrer von Alters her freundſchaftlichen Beziehungen zur hochgefeierten Albertina, nahm mit großer Freude die Gelegenheit wahr, ihre beſten Wünſche für die fernere Blüthe dieſer berühmten Univerſität bei Ihrer dritten Secularfeier bereits ſchriftlich zu überſenden. Uns aber ward der ehrenvolle Auftrag, dieſen Glückwunſch mündlich auszudrücken. Mögen alſo jene günſtigen Verhältniſſe, welche die Albertina zu einem Stern erſter Größe unter den deutſchen Hochſchulen erhoben, auch künftig fortbeſtehen, — möge Sie immer wie bisher mit berühmten Lehrern glänzen; — möge Sie auch ferner eifrige Pfleger und Förderer der Wiſſenſchaften und Künſte zu Ihrem und Preußens Ruhme heranziehen!"

Profeſſor Weber ſprach Folgendes:

Erlauben Ew. Magnificenz, daß auch ich den mir gewordenen Auftrag erfülle und Ihnen in dieſer Tafel den Glückwunſch der Univerſität Leipzig überreiche. Sie bezeugt dieſelbe freudige Theilnahme und hohe Anerkennung, welche von allen Enden der wiſſenſchaftlichen Welt wiederhallt. Wir verehren in der Albertina eine Führerin auf neuen Bahnen der Wiſſenſchaft, der Aſtronomie und Mathematik beſonders, wo die neuen hier geſchaffenen Grundlagen und wahrhaft großartigen Entdeckungen den Ruhm des Jahrhunderts bilden und noch für die Zukunft Hoffnungen wecken durch die Begeiſterung und Nacheiferung, welche ſie zum Fortbau der Wiſſenſchaft überall anregen."

Der Prorector beantwortete dieſe Anreden auf folgende Weiſe:

„Die Albertina empfängt mit freudigem Danke die freundlichen Grüße ihrer geehrten Schweſtern, und dankt inſonderheit Ihnen,

verehrte Herren, die Sie die Beſchwerden einer weiten Reiſe nicht geſcheut haben, uns dieſe Grüße zu überbringen. Ich ſchätze mich glücklich, dieſen Tag erlebt zu haben. Ich ſehe vor mir Männer der Wiſſenſchaft aus den verſchiedenſten Gauen, von verſchiedenen Volksſtämmen, von verſchiedenen Confeſſionen, vereint durch Theilnahme an der dreihundertjährigen Geburtstagsfeier einer wiſſenſchaftlichen Anſtalt, die einem Zeitalter lebendigen Strebens nach geiſtiger Befreiung ihre Entſtehung verdankt: ein herzerhebendes Bild der Einheit Deutſchlands in ſeinen Hochſchulen, der Einheit der Zeitgenoſſen im Reiche des geiſtigen Lebens tritt vor meine Seele. — Wohl möchte man bisweilen wünſchen, daß die verſchiedenen Hochſchulen über gemeinſame Intereſſen auf eigenen Concilien ſich gemeinſchaftlich berathen könnten. Da aber im Ganzen genommen derſelbe Sinn bei ihnen vorherrſcht, ſo müſſen ſie auch ohne Verabredung über das, was zu thun iſt, einverſtanden ſein. Wer die Würde der Wiſſenſchaft erkennt und ſich ſelbſt als Träger derſelben achtet, kann nicht um die flüchtige Gunſt des Augenblicks buhlen, ſondern muß darauf bedacht ſein, daß er auch vor dem Richterſtuhle der Nachwelt mit Ehren beſtehe, und dieſe allen wahrhaften Akademikern gemeinſame Geſinnung muß ſich auch in übereinſtimmender Handlungsweiſe kund geben."

Profeſſor Feldt ſprach:

„Eurer Magnificenz und Einem hochlöblichen akademiſchen Senate der Königlichen Albertus-Univerſität bringe ich im Namen des Königlichen Lycei Hosiani zu dem heutigen ſo ſeltenen und hohen Feſte die aufrichtigſten und innigſten Glückwünſche dar. Die Königliche Albertus-Univerſität hat, wie es die Geſchichte beweiſet, in den verfloſſenen drei denkwürdigen Jahrhunderten Vieles und Großes in Bereicherung der Menſchheit mit den Schätzen der Wiſſenſchaft gethan. Möge auch ferner der Segen des Höchſten über dieſer Hochſchule walten, und möge, wie es auch bereits ſchriftlich im Namen des Lycei Hosiani ausgeſprochen iſt, das neue Jahrhundert, in welches die Univerſität unter dem beſondern Schutze ihres Königlichen Rectors, des erhabenen Kenners und Beförderers der Wiſſenſchaft, heute eintritt, reiche Quellen der Freude eröffnen, und möge es jedes edle Streben im Reiche des Geiſtes mit dem glücklichſten Erfolge krönen, damit die Königliche Albertus-Univerſität als eine glänzende Zierde unſeres Vaterlandes lange ſegensreich blühe!"

Der Prorector antwortete:

„Die Theilnahme des verehrlichen **Lyceum Hosianum** an unſerem Feſte iſt uns ganz beſonders erfreulich: ſie bezeugt es, daß in dieſer verdienſtreichen Anſtalt ein echt wiſſenſchaftlicher Sinn herrſcht, der die Förderung geiſtiger Bildung überhaupt als die weſentlichſte Aufgabe anerkennt; und ſie beſtärkt unſere Hoffnung, daß, wenn einſt die Albertina durch Zutritt des **Hosianum** eine ſchätzbare Vermehrung ihrer Lehrkräfte gewinnen ſollte, beide Anſtalten in friedlichem Vereine ihren hohen Zweck verfolgen würden. So empfangen Sie denn unſern aufrichtigſten und ergebenſten Dank!"

Der Director des Marienwerderſchen Gymnaſiums, der von den anweſenden Gymnaſial-Directoren zum Redner gewählt worden war, hielt folgende Anrede:

„Im Namen der Preußiſchen Gymnaſien, deren Vertreter hier erſcheinen, habe ich die Ehre, Eurer Magnificenz und dem hochwürdigen Senate die treueſten, theilnehmendſten Glückwünſche für die hochgefeierte Albertus-Univerſität zum ſchönen Jubelfeſte zu übergeben. Je inniger das Verhältniß iſt, in welchem die Gymnaſien zu denn Univerſitäten ſtehen, deſto wahrer und aufrichtiger iſt die theilnehmende Freude, und deſto erhebender die Begeiſterung, welche in dieſen Tagen der Feier die Bruſt des Schulmannes erfüllen. Die Pflicht der Gymnaſien iſt es, des Geiſtes Saat ſorgfältig zu ſtreuen und mit treuem Eifer zu pflegen; wenn ihnen dies gelungen, ſo übergeben ſie dieſelbe vertrauensvoll dem freiern, allleuchtenden und allwärmenden Sonnenſtrahle höherer Wiſſenſchaft, auf daß ſie fröhlich empor ſchieße und zu gedeihlicher Reife ſich entwickle. Und welche Univerſität kann ſich wohl mit größerem Rechte rühmen, mit tiefer Gründlichkeit, mit edler Freiheit, mit hoher Begeiſterung, geräuſchlos, aber um ſo nachhaltiger für Geiſt und Gemüth gewirkt zu haben, als die Albertus-Univerſität, welche, obwohl im fernſten Oſten Deutſchlands, dennoch weit und breit mit ihren Geiſtesſtrahlen das innerſte Mark des Volkes durchdrungen hat? Darum vereinigen ſich auch alle unſere erhebenden Gefühle in den treuen Herzenswunſch: unſere ehrwürdige Mutter Albertina wirke, wie bisher, ſo auch fernerhin, allgeſegnet und allſegnend!"

„Ja!" verſetzte der Prorector, „wir erkennen es mit Ihnen, verehrte Herren! Gymnaſium und Univerſität bilden Ein lebendiges Ganzes. Denn was kann die Univerſität ausrichten, wenn nicht das

Gymnaſium vorbereitet, den Sinn für Wiſſenſchaft geweckt und das Streben nach geiſtiger Bildung belebt hat? Und mit welchem Muthe kann wohl das Gymnaſium arbeiten, wenn es ſieht, daß die Saat, welche es ausgeſtreut und gepflegt hat, auf der Univerſität erſtickt wird? Mit Dank empfangen wir Ihre Wünſche für das Wohl unſerer Univerſität, deren Erfüllung, bei der Gemeinſamkeit der Intereſſen von beiderlei Inſtituten, auch Ihnen den glücklichen Erfolg Ihrer Bemühungen für Förderung des geiſtigen Lebens zuſichert, und verbinden hiermit die lebhafteſten Wünſche für das Wohl der verehrlichen Gymnaſien, auf daß dieſe uns immer ſolche Zöglinge überweiſen, welche durch reinen Sinn für Wahrheit und Recht den Verlockungen der Gemeinheit und den Beſtechungen des Eigennutzes unzugänglich ſind!"

Seine Excellenz der Kanzler Dr. v. Wegnern an der Spitze des Tribunals, der Chef-Präſident Dr. v. Zander und der Geheime Juſtizrath Präſident Siehr, begleitet von mehreren Räthen des hieſigen Oberlandesgerichts, der Präſident des Oberlandesgerichts zu Inſterburg Dr. v. Keber, der Oberlandesgerichtsrath Reidenitz von Marienwerder, der Stadtgerichts-Director Reuter und der Director des Commerzien-Collegiums hierſelbſt Geheime Juſtiz-Rath Stelter ſprachen im Namen ihrer Collegien, und bekannten dabei ſich und mehrere ihrer Mitarbeiter für dankbare Zöglinge der Albertina.

Der Prorector verſetzte hierauf:

„Der Univerſität kann nichts ehrenvoller ſein, als die Theilnahme von Gerichtshöfen, deren unwandelbare Geſetzlichkeit dem Bürger die Zuverſicht gewährt, daß ſeine Rechte geſichert ſind. Wie die Gegenwart überall erntet, was die Vorzeit geſäet hat, ſo nehmen auch wir, jetzige Lehrer der Univerſität den Ruhm, an der wiſſenſchaftlichen Bildung mehrerer Mitglieder dieſer hochanſehnlichen Gerichtshöfe Antheil zu haben, als eine ſchätzbare Erbſchaft an, die von unſern Vorgängern auf uns gekommen iſt, indem wir ſowohl unſern Erblaſſern, als auch denen, die uns ſolches Erbe jetzt zutheilen, die lebhafteſte Dankbarkeit widmen."

Vom Königsberger Regierungs-Collegium erſchienen mit dem Präſidenten v. Raumer die Ober-Regierungsräthe Hardt und

Graf v. Eulenburg, ſo wie die Regierungsräthe Mayländer und Siehr; vom Danziger, Ober-Regierungsrath Heyne und Regierungs-Schulrath Höpfner; vom Marienwerderſchen, die Regierungsräthe Dr. Grolp und Reichenau; vom Gumbinner, Präſident Braun und Regierungs-Schulrath Rättig; vom Provinzial-Steuer-Directorium, Geheime Finanzrath v. Engelmann; vom Polizei-Präſidium, Präſident Dr. Abegg. Präſident v. Raumer hielt folgende Anrede:

„Wir erſcheinen vor Eurer Magnificenz im Namen und im Auftrage unſerer Collegien, um der Albrechts-Univerſität Glück zu wünſchen zu dem ſchönen Feſte, welches ſie mit dem heutigen Tage zu feiern beginnt. Möge die edle Schule der Wiſſenſchaft noch viele neue Jahrhunderte hindurch fortſchreiten in freudig ernſter Entwickelung zum Ruhm der Wiſſenſchaft, zum Heil des Vaterlandes! Möge ſie fortſchreiten unter dem Schutz und in der Leitung des allmächtigen Gottes, gefördert von dem erhabenen Königshauſe, das, wie es mit mächtiger Hand das Schwert der Schlachten führt, ſo zu allen Zeiten der feſte Hort wahrer echter Wiſſenſchaft war!“

Die Antwort des Prorectors war folgende:

„Wenn man aus dem praktiſchen Wirkungskreiſe noch mit Wohlgefallen zurückblickt auf die Anſtalten in welchen die wiſſenſchaftliche Grundlage ſolcher Wirkſamkeit gewonnen wird, da muß es ſowohl um Theorie, als auch um Praxis gut beſtellt ſein, denn beide haben nur dann vollen Werth, wenn ſie einander völlig entſprechen und eine die richtige Rechnungsprobe der andern iſt. So iſt es denn für unſere Hochſchule ſehr ehrenvoll, daß die hochverordneten Collegien, welchen die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten anvertraut iſt, ihr bei dieſem Feſte ihre Theilnahme bezeigen, und wir können dagegen auch dem Lande nur Glück wünſchen zu Behörden, die ſich in ſolch lebendiger Beziehung zur Wiſſenſchaft erhalten. Mit Freude und Dank nehmen wir daher, verehrte Herren! den Ausdruck Ihrer Theilnahme am Wohle unſerer Hochſchule an.“

Generalſuperintendent Dr. Sartorius, vom Conſiſtorialrathe Oeſterreich begleitet, überreichte das Glückwünſchungsſchreiben des hieſigen Conſiſtoriums, und Schulrath Lucas, in Begleitung des Regierungs-Schulraths Diekmann hielt folgende Anrede:

„Eure Magnificenz und Einen Hochlöblichen Senat haben wir im ehrenvollen Auftrage des Königlichen Provinzial-Schul-Collegii in dieſer feierlichen Stunde zu begrüßen. Das Königliche Provinzial-Schul-Collegium hat ein ſchönes Recht und eine heilige Pflicht ſeine Theilnahme an der Secularfeier der hochverehrten Univerſität darzulegen. In dem großen Werke der Reformation fand die Volksſchule durch Luther ihre Wiedergeburt, und für die höhern Studien erwarb ſich Melanchthon den herrlichen Namen des Lehrers von Deutſchland. Dies Beſtreben, alle Stände des Volks für Bildung und Geſittung, für ein in Gott begründetes geiſtiges Leben zu gewinnen, führte zur Stiftung von Albrechts Hochſchule: dies Beſtreben iſt für unſer Preußen durch ſeine Univerſität zur bleibenden Aufgabe geworden. Aber die Univerſität hat, des preußiſchen Namens würdig, auch in den Tagen der Gefahr es bewieſen, daß ſie bereit iſt, die höchſten Güter des Lebens mit dem Schwerte ritterlich zu ſchützen; ſie hat ihre Söhne zahlreich hinausgeſandt in den Kampf für König und Vaterland, in jenen großen Kampf, unter deſſen Siegeskränzen noch jetzt die Segnungen des Friedens gedeihen. Die Univerſität hat in Tagen, die auch mir unvergeßlich ſind, die Veredlung des akademiſchen Lebens ſich mit glücklichem Erfolge zum Ziel geſetzt. Und ſo ſtimmen alle ihre Söhne, die ihr für das Leben in ſeiner ewigen Bedeutung zum tiefſten Danke verpflichtet ſind, ſo ſtimmt die hohe Behörde, in deren Namen ich rede, in die Segenswünſche mit ein, welche heute das ganze Land bewegen. Zum Andenken daran mögen Eure Magnificenz dies Schreiben freundlich entgegen nehmen, damit auch der fernen Zukunft ein Zeichen unſerer Dankbarkeit, unſerer innigen Theilnahme an dem Jubelfeſte der Hochverehrten Univerſität aufbewahrt bleibe! Gott erhalte, Gott ſchütze ſie! Heil ihr!“

Der Prorector antwortete:

„Wohl erinnert ſich die Univerſität mit großer Genugthuung, daß auch ſie ritterliche Streiter in den Kampf zu Befreiung des Vaterlandes geſandt hat. Jetzt aber in den Tagen des Friedens heißt es ritterlich zu kämpfen für Licht und Wahrheit, und wie die Albertina zuverſichtlich erwartet, daß ihre Zöglinge künftig, wo es gilt für König und Vaterland zu fechten, den alten Ruhm behaupten werden, ſo hofft ſie auch, in ihnen muthvolle und rüſtige Streiter für die Güter des Geiſtes zu bilden. In dieſem Sinne beſonders nimmt ſie die Wünſche Eines verehrlichen Provinzial-Schul-Collegiums auf das Dankbarſte an, und gedenkt dabei der Zeit, wo ſie

mit demſelben in einer noch nähern Beziehung ſtand, als der verewigte Dinter mit gleichem Eifer für die pädagogiſche Bildung ihrer Studirenden, wie für die Vervollkommnung des Schulweſens der Provinz wirkte. Möchte doch Dinters unſterbliches Verdienſt um die Volkserziehung ſtets gehörig gewürdigt und die von ihm betretene Bahn nie verlaſſen werden!" Ein Beifallruf unterbrach den Sprecher, der mit den Worten ſchloß: „Wir hören die Stimme des Volks, die Stimme der Wahrheit!"

Es erſchienen ferner als Deputirte von der Stadt Königsberg der Oberbürgermeiſter Krah und der Bürgermeiſter Sperling mit den Stadträthen Bartiſius, Funke, Müller, Böhm und Bornträger, ſo wie mit ihrem Vorſteher dem Commerzienrathe Bittrich, die Stadtverordneten Heinrich, Schindelmeiſer, Tamnau, Voigt und Arndt; von der Stadt Danzig, Bürgermeiſter Jacobi, von der Stadt Elbing Oberbürgermeiſter Philips, von der Stadt Inſterburg Syndikus Hubert, Rathsherr Schlenther und Stadtverordneter Koſſmann. Im Namen der Stadt Königsberg ſprach Oberbürgermeiſter Krah:

„Drei Jahrhunderte wirkt und blüht die hieſige Albertus-Univerſität! — In der finſtern mittelalterlichen Zeit waren die Wiſſenſchaften nur ein Beſitz Weniger, das Recht war das Schwert, das bürgerliche Leben war Leibeigenſchaft. Erleuchtend ging zuerſt die Sonne einer neuen Welt allen Völkern und allen Ständen auf durch die Erfindung der Buchdruckerkunſt, und die bald darauf folgende Reformation befreite die Menſchheit von den Feſſeln, denen der Aufſchwung des freien Gedankens erlegen. Von dieſer Zeit datirt die Stiftung der Albertina in unſerer Stadt. Sie erſchloß hier die reichen Schätze der Wiſſenſchaften und ſtattete ihre Zöglinge für das geiſtige Leben und für den amtlichen Beruf mit ihrer Intelligenz aus. Ich darf ſie die unſrige nennen, denn ihre geiſtigen Tendenzen durchdringen im Wiſſen, Glauben und Handeln das geiſtige Leben der Stadt, und ſteuern den particulären und iſolirten Intereſſen, die jede Zeit, jeder Ort in ſeinem Schooße trägt. Unſere Stadt, als deren Vertreter wir hier anweſend ſind, bringt der Königlichen Univerſität ihre Glückwünſche zu ihrer dreihundertjährigen glänzenden Wirkſamkeit dar; aber ſie ſpricht auch ihre hohe Freude aus über die fernere reiche Ausſtattung, welche durch die Municicenz Seiner

Majeſtät des Königs, des erhabenen Rectors der Univerſität, unſerer Hochſchule jetzt zugewendet werden ſoll. Ihr Glanz iſt auch der der Stadt, ihre Feſte ſind auch die der Stadt. Ihre Errungenſchaft bringt geiſtige Macht, Behaglichkeit, freiere Thätigkeit, alſo auch Freude und Glück, — Güter, die die Stadt mit der Univerſität aus voller Seele theilt. Möge ihre ſchöpferiſche und bildende Beſchäftigung mit den Wiſſenſchaften das Reich des Geiſtigen zum Heil und Segen ausbreiten unter dem Schilde des innern und äußern Friedens bis an das Ende der Zeit!"

Der Prorector erwiderte:

„Die bekannten Geſinnungen Einer hochachtbaren Bürgerſchaft und ihres hochlöblichen Magiſtrats ließen uns in voraus erwarten, daß ihnen unſer bevorſtehendes Feſt nicht gleichgültig ſein werde, zumahl da der Geiſt der Zeit, deſſen Stimme in Königsberg warlich! nicht überhört wird, einer ſolchen Theilnahmloſigkeit auf das Entſchiedenſte widerſtrebt. Denn die Scheidewände, welche vormahls jeden Stand und jeden Berufszweig ſtreng ſonderten, gründeten ſich eben nur auf Beſchränktheit der Anſichten. Wie der Geſichtskreis ſich erweitert, faßt man die verſchiedenartigen Stellungen von einem höhern Geſichtspuncte aus auf und erkennt die Gemeinſamkeit der Intereſſen. Daß die Mauern, welche ſonſt die drei Städte trennten, gefallen ſind, und eine feſte Wehr nur gegen den gemeinſchaftlichen Feind aufgeführt wird, iſt der ſymboliſche Ausdruck der Aufgabe, welche das Zeitalter uns ſtellt: Jeder in ſeinem Kreiſe wirkend, ſollen wir im Dienſte des Vaterlandes und der Menſchheit unſer gemeinſames Ziel erkennen, und uns gegen die unter der Larve moderner Bildung auftretende Barbarei wahren und wehren. Das Jahrhundert verträgt nicht mehr die Pedanterei und Schulfüchſerei auf der einen Seite, noch auch die philiſteröſen und ſpiesbürgerlichen Geſinnungen auf der andern. Befreit von dieſen Schlakken einer dunkeln Vorzeit, tritt die Univerſität mit frohen Hoffnungen in ihr viertes Jahrhundert, und Ihnen, verehrte Herren! die Sie durch ihre freundlichen Grüße dieſe Hoffnung beſtärkt haben, zollen wir unſern wärmſten Dank!"

Der Superintendent Steffen, begleitet von dem Superintendenten Kahle und dem Pfarrer Marlau überreichte ein Glückwünſchungsſchreiben mit folgenden Worten:

„An dem ſo denkwürdigen und ſeltenen Feſte der feierlichen Erinnerung an das dreihundertjährige Beſtehen der hieſigen Univerſität konnte die hieſige evangeliſche Geiſtlichkeit, deren Mehrzahl dieſer verehrten Lehranſtalt ihre erſte theologiſche Bildung verdankt, es ſich nicht verſagen, ihre freudige Theilnahme zu bezeugen und die innigſten Wünſche für das fernere Gedeihen Derſelben zu äußern.

Sie hat Dieſes in einem gemeinſchaftlichen Glückwünſchungsſchreiben auszuſprechen ſich erlaubt; deſſen Ueberreichung an Ew. Magnificenz, uns, als den drei älteſten Mitgliedern des hieſigen Kirchen-Miniſterii, übertragen iſt.

Die uns dadurch zu Theil gewordene Ehre muß uns um ſo ſchätzbarer ſein, da ſie uns zugleich eine ſehr erwünſchte Gelegenheit darbietet, auch perſönlich unſere innige Dankbarkeit gegen die von uns hochverehrte Lehranſtalt, und unſere freudige Theilnahme an dem fortwährenden blühenden Zuſtande derſelben, zu erkennen zu geben."

Nachdem der Prorector den achtungsvollſten Dank für die ſo dargelegte Geſinnung ausgeſprochen und ſodann eine Glückwünſchungsurkunde der Königsberger Kaufmannſchaft aus den Händen ihres Obervorſtehers, Geheimen Commercienraths Bittrich empfangen hatte, erwiderte er auf deſſen Anrede:

„Wenn die gelehrten Körperſchaften, welche dieſes Feſt mit uns feiern, uns öfters an Kant erinnern, deſſen unſterblicher Name unſerer Hochſchule ihren größten Ruhm verliehen hat, ſo ruft auch die Theilnahme Einer verehrlichen Kaufmannſchaft die Erinnerung an den großen Mann recht lebendig in uns hervor. Denn Kant fand nicht allein den heiterſten Lebensgenuß und die beſte Erholung im vertrauten Umgange mit durch Verſtand und Bildung ausgezeichneten Mitgliedern der Königsberger Kaufmannſchaft, ſondern er verdankte auch einen guten Theil ſeiner Weltanſichten dem Umſtande, daß er Bewohner einer Seeſtadt war, wo das großartige Bild eines Welthandels zur Erweiterung ſeines Gedankenkreiſes mitwirkte. So wird es uns denn auch durch ein großes Beiſpiel recht anſchaulich gemacht, welch hohen Werth der freundliche Verkehr mit dem Handelsſtande für die Akademiker hat, und wir erkennen demnach auch die uns heute gegebenen Beweiſe wohlwollender Theilnahme als ſehr ſchätzbar und unſeres beſten Dankes werth."

Im Namen des hieſigen Königlichen Hospitals ſprach der Director Bandiſch, welchen der Aſſeſſor Gamm begleitete, Folgendes:

„Derſelbe Strom, welcher den Fuß dieſer ehrwürdigen Hochſchule umſpühlt, hat wenige Augenblicke vorher eine Anſtalt im Löbenicht geſehen, die ſich einer gleichen Dauer und eines gleichen Stifters rühmen kann.

Das ſinnliche Leben entfaltet ſich im Menſchen vor dem geiſtigen und ſo hat auch der Durchlauchtigſte Herzog Albrecht zuerſt das Hospital im Löbenicht als ein Organ zur Abhilfe phyſiſcher Noth und Armuth gegründet. Wie aber alles Leibliche im Organismus ſchnell zerfällt, wenn der belebende Geiſt nicht darin wirket, ſo wäre auch unſer Inſtitut längſt von den Wellen der Zeit zerſchlagen worden, wenn nicht von dieſer ſehr ehrwürdigen Albertina unter dem Schutze des Allerhöchſten mit der Wiſſenſchaft zugleich die Geſittung und Cultur gehegt und gepflegt worden wäre. —

Als Vertreter der von dem durchlauchtigſten Herzog Albrecht geſtifteten Armen-Anſtalt fühlen wir uns gedrungen, der hohen Königl. Schweſter bei ihrem Freudenfeſte in tiefſter Ehrerbietung zu nahen und mit dem dankbaren Anerkenntniß

daß unſer Beruf die geringe Frucht ihres erhabenen Wirkens iſt.

unſern herzlichſten Glückwunſch

zu fernerem ſegensreichen Walten auf dem Gebiete des Geiſtes und der göttlichen Humanität

darzubringen."

Der Prorector wies in ſeiner dankenden Erwiderung auf den Zuſammenhang echter Wiſſenſchaftlichkeit mit menſchenfreundlicher Geſinnung hin.

Noch wurde ein Schreiben der Naturforſchenden Geſellſchaft zu Danzig und durch den Geheimen Obertribunalsrath Seligo eine Glückwünſchungs-Urkunde vormahliger Commilitonen in Berlin überreicht.

Endlich trat der ſtellvertretende Regierungsbevollmächtigte und Curator der Univerſität, Ober- und Geheimer Regierungsrath Dr. Reuſch an den Prorector und redete ihn und die ihn umgebenden Profeſſoren mit folgenden Worten an:

„Der letzte bin ich abſichtlich geblieben, der Eurer Magnificenz und Ihnen, hochzuverehrende Herren! ſeine Glückwünſche darbringt, um Zeuge der lebhaften und allgemein verbreiteten Theilnahme an dem Jubelfeſte unſerer Univerſität zu ſein und mich da-

ran zu erfreuen. Empfangen Sie nun meine innigſten Beglückwünſchungen! Seit zwanzig Jahren ſtehe ich mit der Univerſität in näherer Verbindung. Nie iſt eine Differenz zwiſchen uns geweſen, und ich rühme mich deß; Meinungsverſchiedenheiten haben wir leicht ausgeglichen. Was in dieſer Zeit Gutes und Schönes für die Univerſität geſchehen, iſt dieſem wechſelſeitigen Einverſtändniſſe zuzuſchreiben. Möge — ich bitte darum — dieſe ſchöne gemeinſchaftliche Wirkſamkeit fortbeſtehen, ſo lange ich die Ehre haben werde, in dem bisherigen Verhältniſſe zur Univerſität zu bleiben! Ich ſelbſt werde ihr ſtets mit voller Seele angehören; der Univerſität, an welcher mein Vater und mein Bruder lehrten, und unter deren hochverdienten Lehrern ich ſo viele werthgeſchätzte Männer und Verwandte verehrt habe und noch verehre."

Der Prorector erwiderte ihm:

„Ihrer Behauptung, verehrter Herr! daß Ihre Verbindung mit der Univerſität ſich von zwanzig Jahren her datire, muß ich widerſprechen. Nein, von Geburt an gehören Sie der Albertina! Die Ihnen angeſtammte Liebe zu derſelben haben Sie immerdar bewährt, und indem wir in Ihnen mehr den Curator als den Regierungsbevollmächtigten zu ſehen gewohnt ſind, haben wir Sie ſtets als den Unſerigen erkannt. Ihnen in immerwährender Dankbarkeit zugethan, rufen wir auch in dieſer Stunde: es lebe der Herr Ober- und Geheimer Regierungsrath Reuſch!"

Alle anweſende Mitglieder der Univerſität ſtimmten in ein dreifaches Hoch! auf das Freudigſte ein.

II. Handſchreiben.

Die Univerſität wurde mit zahlreichen Glückwünſchungsſchreiben beehrt, welche theils als Antworten auf ergangene Einladungen, theils ohne ſolchen Anlaß ihr zugeſendet wurden. Da der Raum nicht geſtattet, alle hier vorzulegen, ſo ſei es uns erlaubt, wenigſtens einige, und zwar zunächſt von Univerſitäten, mitzutheilen.

3

1) Von der Univerſität Bern.

Rector et Senatus Literarum Universitatis Bernensis

Prorectori et Senatui Literarum Universitatis Regiomontanae

S. P. D.

Literae Vestrae, quibus invitamur a Vobis ad concelebranda solemnia Academiae Vestrae saeculum quartum auspicatura, eo gratiores nobis fuerunt, quo nos magis iisdem originis, linguae, fidei, literarum vinculis Vobiscum continemur. Legatos mittere, qui solemnibus Vestris interessent, et studium erga Vos nostrum voluntatemque nostram Vobis declararent, quum, tanto terrarum spatio a Vobis disjuncti, Vobis Russorum, nobis Francogallorum fines paene contingentibus, prohiberemur, saltem per has literas solemnia secularia Albertinae, nunc tertium feliciter redeuntia, praesente, ut speratis, Rege Augustissimo, artium et doctrinarum fautore summo, Rectore Vestro, non sine recordatione virorum immortalium, quorum opera schola Vestra creata, aucta, illustrata est, publice privatimque celebranda, Vobis gratulari, et laetitiam votaque nostra cum Vestris conjuncta fore testificari voluimus.

Precamur Deum O. M., ut Academia Vestra, quae ante tria abhinc saecula condita fidem reformatam liberam propagavit, quae postea literarum laudibus florens caput suum inter ceteras Germaniae Universitates tantum extulit, ut in philosophia primae ab omnibus sponte ei deferrentur, quae nunc ipsum tot viris virtute, sapientia, doctrina in omni literarum genere illustribus maxime floret, in aeternum floreat, augeatur, crescat, fidei vere Christianae, doctrinae vere Germanae propugnaculum quoddam in extremo septentrione esse non desistat; quemadmodum civitatem Vestram multo magis propter civium virtutem, patriae amorem, morem vere Germanum, quam propter murorum firmitatem, aeternum contra irrumpentes hostes propugnaculum fore speramus. Valete nobisque favete.

Bernae a. d. XIII. Cal. Sext. MDCCCXLIV.

B. Studer, geol. prof.
h. t. Rector.

2) Von der Univerſität Freiburg.

Magnifice Academiae Prorector,
Viri summe reverendi, consultissimi, doctissimi, amplissimi, spectatissimi!

Pergratae nobis accidere literae, quas de tertiis Academiae Vestrae secularibus, prope diem rite et solenniter obcundis, nuper ad nos dederatis. Laetari enim consuevimus multum, ubicunque vel singulis vel cunctis Germanorum Universitatibus literariis, quibuscum sororio vinculo jungimur, aut evenit prosperi aliquid aut faustum omen prope adest. Inter faustissima vero censeri debet, si per seculorum decursum durant Academiae et ex omni tam ingentis temporis injuria incolumes servantur: sunt enim doctrinae salubris bonarumque literarum omnium firmissimae illae sedes ac veluti domicilia, quibus multo nomine publicae privataeque felicitatis praesidia certissima et fontes uberrimi continentur.

In hominibus singulis si qui privatam publicamve rem vel per dimidium seculi gesserunt strenue ac feliciter, ipsa praeteritae vitae recordatione impense juvantur et amicorum cultorumque congratulatione magno opere celebrari solent. Quod quamquam recte fieri non negaverimus, si naturae communis debilitatem et vitae humanae tempestates respicias, tamen hunc laetitiae sensum quantumvis dulcem dolor quidam comitatur. Quicunque enim mortalium illud senectutis fastigium attigit, fata tristia videt appropinquare, quae et frui invident et agere.

Verum in Universitatibus contra est, quae si naturam sequuntur suam, non debilitatem capiunt ex longa plurimorum annorum serie, sed in fortioris vitae per secula duraturae spem eriguntur.

Quae res si vera est et si vel ei literarum Universitati futuram prosperitatem auguramur, quae unum vidit seculum illibata, quanto majorem felicitatem congratulabimur, si quae tria jam habuit secula, et fausta quidem ea ac laudis plena.

Ast vero hoc in Vobis plane usu venit nec minus apud nostros animos gaudii gratiaeque sensum movet, quam Vos nunc cum maxime laetantes habet. Per tria enim integra secula Academia Vestra, ex bene ominatis auspiciis aliquando progressa, quum optime meruit de literis colendis et promo-

vendis tum egregie juvit rerum rectae cognitionis consilium i. e. libertatem mentis humanae, quae ex animo sentit et ex animo pronunciat de rerum divinarum humanarumque veritate. Ex Vestro sapientiae Prytaneo, velut in colonias illius disciplinae, quae procreatrix omnium artium laudandarum et quasi parens jure vocatur, lux effulsit proximo saeculo ea, quae omnem omnium literarum orbem radiis collustraret suis atque in nostra etiam tempora clarissimum lumen praeferret menti humanae ex tenebris errorum et inscitiae se expedienti. Quod quo religiosius et severius ponderare consuevimus ipsi, eo magis Vestris rebus favere et bene velle jubemur, qui non tam eodem conditorum nomine convenire videamur, quam per quatuor fere secula ejusdem virtutis eodem trahi studio.

Itaque quod nos ad laetitiae Vestrae communionem evocare dignabamini unumque et alterum ex nobis solennitatibus Vestris praesentes adesse cupiebatis, quanto liberaliorem amici animi significationem grati accepimus, tanto vehementius dolebamus nimis longinquo itineris spatio praepediri, quominus optatis Vestris satis faceremus. Quamvis autem fieri nequeat, ut Vestrae literarum sedi fausta omnia et prospera coram apprecemur, tamen ex interiore et vividiore mentis studio cedemus nemini. Certi igitur estote quam potestis maxime, quanto minus locorum vicinia cohaeremus, tanto magis animos nostros Vestra laetitia participari et trisecularem Academiae Vestrae, quartum juvenescentis, memoriam votis prosequi piissimis. Faxit Numen Divinum O. M. amicum et propitium, ut Albertina Regiomontana, auspiciis augustissimi Borussorum Regis, quem, artium et doctrinarum fautorem summum, Rectorem veneramini Magnificentissimum, de virtutis suae statu nunquam delabens in dies viribus accrescat et ex hoc quarti seculi initio, usque postera laude recens, faustissimos capiat profectus. Fortunet Deus rem Vestram, prosperet Vestra consilia!

Scripsimus haec Friburgi Brisig. d. XVIII. Augusti MDCCCXLIV.

Nominum Vestrorum celeberrimorum
cultores studiosissimi
Academiae Alberto-Ludovicianae
Prorector et Professores.
Dr. Stabel.

3) Von der Univerſität Jena.

Einer Hochlöblichen Univerſität gefällige Mittheilung über die am Ende dieſes Monats bevorſtehende Feier Ihres dreihundertjährigen wohlthätigen Wirkens haben wir mit der aufrichtigſten und lebhafteſten Theilnahme empfangen und mit perſönlicher Bezeugung derſelben unſern Collegen, den Herrn Geh. Hofrath Dr. Göttling als unſern Deputirten beauftragt, welcher daher bei den Feſtlichkeiten des 29ſten Auguſt und der folgenden Freudentage in Ihrer Mitte verweilen wird.

Je näher die Stiftung der hieſigen Geſammt-Univerſität der Gründung der Ihrigen ſteht und je inniger der Zuſammenhang beider in ihrem letzten Grunde iſt, deſto größer und vollkommener iſt natürlich auch unſere Freude über die glücklich vollendete lange Zeit dreier Jahrhunderte, innerhalb welcher die ehrwürdige Schöpfung des hochverdienten Herzogs Albrecht den äußerſten Grenzgebieten des deutſchen Vaterlandes das Licht der Wiſſenſchaft unabläſſig zu bringen und zu erhalten bemüht war. Möge es derſelben vergönnt ſein, dieſe große Aufgabe auch fernerhin mit gleich günſtigem Erfolge zu erfüllen und an ihrem Theile auf dem ihr angewieſenen eigenthümlichen Boden gleich ihren Mitſchweſtern den künftigen Generationen ein Bollwerk gegen Flachheit, Unwiſſenheit und jegliches untüchtiges Weſen ſein und bleiben! An den Tagen der Secularfeier werden wir Ihrer in freundlichſtem Wohlwollen eingedenk ſein und ſie im Geiſte mit begehen. Iſt es ja doch überhaupt ein geiſtiges Band, welches uns mit Ihnen verknüpft; laſſen Sie uns alſo, wenn auch im Raume weit von einander getrennt, im Geiſte deſto enger vereint auf unſer gemeinſchaftliches Ziel, auch unter manchem Widerſtreben der Gegenwart, kräftig und muthvoll dahinſchreiten!

Jena, am 5ten Auguſt 1844.

Prorector und Senat der Großherzoglich Herzoglich Sächſiſchen Geſammt-Univerſität daſelbſt.

Dr. **C. G. Hoffmann,**
d. z. Prorector.

4) Von der Univerſität Kopenhagen.

Universitatis Albertinae

quae Regiomonti floret

Prorectori et Senatui

Viris illustrissimis, Amplissimis

Universitatis Hauniensis Rector et Professores

S. P. D.

Quum nobis allatae essent literae vestrae, quibus nos ad memoriam universitatis vestrae ante tria secula conditae vobiscum ita recolendam invitabatis, ut ex nostro numero mitteremus, qui per dies festos laetitiae vestrae praesentes interessent, praeter ipsam invitationis humanitatem et praeter communem gratulandi causam, quod quum omnes, qui literas et artes in academiis profitentur et docendo amplificare et propagare conantur, tum magis etiam nos, qui per Germaniam et has Septentrionales Europae regiones ut eadem sacrorum forma, sic etiam iisdem prope academiarum institutis utimur, sanctissimo quodam mutuae benevolentiae vinculo copulatos judicamus, ut nihil, quod uni alicui academiae eximie laetum aut secus acciderit, a ceteris alienum sit, illa quoque cogitatio occurebat, quod, quo tempore nostra universitas CCCVIII. abhinc annos restituta per Lutherum evangelicae doctrinae veritate, ad pietatem humanitatemque augendam tenebrasque animorum depellendas instaurata esset, eodem fere tempore vestra academia similibus causis eodemque animorum impulsu esset condita. Quae quanta cum laude per tria secula munere a majoribus dato functa sit, quamque late et utilitatem et splendorem sparserit, quum ex prioribus seculis multa tum ex proximo superiore vel unum Immanuelis Kantii nomen immortalitati consecratum documento esse potest, eamque nominis claritatem cum generosae sentiendi libertatis memoria conjunctam vos et nostro et omnium judicio egregie et tuemini et augetis, si minus usus familiaritate (etsi ne hoc quidem prorsus deest) at ingenii doctrinaeque monumentis noti nobis cariqne. Itaque ut animis gratulationi vestrae intersumus, ita invitationi quoque vestrae perlibenter obsecuti essemus et ab hac Occidentali maris Baltici ora ad oppositam istam vetustis commerciis a nostratibus usurpatam interpretes votorum nostrorum

misissemus, nisi praeter locorum distantiam incommodum ad nostras rationes anni tempus obstaret. Quum enim feriae aestivae apud nos die XV. mensis Augusti finiantur, scholae autem semestres feriis intermissae mense Septembri ad finem perducantur, nemo facile hoc tempore discedere potest, quum praesertim aliaque quoque stata negotia, quae ad plerosque nostrum necessario pertinent, in hanc partem anni incidant. Quare quoniam, quod vellemus, exsequi non licet, ignorari tamen a vobis animorum nostrorum sensum noluimus ejusque ut has literas testes atque interpretes accipiatis rogamus. Absentes enim enixissimo studio in votorum vestrorum societatem veniemus. Faxit Deus, ut illustrissima vestra et florentissima academia veterem splendorem, quem hodie retinet, conservet novisque incrementis cum communi literarum bono augeat atque vobis ipsis, qui eam ingeniis et doctrina ornatis laeta omnia faustaque contingant feliciterque honestissimi labores succedant. Valete!

Dabamus Hauniae, d. XXII. Augusti a MDCCCXLIV.

Scheel, h. a. Univers. Rector. **F. C. Bornemann,** Referend. Consistorii. **F. C. Petersen,** Secret. Consistorii.

5) Von der Univerſität Krakau.

Senatus

Universitatis studiorum Jagellonicae Cracoviensis

Senatui

Almae Universitatis Albertinae S.

Quo antiquiore eoque arctiore necessitudinis vinculo Jagellonica nostra Universitas cum vestra Albertina est conjuncta, eo magis omnia, quae Vobis prospera eveniunt, nos quoque laetitia afficere solent. Quapropter edocti a Vobis per literas nuper missas de solemnibus, quae Augustissimi ac Potentissimi Regis ejusdemque Rectoris Magnificentissimi mandatu in memoriam fundatae tribus saeculis abhinc Albertinae his diebus celebraturi estis, ex animo Vobis gratulari statuimus. Quumque ex iisdem literis cognoverimus, gratum Vobis fore, si ex corpore nostro mittantur, qui tam solemnis actus sint testes, in eo quoque Vobis lubentissime gratificamur; idque eo magis, quod, quos legavimus Professores atque Decanos Fredericum Skobel medicorum et Ludovicum Kuczyński philoso-

phorum ac mathematicorum ordinis, ii non solum participes solemnium, sed et sensus nostri fidi interpretes sunt futuri. Valete igitur, Viri Amplissimi nobisque ut adhuc fecistis, favete!

Cracoviae, pridie Idus Sextiles A. MDCCCXLIV.

Leo Laurysiewicz
S. Th. Dr. pr. p. ord. U. J. Ejusdemque h. t. Rector mpp.

Senatus Academici Praeses
Josephus Brodowicz
Med. Dr. et Professor in U. J.

Andreas Czaputowicz
Secretarius Universitatis.

6) Von der Univerſität Roſtock.

Prorectori magnifico et amplissimo,
Senatui illustrissimae Academiae Albertinae S. P. D.
Rector et Senatus Academiae Rostochiensis.

Scimus, sacra Academiae Vestrae saecularia tertia exeunte hoc mense celebratum iri idque intelleximus etiam e literis Vestris a. d. VI. Cal. Jul. datis et e libello academico, quem et ipsum ad nos mittendum curastis. Quibus perlectis fieri non potuit, quin in ipsis quarti saeculi auspiciis de fatis Academiae Vestrae recogitaremus eoque gravissime animis commoveremur. Ac primum quidem Albertinae saeculum et pars secundi ejusmodi est, ut quum de Vestra Academia unice cogitare videamur, non minus cogitemus de nostra. Hae enim Academiae in ultimos Germaniae angulos relegatae per longum tempus similes et studiorum rationes et fortunae vicissitudines prosperitatisque habuerunt successus. Et enim diu Regiomontana et Rostochiensis Academia tam discentium frequentia, quam doctorum praestantia usque adeo floruerunt, ut cum perpaucis sororibus, Vitebergensi imprimis et Lipsiensi, prope solae in Germania literas tuerentur et ab inertia hominum ac situ vindicarent. Illo igitur tempore utriusque Universitatis excellentia, studiorum similitudo et mutua inter ipsas aemulatio in tantis locorum intervallis animos tamen utrorumque Professorum et sensus arcte consociavit. Mutata est deinceps cum illarum rerum facie harum Academiarum felicitas, natis longe pluribus in Germania Academiis, quae quantum ipsae roboris assumerent, tantum nobis virium detrahere viderentur: interitum antiquis museis allaturae, nisi auctis sedibus literarum literae ipsae in Germania auctae essent et magis magis-

que amplificatae. Sed Albertinae Professores non solum universi docendo, sed etiam singuli scribendo, quantum efficere possent demonstrarunt tamque praeclaros libros tum quoque ediderunt, ut nonnulli eorum Germaniae praeceptores merito haberentur. Namque literarum Vestrarum gloria nullo tempore cessavit, sed tribus saeculis constantissime retenta uberiores in dies fructus laetioresque videtur editura esse. Inprimis autem Vestra Vestrorumque opera legenti illud occurrat necesse est, sanam mentem in corpore sane acutissime cogitare, aegros vero homines acie obtusa et velut effeta parente operam perdere nihilque ne in literis quidem loci esse ignaviae, sed fortitudine sicut in proeliis, victoriam reportari. Posteaquam igitur aucto confirmatoque Borussorum imperio Albertinae quoque Academiae nova lux affulsit: tantum Vestra eximia virtus denuo praestitit, quantum ne fortissimi quidem viri nisi fortuna adjuti efficere potuisse viderentur. Nam quum nonnulli iique doctissimi viri penitus se literis abdant, Vos, quod etiam nostra aetate intellectum sit, recte judicatis, quam plurima e literis in adspectum hominum usumque proferenda esse. Scilicet in Vobis idem est et adversus externos tyrannos odium ac fortitudo, et erga Regem Vestrum amor atque reverentia; non minus promta in scribendo facultas, quam ad dicendum libertas; par denique literarum amori amor patriae atque ita par, ut Vos demum non ultimos esse Germanorum recte gloriari possitis. Quibus de causis omnes fatemur Vestram Academiam totius Germaniae esse ocellum; macte virtute Vos esse jubemus atque Deum O. M. pie precamur, ut Albertinae Vestrae tribus, quae adhuc exegit saeculis ad veram literarum laudem non breve nescio quod tempus, sed multa saecula propagare velit. Quod nos benevole invitastis, ut solemnibus Vestris per legatum interesse velimus: nihil a nobis quidem omissum est; quod ad eam rem pertinere videretur, speramusque futurum esse, ut legatus noster longissimum iter emensus praesens Albertinae Vestrae verbis nostris fausta quaevis comprecetur. Valete, Viri Summi nobisque porro favete!

Dabamus in Academia Rostochiensi Cal. Sext.
a. MDCCCXLIV.

H. Karsten,
h. t. Rector.

7) Von der Univerſität Upſala.

Einer Hochlöblichen Univerſität zu Königsberg entbietet die zu Upſala ergebenſt ihren Gruß und Glückwunſch. Die Albertus-Univerſität, eine der erſten und ſchönſten Blüthen der auch die Wiſſenſchaft entfeſſelnden Reformation, blickt mit Ehre auf die drei Jahrhunderte ihres Wirkens zurück. Das edle Gefühl der hohen Beſtimmung, durch's Jubiläum neu belebt, wird auch die Ehre des kommenden verbürgen. — Es ſegne der Vater des Lichts unſer Aller Arbeit im Dienſte der Wahrheit!

Wenn wir auch verhindert ſein werden, durch ordentliche Deputation der ehrenvollen Einladung und, eignem Wunſche gemäß, unſere Theilnahme an Ihrer feierlichen Freude zu bezeigen, ſo werden vielleicht doch einzelne Mitglieder unſerer Univerſität beim Feſte ſich einfinden, die wir denn Ihrer freundlichen Aufnahme ergebenſt empfehlen.

Upſala, den 18. Auguſt 1844.

Im Namen des akademiſchen Senats
Chriſtian Dr. Fahlcrant
d. z. Rector.

8) Von der Univerſität Utrecht.

Inclytae Universitatis Regiomontanae
Prorectori ac Professoribus,
Viris clarissimis,
S. P. D.
Rector et Senatus Academiae Rheno - Trajectinae
Senatusque interpretes **H. Bouman,** Rector
ac **B. F. Suerman** Pro-Graphiarius.

Humanissimas Vestras recte accepimus literas, quibus ut celeberrimae Academiae Albertinae tertio festo saeculari, sub finem proximi mensis Augusti celebrando, interesse velimus officiose singulos nos rogastis. Quodsi res nostra staret voluntate, haud facile honorificae huic deessemus invitationi. Nam unam esse atque individuam Civitatem literatam, nullis

regionum regnorumque terminis politicis definitam ac distinctam, et Vos existimare demonstrastis et nobis persuasum est. Atque haec profecto civitas omnes studiorum societate conjungit, ubicunque terrarum habitantes, bonarum artium cultores. Accedit, quod Germaniae Vestrae nostraeque hujus patriae Universitates vinculo conjunctae teneantur, per ipsam temporum diuturnitatem firmato ac veluti sacrato. Nam nemo facile dixerit, quot Professores, suis singuli meritis insignes, seculo inprimis septimo decimo, ex iis etiam ipsis, ubi Vestra floret Universitas, Germaniae oris, huc evocati sint, nostras ut ornarent cathedras academicas. Nec vero nostrum quisquam quam gloriosa sit et quanti facienda nescit illa potissimum Musarum sedes, in qua recentioris Philosophiae Stator ille immortalis, I m m a n u e l K a n t, ita longaevae suae vitae tabernaculum posuit, ut R e g i o m o n t a n u s P h i l o s o p h u s et esset et ab omnibus summo jure nuncuparetur.

Quo magis dolemus rerum nostrarum opportunitates non sinere nec permittere, ut honorificae Vestrae morem geramus invitationi. Neque enim Vos ignorare volumus, quotannis sub m. Septembris initium, ad annua sua pensa redire solere nostram hanc Academiam. Quo fit, ut illo, quod Vestris sacris destinatum est, tempore, hinc abire et satis longinquum ad exteros iter suscipere non possint disciplinarum Professores. Quocirca, quod unum nobis relinquitur, lubentissimis facimus animis, ut almae Vestrae Universitati, quae tria per annorum saecula, tot rerum conversionibus superstes fuerit, tantam hanc felicitatem propensa gratulemur voluntate! Si quid autem nostra vota valent, faciet Deus O. M., ut quae Albertina Academia, et patrum aetate et nostra hac memoria, tot extulit praeclaros Medicos, Jureconsultos, Theologos, Philosophos, Literatores, quam diutissime serae etiam posteritatis in salutem, bonae mentis officina maneat Germaniaeque decus et cultioris ornamentum Europae!

Dabamus in Academia Rheno-Trajectina d. 25. m. Julii a. MDCCCXLIV.

9) Von der Univerſität Würzburg.

Der Rector und Senat
der Julius-Maximilians-Univerſität zu Würzburg
entbietet
dem Prorector und Senate der Albertus-Univerſität zu Königsberg
herzlichen Gruß.

Erfüllt von dem Bewußtſein der inneren Einheit der Bruderſtämme des deutſchen Volkes und daß es der ſchönſte Beruf deutſcher Univerſitäten ſei, dieſes Bewußtſein mit dem Sinne für Wahrheit und Recht in den Herzen der Jugend lebendig zu erhalten, nehmen wir an der dritten Secularfeier Eurer Univerſität aufrichtigen Antheil. Denn freudig erkennen auch wir an, daß Königsberg eine Vormauer deutſcher Sinnesart, und daß von Euch her in trüber Zeit durch Hamann und durch Kant eine Flamme des Glaubens und der Wiſſenſchaft ausgegangen iſt, an der die beſten Männer unſeres Volkes ſich entzündet haben. Daß dieſe Flamme fortwachſe, alles Unwahre verzehre, daß die Wunde, welche die Wiſſenſchaft dem Leben der Deutſchen geſchlagen hat, auch durch ſie geheilt werde, und daß Ihr auf der rühmlich begonnenen Bahn des Fortſchrittes zum Guten ausdauern und zu Euerem Theil die innere Wiedergeburt des gemeinſamen Vaterlandes miterkämpfen möget, iſt der beſte Wunſch, den wir Euch beim Beginne des vierten Jahrhunderts Euerer Univerſität darbringen. Dieſe Geſinnungen Euch zu wiederholen und Euere Feſtfeier in unſerem Namen mitzufeiern, haben wir mit Genehmigung des Königs, unſeres Herrn, unſeren Collegen, den ordentlichen Profeſſor der Philoſophie und dermaligen Decan ſeiner Facultät Dr. Franz Hoffmann an Euch abgeordnet, um deſſen freundliche Aufnahme wir bitten.

Würzburg, am 16. Auguſt 1844.

Rector und Senat der Julius-Maximilians-Univerſität.

(L. S.)

Dr. **Reißmann**
h. t. Rector Univ.

Unter den von Stadtgemeinden erlaſſenen Schreiben geben wir hier die

10) von der Stadt Danzig:

Bei der bevorſtehenden akademiſchen Jubelfeier beeilt ſich die Stadt Danzig die theilnehmenden Geſinnungen und den Glückwunſch ihrer Bürgerſchaft kund zu geben.

Welche Fülle heilſamer Wahrheiten aus den mannigfachen Gebieten der Kunſt und Wiſſenſchaft werden täglich der lernbegierigen Jugend in den Hörſälen der Albertina geſpendet! Welcher Troſt, welche Erhebung, welcher Antrieb zur Veredelung des Herzens und des Verſtandes wird der Jugend hier täglich zu Theil! Und über dieſen engern Kreis ihrer Angehörigen hinaus, was wirkt nicht das Wort, die Rede, — die wir von dort vernehmen, — weithin in alle Lande! Das Tagewerk der Albertina läßt ſich nicht ausmeſſen; es laſſen ſich die Grenzen ſeiner Endſchaft nicht marken!

Wenden wir unſern Blick von der Gegenwart ab in die Vergangenheit, dann kann das Auge das weite geſegnete Feld dreihundertjähriger unermüdlicher Thätigkeit nicht beherrſchen; der gewaltige Eindruck läßt uns nur ſtaunen. Welche Erhabenheit liegt nicht in der Erinnerung, daß das von den edelſten Geiſtern Jahrhunderte lang unermüdlich von dieſen Kathedern herab ausgeſtreute Samenkorn des Glaubens, des Wiſſens und der Geſittung, — zum Wohle und Heile unſeres Vaterlandes ein Gemeingut wurde!

Mit gerechtem Stolze ſieht die Albertina den dieſer Erinnerung huldigenden Feſtlichkeiten froh entgegen. Es ſchaaren ſich um ſie ihre Söhne, ſie eilen zur Verherrlichung dieſes Feſtes, — Männer der verſchiedenſten Stellungen im bürgerlichen Leben, verſchieden an Lebensalter und an Glücksgütern, aber dennoch Einer Mutter Söhne, gleich an Geſittung und Bildung, gleich durchdrungen von derſelben Dankbarkeit. Auch wir ſind von denſelben dankbaren Geſinnungen erfüllt in der Erinnerung der Wohlthaten, die den Vorfahren unſerer Stadt von der Albertina zu Theil wurden und in der Würdigung der Gegenwart.

Der Hinblick auf die Vergangenheit und auf das dankbare Anerkenntniß der Gegenwart erfüllt Alle mit feſter Zuverſicht, daß die Albertina auch fernerhin ein mächtiger hochſtrebender Pfeiler des Vaterlandes bleiben werde. Der von Königlicher Huld zu legende neue Grundſtein wird ſie noch mehr kräftigen gegen alle Stürme der Zukunft, daß ſie ſiegreich auf der bisherigen Bahn fortſchreite

und den ſpäteſten Nachkommen dieſelbe Leiterin und Pflegerin bleibe, wie bisher. Möge ſie dies Jubelfeſt noch oft feiern mit unſerm Vaterlande, in denſelben beglückenden Segnungen ihres Wirkens, belohnt von gleicher Verehrung ihrer Zeitgenoſſen, als ihr jetzt bei dieſer denkwürdigen Feier eben ſo reichlich wie verdient zu Theil wird!

Danzig, den 21. Auguſt 1844.

Oberbürgermeiſter, Bügermeiſter und Rath.
v. Weickhmann. Jacobi. Zernecke I.

Die Stadtverordneten der See- und Handelsſtädt Danzig.
Alex, Vorſteher. **Roſenmeyer II.** Protokollführer.
Mertens. Rodenacker. Sadewaſſer. Harms. Meyer. Otto.

An
Eine Königl. Hochlöbliche Univerſität
zu
Königsberg.

11) Von der Stadt Elbing.

Mit Freude begrüßen auch wir den Tag, an welchem vor drei Jahrhunderten die ehrwürdige Hochſchule unſerer Provinz gegründet ward. Das damals neu aufſtrahlende Geiſteslicht gab ihr das Leben. — Sie hat ſich den Ruhm dieſes Urſprungs zu erhalten gewußt. Die wiſſenſchaftliche Ausbildung ſo vieler geiſtig hochſtehenden Männer iſt es nicht allein, wofür ihr die Provinz, wofür ihr das ganze Vaterland dankbar ſein muß, es gebührt Ihr der Dank auch dafür, daß Sie Sich ſtets in den Reihen der Vorkämpfer für freie Geiſtesentwickelung befunden hat. Denn dadurch vornämlich hat ſie ſegensreich auf Ihre Jünger und ſomit auch auf das geſammte Volk gewirkt und die Aufgabe erfüllt, die jede Hochſchule ſich ſtellen ſollte, den Born des Wiſſens zugleich zur friſchen Quelle lebendiger Geiſtesthätigkeit zu erheben.

Möge daher die Stätte, von der einſt Kants erhabene Lehre ausging, noch lange als Pflanzſchule der Wiſſenſchaft blühen und

Ihre künftigen Jubelfeſte von unſern Nachkommen mit derſelben freudigen Theilnahme, wie das des Jahres 1844 gefeiert werden.

Elbing, im Auguſt 1844.

Der Magiſtrat.

Phillips. Krauſe. Zimmermann. Rindfleiſch. Neumann. Kohtz. Roy. Ruhdel. Alberti. Panckraht. Baumgart. Silber. F. W. Haertel. Flottwell.

Die Stadtverordneten.

Wernich. Simpſon. Rieſen. W. Schultz. Schaper. Albrecht. Grunau. Rogge.

Von den Zuſchriften einzelner Männer geben wir hier zunächſt die zweier ehemaliger Lehrer unſerer Univerſität, und zwar

12) die vom Conſiſtorialrath Dr. Kähler.

Selbſt in weiter Ferne, verehrte Männer, in denen ich eben ſo ehrerbietig würdige Vertreter des Glanzes, der Kraft und des Zwecks der Univerſität zu Königsberg, als herzlich ergeben ehemalige Amtsgenoſſen in Lehrerpflicht und Verwaltungsſorge an Derſelben anerkenne — ſelbſt in weiter Ferne, und ohne perſönliche Verknüpfung würde ich nicht gleichgültig von dem Jubelfeſt einer Körperſchaft hören, die ſeit 300 Jahren den Geiſt der Wiſſenſchaft in allen ihren Hauptbeziehungen zu pflegen und zu verbreiten beſtimmt war, und dieſen Beruf mit pflichtmäßigem Ernſt und reichem, ja beziehungsweiſe glänzendem Erfolg ausgeführt hat. Ich will Lebende nicht nennen, welche Ihren Namen in Europa und wo Wiſſenſchaft gilt, berühmt gemacht haben, und mich nicht darauf berufen, daß die Hochſchule zu Königsberg eben ſo wohl eine Tochter, als eine Pflegerin und Gott gebe! eine unerſchütterliche und unwandelbare Stütze der Reformation und des durch ſie in reinerem Glanze wieder aufleuchtenden Chriſtenthumes geworden iſt; aber wohl mag ich hinweiſen auf den Namen Kant, um den Weltruhm zu bezeichnen, welchen Albertina mit Recht als den ihrigen in Anſpruch nimmt, der aus ihrer mütterlichen Pflege hervorgegangen iſt und deſſen geiſtig bewegende Macht in jenem Manne auf ſie und ihre Zöglinge zunächſt und unmittelbar gewirkt, und ihnen eine mit dem täglichen Leben verſchmolzene und deshalb unmerkliche, aber edle und

heilſame und keinesweges unerkennbare Richtung ihrer mannigfaltigen Lebensthätigkeit gegeben hat. Wenn ſolche Genien die Fackel ſind, an welcher Millionen das eigne in ſich dunkle Vermögen anzünden, welcher Werth kommt nicht dem Heerde zu, wo das heilige Feuer des Geiſtes in haushälteriſcher Fülle gepflegt und denen, die darnach ſich ſehnen, das lange, vergebliche, ſchmerzliche Suchen durch entgegenkommenden Eifer derer, die im Beſitz ſicher und zum Gebrauch geübt ſind, in freudiges Empfangen verwandelt wird! Ja! Segen um dieſes heiligen, prometheiſchen Berufs der Lichtbringung willen jeder höheren Lehranſtalt, auch der mit Recht jubelnden Albertina, und möge ſie mit jedem neuen Jahrhundert ihrer Wirkſamkeit wie ein Phönix los von jeder Schwerfälligkeit, die im letztvergangenen als periodiſche Bildungsſchlacke ſich ihr allmälig angehängt haben möchte, in kühner und belebender Selbſtreinigung zu neuem, friſchem Wirken erſtehen! Möge ihr ein immer grünes Blatt aus dem Lorbeer werden, welchen die Wiſſenſchaft im Kampfe gegen Wahn und Täuſchung nie mit ſtärkerem Selbſtgefühl als in unſerer Zeit erſtrebt hat und gewiß, wenn nicht ſtets in Anerkennung der Lebenden, doch im einſtigen Reſultat der Zeitbildung erringen wird! und möge an allen künftigen Secularfeſten ihre Theilnehmer das Bewußtſein durchglühen, im Wettlauf des Geiſtes nicht zurückgeblieben zu ſein und vor ihre Gegenwart mit nicht kleinerem Ruhm, als die, welche im vergangenen Jahrhundert in Königsberg für die Wiſſenſchaft arbeiteten, vor die geiſtgebildete Welt von heute zu treten!

Aber ich ſelbſt war einſt lebendiges, organiſches Mitglied des Körpers, deſſen geſegneten Uebergang vom dritten Seculartage zum vierten der heutige Jubel begrüßt! Ich war Jahre lang Vertreter ſeines geiſtigen Sinnes und Zwecks, wenn auch mit wenig ausgezeichneter Kraft, doch mit Treue, ja mit Begeiſterung! Ich habe empfunden, wie das Leben und Weben im geheiligten Kreiſe der Wiſſenſchaft meinen Geiſt allmälig wie ſteigende Flut emporhob, und mit vorher ungekannter Stärke und Muth erfüllte. Ich habe mit Ihnen, verehrte Männer und theure Kollegen, die Sorge für, die Freude am Gedeihen deſſen, was den akademiſchen Geſammtzweck fördert, getheilt, und — auch ohne die perſönliche Freundſchaft Vieler unter Ihnen, an ſich eines meiner theuerſten Güter, eine meiner ſeligſten Erinnerungen, in Anſchlag zu bringen — die lebendige Gemeinſchaft mit Ihnen in Geſammtheit, als durch gleichen Zweck und zu gleichem

Zweck in heiligem Ernſt verbindend, hat meine Kraft genährt und mein perſönliches Bewußtſein geläutert und erhoben. Ja, ich habe in dieſer Gemeinſchaft, in dem Kreiſe ausgezeichneter Perſönlichkeiten, worin Sie den akademiſchen Beruf und Glanz Albertinas thätig vertreten und fördern, eben ſo viel Freudigkeit als Fähigkeit für meine eigene Berufswirkſamkeit in jeder ihrer Richtungen gewonnen. Auch ſuchte mich nicht ſelten im Gedränge pflichtmäßiger Arbeit die frohe Ahnung heim, wie das Bewußtſein eignen, treuen, wenn auch noch ſo werthbeſchränkten Mitwirkens, in der Mitte meiner würdigen und geliebten Collegen, umgeben von ſo manchem, zum Freund gewordenen und in eigenem Lebensberuf ehrenvoll thätigen Schüler, mir den Sekularjubel einſt zum rechten Herzensjubel machen würde. Das iſt nicht erfüllt worden; ich denke einſam, thatenlos und fern, als an Vergangenes und mir ſelbſt in geſunkener Körperkraft nicht mehr Erreichbares, an Königsberg, an Albertina, an meine Collegen, an meine Schüler, an die reichſte und in Thatkraft und Uebung ſchönſte Zeit meines Lebens, an den geiſtmächtigen Jubel, welcher mit Recht die Pflegerin geiſtiger Kraft und Bildung, in deren Dienſte mir jene reiche und ſchöne Lebensthatperiode geworden iſt, in ihrem erneuerten Secularlauf laut und feierlich begrüßt. Aber wenn auch nicht ohne momentane perſönliche Traurigkeit, doch im Innerſten und Ganzen meiner Seele voll Jubel, rufe ich, auch von fern: Heil! Heil! Heil! über Albertina, Heil! über die, welche ſie vertreten, an ihr arbeiten, ihren Ruhm mehren, ihre Frucht fördern und verbreiten, jetzt und künftig. Und möge es ihr nie an Männern, welche in edler und vertrauter Gemeinſchaft mit Geiſtesliebe und heiliger Treue Wiſſenſchaft fördern, möge es ihr nie an einem Beſchützer fehlen, der wie einſt ihr glorreicher Stifter, wie ihr jetziger, erhabener, königlicher Rector, den Geiſt der Wiſſenſchaft in ihr durch ehrende Anerkennung, theilnehmende Aufmunterung, großmüthige Fürſorge und Unterſtützung hegt und pflegt, damit dieſer edelſte und menſchlichſte Geiſt als der ihrige, freudig und tüchtig, lebendig und unſterblich, fortwachſe und hundertfältige Frucht bringe, mit der Menſchheit und für die Menſchheit!

Kl. Wogenap bei Elbing, den 22. Auguſt 1844.

D. **Ludwig Auguſt Kähler.**

13) Vom Hofrath Profeſſor Dr. Grube.

Euer Magnificenz!

Unter den Beweiſen der freudigſten Theilnahme, welche die Albertus-Univerſität an dem Feſte Ihres dreihundertjährigen Beſtehens gewiß von vielen Ihrer Schweſtern empfängt, bitte ich Sie ergebenſt auch den anzunehmen, den ich, ein dankbarer Schüler, Ihr zu bringen wage. Wie ſich die erſte Anlage des im Werden begriffenen Thieres aus dem Ei bilde, iſt eine Frage, deren Beantwortung die Naturwiſſenſchaft zu keiner Zeit ihren Jüngern dringender ans Herz gelegt hat, als zu der jetzigen; möge die Löſung derſelben, die ich auf einem beſchränkten Gebiet verſucht, es darthun, von wie weſentlichem Einfluß auf mich die Arbeiten in der Entwickelungsgeſchichte waren, welche von den Lehrern der Königsberger Hochſchule ausgingen, und möge der innige Antheil, mit dem ich Ihren äußeren Schickſalen, noch mehr aber Ihrer ſegensreichen Wirkſamkeit folgen werde, durch eine freundliche Aufnahme meiner Gabe erwiedert werden!

Ich verbleibe mit beſonderer Hochachtung und Dankbarkeit und mit der Bitte um ein geneigtes Andenken.

Eurer Magnificenz

Dorpat, den 22. Auguſt 1844. ganz ergebenſter

Ed. Grube.

Auf unſere Einladung erhielten wir folgendes Antwortſchreiben

14) vom Freiherrn Alexander v. Humboldt.

„Ew. Magnificenz

und den hochverehrten Mitgliedern des Concilium generale kann ich nur mein inniges Bedauern ausdrücken, daß mir nicht die Freude werden wird, der herrlichen dreihundertjährigen Gedächtnißfeier Ihrer berühmten Albertus-Univerſität perſönlich beizuwohnen. Die Nothwendigkeit, in meinem hohen Alter den erſten Band eines Werkes zu vollenden und jetzt erſcheinen zu laſſen, das ich ſo unvorſichtig geweſen bin, mit vieler nächtlicher Anſtrengung zu unternehmen, hat mich gezwungen, des Königs Majeſtät allerunterthänigſt zu bitten, Ihn auf Seiner letzten Reiſe nicht begleiten zu müſſen. Die Entbehrung einer ſolchen Fteude iſt für mich um ſo ſchmerzhafter, als

ich das ſeltene Glück habe, in allen Facultäten Ihres großen Inſtituts treue, nachſichtsvolle und überaus wohlwollende Freunde zu zählen. Die Univerſitäten ſind, ſeit ihrer Entſtehung, mit dem deutſchen Volksleben ſchon dadurch ſo innigſt verwachſen, daß ſie ihren glücklichen Einfluß nicht blos auf Wiſſenſchaft und allgemeine Geiſtescultur, ſondern auch auf den Charakter ausüben. Ich kann meine Wünſche für die bevorſtehende, ſo ernſte und erhebende Feſtlichkeit nicht feierlicher darbringen, als indem ich die Hoffnung ausſpreche, daß Ihre Hochſchule, die in der ewig glänzenden Epoche wiedererwachender Denkfreiheit (des Bedürfniſſes und der Berechtigung der Menſchheit!) geſtiftet ward, und von welcher, in dem Namen des größten Weltweiſen aller chriſtlichen Jahrhunderte ein unverlöſchbares Licht über die Völker deutſchen Stammes und deutſcher Sitte ausgegangen iſt, unter dem unverkümmerten Schutze eines geiſtreichen, milden und freiſinnigen Monarchen, auf demſelben ruhmvollen Wege fortſchreiten werde.

Ew. Magnificenz

Berlin,
den 25. Auguſt 1844.

ganz gehorſamſter
Alexander v. Humboldt.

15) Dem Königlichen Staatsminiſter v. Schön hatten wir folgendes Schreiben geſendet:

„Ew. Excellenz haben in einem feierlichen Momente aus tiefbewegtem Herzen, aber in höchſter Beſonnenheit das Bekenntniß ausgeſprochen: was Ihnen während eines halben Jahrhunderts und eines ſolchen zwar, wie die Geſchichte kein größeres, von Thaten für die Humanität erfüllteres, aufzeigt, für den Staat und die Menſchheit zu leiſten geglückt ſein möge, ſei das Verdienſt Kants, der Sie zu einem Leben für die Idee erregt und entzündet habe. Nie iſt der Wiſſenſchaft eine größere und wahrere Huldigung dargebracht, nie einer Hochſchule ihre göttliche Beſtimmung ehrender und mahnender vorgehalten worden.

Die Albertina, welche Kant zum Lehrer und Sie zum Schüler gehabt, begeht am 29., 30. und 31. Auguſt d. J. ihre dritte Säcularfeier. Könnten Sie dabei fehlen? dieſe ſchmerzliche Lücke werden Sie nicht entſtehen laſſen! Wir aber bitten Sie dringendſt, uns bei unſerer Feier Ihre edle und veredlende Gegenwart zu ſchenken

und rechnen mit Zuverſicht auf die Gewährung, da Sie Ungerechtigkeit zu üben nicht vermögen.

Empfangen Ew. Excellenz mit Geneigtheit das akademiſche Einladungsprogramm, welches wir hiemit zu überreichen die Ehre haben.

Derſelbe antwortete uns durch folgendes Schreiben:

„Wenn die Mutter ruft, muß der Sohn folgen; und hätte ſie auch nicht gerufen, ſo darf der Sohn da, wo es auf Verherrlichung der Mutter ankommt, nicht fehlen. Hier kommt noch dazu, daß die mir zugekommene Einladung an ſich Ehre für mich iſt.

Ich würde es mir als eine Sünde anrechnen, wenn ich an dem Ehrentage unſerer Univerſität, die Licht und dadurch Leben uns gab, ihr nicht meine höchſte Achtung und meine Dankbarkeit perſönlich bezeugte.

Pr. Arnau, 1. Juli 1844.

Schön.

Auch von Männern, die mit unſerer Univerſität in keiner Beziehung ſtehen, gingen Schreiben ein; wir heben von ihnen nur zwei aus, nämlich:

16) Von **Wilhelm Volkmar**, Kurfürſtlich heſſiſchem Seminarlehrer zu Homburg in Kurheſſen.

„Der Tag, an dem die allverehrte Albertina das Jubiläum Ihres dreihundertjährigen Beſtehens feiert, iſt ein Tag der hehren Feier nicht allein für die, welche mit Ihr lehrend oder lernend in Verbindung ſtehen oder ſtanden; nicht allein für die, welche der nur durch Sie erleuchteten Provinz, deren Glanzpunkt Sie iſt, angehören; nicht allein für die welche Bewohner des Staates ſind, unter deſſen Flügeln Sie entſtand und emporblühte: ſondern auch für alle die Ihr mehr fern Stehenden, in denen die Begeiſterung für Wahrheit und Recht, für religiöſen und politiſchen Fortſchritt, wie der Abſcheu vor geiſtiger Verdumpfung glüht. Als Einer von denen, die unter dieſem Panier kämpfen, das die Albertina immer ſiegreich emporgehoben, wage ich es, zu dem genannten feſtlichen Tag unter Darbringung des tiefempfundenſten Glückwunſches die zwei anliegenden anſpruchsloſen Werkchen von mir

1. Darſtellung der Kirchentonarten und
2. Choralbuch mit vierſtimmigen Chorälen, Vorſpielen, Zwiſchenſpielen, Schlüſſen und hiſtoriſchen Bemerkungen"

ehrerbietigſt mit der gehorſamſten Bitte zu überreichen, dieſelben hochgeneigt annehmen zu wollen.

Möge der Allmächtige der Albertina, die er bis dahin ſo ſichtlich beſchützt, ſeinen Segen und Schutz ferner angedeihen laſſen, möge Sie auf der betretenen und ſiegreich behaupteten Bahn des Fortſchritts immer bleiben, die Stellung immer feſthalten, die Sie in den Kämpfen der frühern und jetzigen Zeit eingenommen."

Homburg, am 16. Juli 1844.

17) Von Albert Frickhinger, Apotheker zu Nordlingen.

„Von früher Jugend auf begleitet jeden Menſchen eine hohe Ehrfurcht vor Orten und Männern, von denen ihm berichtet wurde, daß ſie der Heerd der Wiſſenſchaften, daß ſie der Wirkungsplatz von unermüdlichen Forſchern und tiefen Denkern waren und ſind. Dieſe Ehrfurcht erzeugt nothwendig in einem nicht verſtockten Gemüthe den lebendigen Drang, ſich irgend einmal in irgend einer Handlung als Dankbarkeit äußern zu dürfen.

Seit vielen Jahren fühle ich mich den jetzt wirkenden und den heimgegangenen Lehrern an der **Academia Albertina** zu innigem Danke verpflichtet und wage es, zur dritten Jubiläumsfeier als Feſtesgruß beiliegende Abhandlung zu überreichen mit dem heißen Wunſche, die **Academia Albertina** möge noch viele Sácula ſo ſegensreich und ruhmvoll durchlaufen, wie das eben vollendete."

Nördlingen, den 18. Juli 1844.

III. Glückwünſchungs-Urkunden.

Mit dieſem Namen bezeichnen wir die auf großen Blättern in Form von Urkunden, oder von Votivtafeln, zum Theil in Lapidarſtyl mit einem Aufwande kalligraphiſcher oder lithographiſcher oder typographiſcher Kunſt ausgefertigten und meiſtentheils in prachtvollen Capſeln von den Abgeordneten überreichten Glückwünſchungsſchreiben.

1) Von den Landſtänden.

Der hohen Albertina!

der ſtarken und altehrwürdigen

dennoch jugendlich grünenden Eiche

gepflanzt an den Marken deutſcher Geſittung

von einem deutſchen Fürſten

in bewußter Erkenntniß der Zeit, in geiſtesklarer Vorahnung der Zukunft
die drei Jahrhunderte hindurch unſere Väter mit dem Marke

deutſcher Wiſſenſchaft

zum Guten, Wahren und Schönen genährt hat,

die, ſo lange die deutſche Zunge klingt und der Name Preußen währt,
unſere Söhne mit demſelben Marke nähren wird.

Unſerer

Albertina

Gruß, Heil und Segen.

Königsberg, den 29. Auguſt 1844.

Die Stände Preußens.

Theodor v. Schön. Graf **zu Dohna**-Schlobitten. Graf **Lehndorff**-Steinort. **Magnus.** **v. Brünneck.** **Farenheid.** **Burdach.** **Otto v. d. Gröben.** **Kunheim**-Spanden. Baron **v. Korff**-Laukitten. **v. Kall**-Tengen. Graf **Hülſen** auf Wieſe. **Emil** Graf **v. Dönhoff.** Graf **Borcke**-Tolksdorf. **Carl** Graf **v. Finkenſtein.** **Conrad** Graf **Finkenſtein.** **Carl v. Below** auf Lugowen. **H. v. Auerswald**-Faulen. **Werner v. Guſtedt.** **Alfred v. Auerswald.** **Fr. v. Farenheid.** **Bardeleben**-Rinau. **Bardeleben**-Rodems. **Hermann v. Berg** auf Perſcheln. **v. Saucken**-Tarputſchen. Graf **Kanitz** auf Mednicken. Graf **Klinckowſtroem**-Hohenfelde. **Fabian Dohna** auf Finkenſtein. Baron **v. Korff**-Schönbruch. **Heinrich Burghard Abegg** aus Danzig. **Brandt**-Roſſen. **Schneider** auf Görken. **Brandt**-Pellen. **v. Simpſon**-Georgenburg. **v. Simpſon**-Wenſöwen. Graf **Gröben**-Ponarien. **v. Oldenburg**-Beisleiben. **A. v. Saucken**-Julienfelde. **E. v. Saucken**-Elkinehlen. **v. Henning**-Dembowolonka. **Schimmelpfennig v. d. Oye**-Jeſau. **H. Barth** aus Braunsberg. **Schlick**-Schrengen. Dr. **v. Lavergne-Peguilhen.** **Peguilhen**-Grabowen. **H. v. Sanden**-Kindſchen. **v. Heyligenſtädt** auf Klimken. **Below** auf Rutzau. Graf **v. Schlieben.** Graf **Bülow v. Dennewitz.** **Ludwig v. Wernsdorf**-Truntlack. Graf **Klinckowſtroem**-Korcklack. **v. Arnim**-Koppershagen. **v. Deutſch** auf Graventhin. **B. v. Buddenbrock.** **v. Hinzmann-Hallmann**-Thalheim. **v. Hintzmann-Hallmann**-Obrotten. **v. Berg** auf Gr. Borken. **v. Auer** auf Goldſchmiede. Baron **v. Brederlow**-Gr. Saalau. **Botho** Graf **zu Eulenburg**-Wicken. **v. Holtzendorf**-Galben. **Friedr. v. Wnuck.** **Siegfried**-Kirſchnehnen. Graf **Kleiſt v. Nollendorf.** Frhrr. **v. Sanden**-Tuſſainen. Graf **zu Dohna**-Lauck. Graf **zu Dohna**-Weſſelshöfen. Graf **zu Dohna**-Schlodien. **Brauſewetter** auf Bendieſen. **R. Kleiſt** auf Perkuiken. **Kelch** auf Pillwen. **Jachmann**-Trutenau. Graf **Dohna** auf Brunau. **Heinrich** aus Königsberg. **Urra** Bürgermeiſter aus Wormditt. **v. Polentz**-Langnau. **Wittrich** aus Königsberg.

2) Im Namen der Garniſon und des erſten Armee=Corps.

Der Königlichen Preußiſchen

Albertus=Univerſität

zu

Königsberg

widmen die Unterzeichneten als Vertreter der hieſigen Garniſon und der hier zu einer Waffenübung verſammelten Truppen des erſten Preußiſchen Armee=Corps, bei dem eingetretenen Dritten Secularfeſte der Univerſität die beſten Wünſche für ihr ferneres Gedeihen.

Wie es an dieſer durch unſterbliche Lehrer berühmten Preußiſchen Hochſchule nie verkannt worden iſt, daß es den Jüngern der Wiſſenſchaft zieme, auch der Waffen kundig zu ſein, ſo lebt im Preußiſchen Heere die Ueberzeugung, daß die Kraft mit der Wiſſenſchaft im Bunde ſein muß, wenn der Sieg errungen werden ſoll.

Möge die Albertus=Univerſität, wie ſie ſeit Jahrhunderten ruhmwürdig beſtanden, ſo fortblühen durch die Jahrhunderte unter dem Segen Gottes und dem Schutze Seiner Majeſtät des Königs, ihres erlauchten Rectors und unſeres erhabenen Kriegsherrn, eine Förderin der Wiſſenſchaft und mannhafter treuer Geſinnung!

Königsberg, am acht und zwanzigſten Auguſt, eintauſend, achthundert, vier und vierzig.

Boyen,
General der Infanterie und Kriegs=Miniſter.

v. Aſter,
General der Infanterie und Chef des Ing.=Corps.

Dohna,
General=Lieutenant und kommandirender General.

Köhn v. Jaski,
General=Lieutenant und Gouverneur.

v. Eſebeck,
General=Lieutenant und Diviſ.=Commandeur.

v. Buddenbrock,
General=Major und Commandant.

v. Heudnck,
General=Major und Brigade=Commandeur.

v. Prondzinski,
Oberſt und Brigade=Commandeur.

v. Trütſchler,
Oberſt und Regiments=Commandeur.

Freiherr v. d. Horſt,
Oberſt und Regiments=Commandeur.

v. Auerswald,
Oberſt und Regiments=Commandeur.

v. Schlüſſer,
Obriſtlieut. und Chef des General=Stabes.

v. Wechmar,
Major und interimiſt. Reg.=Commandeur.

v. Winterfeld,
Ing.=Hauptmann u. Garniſon=Bau=Director.

v. d. Golz,
Premier=Lieutenant und Brig.=Adjutant.

Th. v. Dechen,
Major und Feſtungs=Bau=Director.

Henke,
Mil. Intendant des 1. Armee=Corps.

Meyer,
Corps=Auditeur und Juſtiz=Rath.

Conſentius,
Militair=Ober=Prediger.

Dr. Linden,
General=Arzt des 1. Armee=Corps.

3) Von der Regierung zu Königsberg.

Der Königlichen Preußiſchen

Albertus=Univerſität

zu

Königsberg

an ihrem dritten Secularfeſte.

Unter den Lehranſtalten, welche Preußens erlauchte Fürſten gegründet, um Licht und Leben unter dem Volke zu verbreiten, nimmt Herzog Albrechts Stiftung dieſer Landes=Univerſität ſeit drei Jahrhunderten eine hohe Stelle ein. Als würdige Tochter der Kirchenverbeſſerung iſt ſie ſeit ihrem Entſtehen eifrig bemüht geweſen, die evangeliſche Wahrheit, die Wiſſenſchaften und nützlichen Kenntniſſe zu fördern und zum Gemeingut zu machen. Inſonderheit erkennt die Welt das bedeutende Gewicht an, welches ſie im eben verfloſſenen Jahrhundert durch unſterbliche Lehrer erlangt hat und fortwährend behauptet. Ihr verdankt das Vaterland, vielfach dieſe Provinz, ihre Geiſtlichen, Lehrer, Richter, Verwalter der Staatsangelegenheiten.

Vereint mit den allgemeinen wiſſenſchaftlichen Intereſſen wird uns die Theilnahme an dem glücklichen Ergehen der Alma Albertina in den Zweigen der Staatsverwaltung, welche in unſerem amtlichen Kreiſe begriffen ſind, zum hohen Beruf. Wir alle, von denen ſo viele ihre Bildung dieſer Univerſität verdanken, ſprechen daher unſere lebhafteſten Wünſche für das ſtets gedeihliche Fortblühen derſelben unter Gottes Segen, unter dem Schutze unſeres Allverehrten Königs Majeſtät, ihres erlauchten Rektors, und in freudiger Wirkſamkeit aller ihrer hochverdienten Lehrer, hiermit in voller Ergebenheit und größter Dankbarkeit aus.

Königsberg den 28. Auguſt des Jahres 1844.

Königliche Regierung.

Burgsdorf. v. Naumer. Dr. Reuſch. Hardt. B. Gr. v. Eulenburg. Meyländer. v. Erneſt. Siehr. Dieckmann. v. Bergen. Krauſe. Kloht. Empich. Puppel. Böhm. Hintzke. v. Hake. v. Beſſer. Schmitz. v. Bailliodz. v. Halle. Grammelsdorff. v. Röder. Bienko. Krauſe. Boretius. Dieckmann. Lorkowski. Jaski. Maurach. Baum.

4) Vom Conſiſtorium zu Königsberg.

Zum feſtlichen Ehrentage
der
Albertus-Univerſität

nahet ihr das Conſiſtorium von Oſt- und Weſtpreußen, um auch ſeine innige Theilnahme an der Freude ihrer dritten Jubelfeier auszuſprechen.

Haben zu allen Zeiten die evangeliſchen Länder und Kirchen ihre Univerſitäten als Kleinodien gehütet und geehrt: ſo gebührt ihre Verehrung und Liebe insbeſondere denjenigen unter ihnen, welche, wie die Albertina, mit dem geiſtigen Leben der Nation innig verwachſen ſind, und in deren ſtillen, dem ſinnenden Geiſte und der Erkenntniß der Wahrheit geweiheten Räumen, fern vom Lärm der äußern Welt, ſich die Zukunft des ſtaatlichen und kirchlichen Lebens einer großen Provinz vorbereitet.

Die Albertina, aus dem Mutterſchooße der Reformation ſelbſt geboren, trägt das Lebensblut derſelben in ihren Adern. Im Wechſel der Zeiten und Bildungsformen des Geiſtes immer neu verjüngt, iſt ihr nie der höhere Lebensgeiſt verloren gegangen, der ihre Häupter zu Weiſen machte und in ihren Jünglingen den Wiſſensdurſt entzündete. Sie iſt uns ein Bürge dafür, daß das theure Gut der evangeliſchen Wahrheit und Freiheit unverfälſcht und unverkürzt auch an den Grenzen Deutſchlands werde erhalten bleiben für die kommenden Tage.

Darum begrüßen wir denn heute in feſtlicher Freude unſere theure Albertina wie ein neu geſchenktes köſtliches Gut, als die blühende Mutter der Wiſſenſchaften in dieſen Landen. Es ſei ihr warmer Dank gebracht für all' das Gute, was ſie an dieſem Lande gethan, für jeden Wackern, der bei ihr die Ausrüſtung fand für ſein Wirken zum Beſten des Vaterlandes, insbeſondere für die trefflichen alle, welche, von ihr geiſtig groß gezogen, zum Segen der Kirche dieſes Landes geworden ſind.

Vor allen aber vereinigen wir uns in dem Danke gegen den Vater Jeſu Chriſti, von dem alle gute und vollkommene Gabe kommt, und flehen ihn an, daß er uns unſere Albertina erhalten, mehren und zur rechten Zeit ihr auch ferner die rechten Männer ſenden wolle, die Männer der Weisheit und der Kraft, die da ſeien

ein Hort deutſcher Art und evangeliſchen Geiſtes, eine Leuchte auf dem Leuchter des Königreichs. Möge er es ihr gelingen laſſen, aus der Jugend, die ihr das Vaterland vertrauend übergiebt, ein Geſchlecht zu bilden, tapferen Geiſtes, glühend für alles Edle und Große, damit aus ihren neuen, wie aus ihren alten Thören immer neue Schaaren ausziehen von Männern, die voll Liebe zum Vaterland und ſeinen höchſten Gütern, feſtgewurzelt in dem alten und doch ewig grünenden Glauben der Väter, einträchtlich zuſammenſtehen wie Ein Mann, am böſen Tage Widerſtand thun und den Sieg behalten können, am guten Tage aber einträchtig bauen an dem gemeinſamen Werke in der Mannigfaltigkeit der Gaben und der Einheit des Geiſtes.

Königsberg, den 28ten Auguſt des Jahres 1844.

Königliches Preußiſches Conſiſtorium.

Dr. **Ernſt Sartorius. Zander. Oeſterreich. Conſentius.**
Dr. **Sieffert.** Dr. **Carl Lehnerdt.** Dr. **J. Dorner.**

5) Vom Provinzial-Schul-Collegium zu Königsberg.

Der hehren und geliebten Mutter deutſcher Wiſſenſchaft und Geſinnung

der ernſten Pflegerin evangeliſchen Lichtes und Lebens

in Preußen wie in Deutſchland

der, im weiten Gebiete der Bildung hochverehrten

Albertus-Univerſität

zur dritten Jubelfeier

Dank und Segen!

Mit dieſem Gruſſe wünſchen wir die innige Theilnahme und Ehrerbietung, von der wir für Albrechts Hochſchule durchdrungen ſind, an dem Tage zu bezeichnen, der eine ruhmvolle Vergangenheit ſchließt und ein neues Jahrhundert Ihres mächtigen und fruchtbaren Wirkens im ewigen Gebiete geiſtiger Entfaltung eröffnet. Die uns geſtellte Aufgabe, in Albertinas Hallen würdige Söhne einzuführen und von ihr würdige Bildner der Jugend zu empfangen, um ihr

Wirken zu ordnen, begründet eine unzertrennliche Verbindung unſerer Bemühungen mit dem Wirken der Univerſität für die heiligſten Güter des Staats und der Kirche, des Vaterlandes und der Menſchheit. Um ſo tiefer bewegt reihen wir uns in den weiten Kreis der Theilnehmer am Feſte und hegen die freudige Zuverſicht: es werde die höchſte Blüthe des geiſtigen Lebens in unſerem Lande, Albrechts erhabene Stiftung, noch der fernſten Nachwelt Wahrheit und Kraft in Fülle ſpenden.

Königsberg, den 28ſten Auguſt 1844.

Das Königliche Provinzial-Schul-Collegium.

Bötticher. v. Naumer. Dr. Lucas. Dr. Dieckmann. Zander.

6) Vom Provinzial-Steuer-Directorat zu Königsberg.

Der Univerſität Königsberg

zur

dritten Secularfeier.

Unter gewaltigen Stürmen der Zeit, unter mächtigen Kämpfen des Geiſtes gründete einſt ein deutſcher Fürſt in dem Gebiete ſlaviſcher Völker eine Hochſchule, welche auch im Norden germaniſchen Sinn und germaniſche Bildung ausbreiten ſollte. Würdig iſt ſie eingetreten in die Reihe ihrer deutſchen Schweſtern, würdig hat ſie denſelben zur Seite geſtanden in geiſtigem Streben und geiſtiger Kraft.

Drei Jahrhunderte ihres Beſtehens und thätigen Wirkens ſind nun verfloſſen; die Wiſſenſchaft, das Höchſte und Edelſte des menſchlichen Denkens, iſt in ihrem Schooße mit warmer Liebe gepflegt und zu hohem Flor emporgebracht: mit Stolz kann ſie zurückſehen auf die vielen Männer, die als ihre Zierden Wahrheit und Erkenntniß gelehrt, und auf die große Zahl derer, die von ihr Bildung für das innere und äußere Leben empfangen haben. An ihrer Secularfeier muß ein Jeglicher — er ſei ihr Jünger geweſen oder nicht — freudigen Antheil nehmen, der Intereſſe fühlt für das Geiſtige und Lebendige, für wiſſenſchaftliche Forſchung und praktiſche Anwendung derſelben im Staats- und Privatleben.

Möge Königsbergs erhabene Albertina ihren Glanz und Ruhm noch lange erhalten und noch durch manches Jahrhundert Licht und Recht mit bewährtem Erfolge fördern, und für des Volkes Erziehung und Wohlfahrt segensreich wirken!

Königsberg, den 28ſten Auguſt 1844.

Die Mitglieder des Königlichen Provinzial-Steuer-Directorats für Oſtpreußen und Litthauen.

v. Engelmann. Schleſicke. v. Boddien. Sabarth. Runde. Hoyer.

7) Vom Oberlandesgerichte zu Königsberg.

Dem Herrn **Prorector Magnificus**, den hochverehrten Herrn Decanen, Profeſſoren und Docenten der hochberühmten Albertus-Univerſität bringen von tiefem Danke erfüllt und den reichen Segen anerkennend, welchen Sie und Ihre würdigen und berühmten Amtsvorgänger durch Schriften und Lehren im Reiche der Wiſſenſchaften und zum Heile des Vaterlandes verbreitet haben, aus Veranlaſſung der dreihundertjährigen Jubelfeier der Albertus-Univerſität ihre innigſten und treuergebenſten Glückwünſche dar.

Königsberg, den 29. Auguſt 1844.

Die zum Königl. Ober-Landes-Gerichte zu Königsberg verordneten Chef-Präſident, Vice-Präſident, Räthe und Aſſeſſoren.

Dr. v. Zander. Siehr. Seyffert. Klebs. Klein. Förſter. Nitſchmann. Jarke. Jachmann. Fürſtenthal. Pfeifer. Wichert. Gieſe. Graf Egloffſtein. Guttzeit. Bigorck. Becker. Meinecke. Reuſch. Dallmer. Funck. v. Schrötter. Göbel. Kösling. Burchardi. Macht.

8) Vom Stadtgerichte zu Königsberg.

Dem Herrn Prorector Magnificus, den Hochwürdigen Herrn Decanen Profeſſoren und Docenten der Albertus-Univerſität ergebenſt gewidmet.

Den Huldigungen, welche aus dem weiten Kreiſe der Wiſſenſchaft ihrer ſorgſamen und hochverdienten Pflegerin

Dir, preiswürdige Albertina

tauſendfältig dargebracht werden, reihen wir freudig die unſrigen an

zu dem Feſte, das an dem Endpunkt dreihundertjährigen, ruhmgekrönten Strebens den Anfang einer Aera knüpft, welche die Erfüllung der freudigſten menſchlichen Hoffnung, der Hoffnung erhöhteſter geiſtiger Entwickelung unzweifelhaft verbürgt.

Wie in weithin ſtralendem Glanze, hohe Jubilarin, Deine dahin geſchiedenen Heroen der Menſchheit leuchteten, ſo erfüllt dieſe jetzt der Namen der lebenden mit Stolz und Bewunderung.

Solchem Wirken muß ſegensreiches Gedeihen folgen, und darum durften wir nicht unſere innigſten Wünſche für dieſes, nur den freudigſten Dank für jenes hiermit darbringen.

Des Gerichts der Haupt- und Reſidenz-Stadt Königsberg
Director, Räthe und Aſſeſſoren.

Reuter. Hilbert. Mertens. Wolff. Klebs. Pohl. Miegel. Milewski. Morgenbeſſer. Greiff. Stellter. Göttlich. Schartow. Rehländer.

Königsberg, am 28. Auguſt 1844.

9) Vom Commerz-Collegium zu Königsberg.

Hochgeehrteſter Herr Prorector Magnificus,
Hochgeehrte Herren Senatoren und Profeſſoren!

Im Gefühle der innigſten Freude begrüßen wir heute den Jahrestag des dreihundertjährigen Beſtehens der Albertus-Univerſität. Mit gerechtem Stolz ſieht Albertina auf ein dreihundertjähriges Wirken und deſſen erſprießliche Erfolge, und mit den Empfindungen tiefgefühlteſten Dankes ſehen die Zöglinge zur Albertina empor, welche die Quellen des Wiſſens ihnen geöffnet, Weisheit geſpendet, ſie zu nützlichen Staatsbürgern gebildet und ihre Wohlfahrt begründet hat. Auch wir ſind von dieſen Gefühlen dankbarer Erinnerungen beſeelt, und indem wir ſolche hier öffentlich ausſprechen, vereinigen wir unſere heißeſten Wünſche mit denen der ehemaligen und jetzigen Zöglinge, daß Albertina als Pflegerin der Wiſſenſchaften und Spenderin der Weisheit ihr wohlthätiges Wirken bis in die ſpäteſte Zukunft mit Ruhm und mit Segen der Vorſehung gekrönt ſehen möge.

Königsberg, am 28. Auguſt 1844.

Director und Räthe des Commercien- und Admiralitäts-Collegiums.

Stellter. Becker. Henke. Böhm. Burdach. Schröter. Bittrich. Schnell.

10) Von der Kaufmannſchaft zu Königsberg.

Dem Herrn Prorector Magnificus, den Herrn Decanen, Profeſſoren und Docenten bei der dreihundertjährigen Jubelfeier der hochberühmten Albertus-Univerſität. Der innigſte und treuergebenſte Glückwunſch der Hochſchule, die ungeachtet aller Stürme der Zeit ſich als der Grundpfeiler des Lichts und der Wahrheit bewährt, die der Finſterniß zum Trotz aus dem Kampfe mit dem Irrthume und Aberglauben ſtets glorreich hervorgegangen; — der aufrichtigſte und herzlichſte Dank der Akademie, welche mit treuem Fleiße und ſtrenger Pflichterfüllung dem Vaterlande das Licht der Wiſſenſchaft und der Aufklärung ſpendete, welche Deutſchlands entfernteſte Gauen, unſer ſchönes Preußenland zu einer geiſtigen Bildung erhob, die einſt ſo ſegensreich für die Rettung des Vaterlandes mitwirkte; — und die zuverſichtliche Hoffnung, daß Albertina's Namen noch nach Jahrhunderten als Stern erſter Größe, als bewährtes Bollwerk des Proteſtantismus, als treue Pflegerin des Lichts, der Wahrheit und des Rechts zum Gedeihen, zum Wohle Preußens vor allen Hochſchulen ruhmvoll glänze,

von der geſammten Kaufmannſchaft zu Königsberg in Preußen
im Namen derſelben
das Vorſteheramt der Kaufmannſchaft.

Bittrich. Schröter. Burdach. Köhler. Eichler. Heinrich. Broſchy. Friſch. Guttzeit. Goullon. Bernecker. Rosbach. Loreck. Dultz. Schnell. Roſenhain. Warkentin. Oehlmann. Zſchocke.

Königsberg, am 28. Auguſt 1844.

11) Von der Regierung zu Danzig.

Hochgeehrt von König und Vaterland

ſtrahlt die Albertus-Univerſität bei ihrer 300jährigen Jubelfeier in unauslöſchlichem Glanze und von nah und fernher ſtrömen ihr die gebührenden Huldigungen der lebhafteſten Theilnahme zu.

Weit verbreitet und höchſt bedeutungsvoll aus denkwürdiger Vergangenheit lebt reichhaltig die Erinnerung, wie die gefeierte Hochſchule gleich bei ihrer erſten Gründung im Geiſte ihres erhabenen Stifters mit der heiligen Ausſaat des geläuterten Glaubens vorgeleuchtet, wie ſie im Fortlaufe ihres Beſtehens durch ausgezeich-

nete, der Weltgeſchichte angehörige, Lehrer dem vernünftigen Denken die Feſſeln gelöſt und den Weg der Wahrheit eröffnet, wie ſie durch die Macht der Wiſſenſchaft die vaterländiſche Kraft geſtählt und zur Zeit der Gefahr zur Entwickelung gebracht und wie ſie endlich unausgeſetzt bis zur Gegenwart ihren hohen Beruf, die Intelligenz in allen Sphären des Wiſſens zu fördern, rühmlich zu wahren und zu erfüllen gewußt hat.

Indem es uns zu einer ganz beſonders freudigen Veranlaſſung gereicht, die treue Pflegerin einer ſolchen ſegensreichen Wirkſamkeit zu ihrer neuen Aera und zu dieſem würdig ſchönen Feſte durch Mitglieder unſeres Collegii, die ſelbſt ſich zu ihren Zöglingen zu zählen die Ehre haben, perſönlich begrüßen laſſen zu können, bringen wir ihr hiermit im Gefühl der hochachtungsvollſten Ergebenheit und mit freundlicher Bitte um geneigte Aufnahme unſere theilnehmenden Glückwünſche dar. Unvergänglich, wie die Wiſſenſchaft, blühe Albertina und verfolge, mit gerechtem Stolz auf drei Jahrhunderte zurückblickend, die betretene helleuchtende Bahn bis in unendliche Fernen!!

Danzig, den 25. Auguſt 1844.

Die Königliche Regierung.

v. Blumenthal. Heyne. Jorck. Kleefeld. v. Legat. Bresler. Höpfner. Hartwich. Kretſchmer. Richter. Maquet. Riemann. v. Meuſel. Oelrichs. v. Bernuth. v. Kalckreuth.

12) Von der Univerſität Baſel.

Rector et senatus Universitatis Basiliensis Prorectori et senatui Academiae Albertinae S.

Nil nobis gratius fieri potuit, quam quod in Saecularibus vestrae Academiae, quae jam trecentos annos floruit, celebrandis nos quoque adesse voluistis. Sed cum parum facultatis habere videretur, ut tanto terrarum spatio diremti in celeberrimo hoc conventu coram adessemus, hoc nobis pro solatio fuit, quod litteris voluntatem nostram significare, vobis tam laeti temporis felicitatem gratulari et pro futura rerum vestrarum prosperitate vota facere nobis licebat. Quo quidem officio laetis animis functi sumus. Vix enim ulla Academia in Ger-

mania inveniatur, quae dignior sit, cujus aeternitas piis votis exoptetur et a Deo optimo maximo infimis precibus petatur. Vos enim in extremis Germaniae finibus collocati estis, quibus, tanquam firmissimis praesidiis, patriae salus insisteret. Quantum oneris vobis sit impositum, vix ulli quam nobis potest esse exploratius, qui vobis ex adverso siti ejusdem fere officii munus vix sustinemus. Vos autem ingruentem ab oriente barbariam forti animo defenditis; vos doctrinam Christianam a vulgi erroribus integram ultra Germaniae fines propagatis; vos libertatis, quam a patribus accepistis, acerrimi propugnatores, in tantis saeculi tenebris literarum lumine animos civium ad laetiorem spem erigitis. Jam, ut omittamus, quae veteris Academiae Albertinae gloria fuerit, de qua silere quam parum dicere satius ducimus, patrum memoria instar omnium Kantius fuit, clarissimum Germaniae sidus, cujus nomen praeclarissimis litterarum monumentis aeternae posteritatis memoriae commendatum est. Quodsi urbs Athenarum, artium inventrix et philosophiae magistra, omnium, qui ab humanitate non abhorrent, effertur laudibus, ita ut post tot tantasque fortunae vicissitudines ipsi barbari Musarum sedem sacram esse vellent, nunquam vobis satis celebrabitur magnum illud decorum beneficium, quod in eadem urbe literarum studia colitis, quae divini illius viri sedes fuerat. Sacer est locus et optimi cujusque animum gloriae stimulis concitat, ut tantam virtutem non modo admiratione, sed si natura suppeditat, similitudine decorare studeant. Vos autem assecuti estis, ut, quamvis summi viri gloria omnium fere posterorum curas et laudes obruisse videretur, non modo hanc molem sustineretis, sed acceptam a majoribus gloriam propriis virtutibus augeretis. His igitur artibus Almam Albertinam, cum quarti saeculi finem attigerit, et incolumem et novis usque laudis ornamentis auctam atque decoratam fore speramus atque confidimus. Valete, nobisque favete!

Dat. XIII. Kal. Septemb. Basiliae MDCCCXLIV.

(L. S.)

Christ. Frid. Schoenbein,
h. a. Rector Universitatis.

13) Von der Univerſität Halle.

Universitatis Fridericianae
geminae Halis consociatae
Prorector et Senatus.
S. D.
civibus suis.

Quamquam hoc tempus ludorum, quos singulis fere annis sumptuosissime apparatos et magnificentissime commissos vidimus, paene defessum est satietate atque solemnium saecularium a multis undique agitatorum quodam quasi taedio captum: non minimum tamen in omni Germania studium et ardorem moverunt sacra saecularia tertia, quae extremis hujus Quinctilis mensis celebranda indixit Regia Universitas Albertina Regiomonti. Hujus tantae propensitatis duplex videtur ratio caussaque esse, quarum una in omnis orientalis Borussiae, altera in illustris illius scholae praestantia versatur. Etenim orientalis Borussia jam diu crebras Germanorum assensiones et meruit et habuit, quod quamquam inter Slavos interjecta negre corpori Germaniae unquam addita est, germanam tamen Germanorum indolem servavit perpetuo eamque vel integriorem vel puriorem retulit, quam nonnullae, quae in media Germania positae sunt, terrae, uti olim Graecae virtutes in coloniis Graecis Asiae, Siciliae, Italiae et prius enituerunt et splendidius luxerunt, quam in ipsa Graecia. Verum eaedem illae virtutes hoc saeculo non assensione sed etiam admiratione affecerunt patriae amantissimos quosque, cum illic, postquam Borussorum regnum naufragium fecisset Tilsitense, fundamenta reipublicae instaurandae et renovandae denuo ponerentur, illic patriae ab hostibus liberandae et in suam tutelam ditionemque vindicandae initium fieret, illic pacatis et tranquillis temporibus o mnes deinceps ordines in eximia regis observantia, in singulari regni fide retinenda non minus certarent, quam in emendandis pacis institutis, quam in libertate cum prudenter tum fortiter constanterque tuenda. Albertinae igitur qui nunc favent, eo quoque nomine favent, quod lumen est orientalis Borussiae, id est terrae magnorum ingeniorum feracis, quae et nobilissimos sensus spirat, et sensuum suorum facundissimos interpretes et fortissimos defensores habet.

Neque vero minus ipsa Albertina sua sponte meruit propensam gratamque popularium voluntatem et claris originibus et ornamentis, quibus olim eminuit, et decoribus, quibus nunc praestat. Namque ortus Albertinae cohaeret primum cum orientali Borussia ex Teutonici ordinis clericali languore et senili mollitie in juvenile robur Brandenburgici ducatus laici vindicata, dein cum sacris per Lutherum et Melanchthonem emendatis, quorum utroque Albertus primus Borussiae dux rerum gerendarum auctore et consiliario usus est, Melanchthonem autem in condenda schola generali Regiomontana suasorem et adjutorem habuit. Ita fit, ut quotiens in memoriam illorum natalium redeas, simul cernas quasi mentis oculis incunabula ejus regni, quod post repulsam pontificiorum caliginem propitius deus novae flammae tanquam fomitem dedit, quod novae Germaniae columen constituit, neque eam ad quam pervenerit imperii amplitudinem, aut aliter consequi aut aliter obtinere voluit, quam si genio saeculi, si nascentibus in dies utilitatibus et desideriis rerum sacrarum et publicarum inservire, si princeps et signifer sentiendi libertatis esse pergat. Quae autem ab illo tempore non ignobilis fuerat bonarum artium palaestra, quod Germanicam studiorum disciplinam coluerat et retinuerat diligenter, eadem nobilissima facta est superiore saeculo, cum partim ei ludo praeessent, partim ex eodem exirent, quos aut Germanicae litterae inter summos vindices celebrant, aut Borussorum regnum vel belli praestantissimos duces, vel in urbanis togatorum officiis et muneribus eximios prudentia et fide magistratus gloriatur. Nolumus ambitiosius nomina jactare, ubi satis est unum memorasse, qui quo tempore praeter eam philosophiam, quae frugifera et fructuosa videbatur, reliqua omnis inculta jacebat, masculam invenit, severam et subtilem philosophiam, cujus vim omnia paene litterarum genera persenserunt, omnes disciplinae et bonae artes expertae sunt. Multo autem minus Athenas noctuam mittemus et nominabimus quae lumina Albertinae nunc palam ante oculos omnium lucent; unum illud pace summorum hominum dicemus, ita eos maxima sapientiae et optimarum artium laude perfrui, ut si eo nomine Germaniae cari, cariores etiam sint, quod semetipsos noluerunt a patria segregare, sed cum civibus suis sentire, denique libera veritatis professione maluerunt in odium tenebrionum incurrere, quam gratiam simulatione et dissimulatione merere.

En, cives, caussae, cur Albertinae optima quaeque cupiamus et in hac opportunitate in congratulationis societatem veniamus atque vota de ejus salute pronuntiemus. Utinam Albertina sit perpetuo, quae est hodieque, id est non tantum artium, quae ad humanitatem pertinent, sapientissima nutrix et alumna, sed stirps quoque et semen pietatis, honestatis, regis et patriae caritatis, libertatis, denique omnium virtutum, quibus civitates et augentur et conservantur, sit perpetuo fulgens gemma, qua illuminetur regalis corona Borussica, qui autem illinc proficiscentur, utinam majorem gloriam si minus superent, certe adaequent.

D. Halis Saxonicis a. d. XI. Kal. Sept. MDCCCXLIV.

J. F. G. Eiselen,
h. t. Prorector.

14) Von der Univerſität Leipzig.

Q. F. F. F. Q. S.

pro salute atque incolumitate
inclitae, quae Regiomonti Prussorum est

Academiae Albertinae

quae per tria saecula severa litterarum artiumque studia eximie aluit, fovit, adjuvit. In qua facem sine fumo lucentem extulit Immanuel Kantius descriptisque mentis humanae finibus firma jecit omnis scientiae fundamenta. In qua quum ceterae artes ac doctrinae praecipueque numerorum et mensurarum reconditae rationes caelestiumque signorum per immensa spatia motus et naturae summorum virorum ingeniis aperiuntur, tum illis litteris, a quibus omnis liberalis eruditio profecta est infesti ignaviae animi impigra virtus munitam inexhaustis armamentariis arcem exstruxit

in tertiis sacris Saecularibus anno MDCCCXLIV

ut porro inter ancipitia temporum veritatis, cujus solius aeternum regnum est intrepida propugnatrix juvenumque erecta indole ad veram laudem tendentium fida magistra celebretur

gratulans vovit

Universitas litterarum Lipsiensis

Rectore

Ernesto Henrico Webero.

15) Von der Univerſität Zürich.

Q. B. F. F. Q. S.

Academiae Albertinae
Regiomontanae

ad gentes barbaras studiis liberalibus imbuendas conditae
literarum per omne tempus strenuae magistrae
ingenii Germanici propugnaculo firmissimo
verae lumine philosophiae
quae animum se ipsum cognoscere docuit
literarum disciplinas omnes vita et vigore perfudit
mores corroboravit
accenso et alto de omni hominum genere egregie meritae
libertatis Germanicae a Gallis oppressae refugio
renascentis exemplo studio sanguine civium suorum vindici piae et generosae
dignitatem academicam religiose tuenti
physiologiae, philologiae, astronomiae, mathematices decori et praesidio
disciplinarum omnium almae matri et nutrici

Academia Turicensis

in extremis sedium Germanicarum finibus et ipsa statuta

Saecularia tertia

hoc die XXIX mensis Augusti a MDCCCXLIV
ex animo gratulatur
atque
pro incolumitate ejus et salute perpetua vota pie nuncupat.

16) Von der Verſammlung zur Feier eines Studien-Erinnerungsfeſtes in Warmbrunn.

Im ſchönſten Thale unſeres ſchönen Vaterlandes, umſtellt von den Rieſenhäuptern unſerer Berge, haben wir ein Feſt der Erinnerung gefeiert. Wir haben uns erinnert an unſere Jugendluſt, an unſere Jugendträume, an unſere Jugendbegeiſterung; wir haben uns erinnert an die Alma mater, deren Milch unſere Geiſter genährt und geſtärkt hat. Die Banner der vaterländiſchen Hochſchulen haben uns umweht und unter ihnen ſtrahlte hervor das weißleuchtende der hohen Albertina mit dem ernſten Kreuze und der ehrwürdigen Jahreszahl 1544. Viele ſind unter uns, denen dieſes Banner auf dem heißen Wege der Wiſſenſchaft, auf dem erfriſchenden der Jugendluſt vorangeleuchtet hat und Viele ſandte es einſt in den Vaterlandskampf. Auch wir Andern, die wir unter den ſchweſterlichen Bannern Deutſcher Hochſchulen geſtanden, verdanken viel den Helden der Wiſſenſchaft, welche dieſes Banner durch den Kampf dreier Jahrhunderte mit ſtarkem Geiſt und hohem Muth getragen.

Wir können daher nicht ſcheiden, ehe wir nicht einen Gruß hinüberſenden an die Alma mater Albertina zu dem ſchönſten Feſte, welches ſie in dieſem Monde noch begeht. Tochter einer bedeutungsvollen Zeit, feiert ſie den dritten Geburtstag der Jahrhunderte, die ſie mit ihrem Ruhme erfüllte. Von ihren Lehrſtühlen aus iſt der Morgen der neuern Wiſſenſchaft angebrochen, ſind die Schüler einer neuen Staatsweisheit ausgegangen, und der Klang ſolcher Namen, wie Kant, Kraus und Beſſel tönt eben ſo das Echo der Alpen wieder, wie ihn die Wellen des Meeres an ferne Geſtade trugen.

Darum dreimal gegrüßet ſeiſt Du, hohe Mutter der deutſchen Wiſſenſchaft am nordiſchen Meere, Du, hohe Warte deutſchen Geiſtes und deutſcher Sprache an den öſtlichen Grenzen des Reichs, Du ehern Bollwerk deutſcher Bildung an dem fernen Strande, zu Deiner dritten Säkularfeier! Mögeſt Du fortblühen in alter Kraft und neuem Geiſte, und Dich die große Drei, die dreimal Drei Deiner Jahrhunderte wie heut begrüßen.

Gegrüßet ſeid, Ihr berühmten und würdigen Lehrer, die Ihr den Ruhm der Albertina fortpflanzet und erhöhet; gegrüßt Ihr Jünglinge, die Ihr zu ihren Füßen ſitzet und berufen ſeid, den Geiſt, mit dem ſie Euch weihen, einſt durch das Leben zu tragen und zu verbreiten.

Dazu ſind auch wir berufen, und unſere Verſammlung hier iſt ein ſtärkender und erfriſchender Ruhepunkt auf dieſem Wege. Unſere letzte Freude war der Beſchluß dieſes Grußes, den wir Euch in herzlichen deutſchen Worten von den Bergen ans Meer zurufen, als Söhne eines Landes, eines Sinnes, eines Geiſtes.

Warmbrunn, den 9. Auguſt 1844.

Die zur Feier des Studien-Erinnerungs-Feſtes Verſammelten.

Die Feſtordner:

Gf. Schaffgotſch, Standesherr auf Kynaſt.	**Junge,** Dr. med., Badearzt in Flinz-berg.	**Gr. Schweinitz,** Kreis-Juſt.-Rath in Hirſchberg.
C. A. Balſam, Oberl. am Gymnaſium in Hirſchberg.	**Zenker,** Stadtrichter in Friedeberg a. D.	**Nagel,** Superint. a. D. in Hirſchberg.
v. Gilgenheimb, O.L.G.-Rath in Schmiedeberg.	**Hertrumpf,** Bürgermeiſter in Hirſchberg.	**Halſcher,** Juſt.-Direct. von Greifenſtein.
Wanitz, Juſt.-Rath zu Hermsdorf.	**Robe,** Juſtiz-Rath in Hirſchberg.	**C. Grf. Schaffgotſch,** Schloßhauptmann,
v. Schrötter, Juſt.-Director aus Hermsdorf.	**Dr. Schäffer,** Kr.-Phyſikus in Hirſchberg.	**Cogho,** Juſt.-Rath aus Hermsdorf.

v. Bergen, Kameral-Dir. aus Hermsdorf.

Herm. Frhr. v. Vogten, Juſtiz-Rath zu Hermsdorf unt. Kynaſt.

v. Burghardt, freiſtandesherrl. Biblioth. zu Warmbrunn.

Die Theilnehmer:

(Folgen die Unterſchriften 199 an der Zahl.)

17) Von einem Vereine ehemaliger Commilitonen in Berlin.

An Eine Königliche Hochlöbliche

Univerſität zu Königsberg in Pr.

Eingedenk der empfangenen Wohlthaten iſt es den unterzeichneten Söhnen

Albertina's,

welche verhindert ſind, dem 300jährigen Geburtsfeſte ihrer hehren Mutter perſönlich beizuwohnen, Bedürfniß, ihre innige Theilnahme für die Letztere zu bezeigen und ihre Wünſche für dieſelbe auszuſprechen.

Als Herzog Albrecht die Wiege der Univerſität am Pregelſtrande aufſtellte, da ließ er ſich weder durch die Einſamkeit des Ortes,

noch durch die Rauhheit des Klimas abſchrecken, wohl wiſſend, daß beides dem jungen Kinde nicht ſchaden könne, wenn daſſelbe ein ächtes, vom Geiſte gebornes wäre. Was er vorausgeſehen, geſchah! Von den Wogen des baltiſchen Meeres geſchaukelt, vom Eiſe des Nordens gekühlt, von der Gluth ſeiner Sommer durchwärmt, den Blick nach den Sternen gerichtet und in ſeinem Innern die Kraft ſuchend und findend, wuchs es auf, eine ſtarke Nordlandstochter, ſittſam und frei und kräftig und kühn. Einer ſolchen Mutter freuen wir uns und üben freudig die Kindespflicht, voll Dank die Wohlthaten anzuerkennen, die ſie uns erwieſen.

Ueberzeugt, daß, was der Geiſt geboren, keine Kraft der Erde zu ſtören vermag, daß alſo ihr Name und ihr Daſein geſichert iſt für alle Zeiten, wünſchen wir, daß ihr auch ferner aus dem Herzblut ihrer Söhne neues Leben zuſtrömen und ſie fortfahren möge, Vorkämpferin zu ſein für Wahrheit und Recht und Freiheit des Geiſtes.

Berlin, am 25. Auguſt 1844.

F. P. Dieffenbach.	**Schröder,** Geh. Juſtizrath.	**Dr. J. Waldeck,** prakt. Arzt.
Lewald, K. G. Aſſeſſor.	**v. Zitzewitz,** K. G. Aſſeſſor.	**Berchardt,** Juſtizrath.
Dr. Leſſing, prakt. Arzt.	**Braun,** Juſtiz - Rath.	**Dr. Gaspary.**
G. Hagen, Geh. Ob. Baurath.	**Frentzel,** K. G. Rath.	**G. Ad. Ciborovius.** Juſtizrath.
Pohl, O. L. G. Referendarius.	**Kayſer,** K. G. Referendarius.	**Arnold,** K. G. Aſſeſſor.
Sonnenberg, O. L. G. Referendarius.	**Dr. Wenzlaff.**	**Strobel,** Mil. Arzt.
Drieſen, Dr. med.	**Morris,** stud. med.	**Scholle,** Aſſeſſor in Sonnenburg.
Fr. Sauerhering, prakt. Arzt.	**Dr. Liebinger,** prakt. Arzt.	**Dr. E. Krieger,** prakt. Arzt.
Dr. Lobach, prakt. Arzt.	**R. Reuter,** O. L. G. Referendarius.	**Stephany,** Maj. a. D.
Barth, Dir. in Poſen.	**Löffke,** Steuer - Rath.	**de Rège,** K. G. Auskultator.
Dr. Leo, prakt. Arzt.	**Dr. Wilde,** Prof. am grauen Kloſter.	**Dr. Friccius,** Gen. Audit.
Dr. Cajetan.	**Hoppe.**	**Dr. J. Rieſe,** prakt. Arzt.

überreicht zu Königsberg am 28. Auguſt 1844 durch

Seligo,

Geh. Ob. Trib. Rath aus Berlin.

IV. Widmungen.

A. Gedichte.

1. Von ehemaligen Commilitonen in Marienwerder.

Gruß der Liebe und des Dankes an die ehrwürdige Mutter Albertina bei ihrer dreihundertjährigen Jubelfeier den 30. Auguſt 1844 von ihren Söhnen in Marienwerder.

Von Pomeſaniens grünender Bergesflur,
Wo um Marias Inſel die Liebe rauſcht,
Ziehn Deine Söhne fröhlich heimwärts,
Heilige Mutter, nach langer Trennung

Zum Jubelfeſt. Die Thräne des ſtillen Danks,
Den nie verweht der rollenden Jahre Schwung,
Bebt in dem Auge, das nun wieder
Deinen geweiheten Tempel anſchaut.

O ſei gegrüßt uns! Dreimal gegrüßt ſei uns
In Deinem Lichtglanz, welcher den Pfad erhellt,
Der durch des Lebens nächt'ge Tiefen
Sicher zur ſonnigen Höh' hinaufführt!

Der hohen Zollern Liebe zum treuen Volk
Gab Lebenshauch Dir, ſchirmt Dich Jahrhunderte
In ihrer Königsſtadt: da thronſt Du
Herrlich wie ferne die Deutſchen Schweſtern.

Dein Wiegenlied ſang Luther in Gotteskraft
Mit frommem Muthe, ſang Dir Melanchthon einſt,
Und was ſie weihend Dir geſungen,
Tönet Dir dauernd in Segensklängen.

Der Willkür feind, dem Recht und Geſetze treu,
Vertraut mit Balſam, welcher die Schmerzen heilt,
Und hold des Geiſtes freier Forſchung
Rings in dem weiten Gebiet der Weisheit,

Hebſt Du zum Urlicht ſehnend den klaren Blick,
Und Himmelsfrieden ſenkt ſich herab zu Dir,
Und Hochgefühl und Thatenliebe
Schwellen begeiſterungsvoll den Buſen.

Dein Name klingt fern über die Lande hin;
So weit des Geiſtes ewiges Walten herrſcht,
Erhebt Dein Ruhm den hehren Fittig
Tönender, heilige Albertina!

O ſei geſegnet! Blühe noch lange fort!
Das iſt der Gruß, den heute wir dankbar Dir
In Liebe weihn: o ſei geſegnet,
Segnend Boruſſias Söhn' und Enkel!

Joſeph Chriſtoph Werdau aus Mohrungen, Prediger und Schulrath, d. G. G. u. d. R. B. Oſt. 1772—1776.

Heinr. Sam. Cramer aus Peleninken bei Inſterburg, Land- u. Stadtgerichts-Direktor, d. G. G. u. Phil. B. Oſt. 1787—1795., d. R. B. Oſt. 1795—1797.

Leop. Friedr. v. Bolſchwing aus Pannwitz, früher Rittergutsbeſ., jetzt in Neudörfchen, d. R. u. Cam. B. Oſt. 1788—1791.

Dr. **Theod. Nathanael Gutt** aus Strasburg in Weſtpr., Ev. Pfarrer in Mewe, d. G. G. B. Mich. 1791—1794.

Friedr. Carl Wollenſchläger aus Potsdam Geh. Reg. Rath u. Juſtitiar. bei d. K. Reg., d. R. B. Oſt. 1792 — Mich. 1795.

Theodor Behrent aus Waldaukadell in Litth., Geh. Reg. Rath, d. R. und Cam. B. 1792—1795.

Heinr. Leop. Wiegon (jetzt **v. Czudnochowski**) aus Jurgaitſchen in Litth., O. L. G. Sekretär, d. R. u. Cam. B. Mich. 1795—1798.

Gottl. Benj. Ferd. Leyden aus Heilsberg, Reg. Rath. u. Prov. Stempel-Fiscal f. Weſtpr., Ritter d. R. A. O. 4., d. R. B. Mich. 1797—1799.

Chriſt. Heinr. Benj. Prang aus Königsberg, Geh. Juſtiz-Rath, d. G. G. u. Phil. B. Mich. 1801—7., d. R. u. Cam. B. Mich. 1810 — Oſt. 11.

Friedr. Wilh. Bergius aus Pr. Holland, Reg. Rath, d. R. B. Mich. 1802 — Oſt. 6.

Carl Wilh. Raabe aus Kulm, Juſt. Rath, Juſt. Commiſſar. und Notar., d. R. B. 1803—5.

Ferd. Ludw. Dietr. Wilh. Freiherr v. Schrötter aus Marienwerder, O. L. G. Rath, Ritter d. St. Johann. Ord., d. R. B. Oſt. 1803—6.

Joh. Joach. Peterſon aus Lauenburg, Privatlehrer, d. R. B. Oſt. 1806—10.

Andreas Heinrich Schwarz aus Neuhöfen, Gutsbeſitzer in Weichſelburg, b. Cam. u. Phil. B. 1807—8.

Anton Heinr. Albert Freiherr v. Roſenberg (früher **v. Roſenberg-Gruſzczynski**) aus Danzig, General-Landſch. Direktor v. Weſtpr., Ritter des eiſernen Kreuzes 2., b. R. A. O. 3. mit d. Schl. u. d. St. Johann. O., Beſitzer der Klötzenſchen Güter, b. R. B. Oſt. 1809—Mich. 11.

Dr. **Carl Friedr. Grolp** aus Stolpe, Reg. u. Schulrath, b. G. G. und Phil. B. 1809—12.

Leop. Düringer aus Roſſen in Sachſen, Rektor der Stadtſchule b. G. G. B. Oſt. 1811—14.

Theod. Friedr. Ulrich aus Nemmersdorf bei Gumbinnen, O. L. G. Rath u. Weſtpr. Gen. Landſch. Syndikus, b. R. B. Oſt. 1811—12.

Joh. Carl Scherres aus Königsberg, O. L. G. Rath, b. R. B. Mich. 1812 — O. 18. Mit Einſchluß der Kriegsjahre.

Wilhelm Hartwich aus Lichtfelde bei Elbing, Land- u. Stadt-Ger. Rath, b. R. B. 1812—16. Mit Einſchluß der Kriegsjahre.

Carl David Friedr. Reidenitz aus Königsberg, O. L. G. Rath, b. R. B. 1812—17. Mit Einſchluß der Kriegsjahre.

Carl Friedr. Skrzeczka aus Lyk, Ev. Pfarrer in Gr. Nebrau, b. G. G. und Phil. B. 1813—19. Mit Einſchluß der Kriegsjahre.

Arthur Linus Ed. Zohn aus Hirſchfeld bei Pr. Holland, Juſt. Commiſſar. u. Notar., b. R. B. Mich. 1818—19.

Franz Eduard Baron v. Vietinghoff genannt **Scheel** aus Königsberg, O. L. G. Sekretär, b. R. B. Mich. 1818 — Oſt. 22.

Joh. Leop. Friedr. Schüſſler aus Bialyſtock. Juſt. Commiſſ. u. Notar, b. R. B. Mich. 1820—23.

Dr. **Joh. Aug. Otto Leop. Lehmann** aus Königsberg, Direktor des K. Gymnaſiums u. Profeſſor, b. Phil. B. Mich. 1820—24.

Hans Ernſt Ed. Medem aus Neuteich, O. L. G. Rath u. Landſch. Syndikus, b. R. B. Oſt. 1821—24.

Robert Rothe aus Bromberg, Reg. Rath, b. R. B. Oſt. 1822—23.

Carl Eduard Horn aus Königsberg, Land- u. Stadt-Ger. Aſſeſſor in Mewe, b. R. B. Mich. 1822 — Oſt. 26.

Dr. **Guſt. Adolph Schröder** aus Gr. Krebs, Oberlehrer d. K. Gymnaſiums, b. Phil. B. Mich. 1822 — Oſt. 27.

Friedr. Wilh. Carl Siehe aus Lenzen in der Priegnitz, Reg. Sekretär, b. R. B. Mich. 1823—26.

Eduard Hammer aus Neuſtadt, Ev. Pfarrer in Garnſee, b. G. G. B. Oſt. 1824—26.

Julius Chriſt. Gottl. Groß aus Prenn, Oberlehrer des K. Gymnaſiums, b. Phil. B. Mich. 1825—30.

Theod. Oſſmann aus Maſew in Polen, Rittergutsbeſitzer auf Bogdanken, b. R. B. Oſt. 1826—29.

Aug. W. Ferd. v. Tippelskirch aus Gr. Borken b. Ortelsburg, Land- u. Stadt-Gerichts-Direktor, b. R. B. Oſt. 1826—29.

Dr. **Carl Ed. Gützlaff** aus Stolpe, Prorektor d. K. Gymnaſiums, d. Phil. B. Mich. 1826—29.

Dr. **Heinrich Heidenhain** aus Neuenburg, Prakt. Arzt, d. Arz. W. B. Oſt. 1827—28.

Eduard Reichenau aus Marienwerder, Reg. Rath, d. R. B. Oſt. 1828—29.

Carl Guſtav Toop aus Königsberg, Reg. Rath, d. R. B. Mich. 1828—31.

Herrmann Reichert aus Raſtenburg, Reg. Aſſeſſor, d. G. G. B. 1829—31 d. Cam. B. 1832—34.

Eduard Reddig aus Seeburg in Oſtpr., Lehrer des K. Gymnaſiums, d. R. (u. dann d. Phil.) B. Mich. 1830 — Oſt. 32.

Dr. **Auguſt Reichenau** aus Marienwerder, Prakt. Arzt, d. Arz. W. B. Oſt. 1831—33.

Herm. Ferd. Reinh. Conrad aus Marienwerder, Rittergutsbeſitzer auf Fronza, der Phil. u. Cam. B. Oſt. 1832—33.

Arnold Auguſt Schacht aus Marienwerder, Prediger, d. G. G. B. Oſt. 1832—35.

Guſt. Friedr. Ed. Wegner aus Marienburg, Reg. Aſſeſſor und Special-Kommiſſ. d. R. B. Mich. 1832—33.

Herm. Friedr. Alex. Cramer aus Marienburg, O. L. G. Aſſeſſor (fung. commiſſ. in Jülich), d. R. B. Oſt. 1833—35.

Julius Schönemann aus Mehlſack, Reg. Aſſeſſor, d. R. und Cam. B. Oſt. 1833—36.

Al. Wilh. Franz Georg Carl von der Oelsnitz aus Illowo bei Soldau, Lehrer am K. Gymnaſium, d. Phil. B. Oſt. 1834 — Mich. 37.

Theodor Rudolf Köhler aus Steinau in Niederſchleſien, Ev. Pfarrer zu Gr. Tromnau, d. G. G. B. Mich. 1835 — Oſt. 39.

Ernſt Ludw. Herm. Will aus Rauten b. Pr. Holland, O. L. G. Referendar., d. G. G. B. Mich. 1835—38., d. R. B. Mich. 1838 — Oſt. 41.

Chriſtian Rudolf Hampf aus Oſterode, P. A. Cand. und Hauslehrer in Klötzen, d. G. G. B. Oſt. 1836—39.

Georg Bernh. Simſon aus Königsberg, O. L. G. Aſſeſſor, d. R. B. Oſt. 1836—38.

Reinhold Aemil Heinr. Cramer aus Marienwerder, O. L. G. Referendar. d. R. B. Mich. 1836—38.

Otto Heinr. Bruno v. Braunec aus Sulitz bei Neuſtadt, O. L. G. Auſcult., d. R. B. Oſt. 1839—41.

Carl Ludwig Grolp aus Königsberg, O. L. G. Auſcult., d. R. B. Oſt. 1839—40.

Theod. Carl Joh. Weiſſermel aus Döhringen bei Oſterode, O. L. G. Auſcult., d. R. B. Oſt. — Mich. 1839.

Dr. **Friedr. Guſt. Herm. Koſſinna** aus Marienwerder, Lehrer am K. Gymnaſium, d. Phil. B. Mich. 1839—43.

Digitized by Google

2) Vom Hospital-Collegium zu Königsberg.

Der

von dem durchlauchtigſten

Herzog Albrecht

geſtifteten

H o ch ſ ch u l e

in Königsberg

zur dritten Jubelfeier

N a m e n s

des von demſelben Herrſcher

ebendaſelbſt

im Löbenicht gegründeten großen Hospitales

d a s

Königliche Hospital-Kollegium.

Bandiſch. Wiehler. Krauß. Gamm. Schuhmann. Zſchock.

Wie feſtlich wallt am Tage Deiner Ehre
Zu Dir von nah und fern der Edlen Schaar!
Im reichen Schmuck, beim Feierklang der Chöre
Bringt Alles Ehrfurcht Dir und Liebe dar.
So ſtrahle froh! es ſchmücken Deine Krone
Vier edle Stein', erglänzend hehr und hold,
Durch deren Kraft der Wildniß rauhem Sohne
Das Herz geläutert ward zu klarem Gold.

Und kaum bemerkt im ſtolzen Chor der Gäſte
Steht eine andre Albertina hier.
Sie muß Dich ſehn an Deinem ſchönen Feſte;
Zwar ſchlicht, doch nicht unedel naht ſie Dir.
Milchſchweſtern waren wir; dieſelbe Treue,
Die Dich erzog, ſie hat auch mich gepflegt.
Dir fiel ein Loos von königlicher Weihe,
Mir ward ein ſtiller Wirken auferlegt.

Zu Deines Hauſes weiten Räumen wallte
Des Volkes Kern, der Jugend wackre Schaar.
Und an des Wiſſens edelſtem Gehalte
Erlernte kühnen Schwung des Landes Aar.

Dem tiefen Born entſtrömten tauſend Quellen,
Die rauſchten fort durch's weite, grüne Land,
Die Kraft der Eichen zweigt an ihren Wellen,
Der Sitte holder Reiz ſchmückt jeden Strand.

Und wie Du ſo mit Gott das Herz entzündet,
Flammt auch zu mir daher der Liebe Gluth,
Daß, ob Jahrhundert um Jahrhundert ſchwindet
Auf Deiner Kraft mein Walten ſicher ruht.
Denn ächte Bildung fördert das Erbarmen,
Das in den Zellen, die voll Schmerz und Noth,
Die frohe Botſchaft prediget den Armen
Und willig bricht dem Hungernden das Brod.

So blühe fort in reichſter Kraft des Strebens,
Im Flug der Zeit nicht alternd, nur verjüngt,
Ein Weinſtock, rieſengroß am Born des Lebens,
Deß weit' Gezweig das ganze Land umſchlingt.
Mag Form und Brauch erliegen der Geſtaltung,
Wenn wandellos nur die Idee beſteht;
Sie bleibe Dein in freieſter Entfaltung:
Der Geiſter Bildung zur Humanität!

3. Im Namen des Friedrichs-Collegiums zu Königsberg[21]).

Du, hochheiliger Strom, deſſen geſegnetes,
Gottgegrabenes Bett Waſſer des Lebens ſtrömt,
Das mit Licht und mit Wahrheit
Preußens glückliche Gauen tränkt,

Sieh, glückwünſchend erſcheint unter der feſtlichen
Schaar, die grüßend Dir jauchzt, eine der Quellen, die
Ihre Waſſer in Deine
Majeſtätiſchen Wogen trägt.

Nimm, Du hehrer, den Gruß, den ſie beſcheiden beut,
Nimm ihn freundlich dahin. Unter dem Ehrenkranz,
Der Dein prangendes Haupt ziert,
Lächle milde Dein Blick hervor.

Drei Jahrhunderte ſind, ſeit, mit gewalt'gem Fuß
Das Dein ſchwangere Land ſtampfend, Albertus Dich,
Eine wiedergeborne
Hippokrene, zu Tage rief; —

21) Dem Programm (ſiehe unten B. b. Nr. 2.) vorangeſchickt.

Drei Jahrhunderte ſind unter den Segnungen
Deiner Spenden entflohn, die Du, ob Nacht ob Kampf
Wild Dein Ufer umlagert,
Sonder Wanken umhergetheilt.

Durch Jahrtauſende noch mögen die Segnungen
Deiner Spenden beſtehn! Fleuß, ob auch Nacht und Kampf
Wild Dein Ufer umlagert,
Ob Gefahr und Verrath Dir droht,

Fleuß mit ruhigem Gang, fleuß mit kryſtall'ner Fluth
Durch Jahrtauſende noch; wie Du bisher gethan,
Licht und Wahrheit und Leben
Froh austheilend an eine Welt! —

Und Du, würdiger Kreis edeler Männer, Ihr.
Die zu Hütern des Stroms Euch das Geſchick beſtellt,
Wacht, daß nimmer zu trüben
Wag' ein Frevler die reine Fluth!

Und, Erhabener, Du, den des Allmächt'gen Huld
Zu des heiligen Stroms oberſter Hut berief,
Du, des herrlichen Namen
Ehrfurchtathmend die Lippe grüßt;

Leucht', Erhabener, Du helle den Wächtern vor!
Deine Weisheit und Wacht ſchirm' und berathe ſie;
Sei das Schrecken der Falſchen,
Sei und bleibe der Treuen Hort!

Und Du, Gott, der Du einſt ſpracheſt: Es werde Licht,
Nimm den heiligen Strom fürder in Deinen Schutz;
Gieb dem oberſten Hüter,
Gieb den anderen Hütern Kraft,

Kraft und Weisheit genug, daß ſie, wie Dir's gefällt,
Seiner walten vereint. Waſſer des Lebens laß
Stets ihn ſtrömen, darinnen
Licht und Wahrheit die Erde trinkt! — —

Doch ich ſelber — auf daß, was ich vermag, auch ich
Steur' — ich ſchwöre Dir heut, was ich der Wogen Dir
Noch zuführe, nur reine,
Will's Gott, führ' ich Dir ewig zu.

Dr. **Fr. Zander.**

4) Vom Gymnaſium zu Thorn.

Universitati literarum

Albertinae Regimontanae

sacra secularia

postquam condita est tertia

per dies XXVI.—XXXI. mens. Augusti Anni MDCCCXLIV.

rite celebranti

gratulantur

Gymnasii regii Thorunensis Director, Professores, Collegae.

Qua procellosi maris aestuantes
Alluunt fluctus Venedum feroci
Tractibus longis habitata quondam
Litora genti,

Unde odorato coluisse templa
Graecia electro et petiisse mundum
Splendidum fertur pretio paratum u-
xoria grandi;

Barbaris illic domitis coloni
Magna montano posuere saxo
Teutones multaque decora fortes
Moenia laude:

REGIAM quam Rex voluit vocari
Conditor sedem celebrem auguratus
Et fore insignem pietate in omne
Regibus aevum.

Illa tum primum stolidae fugavit
Mentis errores docuitque rectos
Unius cultus Patris atque Nati
Virgine sancta.

Ecce crudeles fera corda ponunt
Barbari et mores capiunt politos,
Iamque Germanum coiere in unum
Gensque Borussum.

Clarius multo sed enim nitore
REGIA, fatis ita visum, ab ARCE
Lumen obscuras iterum refulgens
Dispulit umbras,

Dispulit, sanctum quibus illigabat
Sive fraus verbum mala seu libido
Prava fingendi temere, involucra,
Servitiumque,

Quo diu pressae misere gemebant,
Mentibus demit grave, quum Borussa
Sceptraque ALBERTUS soliumque cepit
Omine fausto,

Stirpe Brennorum genitus vetusta
Principum, clarae subolis parente,
Prosperam terris bona quae dedere
Fata beatis.

Salve, TE, ALBERTINA, vocamus, ALMA,
Nomen ALBERTI celebre atque laudes
Et per immensum referens honores
Temporis orbem!

Artium custos vigil et fidelis,
Quisque divinum quod et est caduca
Liberum in vita colitur, bonorum
Sedula nutrix!

Unde fecundo veluti profecta
Fonte complerunt sapientiae atque
Larga doctrina sine fine cunctas
Flumina terras.

Strenuo ardentes studio petitam
TE frequentarunt iuvenum cohortes,
Principesque omni decorare et arte et
Laude magistri.

TE potens, quamquam latitante gressu
Lenis adrepens, hominum superba
Quae ruit commenta, dies, et acta,
Viribus auxit.

En TIBI, quidquid spatii peracto
Tempori accedit, decus omne crescit.
Additurque ipsis repetita ab annis
Laeta iuventas!

Terties centum TIBI nunc per orbes
Seculo festas referente luces,
Quum iuvat mixtos iuvenum senumque
Ducere pompas.

Quum choros sacros agere atque ludos
Rite solemnes, properantque cara
Quîs et ALBERTINA sua est viris et
Est veneranda,

Vota sincerasque preces ovanti
Ferre gratantes animo: secunda
Nunc TIBI sancto decet augurari
Carmine vatem.

Floridam multo TUA TE decore et
Laudibus virtus faciet virumque,
Quique nunc ornant cathedras TUAS, nec
Nomine clari,

Deerunt unquam, locuples bonasque
Promovens artes studium et cupido,
Magna scrutatrix eademque veri
Libera vindex;

Quam Deus dotem propriam suamque
Dici et insignem voluit Borussis,
Regibusque ipsis nihil esse laude
Pulchrius illa.

Donec in terris valet imminutus
Ascani sanguis populo et Borussum
Nobilis regnat, FRIDERICI et illis
Sunt GUILELMI:

Non TUUS deerit TIBI honos decusque,
Non TIBI coetus invenum frequentes,
Non TIBI, latum data quae per orbem,
Fama perennis!

5) Vom Gymnaſium zu Danzig.

Academiae Albertinae

quae Regimonti floret

quartum saeculum solemniter

auspicanti

gratulantur

Gymnasii Gedanensis

Director, Professores, Magistri

interprete

Dr. F. A. Brandstätter,

Regimontano.

Ter iam peracti nuntia saeculi
Descende caelo, laetificans dies,
Quae floribus crines revincta
Laetitiam paris et salutem.

Musis redisti grata Borussicis,
Quas alma Mater, gloria patriae
Et sancta virtutum officina,
Omnimodis fovet atque nutrit. —

Non semper artes littore Baltico
Sedes decoras et proprium decus
Sacrosque conventus habebant;
Mars modo tum quatiebat arma.

Sed purioris lucis adorea
Terris refulsit, mox etiam potens
Terram Borussorum occupavit,
Hostibus et monachis ademtam.

Nondum repulsum est omne periculum,
Alberte Princeps; mente tamen pia
Tu iam paras Musis amoenas
Atque novas aperire sedes.

Manavit illinc multa salubritas
Cunctis Borussis; usque vetat mori
Nomen tuum nec TE silebit
Posteritas pia nunc et olim! —

Saeclis peractis festa dies venit;
Iam nuncupemus vota latentia!
Solemniter primum salutent
Regem animis Dominumque laetis.

Qui parricidae (non sine Numine!)
Nuper fuisti sospes ab impetu,
Ut leniter TE fata ducant,
Suscipimus pia vota cuncti:

Custodiat TE caelipotens Deus,
Neu grata desit prosperitas TIBI
Cum pace tuta; sisque rebus
Praesidium columenque nostris!

Laetus colonus rura perambulet;
Pacatum oberrans per mare navita
Lucris abundet, civiumque
Floreat omne genus Tuorum! —

Et VOS, quibus gratum officium datum est,
Ad pulchra quaeque, ad rectaque et ardua,
Ad artium quidquid bonarum est,
Hic animos iuvenum parare;

Quorumque laudes non modo patria
Pergrata dicit, prodere gestiens,
Sed quorum ubicunque eruditus
Nomina clara celebrat orbis;

VOS, — litterarum praesidium et decus
Insigne, quas usque amplificabitis, —
Sanctissimis laetisque semper
Prosequimur meritisque votis! —

Salvete VOS iam, qui iuvenes choro
Ambitis artes et sapientiam;
VOS obliget fratrum instar usque
Sanctus amorque animusque concors! —

Tum crescet aevo gloria postero;
Semper virebit propitio Deo et
Servabit ALBERTINA clari
Nominis egregios honores! —

6) Vom Gymnaſium zu Raſtenburg.

Q. B. F. F. Q. S.

Academiae Albertinae

saecularia tertia

solemniter celebranda

gratulantur

Gymnasii Regii Rastenburgensis

Rector et Collegium.

Regi Magnanimo primum pia solvere vota
Pectora grata decet, pectora nostra juvat.
Regi summa salus, ampli domus edita regni
Incolumis perstet, splendeat alta domus!
Regis sceptra colunt gentes, sed gentis honorem
Albertina refert, Prussia laeta refert:
Rerum rectorem patriae veneratur et ipsum
Summum Rectorem, Magnificumque colit.
Arrident Regi musae, Regisque sub umbra
Hospitio junctae delituere lares.
Imperii sceptro praeclaras addidit artes:
Ornat pulcra bonis, et bona pulcra nitent.
De solio populum laetus Rex adspicit alto
Lustrans florentem juraque fasque tuens.
Praesens augustis tutari viribus aequa
Mitis demissos sollicitosque beat.
Surgit de solio sublimis, celsaque sentit
Ingenii dominans consiliique potens.
Regi summa salus, firmis Deus optima sortis
Praesidiis servet, det potiora Deus!

Salve, iterum salve, patriis Academia terris
Albertina decus, blanda referre dies
Lucis laetificos. Animis genialia festa
Vitae Heliconiades dant celebrantque dies.

Effulgent undis Chronii tria saecula prisci
  Astra velut coeli: per nebulasve micant.
Lucida vel spectant patriae felicia rura,
  Blanditiisque hodie pectora laeta movent.
Evolvunt horae sortem venturaque fata,
  Regnant legifera numina diva manu:
Te bona fata vocant, o Albertina, per aethram
  Iridis instar amas solis adire jubar.
Nobilitate Tua doctrinae gloria crescit,
  Alma parens studiis, artibus alma parens.

7) Von der Univerſität Marburg.

Inclutae Academiae
Albertinae Regiomontanae
sacra saecularia tertia
die XXIX. Augusti MDCCCXLIV
celebranda
amica mente
gratulatur
Academia Philippina
Marburgensis.

*Τηλόθεν ἄγγελος ἦλθεν ἀπ' ὠκεανοῖο ῥοάων
  ἀενάων, ἵνα δὴ δάκρυα θερμὰ πάλαι
φάρμακον ἀϊδίου πένθους λείβουσιν ἀδελφαὶ
  εἰς ἅλα κυανέην αἱ Φαεθοντιάδες,
καί μ' ἐσιδὼν ἐπέεσσι προσηύδα μειλιχίοισιν,
  ἀσπασίως φιλίας σύμβολα πιστὰ φέρων.
Χαῖρέ μοι, ὦ θύγατερ μεγαλήτορος, εἶπε, Φιλίππου,
  τὴν κεῖνος πρόφρων ὡς ἐφίλησε πατήρ,
καὶ πᾶσιν κόσμησε, πεπνυμένῳ ὡς πρέπει ἀνδρί,
  δώροις, καὶ ναίειν τήνδ' ἐκέλευσε πόλιν,
ἥτις ἐπ' ἠλιβάτων πετρέων ἄκραις καθορᾶται
  βήσσας θ' ὑλοκόμους, πυροφόρον τε πέδον,
ἔνθ' ἁγνῆς δύο πύργοι ἐς οὐρανὸν εὐρὺν Ἐλίσσης
  στηρίζουσι κάρη, θαῦμα παρερχομένοις·
ἔνθεν ἐμῶν προγόνων πατέρες ποτὲ χαλκοκορυσταὶ
  ὀρνύμενοι, πολιὸν τηλόσ' ἐπ' ὠκεανόν*

Χριστῷ παρθενικῇ θ', ἥ μιν τεκνώσατο μητήρ
σεμνοτάτη βασίλει', ἦρα φέροντες ἔβαν,
καὶ νεαρὸν φέγγος τηλαυγὲς καινά τ' ἔνειχαν
θέσμια προφρονέως ἄλσος ἐς ἠύκομον,
ἔνθα τὸ πρὶν Πέρκουνος ἱεὶς ψολόεντα κεραυνὸν
ἄρκτους καὶ κεραοὺς θῆρας ἔναιρε δορί,
ἀνδρῶν δὲ στυγερῷ πεπαλαγμένοι αἵματι βωμοὶ
δεύοντ', ἀρχαίης μνῆμ' ἀφιλοξενίης.
καὶ νῦν οὐ μέλλων μακρὰν ὁδὸν ἐξετέλεσσα
δεῦρ' ἀπὸ τηλεδαπῆς πατρίδος ἡμετέρης.
εἰς τρίτατον γὰρ τέρμα κυλίνδεται αἴσιος αἰών,
ἐξ οὗ θ' ἡμετέρων ἡγεμόνων προπάτωρ
καὶ Χάρισιν καὶ μὴν πεφιλημένον ἐννέα Μούσαις
ἁγνῇ τ' Εὐσεβίῃ σεμνὸν ἔθηκεν ἕδος.
ὄφρα δὲ τοῦτ' εἴσῃ, μεγαλήτορος ἁἷμα Φιλίππου,
χαιρήσεις τ' ἀΐουσ' ἀγγελίης ἀγαθῆς,
τοὔνεκά με προέηκαν· ἐγὼ δέ σοι, ὅσσ' ἐπέτειλαν,
τόσσ' ἐφάμην· σὺ δέ μοι πολλάκι χαῖρε, φίλη.
Τὸν δ' ἐγὼ ἠμειφθην· Χαῖρ', ὦ κεχαρισμένε θυμῷ,
οὐκ ἀγνῶτα φέρεις, οὐδ' ἄχαριν σκυτάλην.
πῶς γὰρ ἐγώ σευ, ἀδελφειὴ φίλη, ἐκλελαθοίμην,
ἣ βασιλέως ἐπ' ὄρει τίμιον οἶκον ἔχεις.
τῆς νῦν μὲν κλέος ἐστὶν ἐν ἀνθρώποισι μέγιστον
πᾶσαν ἐπ' αἶαν, ὁμῶς δ' ἄφθιτον ἐσσομένοις.
ἐσθλὰ δὲ τὰ προβέβηκε, θεός σοι πάντα τέθεικεν,
ὄλβος δ' ἐκ πυμάτου πυθμένος εἰς κορυφὴν
ἄκρην σὸν κατὰ δῶμά τ' ἔχει, κατέχει θ' ἅμα πάντας,
ὅσσους ἐντὸς ἔχει σιγαλόεν μέγαρον.
ἀλλὰ πρὶν ἐκτελέσαι Μοίρας αἰῶνα τέταρτον
ὑμῖν, ὦ φιλότης, μᾶλλον ἔτ' ἀγλαΐῃ
ὄλβῳ τ' ἠδὲ ῥυηφενίῃ κεχαρημένη ὄψει
πάντ' ἀγάθ', ὡς ὅτ' ἄναξ ἐμβασίλευε Κρόνος.
οἶσθα γὰρ ὡς σκηπτοῦχος ἄναξ καὶ ἐπώνυμος ἥρως
εἰρήνης πάτρης ὤλετ' ἀποπρὸ φίλης,
τόν τ' ἄλλιστος μοῖρα λιλαιόμενον βιότοιο
ἐν Καλυκαδνείοις ὅσσ' ἐκάλυψε ῥοαῖς.
οἶσθα δὲ καί που ὄρος χλωρῇ καταειμένον ὕλῃ,
Θουρίγγων κῦδος πυροφόροις πεδίοις,

ἐνθάδε κοιμᾶται λυγρῷ πεπεδημένος ὕπνῳ,
καὶ πώγων πυῤῥός, κισσὸς ὅπως ἀτενής,
πολλάκι δαιδαλέης κύκλον περιῆλθε τραπέζης,
ὄμματα δ' ἡμύει· νοῦς δέ οἵ ἐστ' ἀγαθός
ἔμπεδος, ὡς τὸ πάρος περ, ὅτε λαοῖσιν ἄνασσεν
Γερμανῶν, πᾶσιν τίμιος ὥστε θεός.
ἤματι δ' αὖ καὶ νυκτὶ κακαὶ τείρουσι μέριμναι,
ἀσχαλόωνθ', ὅθ' ὁρᾷ δήμου ἀμηχανίην,
τῷ τὸ πρὶν οὔτις λαὸς ἐρίζεσκεν κράτος ἄλλος,
νῦν δ' ἄρ' ἀναγκαίης δέσμα κακῆς κατέχει.
αὐτὸς δὲ χραισμεῖν βασιλεὺς ἀτέλεστα μενοινᾷ,
καὶ γὰρ ἑκὼν εἴργεις, Ὕπν', ἀέκοντα φύλαξ,
Ὕπνε, κακοῦ θανάτοιο κασίγνητος καὶ ἑταῖρος,
ὅστις ἀχαλκεύτοις δάμνασαι ἄνδρα πέδαις.
ἀλλ' ἑκατόν γ' ἐτέων ὁπότ' ἐκτετελεσμένος εἴη
στοῖχος, δὴ τότ' ἄναξ ὕπνον ἀπὸ βλεφάρων
ὠθεῖται καὶ παῖδα καλεῖ νεύει τε ἰδέσθαι,
ἀμφ' ὄρεος κορυφὴν εἴπου ἔθ' ὡς τὸ πάρος
πωτῶνται κόρακες, πάντων στυγερώτατοι ὄρνεις,
δὴ τότε γὰρ δαίμων μάρψει ἄνακτα πάλιν.
ἑξάκι δὴ βασιλεὺς ὁ σιδήρεον ὕπνον ἀωτῶν
ἔγρετο, καὶ θεράπων τοσσάκις ἦλθε πάλιν,
δακρυχέων ἄντροιο μυχόνδ', ἐπεὶ ὄρνιν ἀπεχθῆ
ὀξέα κεκληγόντ' εἴσιδεν ὡς πρότερον.
ἕβδομον ἀλλ' ὁπόταν μέγαν αἰῶν' ἐκτελέσωσιν
Μοῖραι, (μάντις ἐγώ, σύνθεο τοὐμὸν ἔπος,)
ὕστατον ἐξ ὕπνοιο μάλα κραιπνῶς ἀνορούσει,
πιστὸς ἐπεὶ θεράπων αὖθις ἀνῆλθε χαρείς·
καὶ γὰρ πάντα κάρην' ἔχει οὔρεος εἰνοσιφύλλου
ἡσυχίη, καὶ πᾶς πέπταται ἀννέφελος
αἰθήρ, καὶ δένδρον, τὸ πρὶν εἱστήκει πανάφυλλον,
τοῦ τεύχη ποτ' ἄναξ πάντα κατεκρέμασεν,
θάλλει ἴοις, θάλλει δὲ ῥόδοις, θάλλει δ' ὑακίνθῳ·
πανταχόθεν δ' ὀδμὴ κίδναται ἀμβροσίη.
ὅπλα δὲ ταῦτα λαβὼν προτέροις ἴσος ἡρώεσσιν
στείχει, καὶ σκῆπτρον χερσὶν ἔχει πατέρος.
τοὶ δ' ἄρ' ἐπεί μιν ἴδωσι πυρὸς πώγωνα φοροῦντα
σεμνὸν ἄνακτα φίλης πατρίδος ἡμετέρης,

παῖδές τ' ἠδὲ γυναῖκες ἰδ' ἀνέρες ἱπποκορυσταί
πάντες ἐπευφημοῦσ'· ἐστὶ δ' ἰδεῖν θεὸς ὥς.
ἐχθροὶ δ' αὖθ' ἑτέρωθ' ἐχθρὰν στήσουσι μάχαιραν,
ξυνὸν ἀειρόμενοι πάντες ὁμοῦ πόλεμον,
ἡμὲν ὅσοι ναίουσιν, ὅθ' ἥλιος ὀξὺς ἀνίσχει,
ἄρδουσιν θ' ἵππους ἔσχατον εἰς Τάναϊν,
ἠδ' ὁπόσ' ἔθνεα γαῖ' ἐπὶ δυσμαῖς ἐντὸς ἐέργει,
ἔνθα ῥοαῖς Ῥοδανοῦ μίσγεται ὠκὺς Ἄραρ.
ἀλλ' οὐ δειμαίνων πληθὺν ταλακάρδιος ἥρως
ἐχθρῶν σπερχομένων οὐδὲ δόλους, μάχεται
ἐμμενέως, τριτάτῳ δὲ σὺν ἠελίῳ καταδύντι
φῦλ' ἀνδρῶν σκεδάσει προτροπάδην πυκινά.
πάντα φόνος νέκυές τε· λελούσεται αἵματι γαῖα,
παῦροι θ', οἵ γε φίλων ἀγγελέουσι μόρον
παισίν τ' ἠδὲ γυναιξί, κακὸν προφυγόντες ὄλεθρον.
ἐξαῦτις δ' αἴης οὔνομα Τευτονίδος
καὶ σκῆπτρον βασιλῆος ὑποτρομέουσιν ἀγανοῦ
πάντες, ὅσους τ' ἐπὶ γῆς ἠέλιος καθορᾷ.
δὴ τότε δ' αὖ τλήσει Γερμανὸς ἐλεύθερα βάζειν,
κοὐ σχήσει κακὸς ὥς αὐχένα κυφὸν ἔτι.
κληῖδας γὰρ ἔχων γαίης πάσης τε θαλάσσης
ἕξει ἀδουλώτου κῦδος ἐλευθερίης.
ἅρματα δὲ πτερόεντα πυρὸς μένει ὥστε νόημα
ῥηϊδίως διὰ γῆς στρέψεται εὐρυέδους·
νῆές θ' ἡμέτεραι κυανὸν διὰ κῦμα τεμοῦσιν
αὔλακα, κούρῃσιν σύμμιγα Νηρείσιν.
εἰρήνη δὲ καὶ ὄλβος ἅμ' εὐφροσύνῃ τεθαλυίῃ
αἰὲν ὀπηδήσει πᾶσιν ἄνευθε πόνου·
πίστις τ' εὐσεβίη θ', αἳ πρίν ποτε γαῖαν ἔφευγον,
ἀνθρώπων ἀδίκων οὐδὲν ὀπιζομένων,
αὖθίς τοι θήσονται ἐν ἀνδράσιν οἰκία ναίειν,
ἣν καταπαύσωσιν πᾶσαν ἀτασθαλίην.
ταῦτά τοι, ὦ ξεῖν', ἐξερέειν θυμός μ' ἐκέλευσεν
σοί· σὺ δὲ ταῦτα δαεὶς χαῖρέ μοι οἴκαδ' ἰών.

B. Abhandlungen.

a. Handſchriften.

1. Verſuch zur Darlegung des gegenwärtigen Standes der Wiſſenſchaft in Bezug auf die Lehre von der Urzeugung. Feſtſchrift zur Feier des dreihundertjährigen Beſtehens der Albrechts-Hochſchule zu Königsberg in Pr. von Johann Auguſt Hein. — Die hohe Schule Albertina zu Königsberg in Preußen begrüßt zur Feier ihres dreihundertjährigen Beſtehens Johann Auguſt Hein. — Die hochgeſinnte Bank der Heilkundigen an der Albrechts-Hochſchule Königsberg's begrüßt dankbar bei der Feier Ihres dreihundertjährigen ſeegensreichen Wirkens Ihr Schüler Johann Auguſt Hein. — 125 Seiten in 4. (Eine geiſtvolle Schrift, welche nächſtens durch den Druck veröffentlicht werden wird.)

2) Abhandlung über Phosphorſäure und Phosphate. Gewidmet der **Academia Albertina** bei ihrer dritten Jubiläumsfeier von Albert Frickhinger in Nördlingen; 58 Seiten in 4. (Der Verfaſſer hat das verſchiedne chemiſche Verhalten der gleichnamigen phosphorſauren Salze, als durch das Eintreten und Austreten des baſiſchen Körpers nach Verſchiedenheit der Aequivalente bedingt, zum Gegenſtande ſeines Studiums gemacht, und unter dieſen Verbindungen mehrere wirklich iſomeriſche Körper, verſchieden von den früher als iſomeriſch angenommenen Phosphaten nachgewieſen. — In einem Anhange ſind die Reſultate einer in Bezug auf Agricultur unternommenen Unterſuchung des eingeäſcherten Samenkorns von Dinkel oder Spelz mitgetheilt.)

3) Darſtellung der Kirchentonarten von A. B. Wilhelm Volckmar. 52 Seiten in 4. (Die zwei erſten Theile enthalten eine ſehr klare Auseinanderſetzung der Entſtehung und der Intervallen der Kirchentonarten. Der dritte Theil enthält eine Sammlung ſehr intereſſanter Beiſpiele, meiſt in Chorälen beſtehend, in allen alten Kirchentonarten geſchrieben.)

4) Reductionstabellen der gegenwärtig und vormahls in den Königl. Preußiſchen Staaten eingeführten Längen- und Flächenmaße, mit Einſchluß einiger auswärtigen Maße und des Franzöſiſchen alten und neu eingeführten Längen- und Flächenmaßes nach ſelbſteigner ſorgfältiger Berechnung gefertigt von Johann Friedrich Dembke, vormaligem Rector der Graudenzſchen Stadtſchule im Jahre 1844. — Zu der feſtlichen Feier des dritten hundertjährigen Jubiläums der hochberühmten Königl. Preußiſchen Univerſität zu Königsberg überreicht ehrfurchtsvoll dieſe Reductions-Tabellen dem hochpreislichen und hochweiſen Senate vorgenannter Univerſität der Verfaſſer in ſeinem 78ſten Lebensjahre. Damerau im Marienburgſchen großen Werder im Januar 1844. 325 Seiten in 4. (In einer Reihenfolge von Tafeln ſind 29 verſchiedene Maße auf das Rheinländiſche oder Brandenburgiſche Maß und umgekehrt reducirt, um dadurch eine für den praktiſchen Gebrauch beſtimmte Rechnungshülfe zu liefern.)

b. **Druckſchriften.**

1. Andreas Oſianders Leben, Lehre und Schriften, von ſeiner Geburt bis zu ſeiner Anſtellung bei der Univerſität zu Königsberg von Carl Heinrich Wilken, Prediger in Stralſund. Stralſund 1844. 4.

2. Der Königl. Albertus-Hochſchule bei ihrer dreihundertjährigen Stiftungsfeier glückwünſchend das Friedrichskollegium. Königsberg 1844. 4. (Die Epeirotiſche Dynaſtie, von Prof. Dr. Merleker.)

3) Voces latinae. Scripsit Ludov. Kuehnast philos. Dr., Gymnasii Thorunensis professor. Thoruni 1844. 4.

4. Academiae Albertinae, almae doctrinarum artiumque cultrici ac nutrici secularia tertia sincera pietate summaque observantia gratulantur Gymnasii regii Gumbinnensis Director et Praeceptores. Gumbinnae 1844. 4. (Insunt: Observationes in Horatii carminum aliquot locos. Scripsit Fr. Guil. Theod. Petrenz.)

5. Ditleb von Alnpeke. Ergänzung des von Dr. Liborius Bergmann herausgegebenen Fragments einer Urkunde der älteſten

Livländiſchen Geſchichte in Verſen, nach der Heidelberger Handſchrift jener Reimchronik, mit einem Facſimile derſelben und einigen Erläuterungen zum Drucke beſorgt und als Gratulationsſchrift zur dritten Secularfeier der Univerſität Königsberg herausgegeben von Carl Eduard Napiersky, Rigiſchem Gouvernements-Schuldirector. Riga und Leipzig 1844. 4.

6. Academiae Albertinae quartum seculum solemniter auspicanti gratulantur Rector et Praeceptores Gymnasii Kniphoviensis. Regiomonti Prussorum 1844. (Herder's Beſtrebungen innerhalb der ſchönen Literatur. Eine Denkſchrift von C. L. Cholevius.)

7. Epistola, qua festo seculari in memoriam conditae abhinc trecentos annos Universitatis Regiomontanae, huic illustri literarum magistrae, pie ac reverenter gratulatur Synodus Prutenico-Hollandiensis. Elbingae. 4.

8. Unterſuchungen über die Entwicklung der Clepſinen von Dr. Adolph Eduard Grube Prof. zu Dorpat. Königsberg 1844. Der hochgefeierten, ruhmgekränzten Albertina am Tage ihrer dritten Secularfeier.

9. Der Albertus-Hochſchule zu Königsberg in Pr., der ſorgſamen Pflegerin freier Wiſſenſchaft, der treuen Führerin zu Wahrheit und Licht, bringt zu ihrer dritten Secularfeier ſeine herzlichſten Glückwünſche dar das Lehrerkollegium des Altſtädtiſchen Gymnaſiums: Ellendt. Legiehn. Müttrich. Gryczewski. Fatſcheck. Rupp. Nitka. Möller. Bender. Schumann. Königsberg 1844. 4. (Ueber die ſcheinbare Erleuchtung der Wolken durch die Sonne. Feſtprogramm verfaßt von Julius Schumann.)

10. Academiae Albertinae Regiomontanae secularia tertia celebranti gratulatur Academia Vratislaviensis. (Accedit Ern. Eduardi Kummeri disputatio de numeris complexis, qui unitatis radicibus et numeris integris realibus constant.) Vratislaviae 1844. 4.

11. Inclitae Academiae Albertinae Regiomontanae tria secula feliciter peracta gratulatur bonaque vota facit Georgia Augusta, interprete Carolo Frid. Hermanno. (Insunt vindiciae Latinitatis epistolarum Ciceronis ad M. Brutum et Bruti ad Ciceronem.) Gottingae 1844. 4.

12. Almae Academiae Albertinae tria secula per gravissimas fortunae vicissitudines felicissime transacta, beneficia in patriam literasque collata maxima humanitatemque per orbem terrarum latissime dispersam summa qua par est pietate gratulatur eidemque faustissimis novum jam cursum ingredienti auspiciis omne in aevum incolumitatem beatissimam, laetissimum florem prosperrimumque rerum omnium successum ex animi sui sententia precatur ejusdem quondam civis Frid. Guil. Aug. Argelander. (Inest de stella β lyrae variabili disquisitio.) Bonnae 1844.

13. Inclytae Academiae Albertinae saecularia tertia auspiciis regis augustissimi Frid. Guil. IV. Rectoris Acad. Magnificentissimi concelebranda civibus suis indicunt Academiae Gryphiswaldensis Rector et Senatus. (Inest G. F. Schoemanni dissertatio de titanibus Hesiodeis.) Gryphiswaldiae. 4.

14. Umriſſe einer Phyſiologie des Nervenſyſtems von Karl Fried. Burdach. Leipzig 1844. 8. Der Univerſität Königsberg bei ihrem dritten Secularfeſte in treuer Ergebenheit gewidmet.

15. Erinnerung an Georg Sabinus, den trefflichen Dichter, akademiſchen Lehrer und Diplomaten, den Mitſtifter der Univerſität zu Königsberg in Preußen, zur dritten Jubelfeier der Albertina. Von Wilh. Heffter, Prorector und Profeſſor des Gymnaſiums zu Brandenburg. Leipzig 1844. 8.

16. Aminta fabula pastoril de T. Taso, traducida al castellano par D. Juan de Jauregui. Zum erſten Male in Deutſchland herausgegeben und mit einer literar-hiſtoriſchen Einleitung nebſt grammatiſchen Excurſen verſehen von Dr. L. Th. Herbſt, Privatdocenten an der Univerſität zu Königsberg. Königsberg 1844. 8.

Digitized by Google

Der Albertina bei ihrer dritten Secularfeier voll Liebe und Dankbarkeit gewidmet.

17. Zur dritten Secularfeier der Albertina. Die Gründung der Univerſität zu Königsberg und das Leben ihres erſten Rectors Georg Sabinus. Nach gedruckten und ungedruckten Quellen dargeſtellt und bei Gelegenheit der dritten Secularfeier der Univerſität mitgetheilt von Dr. Max Töppen. Kön. 1844. 8.

18. **De libertate Academica. Commentatio prior, quam ad celebranda solemnia tertii anni secularis Universitatis Albertinae et ad gratulationes ob Regis serenissimi ac Reginae indulgentissimae salutem et incolumitatem publice faciendas scripsit nomine ordinis ministrorum verb. div. Evangelicorum Masoviensium, qui in sacris concionibus Polonica utuntur lingua Godofr. Schulz Joannisburgensis, verb. div. minist. An. 1844. Elbingae. 8.**

19. **Literarum Universitati Albertinae scientiarum artiumque bonarum apud Borussos almae matri tertia secularia solemnia ea qua par est observantia pie gratulatur Joannes Aegid. Lud. Funk.** (Die Lehre und Anordnung der heil. Schrift über Armen- und Krankenpflege und das Pflegeamt von J. L. Funk, **Dr.** und Paſtor zu St. Marien. Lübeck **1844. 8.)**

20. **De oratione Christi eschatologica. Tractatus theologicus, quo Academiam Regiomontanam festa trisecularia agentem salutat piisque votis prosequitur Isaacus Aug. Dorner, phil. et theol. Dr. hujusque P. P. O. Regi Borussiae a consiliis ecclesiasticis. Stuttgardiae 1844. 8.**

Mehrere dieſer Widmungen ſind von eigenen Zuſchriften begleitet. So beginnt

aa) die Synode von Preußiſch Holland ihr Sendſchreiben in folgender Weiſe:

Qui hoc tempore festo laetantes et gratulantes Te adeunt, Alma Albertina, sive e diversissimis patriae regionibus ad ostia

Prigollae advolant, praesentes Tecum natalitia Tua celebraturi, sive domi retenti in consessu amicorum memoriam tantum et vota sua Tibi consecrant, horum — senum, virorum, juvenum — ingenti numero nos adjungi patiaris, et, quae e pleno pectore, quamvis infirma oratione, ediderimus, grati animi et votorum nostrorum testimonia benevole et indulgenter accipere velis. Omnes, qui his litteris Te alloquimur, olim Tui fuimus, inde ab exeunte seculo praeterito usque ad et ultra medium decennium quartum hujus seculi, aetate igitur et, ut fieri solet, multis aliis rebus valde inter nos distantes, sed pares et consentientes tum amore sanctae Ecclesiae, cujus ministerio Dominus nos dignos habuit, tum grato in Te, Illustris Academia, animo, quod utrumque studium nos ad scribendum impellere sentimus atque scribenda suggesturum confidimus. Ultro enim subit mentem suavis recordatio illius temporis, quo civibus Tuis accenseri, relictis scamnis scholae auram Tuam puriorem spirare, litterarum liberaliter doctarum dulcedinem sentire coeperamus. Subit venerabilis imago eorum virorum, qui sanctam scientiam, quam amplexuri eramus, sancte tractare et, non minus humanitate quam eruditione insignes, juvenilem animum pariter evehere ac instruere studebant. Subit dulcis imago eorum commilitonum, quibuscum amicitiae vinculo conjuncti et studia et oblectationes juveniles communes habebamus. Juvat respicere in illum annum supra omnes memoribilem, in quem paucorum e nobis incidit aetas, quo major pars juventutis Tuae Rege vocante certatim arma pro patria capiebat, vocesque Musarum aliquamdiu armorum strepitui cedebant. Nec tamen minus libenter commoratur animus in annis sequentibus, ubi et Tu restitutae libertatis patriae diuturnaeque pacis fructibus gaudebas et plurimis nostrum auctis liberalitate regia Institutis Tuis uti licebat. Nec desunt inter nos, qui jam filios porticus Tuas vel ingressos vel jam egressos viderint, plures sunt, qui ingressuros sperent. Cum tot et tam dulcia vincula recordationis, spei, pietatis Tecum nobis intercedant: quid mirum, Alma Albertina, quod adhuc et continuo Tui esse nobis videmur, quod diem festum, qui in honorem Tuum agitur, familiari quasi gaudio celebramus, quod non possumus, quin Tibi et commilitionibus nostris cujusvis ordinis et aetatis nunciemus, quod animos nostros commovet.

Sed mittamus, quae breve vitae spatium paucorum eorumque parum conspicuorum ex alumnis Tuis spectant. Multo majora sunt, quae tali tempore mentes animosque occupent: Origines Academiae celebrantur, quae et reipublicae litterarum et carae patriae nostrae summo fuit et est decori atque saluti; spatium trium seculorum respicitur peractorum, quibus Providentia divina conservando, tuendo, promovendo — infelicissimo interdum rerum publicarum statu — curam Tui habuit benignissimam; resonant ex his seculis nomina eorum e doctoribus Tuis, qui meritissimi de litteris, Civitate vel Ecclesia monumentum sibi posuerunt aere perennius; oculis obversatur innumera multitudo eorum, qui per hanc longam annorum seriem e gremio Tuo prodierunt, virorum cujusque ordinis et muneris, qui, quae Te magistra et duce didicerant et capessiverant, perite, probe ac constanter ad prosperandos cives, ad patriae salutem et gloriam tuendam et augendam verterunt. Quid igitur antiquius habeamus, quam ut potentiam et benignitatem Dei, quae per Te tot et tanta beneficia in patriam nostram contulit, gratissimo agnoscamus animo imoque e pectore vocem nostram cantibus jungamus, quibus in laudem Summi Numinis nunc templa Tua resonant!

Sed a peractis ad ventura vertitur animus, ad longam seculorum, quae imminent, seriem, quibus ut vivas, floreas, crescas ardenter optamus; recordationi spes, gratiarum actioni vota precesque succedunt. Nec mirum, nec molestum Tibi fore speramus, quod illa spes atque haec vota, ceteris salutis publicae partibus neutiquam exclusis, tamen prae ceteris eam sanctam societatem spectant, cui servire et gaudio et honori nobis ducimus; non miraberis, Alma Albertina, quod Ecclesiae ministros hac data occasione causam Ecclesiae apud Te agentes cernis, quod in certaminibus, quae adsunt et imminent, Te sociam, imo antesignanam habere summopere cupiunt. Te enim minime omnium latent mala, quibus nostra aetate Ecclesia evangelica premitur et, quae ei minitantur, pericula. Non ignoras, quot et quantis discordiis intestinis dilaceretur; quantopere in dies ingravescant redintegrata hierarcharum romanorum in Ecclesiam nostram odia ejusque opprimendae conatus; quam audacter ex altera parte adversarii e gremio ipsius egressi (qui *φάσκοντες εἶναι σοφοὶ ἐμωράνθησαν*) non solum

christianae, sed et omnis religionis fundamenta diruere conentur; in quantum detrimentum infringantur vires Ecclesiae solutis, quibus olim continebatur, vinculis, deficiente ordine, quo legitime sua curandi copia et locus detur; denique — id quod nobis maxime noxium pariter ac superatu difficillimum videtur — quam late per omnes populi ordines divulgata sit rerum sacrarum incuria, imo inscitia, quo fit, ut pauci tantummodo hunc flebilem Ecclesiae statum videant et aegre ferant.

bb) Das Gymnaſium zu Gumbinnen ſchickt ſeinem Programme Nachſtehendes voran:

Quum omni tempore Academiae, doctrinarum artiumque propriae sedes ac domicilia, eximio decori ornamentoque Germaniae fuerint uberrimosque ei fructus tulerint, quoniam iis maxime debetur, quod eruditionis subtilitate atque copia incredibilique rerum omnium pervestigandarum studio communis haec patria nostra inter cultiores terrarum gentes altissime eminet, tum hac aetate, quum vel ad vitae usum commerciumque, vel ad publicarum rerum procurationem constitutionemque multo uberior, quam olim, doctrinae copia subtiliorque rerum multarum cognitio requiratur, in his potissimum institutis futura patriae salus et incrementa posita sunt, praesertim quum ne hodie quidem desint, qui lucis osores, tenebrarum amatores, exactorum seculorum jam dudum expulsos errores obsoletasque consuetudines reduci cupiant. Quo magis hoc tempore, quum Academiae Albertinae, illustrissimae studiorum sedi, illud Dei Optimi Maximi beneficio contigerit, ut tribus ab origine sua peractis seculis jam quartum ingressura sit, hanc omnes, quicunque non omnis eruditionis politiorisque humanitatis expertes sunt, studiis suis votisque prosequuntur. Quis est enim, qui non maxima vota pro hujus salute et incolumitate suscipiat, quae ab exiguis profecta primordiis, saluberrimis sapientissimorum principum consiliis clarissimorumque doctorum immortalibus meritis ad hanc qua nunc floret amplitudinem provecta est atque in his barbariae confiniis, tamquam in statione quadam bonarumque artium praesidio, collocata jam per tria secula non solum imminentem illinc inhumanitatem a finibus nostris defendit, sed etiam clariorem scientiae lucem et intra patriae

Digitized by Google

terminos et extra diffudit? In hac vero communi omnium laetitia quibus magis cordi esse debet, haec sollennia quae instant votis suis ac precibus prosequi, quam iis scholis, quae opus a se inchoatum Academiae perficiendum consummandumque committere, quosque artium ingenuarum initiis imbuerunt, rerum omnium et subtiliore et uberiore scientia expoliendos tradere solent? Sic nos quoque facere non poteramus, quin illustrissimae Albertinae hos laetos faustosque dies etiam atque etiam congratularemur votaque nostra munusculo aliquo quamvis levi et exiguo testificaremur. Precamur autem a Deo Optimo Maximo, ut almam Albertinam numine suo in perpetuum sospitet, eorum mentes, in quorum maxime consiliis ac voluntate salus ejus sita est, sapientia instruat ornetque, ipsamque non solum per quartum, quod auspicatura est, seculum incolumem illibatamque traducat, sed novis novisque incrementis augeat, viribus corroboret, luminibus illustret, uberrimis denique laetissimisque studiorum laborumque omnium fructibus locupletet.

Gumbinnae, Ibid. Sextil. MDCCCXLIV.

cc) Dem Programm der Univerſität Breslau iſt die folgende Zuſchrift vorgeſetzt.

Academiae Vratislaviensis Rector et Senatus

S. P. D.

Academiae Albertinae Regiomontanae

Prorectori Magnifico et Senatui illustri.

Etsi nullam esse confidimus Germaniae Academiam, quae non magno studio Albertinae vestrae et transacta tria insigni cum laude secula gratuletur et pro pari ejus in posterum incolumitate et gloria vota suscipiat, nos tamen videmur nobis etiam praecipuam quandam causam habere, cur huic officio deesse nolimus. Nam praeter commune illud studiorum fatorumque consortium, quo Germanicae Academiae omnes tamquam firmissimo aliquo amoris vinculo contineri se fatentur, Albertinae vestrae cum nostra Viadrina etiam singularis quaedam necessitudo sortisque similitudo et olim fuit et nunc est. Non enim ignoratis, nostram illam gloriam esse, quod Georgium Sabinum, Philippi Melanchthonis generum, Viadrina no-

Digitized by Google

stra habuit professorem et poetam clarissimum, eundemque in publicis negotiis summa cum laude versatum; qui cum apud optimum principem Albertum auctoritate et amicitia plurimum valeret, suo potissimum consilio effecisse videtur, ut Academia vestra conderetur; deinde tamquam colonus a nobis profectus ipsa initia Albertinae diligentissime et sapientissime per decem annos fovit et ornavit, cum quidem per primum triennium rector perpetuus esset, postea iterum tertiumque rector electus, et simul de studiis litterisque optime meritus. Nec silentio praetereundus Christophoro Preiss Pannonius, item Phil. Melanchthonis amicitia clarus, qui apud nos poeticen professus interjecto tempore apud vos eloquentiae et praeceptor et exemplum fuit. Nec defuerunt insequentibus temporibus ac supersunt etiam hodie viri praestantes, qui utramque Academiam ornaverint. Majus tamen et gravius illud est, quod in terris Borussicis et Brandenburgicis, quae jam tum Sabini maxime opera coalescebant, Academiae vestra ac nostra praecipue sedes eorum studiorum fuerunt, quibus non solum verior divinarum rerum cognitio confirmata et propagata est, sed reliquae quoque humanae intelligentiae partes, restituta antiqua ingeniorum libertate, quasi ad novam vitam excitatae ingentia ceperunt incrementa. Et vestra quidem Academia cum esset in oris illis constituta, in quibus Sabinus profitebatur ob Scythicae gentis vicinitatem vix civilem vivendi rationem legibus disciplina et imperiis retineri posse, hanc sibi gloriam immortalem peperit, quod promotis quasi eruditi orbis finibus effecit, ut expulsa pristina feritate Borussia vestra eas etiam terras, quae jam antea insigni humanitatis laude floruissent, eadem laude vel aequaret vel superaret. Nobis vero postquam Francofurto Vratislaviam traducti sumus, similis statio obtigit; utrique enim Scythicae, quam Sabinus dicebat, genti vicini in ipsis Germaniae finibus quasdam quasi litterarias excubias agimus et vestro exemplo facimus quod vos et jam dudum fecistis et nunc quoque constantissime agitis, ut, quam e propinquo intuemini hominum vitam tristi torpore oppressam et praetextam potius inani quadam humanitatis specie quam ingenuo liberalis eruditionis amore aequabiliter perfusam, eam quoniam emendare non licet, certe a finibus nostris arceatis. E quo munere hoc vobis commodum redundat, quod quanto

longius estis ob locorum situm ab reliquae Germaniae litterario commercio remoti, tanto id ipsum studiosius amplectimini et defenditis meliusque quanti illud faciendum sit sentitis quam ii qui in media Germania degunt. Quamobrem fit etiam necessario ut acrius doleatis, sicubi animadvertitis existere, qui Palladium illud Germaniae, liberum sanae eruditionis cultum funestis manibus attrectare audeant, sive illi praepostera quadam opinione decepti statuunt aeternum illud humanae intelligentiae veluti flumen subito tardari posse et in ipsorum fallaci sapientia conquiescere, sive privata cupiditate ducti eas ipsas artes dolose impugnant vinculisque injectis etiam evertere conantur, quarum fucatum quendam amorem prae se ferunt. Haec atque talia studia quoniam inter ipsa patriae viscera versantur, plus quam quaevis barbaria extimescenda sunt majoremque desiderant diligentiam et fortitudinem bonorum omnium, inter quos insignem locum vos jam dudum obtinetis. Seculum enim fere est, quod Albertina vestra immortale sibi decus Kantium et adolescentem aluit et deinde virum senemque tenuit, quum ille litteris omnibus optima philosophiae arma praeberet, quibus divinum liberumque animorum motum, in perfectam rerum omnium speciem intentum, ab omni injuria posteri perpetuo defenderent. His vos vestigiis etiam nunc constantissime inceditis eoque facitis, ut dudum partam Albertinae vestrae gloriam non solum conservetis sed etiam augeatis omnesque habeatis vel admiratores vel amicos, qui rempublicam litterariam salvam esse volunt. Quo animo nos quoque in vos affecti noluimus nostrum desiderari officium in celebranda illius diei solennitate, quo quartum seculum Albertina vestra auspicabitur; quamobrem qui ex animi nostri sententia diem laetissimum vobis gratuletur et optima quaeque apprecetur, legatum misimus Fridericum Henricum Abeggium Jurisconsultum, summis apud nos honoribus functum, quem a vobis huc traductum quoniam utrique commune decus habemus, acceptissimum vobis esse certo scimus. Praeterea more a majoribus tradito, ut Academiarum dies festi semper utili aliqua de litteris commentatione celebrentur, Kummeri collegae nostri conjunctissimi mathematicam quandam quaestionem adjunximus, quae nobis in rem propositam eo magis apta visa est, quod testari poterit, quanta pietate quantoque studio Kummerus no-

ster vestrum Jacobium, virum illustrissimum, et veneretur et aemuletur. Valete.

Dab. Vratislaviae Id. Aug. a. MDCCCXLIV.

dd) Das Programm der Göttinger Univerſität ſchließt mit nachſtehenden Worten:

Jam vero tempus monet, ut peractis, quae huic quidem disputationi proposueram, ad id ipsum redeam, quod disputandi mihi occasionem praebuit, totiusque nostrae Academiae jussu et auctoritate faustissima vota ad secularia Vestra afferam. Qua in congratulatione non illud tantum spectamus, quod omnes omnium terrarum populorumque scholae, quae literis artibusque tradendis ac promovendis institutae sunt, hac ipsa studiorum communione ita conjunguntur, ut quidcunque uni alterive laeti aut secus accidat, eodem ceteras quoque pro virili parte tangi consentaneum sit, sed etiam peculiari quodam Vestri amore et admiratione ducimur, qui in extremis patriae oris constituti bonarum artium scintillas, quas tribus abhinc saeculis divinus Germanicae nationis vigor procreavit, adeo fovistis, ut non solum istas terras ex antiqua barbarie ad nostrae culturae participationem converteretis, verum etiam insigne doctrinae lumen istinc in ipsa patriae eruditionis penetralia refulgeret. Longum est clarorum nominum seriem enumerare, quibus per tot saecula et ipsa Vestra Academia condecorata est et totam rursum Germaniam decoravit illustravitque; quorum ubi unum modo omnium facile principem Kantium nominavero, in tanta copia vix aliquam Vestrarum laudum partem me expressisse recte novi; idem tamen si paucis verbis animorum nostrorum sensus comprehendere cogor, non vercor, ne ideo aut minus grati avitae Vestrae gloriae memoriam recolere, aut futurum splendorem, quem tot praeclarorum ingeniorum proventus Vobis praesagit, segnioribus studiis prosequi videamur. Faxit Deus feliciter! nos, quidquid fausti Vobis Academiaeque Vestrae contigerit, sincerissimis plausibus excipientes habebitis, neque quenquam nostrum esse Vobis persuadebitis, quin ita apud se constituat, inter omnes communis patriae Universitates vix ullam inveniri, cui bonum civem magis favere magisque laeta omnia precari deceat, quam Vestram,

Viri Illustrissimi et Amplissimi, qui quo longius a nobis abestis, eo ardentiores omnium curas jure meritoque excitatis.

P. P. in Academia Georgia Augusta prid. Idus Sextiles a. MDCCCXLIV.

V. Literariſche Schenkungen.

1. Dr. Martin Luthers noch grünender Zweig im Martins-Stifte zu Erfurt. Ein Denkblatt aus dem dritten Jubelkranze um ſeine erſte Bibelausgabe, von Karl Reinthaler. Erfurt 1835. Groß Folio. (Vom Verfaſſer.)

2. Thusnelda, Arminius' Gemahlin und ihr Sohn Thumelikus in gleichzeitigen Bildniſſen nachgewieſen. Eine archäologiſch-hiſtor. Abhandlung von C. W. Göttling. Jena 1843. Quer Fol. (Vom Verfaſſer.)

3. Geſang-Schule für gebildete Stände. Ein theoretiſch-praktiſches Handbuch für Alle, welche den höhern Geſang lieben, lernen oder lehren, zunächſt als Leitfaden für ſeine Schüler ausgearbeitet von C. G. Nehrlich, Lehrer des Geſanges und Director des Geſangconſervatoriums zu Berlin. Berlin 1844. Groß Quart. (Vom Verfaſſer.)

4. Unterſuchungen über krankhafte Zuſtände der Oberkieferhöhle. Von Dr. G. F. B. Adelmann. Dorpat 1844. Groß Quart. Der Königl. Albertus-Univerſität in Königsberg zur Feier ihres dritten Secularfeſtes als Zeichen freundlichſter Theilnahme überſandt von der Kaiſerl. Univerſität zu Dorpat.

5. Choralbuch mit Vorſpielen, Zwiſchenſpielen und geſchichtlichen Anmerkungen von A. B. Wilh. Volckmar, Seminarlehrer zu Homburg in Kurheſſen. Kaſſel. Quer Folio. Der Univerſität zu Königsberg zum Jubiläum im Jahre 1844 ehrerbietigſt überreicht.

6—8. X. Hugona Kołłątaja „Badania historyczno“ w Krakowie 1842. Tom. I—III. (Vom Profeſſor Kuczynski.)

9. Bericht über das kliniſche chirurgiſch-augenärztliche Inſtitut der Univerſität zu Königsberg für die Jahre 1836—44., abgeſtattet

vom Director der genannten Anſtalt D. W. Seerig. Königsberg 1844. 4. (Vom Verfaſſer.)

10. Kaspar Peucer nach ſeinem Wirken und ſeinen Schickſalen. Eine biographiſche Abhandlung von Bernh. Röſe. 1844. 8. (Vom Ober-Conſiſtorial-Präſidenten Peucer.)

11 u. 12. Die Polizei-Wiſſenſchaft nach den Grundſätzen des Rechtsſtaates. Von Robert v. Mohl. Zweite Aufl. 2 Bde. Tübing. 1844. 8. (Vom Verfaſſer.)

13. Sangweiſen und Saitenſpiel zum Chriſtbaum in Martin Luthers Kinderſtube. Von Karl Reinthaler. Erfurt. 8. (Vom Verfaſſer.)

14. Zwölf Tage auf Montenegro und ein Blick auf Dalmatien von Dr. W. Ebel. 2tes Heft. Botaniſche Bemerkungen. Königsberg 1844. 8. (Vom Verfaſſer.)

15. Akademiſches Erinnerungsbuch für die, welche in den Jahren 1817—1844 die Königsberger Univerſität bezogen haben. Herausgegeben bei Gelegenheit der dritten Secularfeier der Univerſität. Königsberg 1844. 8. (Vom Stadtrath Hartung.)

16. Akademiſches Erinnerungsbuch für die, welche in den Jahren 1787—1817 die Königsberger Univerſität bezogen haben. Königsberg 1825. 8. (Von demſelben.)

17. Statiſtiſche Darſtellung des Groß-Fürſtenthums Finnland von Dr. Gabr. Rein Prof. der Geſchichte an der K. Alex. Univ. zu Helſingfors. Helſingfors 1839. 8. (Vom Verfaſſer.)

18. Statistik Teckning af Storfurstendömet Finland af Gabriel Rein. Öfversatt fran Tyskan, oth enligt landets nyare forhallanden till en del omarbetad. Helsingfors 1843. 8. (Von demſelben.)

19. Calender till minne af Keiserliga Alexanders-Universitetets andra Secularfest. ut gifven af J. Grot. Helsingfors. 1842. 8. (Von demſelben.)

Groſse Abendgeſellſchaft
am 28ſten Auguſt.

Der Wunſch, die frühern Commilitonen mit den jetzigen Mitgliedern der Univerſität, ſo wie mit den Abgeordneten und Allen, welche ſich aus Theilnahme für unſere Univerſität zum Feſte verſammeln würden, ſchon vor demſelben zuſammen zu führen, gab zu dem Gedanken Veranlaſſung, die Abendgeſellſchaft, die man anfänglich für den zweiten Feſttag beſtimmt hatte, auf den Vorabend der Jubelfeier, den 28ſten Auguſt, zu verlegen, und derſelben, um Keinen, welchen dieſe Feier intereſſiren würde, ausſchließen zu dürfen, eine größere Ausdehnung, als beabſichtigt worden war, zu geben. Der Ausführung dieſes Gedankens ſtellten ſich in Hinſicht des Ortes bedeutende Schwierigkeiten entgegen. Es ſollte jetzt nicht mehr eine bloße, den Abend ausfüllende Unterhaltung, es ſollte die Initiative des ganzen Jubelfeſtes ſein, und dazu den jüngſten Studirenden mit dem älteſten Zöglinge oder ſonſtigem Verehrer der Albertina, den von ferne her gekommenen Gaſt mit dem Einheimiſchen vereinen; Abwechſelung in der Unterhaltung ſollte zu einem längern Verweilen einladen, Jeder ſich auch bei dem zahlreichſten Beſuche unbeengt bewegen können, und zur Erneuerung früherer Bekanntſchaften, wie auch zu Schließung neuer ſollte es eben ſo wenig an Zeit und Raum als an Veranlaſſung fehlen. An öffentlichen Localen, welche theils ſo groß, theils übrigens ſo beſchaffen ſind, um daſelbſt ein Feſt, wie die Vorfeier des Jubiläums ſein mußte, würdig veranſtalten zu können, fehlt es bei uns, und es ſchien nicht einmal angemeſſen, einen Gaſthausgarten dazu zu benutzen. Um ſo dankbarer wurde die Bereitwilligkeit anerkannt, mit welcher die beiden Freimaurerlogen (zu den drei Kronen und zum Todtenkopf und Phönix) nicht nur ihre am Schloßteiche gelegenen Gärten und Säle, welche die geräumigſten und ſchönſten in der Stadt ſind, einräumten, ſondern es auch geſtatteten, daß durch Einbrechung des die

Grundſtücke ſcheidenden Zaunes beide mit einander in Verbindung geſetzt werden durften. Dadurch erhielt denn die Univerſität zu ihrem Feſte ein Locale von einer ſeltenen Größe und Würde. Ueberdies nahmen die Logen auch auf eine noch größere Verzierung ihrer Gärten und Säle Bedacht, und unterſtützten auf das Willfährigſte die Ausführung der zu dem Feſte erſorderlichen Vorkehrungen. Regierungsrath Profeſſor Hagen übernahm die geſammte Anordnung.

Die bis dahin meiſt ſehr ungünſtig geweſene Witterung war am 28ſten Auguſt freundlicher geworden, und wiewohl viele der ältern Gäſte durch Beſorgniß wegen der kühlen Abendluſt bei dem Auſenthalte im Garten von dem Beſuche zurückgehalten wurden, ſo fanden ſich doch, wie die abgegebenen Einladungskarten auswieſen, 1700 Perſonen dazu ein. In jeder Loge empfing eine die Univerſität in allen ihren Stadien vertretende Deputation, aus zwei Profeſſoren, einem Privatdocenten und einem Studirenden beſtehend, die eintretenden Gäſte im Vorzimmer, und in allen Zimmern, ſo wie in den Gärten ſorgten Studirende als Feſtbeamte für die Bewirthung derſelben. Die lange Reihe glänzend erleuchteter Zimmer, welche ſich in beiden Logen mit großen, geſchmackvoll ausgeſtatteten Sälen ſchließt, gewährte einen ſchönen Anblick. Ein Bruſtbild Sr. Majeſtät von Krüger, ſchmückte den großen Saal der Dreikronenloge, eine Bronze-Büſte Sr. Majeſtät den der Todtenkopfloge; beide waren mit Eichenlaub und Blumen bekränzt. In einem der Zimmer der letzteren war auch das derſelben zugehörende Bild Kant's — das getroffenſte, was wir von ihm haben, — mit einem Kranze von Lorbeerzweigen und Immortellen umgeben. Eben ſo heiter, wie der Anblick der vielen Zimmer, war auch der der im vollſten Blumenſchmucke ſtehenden Gärten, welche mit 4000 Lampen, vielen Flambeaus und einer großen Zahl Lampions erleuchtet waren. In großen Transparents ſtrahlten die Namenszüge Ihrer Majeſtäten, des Königs und der Königin. Am andern Ufer des Schloßteichs, den Gärten gegenüber, war an einem Balcon eine coloſſale Sonne angebracht, aus deren Mittelpuncte theils Drum-

mondſches Licht, theils farbiges Feuer über den Schloßteich hinleuchtete. Während des ganzen Abends ließen ſich in den Gärten zwei Muſikchöre auf Blasinſtrumenten abwechſelnd hören, und im Saale der einen Loge wurden durch den Muſikdirector Sämann, ſo wie in dem der andern durch den Muſiklehrer Gervais theils von ihnen ſelbſt componirte eigene Feſtgeſänge, welche in der oben angeführten Schrift des Dr. Metzel (S. 54—57) abgedruckt ſind [22]), theils andere Geſänge aufgeführt. — Die Bewirthung erfolgte an mehreren Buffets, und außerdem wurden Speiſen und Getränke durch eine zahlreiche Dienerſchaft herum gereicht. — Um elf Uhr wurde das Gaudeamus angeſtimmt; die ganze Geſellſchaft ſang mit und trennte ſich hierauf nach einem ſehr froh verlebten Abend.

Erſter Feſttag,

29ſter Auguſt.

Kirchliche Feier.

Am frühen Morgen kündigte das eine Stunde lang dauernde Geläute aller Kirchenglocken der Stadt den Beginn des ernſten Feſtes an.

Um 8 Uhr verſammelte man ſich zum feierlichen Zuge nach der Domkirche im Albertinum. Der Eintritt in den Hof deſſelben ſtand, um ſtörendes Gedränge zu verhüten, nur den mit Einlaßkarten verſehenen wirklichen Theilnehmern am Zuge offen.

22) Der Dichter des einen dieſer Geſänge, v. Kurowsky-Eichen, beſchenkte uns noch mit einer Hymne an die Freude, welche ebendaſelbſt S. 51 fg. abgedruckt iſt.

Die Verſammlung wurde durch die Nachricht erſchreckt, Se. Majeſtät der König durch Unwohlſein gehindert werde, der heutigen Feier zu erſcheinen. Se. Majeſtät hatte nä ſchon ſeit einigen Tagen ſich nicht ganz wohl gefühlt und in letzten Nacht einen Froſtanfall gehabt, jedoch den Rath des l arztes, Oberſtabarztes Dr. Grimm, heute das Bett zu hüten, ı ſogleich befolgen, ſondern die Entſcheidung vom Ausſpruche eines Mitgliedes der mediciniſchen Facultät abhängig machen wollen, und erſt, als der dieſerhalb hinzugerufene Profeſſor Dr. Hirſch das Verbleiben im Bette ebenfalls für nothwendig erklärt, ſich darein gefügt, jedoch ſein lebhaftes Bedauern, an der heutigen Feier nicht Theil nehmen zu können, geäußert. Profeſſor Hirſch gab uns aber die beruhigende Hoffnung, daß eine eintägige Schonung hinreichen würde, Se. Majeſtät vollkommen wieder herzuſtellen.

Um 9 Uhr ordnete ſich der Zug unter Anleitung der Privatdocenten Dr. Gervais und Dr. Herbſt, nachdem die einzelnen Abtheilungen deſſelben in verſchiedenen Räumen des Albertinums ihre Sammelplätze eingenommen und daſelbſt ſich ſchon in ſich geordnet hatten, um dann in dem geräumigen Hofe ſich in der beſtimmten Folgenreihe einander anzuſchließen. Voran ging eine Abtheilung der Studirenden, welche ſich in der **Stoa Kantiana** verſammelt hatte; hierauf folgten unter dem Vortritte der die Scepter tragenden Pedelle der Prorector, der Curator, der Univerſitätsrichter und die ſämmtlichen akademiſchen Lehrer, heute zuerſt in der von Sr. Majeſtät anbefohlenen, durch ein Miniſterial-Reſcript vom 28ſten Juni uns angezeigten neuen Amtstracht [23]) öffentlich erſcheinend, die in dem Senatszimmer und in dem angränzenden Gerichtszimmer zuſammengekommen waren; ſodann die Abgeordneten anderer Univerſitäten, die Landſtände (Se. Excellenz, den Landtagsmarſchall Grafen zu Dohna-Schlobitten an ihrer Spitze) und die Behörden, die

23) Die illuſtrirte Zeitung wird dem Vernehmen nach eine Beſchreibung und Abbildung davon liefern.

in dem Hörſaale № VI. ſich verſammelt hatten; ferner die ehemaligen Commilitonen, deren Sammelplatz im großen Hörſaale geweſen war; endlich die zweite Abtheilung der Studirenden, die ſich in dem zu ebner Erde gelegenen Hörſaale № VIII. zuſammengefunden hatte.

Der Zug ging unter Glockengeläute auf dem mit Tannenlaub beſtreuten Wege durch den Hof des Albertinums und in einem Bogen, welcher durch Fürſorge der Polizei-Beamten von der verſammelten Volksmenge freigelaſſen war, über den Domplatz nach dem großen Portale der Kirche, welches bis dahin geſchloſſen geweſen war, indem die darin ſchon verſammelten Perſonen nur durch die Seitenthüren gegen Vorzeigung ihrer Einladungskarten eingelaſſen und durch Ehrenbegleiter zu den für ſie beſtimmten Plätzen geführt worden waren; denn das Presbyterium hatte der Univerſität die Verfügung über ſämmtliche Räume der Kirche für die Feſttage geneigteſt überlaſſen. Rechts vom Altare auf einer mit Teppichen belegten Erhöhung ſtand der Königliche Armſeſſel und um denſelben her hatten außer Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Adalbert und dem Gefolge Sr. Majeſtät die anweſenden höchſten Staatsbeamten ihre Sitze; auf der andern Seite ſaßen die weiblichen Familienglieder der Profeſſoren; die übrigen Eingeladenen hatten ihre Plätze theils im hintern (eigentlichen) Dome, theils auf den Emporkirchen eingenommen.

Als der Zug in die Kirche eintrat, begann die treffliche Orgel ihre Tonſtröme zu ergießen und unter ihren erhabenen Klängen ſchritt er feierlich in dem Hauptgange dem Altare zu, wo er ſich theilte, indem die akademiſchen Lehrer rechter Seits vor dem Fürſtenſtande, die Abgeordneten linker Seits, die der fremden Univerſitäten in dem gewöhnlichen Profeſſorenſtande ihre Plätze fanden, und die ehemaligen Commilitonen die übrigen Sitze im Schiffe der Kirche einnahmen, die Studirenden aber in den Gängen ſich aufſtellten.

Nachdem die Gemeinde das Lied: o! heil'ger Geiſt kehr bei uns ein u. ſ. w. geſungen hatte, führte der Kapellmeiſter Otto

Nicolai die von ihm componirte kirchliche Feſtouverture über den Choral: eine feſte Burg iſt unſer Gott u. ſ. w. auf. Dann folgte die vom Domprediger Burſch gehaltene Liturgie mit einer vom Muſikdirector Sämann geſetzten und dirigirten Muſikbegleitung und einem **Salvum fac regem!** Die Gemeinde ſang hierauf die drei erſten Verſe des Liedes: dein Volk, o Herr! ſingt frohen Dank u. ſ. w. Superintendent **Dr.** Gebſer hielt ſodann folgende Predigt.

„Herr unſer Herrſcher, wie herrlich iſt dein Name in allen Landen! Ja alle Lande ſind deiner Ehre voll. Auch unter uns hallet wieder dein Lob. Du haſt Großes an uns gethan, deß ſind wir fröhlich. Dieß iſt der Tag den du gemacht, dir danken wir, denn du biſt freundlich und deine Güte währet ewiglich. Amen.

Die heilige Eiche war gefallen, Romove war zerſtört, die Götter der alten Preußen hatten aufgehört zu ſein. Mit dem blutigen Schwerte war der Boden gefurcht, auf dem chriſtliches Leben gedeihen ſollte, als deſſen erſte herrliche Blüthe dieſe Kathedrale ſich erhob, die uns heute in frommer Jubelfreude vereint.

Der ehrwürdige Biſchof Johannes Clare und der ruhmwürdige Hochmeiſter des deutſchen Ordens Herzog Luther von Braunſchweig, errichteten vor länger als einem halben Jahrtauſend dieſen edeln Bau, nicht ahnend, daß zwei Jahrhunderte ſpäter daſſelbe Heiligthum, das ſie als Mittelpunkt des chriſtlichen Lebens in Preußen gegründet, die Wiege des gereinigten Glaubens werden, daß aus ihm zuerſt in unſerm Vaterlande das Licht der Wahrheit hervorbrechen würde, in deſſen heiterem Scheine auch unſere Hochſchule in lichter Herrlichkeit ſich entfalten und erheben ſollte.

Unter Albrechts von Brandenburg, des letzten Hochmeiſters des deutſchen Ordens und erſten Herzogs in Preußen, weiſem Schirm gedieh das Werk der Reformation in unſerm Lande, und Georg von Polentz, der allererſte evangeliſche Biſchof und Johannes Brismann, den Luther von Wittenberg als erſten Pfarrherrn dieſer Kirche geſandt, verkündigten in gläubigem Heldenmuthe zuerſt in dieſen Mauern, an dieſer Stelle die gereinigte Lehre. Sie dann auch waren es vornehmlich, welche die hochherzige Abſicht Albrechts unſere Hochſchule zu ſtiften, mit hoher Freude begrüßten, mit weiſem Rathe unterſtützten und förderten.

Die Aſche und die Denkmale jener Edeln birgt unſer Dom, dort ruhen ſie von ihrer Arbeit als Selige in dem Herrn

Geſtorbene, aber ihre Werke folgen ihnen nach. Nach drei Jahrhunderten noch ſtehet auch dieſes ihr Werk, unſere Albertina, in geſegneter Blüthe, und glänzender als je, in dem Zauberglanze aller Herrlichkeit, die hienieden verſammelt werden kann, begehen wir heute die Jubelfeier unſerer theuren, mit dreifachem Jubelkranze geſchmückten Albertina.

Seid uns willkommen, edle Männer, die ihr zu uns von nah und fern gekommen, um unſere Jubelfreude zu erhöhen. An dem Tage, den der Herr gemacht, wollen wir mit euch uns freuen und fröhlich ſein, und rufen euch zu: Gelobet ſei, der da kommt in dem Namen des Herrn. Euern Eingang und Ausgang ſegne der Herr. Wir begrüßen euch mit dem Gruße des Herrn. Wie betrübt es uns, daß wir den theuren Landesvater, den erlauchten Rector unſerer Hochſchule, den der Allgütige mit ſeiner Rechten geſchirmt und ſo wunderbar erhalten, heute nicht in dieſer Verſammlung begrüßen können, ihn, der einſt in ſchwer bedrängten Tagen, unter uns das geheiligte Scepter der Albertina ergreifend, in geiſtigem Streben und chriſtlichem Erheben Troſt gefunden und den hohen Muth in ſich geſtählt, als der König rief und Alle, Alle kamen, mit den Heldenjünglingen auch unſerer Hochſchule, hinauszuziehen, des Vaterlandes Freiheit zu erringen und eine neue beſſere Zeit zu gründen. Für ihn erhebt ſich unſer frommes Gebet. Euch Alle dann begrüßen wir, die ihr den Sternen gleich ſtrahlet durch hohen Beruf und edle Bildung, und wenn auch auf andern Hochſchulen gebildet oder von ihnen geſandt, durch das würdigſte Band, das die Menſchheit umſchlingt, durch die Gemeinſchaft im Geiſt und in der Wahrheit euch mit unſere Hochſchule vereint und zu ihrer Jubelfeier hingezogen fühlet, euch die ihr einſt Pfleglinge unſerer theuren Mutter, heute ſelbſt im Greiſenalter doch mit Jünglingsgedanken zu ihr zurückgekehrt ſeid, und mitten im Kreiſe einer ſo hoffnungsreichen theuren Jugend, die holdſeligen Bilder einer längſt vergangenen Zeit wieder auftauchen ſehet.

Wie nun aber vor einem jeden Einzelnen unter uns heute ſtehet ſeine eigene Vergangenheit, ſo ſtehet vor unſerer Aller Blicken gemeinſchaftlich heute die große Vergangenheit unſerer Hochſchule, die Jahrhunderte, die im Sturm vorüberrauſchten und deren letztes uns Alle auf ſeinen Adlerfittigen getragen. In tauſend Klängen hallet ſie nach, die große Vergangenheit. Alles Herrliche aber was aus der Vergangenheit unſerer Albertina zu uns herüberhallet, ſoll

in uns einen würdigen Anklang finden. Darum wollen wir dieſe Stunde weihen, durch chriſtliche Anklänge am dreihundertjährigen Jubelfeſte unſerer Albertina.

Text: Evangelium Lucas 5, 1—11.

Wie überall aus dem ſeligmachenden Evangelio uns friſcher Lebensodem entgegenweht, in goldenen Worten in unvergänglichen Vorbildern, ſo auch aus dem vorgeleſenen Abſchnitt. Es iſt die Gründung der erſten chriſtlichen Gemeinſchaft, gebildet durch den innigen Anſchluß der erſten Jünger an den Herrn, einer Gemeinſchaft, welche der Welt das Heil gebracht. Und wenn wir nur aufmerken auf dieſes Evangelium, überall finden wir Anklänge, welche eine wunderbare Harmonie bilden mit der Jubelfeier der Begründung unſerer Hochſchule. So ſeien es denn

Die chriſtlichen Anklänge am dreihundertjährigen Jubelfeſte unſerer Albertina

die wir in Andacht vernehmen wollen. Sie ſind aber

1) eine würdige Feier des frommen Muthes, der ſo herrlich den Grund zu unſerer Albertina gelegt,
2) ein ehrfurchtsvoller Dank für den himmliſchen Segen der ſo unverkennbar im Verlaufe der Jahrhunderte auf ihr geruht.

1) Fahre auf die Höhe, ſpricht der Herr im Evangelio zu Petrus, und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon Petrus antwortete, und ſprach zu ihm: Meiſter, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen.

Sie hatten die ganze Nacht gearbeitet die Jünger des Herrn und hatten nichts gefangen, und eine Nacht, eine große gewaltige Nacht war ja eben auch vergangen, als gar bald nachdem Dr. Luther in Wittenberg ſich erhoben, die Glaubenshelden der Reformation in Preußen ihr ſegenvolles Werk begannen. Es ward in jener Nacht des Mittelalters unter vielen Mühen gearbeitet und gerungen und gekämpft, und doch wurde nichts Weſentliches gewonnen und errungen und erkämpft, ja vom wahren Lichte war man immer weiter verirrt. Es war Nacht und Finſterniß bedeckte das Erdreich, nur von einzelnen ſchnell vorüberziehenden Meteoren unterbrochen.

Auch der deutſche Orden, der das Chriſtenthum mit eiſerner Macht nach Preußen getragen, ſo groß und ſtaunenswerth auch ſeine

Werke waren, von dem wahren Lichte waren ſie nicht durchdrungen. Mit welcher Selbſtentäußerung auch die Ordensbrüder der Welt Lebewohl ſagten, mit welcher Hingebung ihnen Alles aufging in dem Namen der heiligen Jungfrau, — es war doch eben Alles nur ein frommer Wahn, und mußte deshalb wie Alles, was nicht aus dem Geiſte geboren iſt, untergehen und einer beſſern Ordnung der Dinge weichen.

Darum, als er ſchon zuſammenbrach der morſche Stamm, als ſie ſchon wankten die letzten Stützen, welche den faſt dreihundertjährigen Bau des Ordens in Preußen noch zuſammenhielten, als ſie ſchon einherbrauſten die gewaltigen lebensfriſchen Wogen, welche den ſchwankenden Nachen gänzlich zu begraben droheten, da erging auch, wie an Petrus, an den letzten Hochmeiſter Markgraf Albrecht das Wort des Herrn: Fahre auf die Höhe. Und mit frommem Muthe ergriff er das halbgebrochene Steuer, und mit ihm legten glaubensfrohe Gefährten kräftig Hand ans Werk, und ſie trieben auf die Höhe mit frommem Muthe, wie der auf Gott vertrauende Seemann im Sturm und Wogendrang alle Segel einſetzt, um — ginge ſein Schiff auch unter — doch Menſchenſeelen zu retten. Unter zwar ging in ſolchem kühnen Entſchluß der deutſche Orden, aber aus den Wogen tauchte auf das evangeliſche Preußen. Darum auch Luther in hoher Freude ihnen zurief: Siehe dieß Wunder. In vollem Lauf, mit vollen Segeln eilt das Evangelium nach Preußen.

Mit frommen Muthe aber, mit kühnem, kräftigen Gott vertrauenden Entſchluß mußten auch die Glaubenshelden der Reformation in Preußen auf die Höhe fahren, denn der Wahn hatte doch hier und da tiefe Wurzeln geſchlagen, und Viele liebten ihn mehr als das Licht, denn ſo iſt es zu allen Zeiten geweſen.

Und als nun das theuerſte Gut der Menſchheit, das Licht des wahrhaftigen, ſeligmachenden Glaubens in ſeiner weltüberwindenden Kraft auch unſerm Vaterlande wiedergeſchenkt worden war, da ruheten ſie nicht, die edeln Glaubenshelden, ſondern eingedenk des Wortes des Herrn, ihr Licht leuchten zu laſſen vor den Leuten, waren ſie, wie bedrängt auch die Zeiten waren, mit frommen Muthe nur darauf bedacht, auch alſo auf die Höhe zu fahren, daß ſie zur fortſchreitenden Aufklärung des Vaterlandes Unterrichtsanſtalten gründeten, und vornehmlich durch Errichtung unſerer Hochſchule einen Sammelplatz hervorragender Geiſter bildeten, die im

kräftigen Verein für Entfaltung eines wahren chriſtlichen Lebens ſorgten, oder in hoher Begeiſterung wandelten die geweiheten Bahnen der Wiſſenſchaft und Kunſt, und allezeit die Geiſtesfunken, wo ſie glimmten, anfachten zu erwärmendem Feuer, zu erhellendem Lichte.

In würdigem Wetteifer ſtatteten dann Albrecht und die hochſinnige Tochter des Dänenkönigs, Dorothea, Albrechts Gemahlinn, die neue Stiftung ſo reichlich aus, daß, wie vor Allen der glanzvolle Sabinus, gern auch aus dem fernen Auslande Männer hoher Bildung und frommen Sinnes kamen, den Kranz der Lehrer zu ſchmücken, und ſo der Grund gelegt wurde für ein ruhm- und ſegenreiches Wirken, das nun drei Jahrhunderte gedauert.

Vernehmend nun den Jubelruf der über drei Jahrhunderte herübertönt, eingedenk des frommen Muthes, der ſo Herrliches begründet, wie können wir ihn würdiger feiern als durch Entſchließungen, dem Worte des Herrn gemäß, ſelber auch auf die Höhe zu fahren mit einem frommen Muthe, der Alles daran ſetzt für das eine wahrhaftige Gut?

Ja wir wollen auf die Höhe fahren und unſer Netz auswerfen.

Mit frommen Muthe, den nichts beugen ſoll, wollen wir uns erheben, und der Wahrheit die Ehre geben, und mit den Waffen der Wahrheit gegen die Lüge kämpfen, und die Wahrheit wird uns frei machen. Wir wollen es wahren das Licht des Chriſtenthums, das ja nicht angezündet worden iſt um es unter einen Scheffel zu ſtellen, wir wollen es wahren in ſeiner verklärenden, in ſeiner beſeligenden Herrlichkeit, in aller Milde zwar, wie es ſelbſt milde ſtrahlet und leuchtet, aber auch mit heiligem Eifer gegen alle Heuchelei und allen Schein, gegen allen Aberglauben und Unglauben, gegen die in tauſend Weiſen ſich regende Finſterniß. Sprechen wollen wir mit Luther freudig und getroſt, im Kampfe gegen Irrthum und Wahn und Trug und alle Lockungen und Drohungen: Nur mit Zeugniſſen der heiligen Schrift, oder mit öffentlichen, klaren und hellen Gründen und Urſachen kann man mich überwinden und überweiſen, und darum will ich beharren in meinem Bekenntniß, weil weder ſicher noch gerathen iſt, etwas wider das Gewiſſen zu thun. Hier ſteh ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir. Amen. So wollen wir mit frommen Muthe im Geiſte und in der Wahr-

heit beſtehen, ſo auf die Höhe fahren, ſo kämpfen den guten Kampf des Glaubens, ſo mit einem reinen Herzen ſelber wandelnd, gegen die Sünde und das Laſter einen unermüdlichen Kampf beſtehen, ein ununterbrochenes Heldenthum bewähren, wollen wachen und beten daß wir nicht in Anfechtung fallen.

Mit frommen Muthe, den nichts beugen ſoll, wollen wir uns erheben, wo es gilt das Recht zu bewahren, das wollen wir ſchirmen mit freudiger Unerſchrockenheit, das ſei uns ein Heiligthum das Niemand antaſten ſoll. Die von Gott geordnete Einrichtung der Dinge, das Beſtehen geheiligter Verhältniſſe, die Achtung vor dem Geſetz, die Treue in der Pflichterfüllung, die Gott giebt, was Gottes iſt, und dem Kaiſer was des Kaiſers iſt, wollen wir werth halten wie ein Juwel an dem kein Flecken haften darf, dafür wollen wir in die Schranken treten mit Gut und Blut, den vor Augen habend und im Herzen, der einem Jeglichen geben wird nach ſeinen Werken.

Mit frommen Muthe, den nichts beugen ſoll, wollen wir uns erheben, wo es gilt das Leben, die Geſundheit, die friſche freie Kraft unſerer Mitmenſchen, die Bedingung ihres geſegneten Wirkens zu beſchützen zu mehren. Und wenn der Tod mit ſeinen Schrecken in tauſendfacher Geſtalt uns entgegentritt, auf den wollen wir vertrauen, der vom Tode errettet, und in dieſem gläubigen Vertrauen Menſchenleiden mildern, und das Menſchenleben, die ſchöne freundliche Gewohnheit des Daſeins und Wirkens zu erhalten ſuchen.

Mit frommen Muthe, den nichts beugen ſoll, wollen wir uns erheben, wo es gilt den Adlerflug des Gedankens zu thun, wollen im reinen Aether reines Licht trinken, wollen eindringen in die Tiefen und Geheimniſſe der Natur, wollen ſie belauſchen auf ihren wunderbaren Pfaden, wollen durch das Sandkorn am Meer, durch den Wurm im Staube, durch die Blume im Thale und die Sternenſchrift des geſtirnten Himmels uns auf den aufmerkſam machen laſſen, deſſen Ehre die Himmel erzählen und der mit hoher Weisheit Alles geordnet. Wollen die Ergebniſſe unſerer Forſchungen muthig vertreten und ſprechen: „Sonne ſteh ſtill“[24]), wenn auch eine halbe Welt dagegen ſpräche. Ja wo es gilt edel zu ſein im Gedanken, im Wort, in der That, da ſoll ein frommer Muth uns begeiſtern und treiben, da ſoll keine Drohung und keine Gewalt

24. Worte des Copernicus.

da ſoll keine Finſterniß, da ſoll der Tod uns nicht ſchrecken, da wollen wir ſprechen: Ich bin ja Herr in deiner Macht[25]). So m. Br. wollen wir auf die Höhe fahren und unſer Netz auswerfen, ſo wollen wir ihn würdig feiern den frommen Muth, der ſo herrlich den Grund zu unſerer Albertina gelegt. Das iſt der erſte chriſtliche Anklang am dreihundertjährigen Jubelfeſte unſerer Albertina.

2) Als nun die Jünger des Herrn auf die Höhe gefahren waren und ihr Netz auswarfen, beſchloſſen ſie eine große Menge Fiſche und ihr Netz zerriß. Und ſie winkten ihre Geſellen, die im andern Schiff waren, daß ſie kämen und hälfen ihnen ziehen. Und ſie kamen und füllten beide Schiffe voll, alſo daß ſie ſunken. Da das Simon Petrus ſahe, fiel er Jeſu zu den Knieen.

Der Segen des Herrn war mit den Jüngern als ſie in ſeinem Namen, auf ſein Geheiß Hand ans Werk legten, und in Demuth beugten ſie ſich vor ihm und brachten ihm ihren Ehrfurchtsvollen Dank. Und deutlicher konnten ſie denſelben nicht darlegen, als daß ſie, wie es am Schluſſe des Evangelii heißt, ihre Schiffe zu Lande führten, und alles verließen und ihm nachfolgten.

So nun wie himmliſcher Segen ruhte auf dem Werke der Jünger, und ſie ehrfurchtsvollen Dank dafür brachten, ſo wollen auch wir dem Allgütigen einen ehrfurchtsvollen Dank bringen für den himmliſchen Segen, der im Laufe der Jahrhunderte, ſo unverkennbar auf unſerer Albertina geruht.

Zwar auch durch das Unheil der Zwietracht und des rohen Kampfes iſt unſere Hochſchule gegangen, und gleich die früheſten Zeiten nach ihrem Entſtehen waren Zeugen davon, wie man, um des eiteln Buchſtabens Willen, den Geiſt verbannen, und jede freiere Regung mit Füßen treten und jedes leuchtende Licht in Finſterniß begraben, ja ſelbſt den Gegner mit blutigem Schwerdte zum Schweigen bringen konnte. Doch mein Mund ſoll ſie nicht ausſprechen die Namen der haderſüchtigen Zeloten, welche auch die letzten Tage des erlauchten Stifters unſerer Hochſchule ſo getrübt und verbittert, und nur daran will ich erinnern, wie durch Gottes mächtige Leitung auch dieſen und allen ſpätern ähnlichen Kämpfen Schweigen

25) Anfang eines Liedes von Simon Dach.

geboten, wie ſie durch ſeine unerforſchliche Weisheit in Segen gewandelt, wie ſie namentlich Veranlaſſung wurden, daß man immer auf ſeiner Huth war, gegen alle ſich auch in der evangeliſchen Kirche aufs Neue regende Prieſterherrſchſucht, Gewiſſenszwang und Glaubenstyrannei.

Aber das will ich heute rühmend verkünden, wie ſeit den Tagen der Gründung unſerer Hochſchule, auf allen Gebieten des Wiſſens ſich geweihete Kräfte unter uns geregt, wie gleich den ſchimmernden Gipfeln der Alpen hervorragende Geiſter geleuchtet mit dem Blitze der Gedanken, oder gleich den Lawinen gedonnert mit gewaltiger Rede, oder gleich dem harmoniſchen Glockengeläute der Heerden wohlthuend zum Herzen geſprochen mit lieblichem Wort, mit erhebendem Geſang.

Denn als ſie aufgezogen wurden die Schleuſen des Stromes der Wiſſenſchaft, deſſen Wogen alsbald brauſend einherſtrömten durch das zu erfriſchende und zu befruchtende Land, da zogen auch in reichgeſchmückten und beladenen Nachen ehr- und ruhmwürdige Männer vorüber, und theilten allen Harrenden und Verlangenden die von nah und fern kamen, reiche Schätze aus, daß ſie damit wiederum neue Schätze erwürben und gewönnen.

Sie fuhren auf die Höhe und warfen ihre Netze aus, die großen Geiſter die hier gewirkt, die hier gelehrt, die hier ſich gebildet, ſie fuhren auf die Höhe und thaten einen großen Zug. Der Segen des Allgütigen war mit ihnen. Eine hohe Freude und Wonne durchbebt uns, wenn die Erinnrung an euch lebendig wird Sabinus, Simon Dach, Lilienthal, Kant, Hamann, Herder, Hippel, Dinter, Herbart. Eure Geiſter umſchweben uns in dieſer heiligen Stunde, euer Gedächtniß iſt unvergänglich. Wer aber will ſie nennen die Tauſende, die von hier auszogen und den Namen des Herrn verkündigt und die Erde zu einem Garten Gottes gemacht und das Reich Gottes ausgebreitet und gemehret. Wer will ſie zählen die von hier auszogen und das Recht geſchirmet, oder der leidenden Menſchheit Hülfe und Linderung gebracht, oder zur Klarheit des Gedankens erhoben auch Andere mächtig mit ſich fortgeriſſen.

Gedenken wir aber der neuern und neueſten Zeit, wem ſollte es da nicht vor die Seele treten, daß auch unſere Hochſchule vornehmlich mit dazu berufen war, in ſchmerzlich trüben Tagen das Feuer der Begeiſterung anzuſchüren, das in leuchtenden Flammen

hervorbrach als das Vaterland aus ſchmachvoller Unterdrückung ſich erhob. Sie hatte des Königs Antlitz geſehen in tiefer Trauer, aber ſie erhob ſich auch mit ihm, als das blutige Morgenroth der Freiheit herauftagte, in ritterlichem Heldenmuthe, und des Vaterlandes neue Größe und neuer Glanz gingen auch auf ſie über in wohlthuenden Strahlen, und gehen fortwährend auf ſie über.

Wenn wir nun heute das ſchauen im Geiſte, und gedenken alles dieſes Segens, müſſen wir da nicht auch in Demuth auf unſre Kniee fallen wie Petrus und dem Herrn aller Herrn Dank bringen, ehrfurchtsvollen Dank für den himmliſchen Segen der ſo unverkennbar im Verlaufe der Jahrhunderte auf unſerer Albertina geruhet. Dank aber, ehrfurchtsvollen Dank werden wir Alle würdig bringen, ein Jeder an ſeinem Theile, wenn wir die Größe der göttlichen Gnade klar erkennen und ihre Gaben treulich gebrauchen, wenn wir es bedenken, daß es unſere gemeinſame Aufgabe iſt, den Segen der Vergangenheit auch auf die Zukunft überzutragen.

Wie nun aber unſere Hochſchule in reinem, chriſtlichen Geiſte iſt begründet worden, ſo wollen wir uns auch ſchaaren um den und ihm nachfolgen wie die Jünger, der uns Allen gebietet mit frommen Muthe auf die Höhe zu fahren, der uns Alle zu Menſchenfiſchern machen will. Er ſoll uns über Alles theuer ſein, der uns mit den höchſten Gütern geſegnet.

Von ihm aber dem Fürſten des Lebens werden wir lernen, daß dem Allgütigen froher, das Leben in lauter Segen verwandelnder Dank nur dann würdig gebracht werden kann, wenn wir einig ſind bei jedem guten Werke, wenn ſein Friede mit uns iſt. *So winkten die Jünger im* Evangelio *ihren Geſellen, die im andern Schiff waren, daß ſie kämen und hälfen ihnen ziehen. Und ſie kamen und fülleten beide Schiffe voll.* Und Fülle, überſchwengliche Fülle des Segens wird auch uns begleiten bei allem unſern Wirken, welchen Beruf wir haben, welche Wiſſenſchaft wir vertreten, welche Kraft uns Gott verliehen, wenn wir brüderlich die Hand uns reichen in Chriſto, *wenn holder Friede, ſüße Eintracht freundlich weilen unter uns.* Mögen ſie fortan auch in ihren Segnungen allezeit unter euch weilen, theure Commilitonen. *Siehe wie fein und lieblich iſt es daß Brüder einträchtig bei einander wohnen.* Mit dem vergangenen Jahrhundert ſei jede Zwietracht begraben.

Dieſe Orgelklänge werden einſt verrauſchen, dieſer Geſang wird verſtummen, dieſe Mauern werden fallen. Auch alle dieſe Herrlichkeit welche heute dieſe Räume erfüllt, wird in Staub verſinken, denn gleich wie Blätter im Walde, ſo ſind die Geſchlechte der Menſchen, ihrer äußern Erſcheinung nach, aber andere Geſchlechter werden nach uns auftreten und unſerer gedenken, wenn wir in eine höhere Ordnung der Dinge übergegangen ſind. So gedenken wir heute auch des ehrwürdigen Biſchofs Johannes Clare von Samland der dieſen Dom erbauet. Fünf Jahrhunderte ſind in dieſem Jahre vergangen, ſeit er ſeine Ruheſtätte in dieſen Hallen gefunden. Zur Begehung ſeines Todestages hatte er eine jährliche Gedächtnißfeier geordnet, doch ſeit Jahrhunderten ſchon war ſie gänzlich aufgehoben. Aber wie wir ſelbſt, ſeit dem letzten Jahrzehend, des ehrwürdigen Biſchofs oft dankbar gedacht, ſo hat unſer theurer Landesvater ihm, durch den am 500jährigen Gedächtnißtag bereiteten königlichen Schmuck ſeines Doms, eine Gedächtnißfeier gewidmet glänzender als er ſie ſelbſt begehrt. Und wie wir nun heute ſegnend zu ſeinem Grabe wandern, ſegnend zu Albrechts Grabe, ſegnend zu den Gräbern aller der Edeln die vorbem unter uns gewandelt, ſo mögen auch die Geſchlechter die nach uns auftreten, ſegnend auf unſern Gräbern ſtehen und ſprechen: es war kein unwürdiges Geſchlecht das vor uns gewandelt, es hat reiche Früchte des Geiſtes und Herzens getragen. Darum wollen wir alſo dem Allgütigen danken, daß wir fortleben in unſern Werken.

Ja, reiche Früchte wollen wir bringen. Lehrend wollen wir ihn ausſtreuen den guten, goldenen Saamen, und immer aufs Neue neue Erndten begründen. Lernend wollen wir gleichen einem guten Lande und Blüthen und Früchte bringen in Geduld, in einem feinen, guten Herzen ſchönere Zeiten heranreifen.

Brüder Alle, die ihr hier verſammelt ſeid, dieſes ſeltenen Jubelfeſtes Jubelruf und chriſtlicher Anklang, der forthallen ſoll in uns, ſei der Schwur für die ewige Blüthe des Muthes, für den ewigen Dank durch die That.

Ja das ſchwören wir Dir Allgütiger, indem wir vor Dir uns beugen und bitten um Deinen Segen.

Laß o Herr, deine Gnade groß werden über den König unſern Herrn den erlauchten Rector unſerer Hochſchule, über die Königinn, ſeine Gemahlinn, über den Prinzen und die Prinzeſſinn von Preußen und über das ganze Königliche Haus. Wenn des Königs

Angeſicht freundlich iſt, das iſt Leben, und ſeine Gnade iſt wie ein Abendregen. O ſo ſegne, ſegne durch ihn fort und fort auch unſere Hochſchule. Drei Jahrhunderte lang haſt du ſie geſchirmt und ihren Glanz immer herrlicher erblühen laſſen, ſegne ſie auch in den kommenden Jahrhunderten, wie du ſie geſegnet in den vergangenen. Deine Gnade möge ihr aufgehen wie ein ſchönes Morgenroth, deine Segnungen mögen ihr kommen wie der Thau aus der Morgenröthe! Gieb daß der Geiſt des Glaubens, daß ſittliches Leben, daß edle Bildung ihr koſtbarer Schmuck ſei und bleibe immerdar. Segne ſie, alle die Lehrer die an ihr wirken, und die theuren Jünglinge, die zu uns kommen, um ihren Durſt nach Weisheit und Tugend zu ſtillen. Laß aus ihrem edeln und hochbegeiſterten Streben dem Vaterlande eine geſegnete Zukunft erblühen. Ja das Vaterland, und Alle die zu ſeinem Heil und Frieden wirken, auch unſre theure Königsſtadt befehlen wir deinem Schutz und Schirm. Unſre Augen heben wir zu dir, du wirſt uns behüten jetzt und immerdar. Amen."

Nach der Predigt führte Muſikdirector Sämann die folgende, von ihm componirte, vom Diakonus Dr. Heinel gedichtete Cantate auf:

Chor.

Du biſt's, dem Ruhm und Ehre gebühret
Und Ruhm und Ehre bring ich dir.
Du Herr haſt ſtets mein Schickſal regieret,
Und deine Hand war über mir.

Quartett und Chor.

Ein Licht geht auf aus dunkler Kloſterzelle,
Ein Morgenſtern nach langer öder Nacht,
Und weithin glänzt des gold'nen Strales Helle,
Und eine heil'ge Stimme ruft: „erwacht!"
Und feſtlich grüßt ein freudiges Willkommen
Den jungen Tag am heil'gen Baltaſtrand.
Sei hehres Licht der Wahrheit uns willkommen,
O weile ewig in der Preußen Land!

Und Herzog Albrecht gründet Tempelhallen
Dem heil'gen Lichte hoher Wiſſenſchaft,
Und Tauſende von Jüngern ſieht man wallen
Hier zu entzünden edeln Wirkens Kraft;

Und leuchtend durch der Länder ferne Gauen
Streu'n ſie der Geiſtesfunken Flammenſaat —
Ihr hehren Flammen laßt euch ewig ſchauen!
Altar ſteh' feſt, der ſie geboren hat!

Jahrhunderte verſchwanden,
Viel Hohes ſank in Nacht,
Du aber haſt beſtanden,
Du Bau aus Geiſtesmacht!
In wilder Zeiten Wogen
Standſt' Du ein Bild der Treu'
Und arge Stürme zogen
Spurlos an dir vorbei.

Der Vater gab dem Sohne
Den gold'nen Herrſcherſtab;
Doch immer floß vom Throne
Nur Huld auf dich herab.
O blüh' in ſtetem Segen,
Des Landes Stolz und Zier!
Der Ewigkeit entgegen
Wall' hoch dein Lichtpanier.

Chor.

Erhebt ihn ewig, göttliche Werke!
Die Erd' iſt voll der Huld des Herrn.
Sein, ſein iſt Macht und Weisheit und Stärke;
Er hilft und er errettet gern.

Choral von der ganzen Verſammlung geſungen.

Verlaß dein Werk, Allmächt'ger, nicht,
Das deine Kraft gegründet;
Erhalt' uns, Gott! der Wahrheit Licht,
Das du uns angezündet!
Laß Geiſtesfreiheit, Wiſſenſchaft,
Laß der Erkenntniß Lebenskraft
Stets höher ſich entfalten.

Gieb deinen Geiſt, du höchſtes Gut,
Den Lehrern und den Hörern,
Und rüſte ſie mit hohem Muth
Zu deines Reiches Mehrern!
Den König ſegne deine Hand!
Dein Seegen ſtröm' auf Stadt und Land;
Erhör' uns, Gott der Stärke!

Feſtmahl.

Um 3 Uhr verſammelte man ſich im Junkerhofe zu dem auf königliche Koſten von der Univerſität veranſtalteten Feſtmahle, deſſen Anordnung durch Profeſſor Cruſe beſorgt worden war. Mit ſämmtlichen Lehrern und Beamten der Univerſität nahmen 15 Studirende (6 aus der philoſophiſchen Facultät, 3 aus jeder der übrigen Facultäten), die von ihren Commilitonen dazu erwählt worden waren, daran Theil. Die nächſten Gäſte waren die Abgeordneten, welche von Seiten der Univerſitäten und Gymnaſien, der Städte und Behörden bei unſerem Feſte erſchienen waren. Außer den anweſenden Prinzen Königlichen Hoheiten und dem höchſten Civil- und Militär-Perſonale waren die Mitglieder des ſtändiſchen Ausſchuſſes, der Vorſtand der Stadtverordneten und als Repräſentanten ihrer Stände einige Juſtiz-Commiſſarien, Aerzte, Künſtler, Buchhändler, Kaufleute, Landwirthe ſo wie verſchiedene Männer, denen die Univerſität ihre Achtung bezeigen wollte, eingeladen.

In der Galerie, welche beide Säle des Junkerhofs unter einander verbindet und von welcher aus der um einige Fuß tiefer liegende größere Saal zu überſehen iſt, ſtand die für etwa 20 Perſonen eingerichtete Tafel, an welcher man — leider vergeblich — Seine Majeſtät den König zu ſehen gehofft hatte; außer Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Adalbert und den höchſten Staatsbeamten nahm der Prorector mit dem Curator der Univerſität und den vier Decanen daran Platz. In den beiden andern Sälen ſaßen die übrigen Gäſte, wie ſie ohne Rückſicht auf Stand

ſich ihre Plätze gewählt hatten. Der Prorector leitete den Toaſt auf Seine Majeſtät mit der Bemerkung ein, daß das gegenwärtige dritte Secularfeſt, als das erſte, welches Preußen im Genuſſe des Friedes und ſeiner Segnungen finde, auch einen hochſinnigen Beſchützer der Künſte des Friedens auf dem Preußiſchen Throne erblicke, und ſchloß mit dem Wunſche für das lange Leben und ungeſtörte Wohl Seiner Majeſtät. Nachdem die Verſammlung wiederholt in das Lebehoch! eingeſtimmt hatte, wurde: Heil dir im Siegeskranz u. ſ. w. geſungen. Seine Königliche Hoheit Prinz Adalbert brachte im Auftrage und Namen Sr. Majeſtät einen Toaſt auf das Wohl der Albertina aus.

Späterhin hielt Seine Excellenz der Geheime Staatsminiſter Dr. Eichhorn eine Rede, indem er ſagte, als Miniſter, dem von des Königs Majeſtät die Sorge für die Univerſitäten anvertraut worden ſei, glaube er dieſen Tag nicht vorüber gehen laſſen zu dürfen, ohne ſeiner beſondern Theilnahme einen offenen Ausdruck zu geben. Er entwickelte demnach Gedanken und Empfindungen ſeiner Theilnahme an einer Hervorhebung der geſchichtlichen Momente der Albertina und ihrer Leiſtungen. Er wies dabei auf die großen Verdienſte hin, welche ſich die Univerſität in dem zurückgelegten Jahrhundert erworben, und nachdem er dieſes vorzugsweiſe als das der Kritik bezeichnet hatte, wendete er ſich zu der Aufgabe der Univerſität in dem neuen Jahrhundert, welches ſie betreten, und ſprach ſeine Anſicht dahin aus, daß auf die Statt gefundene kritiſche Ausſcheidung des Todten und Abgeſtorbenen eine vorzugsweiſe ſchaffende und bildende Thätigkeit ſich Bahn brechen werde, welche das traditionelle Geiſtige in dem Bewußtſein eine neue Geſtalt gewinnen laſſe, mit Abwehrung einer entarteten, nur negirenden Kritik beſtehendes Leben achte und pflege, und auf ſolcher Grundlage zu neuen Bildungen fortſchreite. In die Periode dieſer Aufgabe falle nun das neue Jahrhundert der Albertina, und wie dieſe in dem vergangenen durch eine großartige, alle Lebensfragen tief berührende Kritik ſich um die Wiſſenſchaft nicht geringe Verdienſte erworben

und andern Univerſitäten vorgeleuchtet habe, ſo möge ſie auf der Bahn der Entwickelung, worin die Zeit nun begriffen ſei, auch mit ihren Schweſtern, den übrigen deutſchen Univerſitäten, wetteifern. Zum Schluſſe brachte Seine Excellenz ein abermaliges Hoch! auf die Albertina aus, mit den Worten: **vivat, floreat, crescat!**

Der Curator der Univerſität ſprach die Wünſche für das Wohl Ihrer Majeſtät der Königin aus, in welche die Verſammlung durch ein dreimaliges Hoch! einſtimmte.

An demſelben Mittage hatte das Comité ehemaliger Univerſitäts-Genoſſen für diejenigen derſelben, welche nicht bei dem amtlichen Feſtmahle waren, ein Mittagsmahl auf Unterzeichnung in den Räumen der deutſchen Reſſource veranſtaltet, zu welchem gegen 300 Theilnehmer ſich einfanden, und worüber die Schriften des Dr. Metzel[26]) und des Oberlehrer Witt[27]) das Nähere berichten

Fackelzug der Studirenden.

Der Fackelzug, mit welchem die Studirenden Sr. Majeſtät dem Könige ihre Huldigung darzubringen ſich die Erlaubniß erbeten hatten, ordnete ſich in folgender Weiſe ſo, daß nach drei Beamteten immer acht bis zehn Paar andre Studirende kamen:

Erſter Zug.

1) Muſikchor.

2) Generalanführer: A. Schlick (Cameraliſt) mit den Generalmarſchällen: T. Stern (Theol.) und F. Thiel (Camer.)

3) Generalmarſchall: Striebeck (Hiſtor.) mit den Marſchällen: Migeod (Medic.) und Poſchmann (Medic.)

4) Ueberbringer des Gedichts: R. Seidel (Phil.) mit ſeinen Ehrenbegleitern: A. Magnus (Med.) und L. Burchard (Jur.)

26) S. 67. ſqq.
27) S. 39—43.

5) Generalmarſchall: F. Crüger (Med.) mit den Marſchällen: E. Otto (Med.) und H. v. Bolſchwing (Mathem.)

6) Generalmarſchall: F. Dennſtädt (Jur.) mit den Marſchällen: H. Gieswald (Math.) und H. Gebauer (Theol.)

7) Generalmarſchall E. Malliſon (Camer.) mit den Marſchällen: O. Giſevius (Theol.) und K. v. Bolſchwing (Jur.)

8) Generalmarſchall: G. Kuwert (Cam.) mit den Marſchällen: A. Seemann (Jur.) und F. v. Zander (Jur.)

Zweiter Zug.

1) Muſikchor.

2) General-Mittler: M. v. Klinggräff (Phil.) mit den Generalmarſchällen: E. Jacobſon (Jur.) und E. Maſſalek (Med.)

3) Generalmarſchall: A. Ziegler (Theol.) mit den Marſchällen: A. Bruſendorf (Phil.) und J. Dobillet (Jur.)

4) Redner: F. Wahl (Camer.) mit ſeinen Ehrenbegleitern: H. Heinrich (Camer.) und A. Kleeberg (Med.)

5) Generalmarſchall: O. Paſſarge (Theol.) mit den Marſchällen: A. Prellwitz Cam. und W. Brünnow (Med.)

6) Generalmarſchall: E. v. Sauken (Camer.) mit den Marſchällen: W. Perwo (Med.) und R. Hübner (Jur.)

7) Generalmarſchall: R. Taureck (Cam.) mit den Marſchällen: A. Gropp (Theol.) und J. Krauſe (Jur.)

8) Generalmarſchall: E. Voigt (Med.) mit den Marſchällen: H. Lange (Jur.) und F. Krieger (Theol.)

9) Generalbeſchließer: J. Bruno (Med.) mit den Generalmarſchällen: L. Sauvant (Jur.) und A. Zippel (Jur.)

Die beiden Ordner des Zuges: 1) B. Simſon (Med.) mit ſeinen Ehrenbegleitern: H. Hartung (Mathem.) und O. Lobach (Phil.) und 2) L. Mendthal (Jur.) mit ſeinen Ehrenbegleitern: E. Micks (Phil.) und O. Jaquet (Jur.) nahmen keine beſtimmte Stelle im Zuge ein.

Der Zug, dem ſich übrigens viele Commilitonen aus frühern Zeiten angeſchloſſen hatten, ging vom Albertinum aus durch die

Stadt in den Schloßhof. Die Ordner, der Redner und der Ueberbringer des Gedichts mit ihren Ehrenbegleitern gingen in das Schloß, wo ſie, da Seine Majeſtät noch unwohl waren, vom Ober-Präſidenten Dr. Bötticher empfangen wurden. Der Redner ſprach den ehrfurchtsvollſten Dank der Studirenden für die der Univerſität bewieſene Allerhöchſte Huld und den Willen, dieſe Geſinnung durch unausgeſetztes Streben nach geiſtiger Vervollkommnung zu bethätigen, aus. Die im Zuge befindlichen Studirenden im Schloßhofe ſangen das Gaudeamus und riefen Seiner Majeſtät ein dreifaches Lebehoch. Der Ober-Präſident Dr. Bötticher, der das Gedicht dem Könige überbracht und über die Rede berichtet hatte, kam in den Schloßhof herab und brachte hier dem Feſtzuge gegenüber im Namen Sr. Majeſtät der Albertina ein Hoch! aus. Folgendes war das vom Studirenden der Theologie E. Kleiſt verfaßte Gedicht.

In Albertina's ruhmumglänztem Leben
Iſt nun das dritte Säculum verhallt,
Und ſeit ſie ward, wuchs ſie im regen Streben
Heran zu einer herrlichen Geſtalt;
Sie durfte kühn ihr freies Haupt erheben,
Des Wiſſens Schwert ſchwang ſie mit Allgewalt,
Sie ſtrebt' zum Licht auf ebnen, ſichern Bahnen:
Du warſt ihr Schutz und Deine hohen Ahnen!

Drum nahet Dir am Feſte hoher Freuden
Jetzt ihrer Söhne frohbewegte Schaar;
Nicht kann in Worte unſer Dank ſich kleiden
Für Deine Huld, die ſtets ſo offenbar;
Möcht' ſie doch nie von Albertina ſcheiden,
Die ſtets dem Throne treu ergeben war,
Möcht' Deine Huld auch ferner ſie beglücken
Und ihrer Söhne treues Herz entzücken!

Dann ſchmückt die Zukunft ſie mit höherm Glanze,
Als jener Kerzen lodernd Flammenlicht;
Sie windet ſich zu Deinem Herrſcherkranze,
Und ihre treuen Söhne wanken nicht.

Ja, unſ're Bruſt ſei Schild Dir, Helm und Schanze,
Denn unſer Herz durchglühet Lieb' und Pflicht:
Dies iſt das Band, das Fürſt und Lande bindet —
Dies iſt der Fels, darauf Dein Thron gegründet.

Des Feſtes Wonne muß ſich uns erhöhen,
Und freud'ger pocht das Herz in unſ'rer Bruſt:
In unſer'm Kreiſe dürfen wir dich ſehen,
Und unſer König theilt des Feſtes Luſt.
Mög'ſt Du noch lang' auf Preußens Throne ſtehen,
Dann iſt Dein Volk ſich ſeines Glücks bewußt,
Noch höhern Ruhm kann dann Dein Reich erſtreben —
Und Preußens Aar wird zu den Wolken ſchweben!

Zweiter Feſttag,

der 30ſte Auguſt.

Akademiſche Feier.

Morgens 9 Uhr begab ſich ein gleicher Feſtzug wie am vorigen Tage in die Domkirche, wo auch dieſelbe Einrichtung Statt fand, nur daß unmittelbar vor dem Altare eine roth drapirte, mit goldnen Franſen verzierte Rednerbühne ſich erhob, vor welcher ein mit ihr in deren ganzer Länge zuſammenhängender ebenfalls roth drapirter Tiſch angebracht war, auf welchem die Privilegien, die alten und neuen Statuten und die Matrikeln der Univerſität lagen.

Seine Majeſtät wurde unter dem großen Portale von dem Prorector ſammt den Decanen, ſo wie von der Geiſtlichkeit und einigen hohen Staatsbeamten mit freudigen Glückwünſchen zur wiederhergeſtellten Geſundheit empfangen und unter dem Vortritte der Pedelle zum Königlichen Sitze geleitet.

Muſikdirektor Sämann führte die folgende, von ihm componirte, vom Profeſſor Auguſt Hagen gedichtete Cantate auf.[28])

Introduction und Chor.

Wallet zu des Tempels Stufen, wo der Weisheit Altar flammt;
Preis den Lehrern, die ihn ſchufen, heiligend ihr Prieſteramt:
Was der Weihe Wort hier ſäte, heb' empor den Glaubensmuth.
Haucht den Odem der Gebete feiernd in des Opfers Glut.

Recitativ.

Schon war gelichtet das Dunkel der Wälder,
Schon ſchmückte die Fluren der reifende Halm,
Es glänzte im gold'nen Segen der Felder,
Es tönte die Gottheit im feiernden Pſalm,
Denn Adalbert kam und fällte die Eiche,
Und ob ſie auch krachend ihn ſelber erſchlug,
Kein Bleiben vergönnte dem finſtern Reiche
Sein heiliges Licht; es bannte den Fluch.
Hoch auf den weißen Panieren wehte
Das Kreuz herab von der Zinnen Kranz;
Im Schutze der Burgen erblühten die Städte,
Blüht Königsberg auf in des Königes Glanz. —
Das Ziel iſt errungen. — Da ſchmieden ſie Bande,
Die Kreuzherrn und Prieſter den friedlichen Gau'n,
Es herrſchet Gewaltthat im weißen Gewande
Und Irrwahn beſtricket das blinde Vertrau'n,

Quartett und Chor.

„Es werde Licht" rief unſers Glaubens Heros,
Sein Wort gleich einem Erdenſtoß
Erſchütterte der Kirche Schoos,
Und von der zornerfüllten Mutter
Reißt ſich die Tochter muthig los.

28) Wir geben hier den Text, wie er amtlich gedruckt und bei dem Feſte geſungen worden iſt. In einer etwas andern Form iſt er in den Schriften des Dr. Metzel (S. 143 fg.) und des Oberlehrer Witt (S. 46 fg.) abgedruckt worden.

Der Ritter wirft die Ordensregel
Das Pallium der Biſchof fort:
Welch Wunder! Gottes reines Wort
In vollem Lauf mit vollem Segel
Nach Preußen eilt es in den Port.

Recitativ.

Des Glaubens Bollwerk zog die neue Schule
Die Geiſtesfreiheit aus der Haft,
Die Lehrer auf der Wahrheit Richterſtuhle
Entfeſſelten des Denkers Kraft
Und Siege fei'rt die Wiſſenſchaft.

Schlußchor.

Des hehren Feſtes Jubel erſchalle
In Albertinas fröhlicher Halle!
Wie grün der Lorbeer ihr Haupt umflicht
Sie alterte nicht im eifrigen Schaffen und Streben.
Sie blüh' und wachſe fort und fort
Und wahre im heiligen Weben
Der Königskrone heiligen Hort.

Der akademiſche Redner, Geheimer Regierungsrath Profeſſor Lobeck beſtieg hierauf die Rednerbühne, und ſprach hier wie folgt:

Allergnädigſter König!

Zum drittenmal erſchienen unſrer Albertina die Tage, von welchen die alte Secularformel ſagt, daß ſie keiner geſehen hat und keiner wiederſehen wird [29]); denn weit über das Leben der Einzelnen reicht die Dauer der Vereine hinaus, welche berufen ſind die Fackel der Wiſſenſchaft fortzutragen von Geſchlecht zu Geſchlecht. Erſchienen ſind die Tage der Erinnerung an eine dreihundertjährige Vergangenheit und an deren Anfangspunkt — die für das geſammte Unterrichtsweſen ſo folgenreiche Reformation. Im dunkeln Hintergrunde unſrer Vorzeit erheben ſich die ernſten Geſtalten der erſten Lehrer dieſer Univerſität; wir erblicken jene kampfmuthigen Zöglinge Luthers und Melanchthons und in ihrer Mitte den erlauchten Für-

29) Quos neque vidit quisquam, nec rursus visurus est.

ſten, der ſie hier verſammelte, um mit helleniſcher Wiſſenſchaft die geläuterte Lehre des Chriſtenthumes zu verbreiten. Aber wir ſehen auch die Reibungen und Kämpfe jener Zeit nicht bloß gegen den äußern Feind, ſondern ſelbſt am eignen Heerde. Denn wie die Wechſel der Jahreszeiten, ſo rufen die Impulſe, durch welche die Völker aus der Nacht ans Licht emporgehoben werden, tauſend ſchlummernde Triebe und Kräfte ins Leben, die in feindlicher Richtung gegen einander wirken, bis nach langem Kampfe das Beſſere obſiegt — So entſchwand auch das Jugendalter der Reformation und unſrer Academie unter dem nachwirkenden Einfluſſe der erſten Aufregung, und auf dieſe folgte ein langer Zeitraum der Erſchlaffung ohne merkbaren Fortſchritt auf der einſt ſo rühmlich und rüſtig begonnenen Bahn. Erſt am Ende des ſiebzehnten Jahrhunderts ging für Deutſchlands Hochſchulen eine beſſere Zeit auf, der Anfang ſelbſtbewußter wiſſenſchaftlicher Regſamkeit, deren fortgeſetzte Steigerung den deutſchen Namen endlich aus ſeinem Dunkel hervorhob und den früher gereiften Volksſtämmen Europas gleichſtellte. Dazwiſchen erwuchs des edeln Albrechts Stiftung gleich einem Baum auf unbekannter Flur in beſcheidener Stille und lange dem Auslande unbekannt, nicht aus Mangel an geiſtigem Streben, ſondern durch Ungunſt örtlicher Verhältniſſe; denn daß jenes unſerm Vaterlande nicht gefehlt hat, beurkundet die nicht kleine Zahl der gelehrten Schriftſteller, die auf dieſem Boden geboren und erwachſen, ihr Leben im Auslande beſchloſſen; zuerſt der viel gewanderte, claſſiſch gebildete Naturforſcher Guiland, und Ernſt Grabe, von deſſen Verdienſten um die bibliſche Kritik das Monument der Weſtmünſterabtei Zeugniß giebt, ſpäterhin Siegfried Bayer der erſte Sinolog ſeiner Zeit und zugleich gründlicher Kenner des griechiſchen Alterthums, und andere bis auf Herder; um deren nicht zu gedenken, die außerhalb der Sphäre der akademiſchen Doctrinen ſich dauernden Nachruhm erworben haben.

Hätten alle dieſe auf einander folgend ihre Kräfte der heimathlichen Lehranſtalt zugewendet, ſie wäre längſt den berühmtern beigezählt worden. Aber ſie ward es ſeit Kant, deſſen Ruhm ſo weit reicht als der Lichtſtrahl der Wiſſenſchaft gedrungen iſt. Und neben ihm glänzen noch manche ehrenwerthe Namen, bei denen zu verweilen die dem Prolog vorgeſchriebene Kürze nicht geſtattet.

In der verhängnißvollen Zeit, als der Triumphwagen des kühnſten Eroberers Europa durchzog, ſanken drei deutſche Univerſi-

täten auf immer, eine vierte für den Augenblick, und alle bedrohte gleiche Gefahr. Denn wohl erkennend, daß auch die Wiſſenſchaft eine Macht ſei [30]), bewachte der Uebermächtige argwöhniſch ihre Werkſtätten als Centralpunkte des Widerſtandes, ihre Herolde als neuerungsſüchtige Ideologen, weil ſie berufen ſind die ewigen Ideen des Rechts und der Wahrheit zu verkünden, und weil die Weihe der Wiſſenſchaft nur an dem ſich bewährt, den ſie für die höhern Intereſſen des Lebens empfänglich machte.

Doch jene ſo ſturmbewegte, für Deutſchland ſo unheilvolle Zeit brachte uns neuen Aufſchwung. Denn als der verewigte König, deſſen Namen kein Mund ohne tiefe Verehrung und Liebe nennt, durch wiederholtes Mißgeſchick den Muth und das Selbſtvertrauen aller gebrochen, die materiellen Stützen ſeiner Macht wanken ſah, da ſuchte er durch allſeitige Erweiterung der Bildungsmittel dem geiſtigen Leben neue Spannkraft und der aufſtrebenden Kraft eine höhere Richtung zu geben. Und ſeitdem ward Preußen als eine Muſterſchule für volksthümliche und gelehrte Bildung, als einer von den Hauptſitzen der Intelligenz ſelbſt im fernſten Auslande anerkannt. Auch unſere Univerſität verdankt dem unvergeßlichen Könige ſo bedeutenden Zuwachs des Lehrerperſonals und der Lehrmittel, ſo reiche Dotationen jeder Art, daß ſie ihn immerdar als ihren zweiten Stifter verehren wird.

Und ſo gelangten wir, nicht unberührt von den Bewegungen der Zeit, doch im ungeſtörten Fortſchritt bis zu dieſem Zeitpunkt, der uns ſo ernſt an unſere Gegenwart, unſere Aufgabe, unſere Ausſichten mahnt. Denn hier auf der Grenzſcheide zweier Jahrhunderte ſchweift der Blick hinüber in das dunkle Land der Zukunft mit freudiger und mit trüber Ahnung; denn auch zur Beſorgniß nicht für uns insbeſondere, ſondern für die Pflanzſchulen höherer Geiſtesbildung überhaupt geben die Symptome einer weitherrſchenden Zeitſtimmung mehrfachen Anlaß. Der Janustempel unſres Welttheils iſt längſt geſchloſſen, aber aus der Stille des Friedens werden mißhellige Stimmen laut von einer Grenze Europas bis zur andern. Es ſind dieſelben Stimmen, die ſich einſt gegen die wieder aufblühende Wiſſenſchaft, gegen die frei gewordene Kirche erhoben. — Die Eumeniden der Glaubenszwietracht, die einer hellern Zeit ge-

30) Knowledge is power.

wichen waren, ſteigen von neuem aus ihrem Dunkel hervor — es mahnt uns als vernähmen wir die Feſſelhymne des alten Trauerſpiels

geiſtverwirrend, herzbethörend,
ſeelenfeſſelnd, ſonder Leyer,
ſchallt der Hymnos der Erinnyen [31]);

und wir erkennen ihre Führer, die unſichtbaren Häupter der hierarchiſchen Propaganda, die einſt zur Unterdrückung der Reformation geſtiftet, ihre dämoniſche Sendung ſofort durch die blutige Gegenreformation jener ſonſt ſo blühenden Univerſität beurkundete, deren Secularfeier der unſrigen zunächſt folgt. Der mit altem Haß erneute Kampf zwiſchen Clerus und Univerſität iſt noch nicht über Deutſchlands Grenze gedrungen, aber auch hier entwickeln ſich immer ſchroffere Gegenſätze und manche Erſcheinungen in unſrer Kirche erinnern an die Tendenzen jener alten Orthodoxen, die unter dem Namen der Adiophora Dogmen und Gebräuche der verlaſſenen Confeſſion zurückzuführen verſuchten. — Noch näher berührt uns der Andrang der materiellen Intereſſen, die immer lauter werdende Forderung, daß die Wiſſenſchaft, ſie die Erzieherin des Menſchengeſchlechts, aus ihren Myſterien hervortrete auf den Markt des Werkeltags, nicht um das Leben zu läutern und zu veredeln, ſondern um ſeinen Bedürfniſſen und Bequemlichkeiten dienſtbar zu werden, und daß ſie ihre Lehre fortan auf die Vermehrung der Erwerbsmittel und die Encyclopädie der Weltmannsbildung berechne und beſchränke. Und mit dieſen Antipathieen verbündet ſich ein drittes, gleich mächtiges, gleich feindliches Element. Das iſt der Phariſäismus der Wiſſenſchaft, die Heuchelei genialer Erleuchtung, welche den Reſultaten ernſter Forſchung das Gaukelwerk ſpielender Combinationen entgegenſtellt und ſtatt des wiſſenſchaftlich erkennbaren die ewigen Räthſel der Natur, die verblichenen Hieroglyphen der Vorzeit, die Tiefen der Geiſterwelt zu ergründen ſtrebt.

Doch unter allen dieſen Vorzeichen annahender Geiſtesverdunkelung tröſtet und beruhigt uns der Glaube an die höhere Beſtimmung unſres Geſchlechts und an die Kraft der Wahrheit, und in nächſter Beziehung auf uns das feſte Vertrauen auf die Weisheit unſeres allverehrten Herrſchers, des huldreichen Schirmherrn dieſer Univerſität, der ihrem Stifter gleich an chriſtlicher Geſinnung und von gleichem Wohlwollen für die Schöpfung des glorreichen Ahnherrn erfüllt, das geiſtige Leben in jeder edeln Muſenkunſt zu er-

---

31) Aeſchylus nach Humboldt und Schiller.

höhen bemüht iſt. Möge die Vorſehung, die ſich jüngſt ſo wunderbar durch die Rettung des hohen Königspaares offenbarte, möge ſie Ihn lange beglückt und beglückend über uns herrſchen laſſen, damit ſeine Regierung eine neue Aera der intellectuellen Entwickelung begründe.

Mit dieſen Wünſchen für ihn und für das Heil unſres theuern, treu bewährten Vaterlandes legen wir jetzt den letzten Kranz der Erinnerung auf die Grabſtätte des hinabgeſunkenen Jahrhunderts, und danken ehrfurchtsvoll der unſichtbaren Macht, die ſeit der Väter Zeit über unſrer Hochſchule gewaltet, und gedenken der edeln Fürſten, die ſie mit Liebe gepflegt, und der verdienten Lehrer, welche hier ſegensreich gewirkt haben.

Und nun erheben wir freudig und hoffnungsvoll den Blick nach dem Morgenrothe des neuen Jahrhunderts, und geloben uns nach unſern Kräften fortzuwirken in dem Geiſte der wahren, freien, lebendigen Wiſſenſchaft, auf daß, wenn einſt ein ſpäteres Geſchlecht ſich zur Feier des vierten Secularfeſtes in dem neuen Albertinum verſammelt, nicht blos der Name des hohen Erbauers geprieſen, ſondern auch des Eifers gedacht werde, mit welchem wir die königliche Gabe zu ehren ſuchten.

Vielleicht daß auch dieſes neue Propyläon unſrer academiſchen Akropole ſein drittes Jubeljahr erreicht, und daß dann der Genius der Reformation ſein Panier in weitern Kreiſen, über reifere Völker entfaltet hat. Doch welche Dauer auch ſeinem Altar hier beſchieden ſein mag,

Einſt wird kommen der Tag, wo das heilige Ilion ſinket,

ſei es durch die Allgewalt des Schickſals, welches die irdiſchen Formen des Geiſteslebens ewig wandelt und wechſelt, oder weil die Stunde naht, in welcher die Scheidewand zwiſchen Schule und Leben fällt, und wo alle Lehrvereine wie in einem Akkorde aufgehen in der wahren Universitas, in der Einen, unſichtbaren, unvergänglichen Gemeinde aller edeln und freien Geiſter. Denn lang iſt die Kunſt, aber das Leben ewig!

Dem akademiſchen Redner folgte auf der Rednerbühne der Decan der theologiſchen Facultät Dr. Sieffert und ſprach Nachſtehendes.

„Wenn die Univerſität in dieſen feſtlichen Tagen mit Jubel ihr 300jähriges Beſtehen feiert, und dabei von allen

Seiten die Zeugniſſe herzlicher Theilnahme und Mitfeier entgegennimmt, ſo ruhet dieſe Freude zuletzt doch allein auf dem tiefen Bewußtſein von der Würde und unermeßlichen Wichtigkeit deſſen, was zu pflegen und zu fördern von Anfang an, Aufgabe und Beſtimmung der Univerſitäten geweſen iſt, der Wiſſenſchaft ſelbſt, der gründlichen und wahren Erkenntniß göttlicher und menſchlicher Dinge und ihres Zuſammenhanges, worin der denkende Geiſt ſeine höchſte Befriedigung und zugleich das praktiſche Leben ſeine unvergängliche Leuchte hat. In dieſem Bewußtſein begrüßen wir alle, die wir hier dieſer erhebenden und erleuchtenden Kraft des wiſſenſchaftlichen Forſchens und Denkens froh geworden ſind und noch ihrer uns rühmen, freudig auch alle diejenigen, die ſonſt mit uns demſelben Ziele nachringen und in dieſem Ringen dieſelbe Befriedigung finden; und ehren vor Allen die, welche in ernſter Arbeit des Geiſtes und ausgeſtattet durch höhere Begabung der fortſchreitenden Entwickelung und Reinigung wiſſenſchaftlicher Erkenntniß irgendwie förderlich ſind. So wird die Jubelfreude über das geſegnete Beſtehen einer einzelnen Anſtalt zur dankbaren und ehrenden Anerkennung alles wiſſenſchaftlichen Verdienſtes. Das Verdienſt bedarf ihrer nicht für ſich ſelbſt; aber uns iſt es Bedürfniß, mit ſolcher Anerkennung auch für uns das Feſt zu weihen, und darum gehen wir, die wir auf hieſiger Univerſität die wiſſenſchaftlichen Intereſſen vertreten, gern in die alte akademiſche Sitte ein, Solchen, die wir aus ihrem wiſſenſchaftlichen Wirken für uns ſelbſt zu ehren gewohnt ſind, auch öffentlich die akademiſchen Ehren darzubringen, die nach der Verfaſſung unſrer Univerſitäten zu verleihen uns geſtattet iſt.

Die theologiſche Facultät, als deren Sprecher ich hier ſtehe, bleibt darin gewiß nicht hinter den andern zurück. Sie weiß es ja — und wenn ſie es mit freudig erhobenem Gefühl weiß, wer wird es ihr billigerweiſe verargen? — ſie weiß es, daß vor Allen ſie ſelbſt an dieſer Jubelfeier betheiligt iſt, indem vor Allem das heiße Verlangen, der evangeliſchen Wahrheit und deren heilbringender Erkenntniß in hieſigen Landen eine ſichere Stätte zu bereiten, den erlauchten Stifter der Albertina dazu vermocht hat, hier eine Hochſchule zu gründen, die freilich zum Zeugniß für die geſunde und lebenskräftige Frömmigkeit, die darin ſich ausſprach, auch ſofort den anderen höheren Lebensgebieten das Licht der Erkenntniß zuführen ſollte. Und wie es unſrer Facultät ſomit an Aufforderung zur Bezeugung ihrer Jubelfreude warlich nicht fehlt, ſo fehlt es ihr auch

bei dem weiten Umfange und bei der inneren Fülle und Kraft des wiſſenſchaftlichen Lebens auf dem Gebiete der Theologie in gegenwärtiger Zeit eben ſo wenig an Veranlaſſung, dem Verdienſt ihre Anerkennung zu widmen. Gewiß kann die Facultät dabei nicht der Meinung ſein, als wenn der Kreis ihrer öffentlichen Ehrenbezeugungen dem Kreiſe aller derer gleichkommen könnte oder ſollte, die ſolcher Anerkennung würdig ſein möchten. Sind wir ja doch nicht zu Kampfrichtern beſtellt, die in dem großen und edeln Wettkampf auf dem weiten Gebiete der Wiſſenſchaft die einzelnen Leiſtungen abzumeſſen und hiernach die Preiſe zu vertheilen hätten; ſondern nur theilnehmende Genoſſen ſind wir aller nach höherer Erkenntniß Ringenden und für ſie Wirkenden, die es an den ihnen näher Stehenden ausdrücken möchten, wie ſie die mancherlei Erweiſungen ſolchen Ringens ihrem eigenen Streben als verwandt anerkennen, und darum auch durch die gleichen äußeren Würden mit ihnen verbunden ſein möchten. So gewiß daher die Facultät in dieſer Beziehung zu großer Beſchränkung ſich berechtigt glaubt, ohne der Beſtimmung dieſes Aktes oder ihrer eigenen Gerechtigkeit und Billigkeit zu nahe zu treten, ſo hat ſie doch keinen andern beſchränkenden Rückſichten Raum geben zu dürfen geglaubt. Die Grenzen der Provinz oder des Vaterlandes konnten für ſie nicht Schranken ihrer Anerkennungen ſein. Allerdings iſt die Albertus-Univerſität zunächſt den geiſtigen Intereſſen des Vaterlandes beſtimmt, und dieſes wieder auf ſie gewieſen; allerdings liegt es auch in den lebhafteſten Wünſchen der Facultät, die Kirche hier alle Zeit von dem Lichte gründlicher theologiſcher Erkenntniß hell erleuchtet zu ſehen, und dann hier vorzugsweiſe dies anerkennen zu können durch jene akademiſchen Ehren (wiewol ſie auch die Hinderniſſe und Schwierigkeiten nicht verkennt, welche in den eigenthümlichen Verhältniſſen unſrer Provinz dem entgegenſtehen, ohne freilich unüberwindlich zu ſein); aber doch wirft die Facultät auch gern und um ſo berechtigter, je dringender ſie des freundlichen Verkehrs mit dem Auslande bedarf, ihren Blick auch über die Heimath hinaus, und ſucht auch bei ſolcher Veranlaſſung heilſame Verbrüderung mit den entlegneren Gebieten der gemeinſamen evangeliſchen Kirche. Beſchränken aber mag ſich die Facultät auch nicht auf die unmittelbar und ausſchließlich der Theologie als Wiſſenſchaft ſich weihenden Kräfte und dadurch zu Tage gekommenen Leiſtungen, nicht auf die Facultätstheologen allein. Weiß ſie es doch, daß wenn in der Religionswiſſenſchaft das der Theologie

zum Objecte des wiſſenſchaftlichen Durchforſchens und Erkennens wird, was der Kirche das ſubſtanzielle Prinzip ihres Daſeins iſt, die Religion in ihrer lebendigen Wirklichkeit, auch die wiſſenſchaftliche Theologie und das kirchliche Leben in ſo nothwendiger gegenſeitiger Wechſelbeziehung ſtehen, daß die geſunde Entwickelung des Einen die Bedingung für die Geſundheit des Andern iſt, und daß ſomit diejenigen, welche in größerem Maaßſtabe dem Gedeihen der Kirche ihre Kräfte erfolgreich zuwenden, dies einerſeits unter der Beihülfe und andrerſeits wieder zum Segen für die wiſſenſchaftliche Erkenntniß vollbringen, und darum auch immer zu ihrer Anerkennung der theologiſchen Ehren würdig befunden ſind. Aber auch nicht einmal auf diejenigen überhaupt mag ſich die Facultät beſchränkt ſehen, welche ſich, ſei es im Dienſte der Kirche oder der Wiſſenſchaft unmittelbar als Theologen erweiſen; vielmehr nimmt auch ſie gern das alte Recht und die alte Sitte für ſich in Anſpruch, durch ihre höchſten Würden auch ſolches Verdienſt freudig zu begrüßen, welches zunächſt auf andern Gebieten der Wiſſenſchaft erzeugt doch auch ſeinen fördernden Einfluß der chriſtlichen Religionswiſſenſchaft in vorzüglich reichem Maaße zu Gute kommen läßt. So ſehr die Facultät es auch weiß, daß das wahre und letzte Object ihrer wiſſenſchaftlichen Forſchung und Erkenntniß, die Religion des Chriſtenthums ſelbſt, ein von allen Bedingungen und Mitteln menſchlicher Wiſſenſchaft unabhängiges und ſelbſtſtändiges Daſein hat, ſo müßte ſie doch ganz jenes ſelbſtſtändige Daſein ihres Objektes mit der ſubjectiven Aneignung und Durchbringung deſſelben verwechſeln; ſie müßte auch ganz jenes große Zeitalter der Wiedergeburt der Kirche, dem unſre Hochſchule ihr Daſein verdankt, und welches eins war mit dem Zeitalter der Wiedergeburt ächter und freier Wiſſenſchaft, ſie müßte das eben verlaufene Säculum, an deſſen Schluſſe wir jetzt feiernd ſtehen, mit ſeinen großen hiſtoriſch-philologiſchen, wie mit ſeinen philoſophiſchen Leiſtungen, die ſich ja hier wieder an unſre Albertina, an unſern unſterblichen Kant anknüpfen — ſie müßte das Alles aus den Augen verloren haben, wenn ſie es jemals verkennen könnte, wie die theologiſche Wiſſenſchaft für die Belebung und Vergeiſtigung, für die Reinigung und Sicherſtellung ihres eigenen Inhaltes den großen Verdienſten der Männer, die urſprünglich andre Facultäten als ihre Zierden betrachten, zum immerwährenden Danke verpflichtet ſei; und wie es ſich demnach auch wohl ſchicke und gebühre, ſolchen Ehrendank auch öffentlich abzutragen. — Hiernach glaubt alſo die Facultät

ganz auf der Grundlage der ihr gebührenden Prinzipien zu ſtehen, wenn ſie durch einſtimmigen Beſchluß zur Feier des Feſtes folgenden verdienten und hochverehrten Männern ihre akademiſchen Ehren übertragen hat, und dies hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt. Nemlich die theologiſche Doctorwürde:

1) Dem Licentiaten und außerordentlichen Profeſſor der Theologie an der Univerſität zu Greifswald Herrn Carl Bindemann.
2) Dem Doctor der Philoſophie und ordentlichen Profeſſor der orientaliſchen Sprachen an der Univerſität zu Leipzig Herrn Heinrich Leberecht Fleiſcher.
3) Dem Doctor der Philoſophie, königl. Konſiſtorialrath und Pfarrer an der Domkirche zu Marienwerder Herrn Karl Heinrich Friedrich Giehlow.
4) Dem Profeſſor der Theologie und Diakonus an der St. Johanniskirche zu Schaffhauſen Herrn Johann Kirchhofer.
5) Dem Doktor der Philoſophie und Archidiakonus an der St. Marienkirche zu Danzig Herrn Theodor Friedrich Kniewel.
6) Dem ordentlichen Profeſſor der Theologie an der Univerſität zu Tübingen Herrn Albert Landerer.
7) Dem Doctor der Philoſophie und Licentiaten der Theologie zu Göttingen Herrn Georg Chriſtian Rudolph Matthäi.
8) Dem Generalſuperintendenten der evangeliſchen Kirche in der Provinz Sachſen und Pfarrer an der Domkirche zu Magdeburg Herrn Johann Friedrich Möller.
9) Dem Profeſſor der Theologie am Predigerſeminar zu Wittenberg Herrn Heinrich Eduard Schmieder.
10) Dem Königl. Oberkonſiſtorialrath und Hofprediger an der Domkirche zu Berlin Herrn Karl Snethlage.

Ferner hat die Facultät zu Licentiaten der Theologie ernannt:

1) Den Doctor der Philoſophie Herrn Paul Caspari zu Leipzig.
2) Den Doctor der Philoſophie Herrn Karl Häfner in Berlin.
3) Den Oberlehrer am Gymnaſium zu Mitau Herrn Johann Heinrich Kurtz.
4) Den Doktor der Philoſophie und Profeſſor am cöllniſchen Gymnaſium in Berlin Herrn Friedrich Larſow.
5) Den Doctor der Philoſophie und Baccalaureus der Theologie Herrn Johann Karl Theodor Otto in Jena.
6) Den Kandidaten der Theologie Herrn Adolph Schliemann in Roſtock.

7) Den Diakonus Herrn Herrmann Wettken in Erfurt.
8) Den Doctor der Philoſophie und Prediger an der St. Nicolaikirche zu Stralſund Herrn Karl Heinrich Wilken.

Möge nunmehr den hochgeehrten Männern, welchen die Facultät mit ihren academiſchen Ehren entgegenkommt, das zum willkommnen Zeugniß dienen, daß, von wie verſchiedenen Seiten auch die höchſten Aufgaben der Theologie angegriffen und in ihrer Löſung weiter gefördert werden, dennoch von denen, welche ſelbſt dieſen Aufgaben ihr Leben und ihre Kraft mit Theilnahme widmen, jede Förderung derſelben dankbar erkannt werde; möge darin auch eine Mahnung an die engere Vereinigung gefunden werden, die der gemeinſame Geiſt der Religion und der Wiſſenſchaft denen, die an dieſer arbeiten, möglich und die gemeinſam anzuerkennende Größe des Werkes nothwendig macht. Wer von dem verfloſſenen Säculum aus auf das neue Jahrhundert unſerer Univerſität hinblickt, und die Beſtimmung ermißt, welche durch jenes dieſem gegeben iſt; wer von dem würdigen Lilienthal, welcher in dieſen Tagen vor 100 Jahren hier mit den höchſten theologiſchen Ehren geziert wurde, und in welchem die ältere ſich meiſtens nur hiſtoriſch begründende Theologie noch einen ihrer bedeutendſten Vertreter hatte, auf unſern Kant und deſſen unermeßliche Einwirkungen auf die Geſtaltung der Theologie hinſchaut; und wer es erkennt, wie jene ältere und dieſe neuere Geſtaltung derſelben ihre eigene, innere Berechtigung hat, die beiden ſeitdem in der Kirche auch eine Art von hiſtoriſchem Recht von ſelber geſchaffen hat; wer es alſo erkennt, mit wie großen Aufgaben belaſtet die theologiſche Facultät aus dem alten in das neue Jahrhundert hineintritt, um den Bruch, welchen im verfloſſenen Säculum das theologiſche Bewußtſein in ſich erfahren hat, zu ſtärkerer Einheit hinüberführen zu helfen, ohne in den nichtigen und widergeſchichtlichen Verſuch einer bloßen Reſtauration des Alten zu fallen, oder in den Negationen der Kritik und Polemik haften zu bleiben, der muß auch hier die Nothwendigkeit allſeitig ſich vereinender, mit Selbſtverläugnung und mit williger Anerkennung alles Verdienſtes und aller geiſtigen Tüchtigkeit ſich vereinender Kraftanſtrengung im Innerſten fühlen. Möge denn niemals die theologiſche Facultät dieſer Univerſität von dieſem Gefühl verlaſſen ſein, um auch ihrerſeits darin ein Unterpfand mehr für den geſegneten Erfolg ihres Wirkens zu haben; möge ſie allezeit erfüllt von dem geſunden Geiſte jenes kernhaften Glaubens und jener ungeheuchelten Gottesfurcht, in

welchem die Väter ſtark waren zur Gründung ſolcher geſegneten Werke, als unſere Hochſchule es iſt, und zugleich beſeelt von dem Geiſte echter und freier Wiſſenſchaft, an der fortſchreitenden Entwickelung wahrer und gediegener Erkenntniß in der proteſtantiſchen Kirche und ihren Dienern rüſtig weiter arbeiten, und ſo unter Gottes gnädiger Hülfe auch bei der jetzt bevorſtehenden Verjüngung unſerer Univerſität dieſer zum Ruhm und nachfolgenden Geſchlechtern zum Segen werden, wie wir jetzt auf die ruhmwürdigen Stifter mit Segen zurückſchauen."

Der Decan der juriſtiſchen Facultät Profeſſor Jacobſon betrat ſodann die Rednerbühne und ſprach:

Die Aufgabe aller Wiſſenſchaft iſt wohl unbeſtritten, durch Erforſchung und Erkenntniß der Wahrheit dem Geiſte und Leben neue Bahnen zu eröffnen, durch wahrhaftes Begreifen der Gegenwart aus der Vergangenheit auf die Fortbildung der Zukunft einzuwirken: denn ohne Ermittelung dieſes nicht etwa äußerlichen, ſondern inneren organiſchen Zuſammenhanges wird weder Einſicht in die vorhandenen Zuſtände, noch Förderung der neuen Geſtaltungen des Lebens gewonnen, wird nimmer die Idee mit der Erfahrung, der Geiſt mit dem Leben, das Wiſſen mit der Anwendung in ihrer wirklichen Einheit erfaßt werden können. Mangelt dem Studium die Methode der organiſchen Forſchung, dann tritt in die Stelle der freien Wiſſenſchaft die Willkühr einer ſelbſterfundenen einſeitigen Theorie, oder der Gegenſatz einer ſtarren Autorität, welche ſogar die Annahme des philoſophiſchen Zweifels mit dem Banne belegt.

Nicht auf ſolcher unwiſſenſchaftlichen und darum unhaltbaren Grundlage, ſondern auf dem ächten Princip der Wiſſenſchaft ruht die Reformation des ſechszehnten Jahrhunderts, als deren Segen wir auch die Stiftung unſerer Hochſchule freudig begrüßen. Dieſem Princip huldigte Herzog Albrecht, da er ſich der in dem unverfälſchten Evangelium enthaltenen Wahrheit zuwendete, zur weiteren Befeſtigung und Verbreitung derſelben vor dreihundert Jahren dieſe Anſtalt gründete und ihr als Maaß und Richtſchnur aller Beſtrebungen den Geiſt der Reformation hinſtellte. Kein Inſtitut der Menſchheit vermag ſich indeſſen dem Einfluſſe wechſelnder Zeiten und Lehren zu entziehen und ſo darf es nicht befremden, daß, wie die andern evangeliſchen Univerſitäten Deutſchlands, auch die Albertina nicht ſtets ihr Ziel deutlich erkannte, ihre Beſtimmung unausgeſetzt verfolgte.

Die Reformatoren hatten für die Entwickelung der Lehre freie Forſchung auf dem Grunde der heiligen Schrift vorausgeſetzt, für das Gedeihen des Staats und der Kirche die Trennung des bisher vermengten weltlichen und geiſtlichen Regiments gefordert. Dieſem Begehren entſprachen auch im Preußenlande die edeln Biſchöfe Georg v. Polentz und Erhard v. Queis. Schon während des erſten Jahrhunderts folgte aber ein ſtrenger Dogmatismus, eine neue Vermiſchung des Evangeliums mit dem Geſetze, des Worts mit dem Rechte; dem ſpäteren Territorialſyſteme ward der Eingang geöffnet.

Dennoch iſt der Geiſt der Reformation auf unſerer Hochſchule nie ganz geſchwunden oder wirkungslos geblieben, und insbeſondere auf dem Gebiete des Rechts in einer gewiſſen Einheit der Doctrin und Praxis, ſo wie in der organiſchen Fortbildung der Geſetzgebung ſichtbar hervorgetreten. Dieſen Geiſt repräſentiren beim Beginn des zweiten Jahrhunderts unſerer Albertina der große Churfürſt, beim Eintritt in das dritte Friedrich der Große, die eigentlichen Gründer des Preußiſchen Staats, weil ſie dem Princip der Reformation Folge leiſteten. Ihm gemäß erklärte der König: „Es giebt verſchiedene Geſetze, an welche die Menſchen gewieſen ſind, weil ſie großen Theils Geſchöpfe der Gewohnheit ſind: obgleich man nun an deren Stelle beſſere würde ſetzen können, ſo möchte es doch gefährlich ſein daran zu rütteln. Die Verwirrung, welche dieſe Veränderung in die Jurisprudenz brächte, würde vielleicht mehr Uebel herbeiführen, als die neuen Geſetze Gutes hervorzurufen vermöchten.“ Indem er ſomit die Nothwendigkeit der Partikularität des Rechts anerkannte, vertheidigte er zugleich nur eine ächt reformatoriſche, organiſche, keine gewaltſame Umgeſtaltung der vorhandenen rechtlichen Zuſtände, und überließ die Vollendung des von ihm ſo trefflich begonnenen Werkes der fortſchreitenden Zeit. Das Princip der Reformation iſt denn auch nach wie vor in Preußen in Anerkennung geblieben und ihm verdanken wir die erneute Gemeinſchaft zwiſchen Wiſſenſchaft und Leben. Hatte Friedrich der Große den Richtern beim Mangel jedes Geſetzes die Entſcheidung nach der Analogie geſtattet, die Befugniß der wiſſenſchaftlichen Auslegung aber unterſagt, ſo beſtimmte Friedrich Wilhelm III. ſchon im erſten Jahre ſeiner geſegneten Regierung: „Ich ſehe nicht ein, warum die Richter nicht eben ſo gut zweifelhafte Geſetze ſollten erklären können, wie ſie Fälle entſcheiden müſſen, worüber es an einem Geſetze gänzlich mangelt“. Damit iſt die Praxis an die Wiſſenſchaft gewieſen, dieſe

aber zu praktiſchem Streben verpflichtet. Freudig können wir nun auch bekennen, daß hierauf von beiden Seiten die innigere Verbindung geſucht und mehr und mehr erreicht worden. Wie die juriſtiſche Facultät ihre Aufgabe begriffen, zeigt die Wirkſamkeit des bereits verewigten Schmalz, Rogge, Haſſe, Mühlenbruch, Reidenitz und anderer, deren Leitung ſo viele in dieſer erlauchten und glänzenden Verſammlung ſich erfreut haben. Daß aber auch unſere Praktiker ihres zugleich wiſſenſchaftlichen Berufs wohl eingedenk ſeien, lehrt eine reiche Erfahrung, aufs Neue in wahrhaft begeiſternder Weiſe am vorgeſtrigen Tage durch die Deputationen unſerer höchſten Gerichts- und Verwaltungsbehörden beſiegelt. Die juriſtiſche Fakultät weiß daher ihre Jubelfreude nicht beſſer auszudrücken, als daß ſie zur Bezeugung der in dem Princip der Reformation wurzelnden Gemeinſchaft ſich entſchloſſen, aus dem großen Kreiſe der um Staat und Kirche hochverdienten Männer der Wiſſenſchaft und der wiſſenſchaftlichen Praxis, welche zum Theil ihre Bildung unſerer Anſtalt verdanken, einigen das Ehrendiplom zu überreichen. Aus freiem Antriebe und nach einhelligem Beſchluſſe der Fakultät proclamire ich daher als deren Decan hiemit öffentlich und feierlich als Doctoren beider Rechte:

1) Den Oberpräſidenten der Provinz Preußen Herrn Bötticher.
2) Den Oberbibliothekar Herrn Dr. Böhmer zu Frankfurt a. M.
3) Den Univerſitätsrichter Herrn Aſſeſſor Becker.
4) Den Chefpräſidenten des Oberlandesgerichts zu Marienwerder Herrn Fülleborn.
5) Den Chefpräſidenten des Oberlandesgerichts zu Inſterburg Herrn v. Keber.
6) Den Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath und Director im Miniſterium der Geiſtlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten Herrn v. Ladenberg.
7) Den Geh. Ober-Tribun.-Rath Herrn Meier zu Berlin.
8) Den Geh. Rath und Oberbibliothekar Herrn Dr. Pertz zu Berlin.
9) Den Geh. Rath und erſten Director des Stadtgerichts zu Berlin Herrn Schröder.
10) Den Geh. Ober-Tribun.-Rath Herrn Seligo zu Berlin.
11) Den Oberlandesgerichtspräſidenten Herrn Siehr hierſelbſt.
12) Den Geh. Juſtizrath und Director des hieſigen Commerz- und Admiralitäts-Collegii Herrn Steltter.

13) S. Excellenz den Wirkl. Geh. Rath und Oberpräſidenten der Provinz Weſtphalen Herrn Freiherrn v. Vincke zu Münſter.

14) Den Juſtizrath und Juſtizkommiſſarius Herrn Zeihe hieſelbſt.

Indem ich ſomit dem Auftrage der juriſtiſchen Facultät Genüge geleiſtet, bleibt mir nur noch der Ausdruck der Gefühle des Danks gegen die göttliche Vorſehung, welche unſere Hochſchule drei Jahrhunderte hindurch erhalten und zu ſtets wachſender Vollendung geführt, indem ſie bei aller Mannigfaltigkeit der wiſſenſchaftlichen Standpunkte und Beſtrebungen das Princip der Reformation, auf welchem die Größe unſeres Vaterlandes, wie der Erfolg unſerer Anſtalt beruht, ſchützte und kräftigte, und damit die Ehrfurcht vor dem höchſten Gotte ſelbſt, die Treue gegen Seine Majeſtät den König unſern Herrn, den Gehorſam unter alle Rechtsordnung. Möge dieſer Geiſt der Reformation Kirche und Vaterland in dem nun angetretenen vierten Jahrhundert immer mehr durchdringen und erheben!

Gott erhalte unſeren geliebten König und ſein ganzes Haus, alle getreuen Preußen, unſere Hochſchule zum Heil, zum Segen der Gegenwart und Zukunft!

Hierauf folgte der Decan der mediciniſchen Facultät, Geheime Medicinalrath Sachs, der nachſtehende Rede hielt.

Wir ſollen die Erinnrungsfeier eines Jahrhunderts begehen, wie die Geſchichte kein größeres geſehen —: kein größeres; mag die Betrachtung auf das Aeußere oder Innere, auf die Wirkungen oder Urſachen gerichtet werden. Und hat dies Jahrhundert dieſe unermeßliche Bedeutung für die ganze civiliſirte Welt, ſo hat es für unſer geliebtes Vaterland noch die beſondere und hohe, daß es faſt ganz durch die Regierung zweier großer Könige ausgefüllt worden iſt, von denen der eine durch die unvergleichliche Fülle und Stärke ſeines Geiſtes das preußiſche Volk zum Gefühl und Bewußtſein ſeines Daſeins als Volk erweckt und ihm die Triebkraft zu einer herrlicheren und erweiterten Zukunft eingepflanzt hat, der andere aber durch die Tiefe und Macht ſeines erhabenen ſittlichen Genies ſeinem Volke die Weihe und unvergängliche Kraft des allein freien, ſittlichen Volksgefühls gegeben.

Die Durchdringung aber und Verſchmelzung des Geiſtes mit der Sittlichkeit iſt — die lebendige Wiſſenſchaft! Denn wahrlich, es gibt keine lebendige Wiſſenſchaft weder jenſeits, noch diesſeits des Geiſtes oder der Sittlichkeit, ſondern nur da, wo beide ſind als

Eins. Und hiemit ſcheint mir der innere Grund angedeutet zu ſein, durch welchen in dem Jahrhundert, deſſen Schluß wir feiern, die Wiſſenſchaften in unſerm Vaterlande zu einer hervorleuchtend glänzenden Entwicklung gelangt ſind.

Das Erinnerungsfeſt eines ſolchen Jahrhunderts würdig zu feiern wäre eine nicht zu löſende Aufgabe, wenn nicht eben das, welches wir als die Seele dieſes Jahrhunderts zu erfaſſen haben, uns zu dem heiligen Vorſatze aufriefe: treu zu bleiben in der Arbeit des Geiſtes, feſt zu bleiben in lauterer Sittlichkeit. Dies Gelübde aber, ausgeſprochen aus tiefſtem Innern, an heiligem Orte, in einem feierlich ernſten Momente, iſt wohl die würdigſte Feier dieſes Tages —, das Opfer unſerer ſelbſt, dargebracht dem uns von Gott gewordenen Berufe, unſerm Vaterlande, der Menſchheit!

Das heilige Stillleben der Wiſſenſchaft iſt kein machtloſes, kein verſchwindendes: aus ſeiner Unſcheinbarkeit entſtrömen große Kräfte, die ſegnendes Licht und belebende Wärme in die ſonſt öde Welt ſenden. Unzählige genießen die Früchte, doch nur Wenige ſind, welche die Arbeit des Geiſtes auf ſich nehmen und, in ſie verſenkt, in ihr ſelbſt den beſeligenden Lohn empfangen.

Die Hochſchulen — wunderreiche Anſtalten, die vieles überlebt, nächſt der Kirche die älteſten in unſern gebildeten Staaten, immer durch wachſenden und neubelebenden Gedankeninhalt in jugendlicher Friſche erhalten —, ſie ſind es, welche als Werkſtätten des Geiſtes dem Staate die Diener bilden, die in ihm und für ihn als freie, bewußte und treue Rüſtzeuge des Geiſtes wirken ſollen und an ſich unter allen Veränderungen der Zeiten und Verhältniſſe die Continuität des geiſtigen Lebens unterhalten. Freilich ſind ſie ſelbſt dem Blicke faſt entzogen, wohin man aber blicke, überall, wo nur Wirkungen des Geiſtes zur Erſcheinung kommen, ſind ſie als das Zeugende, Erregende, oder doch als das Pflegende bezeugt. Jede Wiſſenſchaft aber iſt ein unendlicher Entwickelung fähiges geiſtiges Individuum, deren durch Zweck oder Inhalt Verwandte in eine natürliche Verbindung treten zur Bildung einer karakteriſtiſchen Familie, die Familien ſelbſt wiederum, durch das gemeinſame Band des Geiſtes, zu einem verſchmolzenen Ganzen, in welchem alle Intereſſen des Geiſtes vertreten, gleich berechtigt und als weſentliche Organe des Ganzen von gleichem Werthe ſind. Mit Recht daher haben die Hochſchulen von jeher, im Bewußtſein oder doch im Vorgefühle dieſes Ziels, ſich Univerſitäten genannt, und durch dieſen Namen

ſchon die höchſte Verpflichtung, die der Humanität im reinſten Sinne übernommen.

Klarheit des Bewußtſeins iſt der Meſſer aller höheren menſchlichen Dinge; muß dieſe überall ſich beurkunden, ſo darf ſie gewiß da am wenigſten fehlen, wo geiſtige Durchſichtigkeit Ziel und Mittel der ganzen Thätigkeit iſt — in der Wiſſenſchaft. Kein Anſpruch alſo kann berechtigter und in beſondern Momenten gebotener ſein, als daß mit pragmatiſcher Beſtimmtheit angegeben werden könne: was in längeren Zeiträumen für beſtimmte wiſſenſchaftliche Aufgaben geleiſtet worden? von wo man ausgegangen, und wohin man gelangt ſei? Zu keiner Zeit aber kann eine ſolche Frage gerechter, recht eigentlich: zeitgemäßer, und ihre Beantwortung mehr zu erwarten ſein, als bei einer Secularfeier einer Univerſität. Glücklicherweiſe kann in Beziehung auf die Medizin dieſe Frage mit wenigen Worten, mit voller Wahrheit, und nicht ohne ein günſtiges Zeugniß für die Wiſſenſchaft ſelbſt, beantwortet, und damit zugleich der Grund einleuchtend gemacht werden, durch welchen meine Facultät bei dieſer feierlichen Gelegenheit zu denjenigen Ehrenpromotionen beſtimmt werden mußte, deren öffentliche Bekanntmachung hier ich der Ehre meines jetzigen Amtes verdanke.

Um die Zeit als unſere Albertina das dritte Jahrhundert ihres Beſtehens antrat, hat Albrecht v. Haller — der rechtmäßige Erbe aller naturwiſſenſchaftlichen und ärztlichen Kenntniſſe der Vorzeit und dabei ein wahrer **semper Augustus** — zwei neue, innig verſchmolzene Gedanken als belebende und bewegende Kräfte in die Medizin eingeführt: Senſibilität und Irritabilität. Es waren dies keine Gedankendinge, ſondern Gedanken, welche eine Fülle von Dingen und die Summe der damals bekannten Thatſachen der organiſchen Natur geiſtig aufgelöſt in ſich trugen. Ja, wie alle wahren Gedanken, enthielten auch dieſe bei ihrem Eintritt eine viel größere Anwendbarkeit, als die Zeitgenoſſen und eine lange Nachkommenſchaft davon zu machen verſtanden. Das ganze folgende Jahrhundert hat auf dem Gebiete der Medizin aus dieſem Gedankenquell geſchöpft, alle großen, erfolgreichen Arbeiten haben daher ihren Anſtoß, ihre Richtung, ihren belebenden und ernährenden Saft erhalten. Man hört jetzt wohl zuweilen ſagen: Senſibilität und Irritabilität ſeien dermalen Worte ohne Inhalt! Wie, gibt es kein Blut mehr und keine Nerven? oder kein Verhältniß zwiſchen ihnen? doch, die jenes ſagen, mögen ſo Unrecht nicht haben für ſich, aber mögen ſie nur auch

getroſt ſein: die Vollendung, d. h. die vollkommene Anwendung und Ausprägung jener beiden Gedanken wird auch die Vollendung der Phyſiologie, und damit ein unerſchütterlicher Boden der wiſſenſchaftlichen Medizin ſein!

Eben aber als Haller am Ende ſeiner glorreichen Laufbahn ſtand, trat ein unſcheinbarer Mann hervor —: Caſpar Friedrich Wolff! Er brachte keinen neuen Gedanken, aber das Urproblem dieſes ganzen Forſchungsgebietes ſchärfer denn je aufgefaßt, und diejenige Methode ſeiner Bearbeitung, durch welche es unausweichbar fixirt wurde. Wie geſchieht organiſche Bildung? war das Problem, und dieſes ſelbſt ſeinem tieferen Inhalte nach, und die Methode zu ſeiner Löſung zu gelangen trug er mit durchſichtiger Klarheit vor in ſeinem unvergleichlichen Werke: Theorie der Zeugung. Hiemit war für die Erforſchung der organiſchen Natur eine neue Epoche mit einem unermeßlichen Ergebniſſe angekündigt, ja, in der That angebrochen. Die Zeit ſelbſt aber merkte es nicht. Es iſt rührend zu ſehen wie Haller, das hellleuchtendſte Geſtirn jener Zeit, das neu heranziehende Große dem Gefühle nach zwar inne wurde, aber, trotz großer Anſtrengung, es weder mit Deutlichkeit zu erkennen, oder auch nur zu erblicken vermochte. Wie die Natur bei der Bildung der höheren organiſchen Weſen edlere Organe da ſchon vorbereitet, wo ſie noch gar nicht zur Function gelangen, ſo auch treten, um die größten Verändrungen in der höhern Culturgeſchichte zu erzeugen, große Männer mit den erhabenſten Leiſtungen auf von ihrer Zeit ungeahnt, unerkannt, ja, man möchte ſagen: unerkennbar, bis die Stunde gekommen, in der ſie offenbar werden können. Den Lohn der Verehrung empfangen ihre Manen! Caſpar Friedrich Wolff, einer der erhabenſten Geiſter aller Zeiten, blieb faſt ein halbes Jahrhundert hindurch unerkannt und völlig unbenutzt; die großartig contemplative Natur Goethes improviſirte ihn gewiſſermaßen auf einer iſolirten Stelle; Fr. Meckel hat das große Verdienſt das Studium auf die Werke Wolffs gerichtet zu haben: zum Leben und zur That aber auf dieſem Gebiete zu erwecken blieb einem nahen Geiſtesverwandten Wolffs vorbehalten —: Karl Ernſt v. Bär!

Merkwürdig! wie Wolff, ſo hat auch v. Bär ſeine große Arbeit in Preußen, der letztere bei uns, hier auf unſerer Univerſität, begonnen und bis zu einem hohen Grade der Vollendung ausgeführt, dann aber wurde v. Bär, wie früher Wolff, unſerm Va-

terlande durch Rußland entriſſen. Die Petersburger Akademie hat ſich das Glück beide zu beſitzen errungen.

Nun aber war die rein naturwiſſenſchaftliche, die genetiſche Methode auf dem Gebiete organiſcher Naturforſchung für immer geſichert, und damit auch einer ihrer vielen Vorzüge: den Rückſchritt unmöglich, den Fortſchritt unausbleiblich zu machen. Freilich, wer jetzt von einer naturhiſtoriſchen Medizin, als von etwas ſchon Vorhandenem, ſpräche, würde damit ein vollgültiges, wenn auch unfreiwilliges Bekenntniß ablegen: weder den wahren Begriff dieſer Worte, nach den wahren Stand der Dinge begriffen zu haben. Die naturwiſſenſchaftliche Methode aber iſt auch für die Medizin gewonnen, ihrer ſich zu bemächtigen, von ihr ſich leiten und in eine reine naturgemäße Entwicklung wahrer und heilſamer Einſicht führen zu laſſen, iſt auch auf dieſem Forſchungsgebiete jetzt jedem möglich, den nicht Trägheit oder Stumpfheit des Geiſtes von dem lebendigen und belebenden Fortſchritt reiner Erkenntniß fern halten.

Dies iſt die große, reine, nicht zu trübende Errungenſchaft, mit welcher wir von dem Jahrhundert ſcheiden und ein neues betreten. Und dies iſt der Grund, welcher die mediziniſche Facultät beſtimmt hat zur Feier dieſes Jahrhunderts die Ehrenpromotionen, d. h. die Promotionen, durch welche ſie ſich ehren und Zeugniß über ſich ſelbſt ablegen will, nur mit ſolchen Männern vorzunehmen, welche ſich hohe und entſchiedene Verdienſte auf dem Gebiete der Naturforſchung errungen haben.

Mit welchen Hoffnungen aber wir das anbrechende Jahrhundert betreten? Nun wahrlich mit den ſchönſten und unerſchütterlichen! Vor allem hoffen wir auf Gott; er wird unſere Arbeit und unſer Ringen nach Wahrheit nicht ungeſegnet ſein laſſen: wir ſuchen nicht das unſrige, ſondern was ſein iſt, denn er iſt ein Gott der Wahrheit und der Quell aller Wahrheit. Und wir hoffen auf unſern erhabenen König, auf ihn, der ſo reich mit Geiſt und mit Liebe des Geiſtes geſegnet iſt; er wird es uns an nichts, deſſen wir zum Gedeihen unſrer Arbeiten bedürfen, fehlen laſſen, und wir bedürfen viel, denn es fehlt uns faſt an allem, das zu unſerer Zeit zur Ausführung unſerer Arbeit nöthig iſt. Und wir hoffen auf uns ſelbſt, denn wir wollen der Wahrheit, nicht eitler Luſt, nicht trägem Behagen uns hingeben und die Arbeit ſelbſt unſere Freude ſein laſſen! Iſt Gott mit uns, iſt unſer Königlicher Herr unſer kräftiger und

gnädiger Beſchützer, ſind wir ſelbſt nicht träge Knechte, wer könnte unſere Hoffnung eitel nennen?

Die Namen der ausgezeichneten Naturforſcher, welche die medizinische heute und hiemit zu ihren Doctoren ernennt ſind:

Dr. Franz Neumann, Profeſſor der Phyſik und Mineralogie an der hieſigen Univerſität;

Dr. Friedrich Philipp Dulk, Profeſſor der Chemie an der hieſigen Univerſität;

Dr. Heinrich Roſe, Profeſſor der Chemie der Univerſität Berlin;

Dr. Guſtav Magnus, Profeſſor der Phyſik der Univerſität Berlin;

Dr. Johann Chriſtian Poggendorff, Profeſſor der Phyſik der Univerſität Berlin;

Dr. Heinrich Wilhelm Dove, Profeſſor der Phyſik der Univerſität Berlin;

Dr. Otto Linné Erdmann, Profeſſor der Chemie der Univerſität Leipzig;

Dr. Michael Faraday, Director des Laboratoriums der **Royal institution** zu London;

Thomas Graham, Profeſſor der Chemie der Univerſität London; und

Johann Baptiſta Dûmas, Profeſſor der Chemie der Univerſität Paris.

Sodann betrat der Decan der philoſophiſchen Facultät, Profeſſor Meyer, die Rednerbühne und ſprach Nachſtehendes:

Bürgen Vergangenheit und Gegenwart für die Zukunft, ſo darf die philoſophiſche Facultät heute freudig vor- wie rückwärts blicken. Unter den glücklichſten Auſpicien vollzieht ſie im neuen Jahrhundert ihres Beſtehens ihre erſte amtliche Handlung, zuletzt unter ihren Schweſtern, doch hinter keiner zurückgeblieben; nach innen wie nach außen hat ſie ſich im verfloſſenen Jahrhundert ungewöhnlich entwickelt.

Zu ihr gehörte, um im bedeutenden Moment gleich und nur das Bedeutendſte zu ſagen, — der Mann, der oft genannt in dieſen Tagen, doch immer aufs Neue zu nennen, mit nie zuvor ſo kühn, ſicher, ſiegreich geübter Kritik das Höchſte, was der Menſch beſitzt, die Vernunft zum Ziel ſeines Forſchens machte, der den Gedanken wieder einſetzte in ſein unverjährbares Recht der Herrſchaft

über denkende Weſen, und, im Poſitiven wie im Negativen gleich groß, dem Sittengeſetz eine Strenge gab, vor der der ärgſte Feind der Zeit, die Selbſtſucht unter jeder Maske erbleicht. Andere Männer meiner Facultät aus andern Fächern des Wiſſens neben Kant zu ſtellen, bleibe einer dankbaren Nachwelt vorbehalten, auch aus dem Grunde, auf daß kein Schmerz über unabwendbaren Verluſt die reine Freude des Augenblicks trübe.

Freier darf ich der äußern Entwickelung meiner Facultät gedenken. Für viele Zweige des Wiſſens, die vor kurzem theils noch gar nicht, theils nur nebenbei gelehrt wurden, ſind neue Profeſſuren errichtet, einige derſelben, die eines Apparats bedürfen, glänzend ausgerüſtet, andern ſteht die Erwartung gleicher Ausrüſtung eben jetzt in der hoffnungsreichſten Blüthe. Mehr und mehr geſtaltet ſich die philoſophiſche Facultät zu dem, was ſie ſein ſoll, zur Repräſentantin, nicht bloß dieſer oder jener Wiſſenſchaft, ſondern des Wiſſens überhaupt. Sei unſer Beſtreben ferner, wie es ſtets war, uns der hohen königlichen Huld und Gnade, die uns ſo vieles reichlich gewährte, uns ſo Heiliges anvertraute, würdig zu bezeigen, vor allem durch eifrigſte Treue in dem, wozu wir berufen ſind, im Forſchen nach Wahrheit, das, wenn es aus der rechten Geſinnung entſpringt, das Maaß, das nie überſchritten werden darf, mit Sicherheit in ſich ſelbſt trägt.

Auch das gehört zu unſerm Beruf, durch Uebertragung auf Andere die Wiſſenſchaft ſtets neu zu verjüngen. Zahlreiche Promotionen zur Verherrlichung des Jubelfeſtes ſind demnach kein leerer Prunk, ſondern ein ſymboliſch tief im Leben aller Facultäten begründeter Act.

So creire und proclamire ich hiermit feierlich im Namen meiner Facultät und kraft meines Amtes als zeitiger Decan derſelben zu Doctoren der Philoſophie und Magiſtern der freien Künſte ehrenhalber die Herren

1) Thomas Clauſen, Obſervator der Kaiſerlichen Sternwarte in Dorpat.
2) Johann Ernſt Ellendt, Director des altſtädtſchen Gymnaſiums hier.
3) Moritz Wilhelm Heffter, Prorector am Gymnaſio zu Brandenburg.
4) Peter Innocenz Junker, Profeſſor und Oberlehrer am Gymnaſio zu Conitz.

5) Köhn von Jaski, Excellenz, Generallieutenant, Gouverneur von Königsberg, Ritter des rothen Adlerordens I. Klaſſe mit Eichenlaub, des Ordens pour le mérite mit Eichenlaub, ſo wie mehrerer anderer preußiſcher und ruſſiſcher Orden.
6) Leopold Kühne, wirklicher geheimer Oberfinanzrath und Generaldirector der Steuern in Berlin.
7) Hugo Mohl, Doctor der Medicin und ordentlicher Profeſſor der Botanik in Tübingen.
8) Friedrich Theodor Müller, wirklicher Geheimer Kriegsrath und Generalproviantmeiſter in Berlin.
9) Carl Schnaaſe, Oberprocurator zu Düſſeldorf.
10) Heinrich Theodor von Schön, Excellenz, Geheimer Staatsminiſter, Burggraf von Marienburg, Ritter des ſchwarzen Adlerordens, des eiſernen Kreuzes II. Klaſſe am weißen Bande u. ſ. w. auf Arnau.
11) Robert Hermann Schomburgk jetzt in London.
12) Ludwig Reinhold Schulz in London.
13) Carl Theodor Ernſt von Siebold, Doctor der Medicin und ordentlicher Profeſſor der Zoologie in Erlangen.
14) Rudolf Ferdinand Leopold Skrzeczka, Director des Domgymnaſiums hier.
15) Friedrich Samuel Strehlke, Director der Petriſchule in Danzig.
16) Albert Julius Joſeph Thoma, wirklicher geheimer Oberfinanzrath und Director im Miniſterio des Königlichen Hauſes.
17) Carl Friedrich Voigt, Prediger an der ſackheimſchen Kirche hier.
18) Carl Chriſtoph Wittſtock, Hofapotheker in Berlin.

Ich übertrage auf ſie alle zugleich ſämmtliche mit der genannten akademiſchen Würde verbundenen Rechte, und ſchließe mit dem Wunſch, ſei dieſer feierliche Act ein von Gott geſegneter, unſerm erhabenen Rector wohlgefälliger, und gereiche er unſerer nun dreihundertjährigen Albertina immerdar zur Ehre.

Zum Schluſſe dieſer Feier führte Muſikdirector Granzin ein von ihm componirtes Te Deum auf.

Nach deſſen Beendigung beſichtigten Seine Majeſtät noch den Dom in ſeiner vor Kurzem veranſtalteten neuen Ausſchmückung

10*

und verließen ſodann die Kirche unter derſelben Begleitung wie bei Allerhöchſt ihrem Eintritte.

Allgemeines Feſtmahl.

Hatten am Tage zuvor zwei verſchiedene Feſtmahle Statt gefunden, das eine im Junkerhofe, bei welchem die dazu Eingeladenen auf Königliche Koſten bewirthet wurden, das andre in der deutſchen Reſſource, deſſen Koſten die Theilnehmer trugen, ſo gab es heute ein allgemeines Feſtmahl, welches den Charakter einer amtlichen Veranſtaltung mit dem einer freien Vereinigung im Gaſthauſe verband. Profeſſor Simſon übernahm die deshalb nöthigen Anordnungen.

Die Univerſität hatte ein Mahl veranſtalten wollen, von welchem keines ihrer gegenwärtigen oder vormahligen Glieder ausgeſchloſſen wäre (ſ. Seite 2); ein Mahl, bei welchem Jeder durch die freiwillige und auf ſeine eigenen Koſten gehende Theilnahme ſich um ſo ungezwungener und zu heiterer Geſelligkeit in deutſch-akademiſchem Sinne um ſo aufgelegter fühlen ſollte. Es war vorauszuſehen, daß eine größere Zahl von Gäſten ſich dazu einfinden würde, als ein Gaſthaus aufnehmen könnte. Der Moskowiter-Saal im Königlichen Schloſſe, den man ſich dazu hätte erbitten können, bot zwar hinreichenden Raum dar, ſetzte aber, da er zu hoch gelegen iſt und keine Oekonomie in ſeiner Nähe hat, der Bewirthung zu große Schwierigkeiten entgegen. Das Exercierhaus hat ebenfalls keine paſſende Wirthſchaft in ſeiner Nähe, und hätte übrigens auch bei einer ziemlich koſtſpieligen Einrichtung keinen heitern Aufenthalt und keinen Raum zu freiem Ergehen dargeboten. Es blieb alſo keine andere Wahl, als einen mit einem Gaſthauſe verbundenen Garten zum Schauplatze des allgemeinen Feſtmahls zu machen, und zwar konnte man hier nur an den v. Borkſchen Garten denken, der vermöge ſeines Umfanges und ſeiner übrigen Einrichtungen ſich zu einem öffentlichen Luſtorte eignet und bei ſeiner Lage auf einer bedeutenden Anhöhe eine reizende Ausſicht über den Schloßteich, die

daran gränzenden Gärten mit ihrer üppigen Vegetation und einen Theil der Stadt darbietet. Wir kennen keine Stadt, die innerhalb ihrer Mauern einen ſo ſchönen Ort für öffentliche Feſte beſäße. Leider ſoll das Königsberger Publicum dieſen in ſeiner Art einzigen Luſtort verlieren, indem das Grundſtück, zu welchem der Garten gehört, von der Königlichen Feſtungsbau-Direction angekauft worden iſt. Indeſſen war ſeine Benutzung zum öffentlichen Vergnügen für das laufende Jahr noch geſtattet worden und er konnte ſonach mit geneigter Genehmigung der genannten Direktion auch das allgemeine akademiſche Feſtmahl in ſich aufnehmen. Allein dieſes fiel auf das Ende Auguſts nach einem durch unheilvoll anhaltende Regengüſſe ausgezeichneten Sommer in einem auch außerdem an Sonnenſchein armen Jahre. Da mußte denn Bedacht genommen werden, gegen die mögliche Ungunſt des Wetters und jedenfalls gegen die Furcht vor derſelben zu ſchützen. Die Nützlichkeit ſolcher Schutzwehr durfte jedoch nicht in ihrer proſaiſchen Nacktheit ſich zeigen; vielmehr forderte das Feſt zum Nothwendigen auch die ſchmückende Zuthat des Entbehrlichen. Bei der Koſtſpieligkeit der dieſerhalb zu treffenden Einrichtungen durfte aber auch die Theilnahme an dem Feſtmahle nicht durch Forderung eines zu hohen Beitrages erſchwert werden, und ſo blieb denn nichts übrig, als die durch die Königliche Munificenz für die Secularfeier beſtimmte Summe zu Beſtreitung der Koſten zu Hülfe zu nehmen.

Das Hauptmoment bei den durch den Stadtbaurath Böhm getroffenen baulichen Anordnungen ging darauf hinaus, die Einheit der Verſammlung zu dem gemeinſamen Feſte vor Augen zu ſtellen: die Tafeln mit ihren 750 Gedecken ſollten bis auf die ſchmalen, zum Durchgange nöthigen Zwiſchenräume ein zuſammenhängendes Ganzes bilden, und jeder Gaſt ſollte von ſeinem Platze aus einen, ſo weit es irgend möglich war, großen Theil der Geſellſchaft überſchauen können.

Den Mittelpunkt des Ganzen bildete das zur Begleitung des gemeinſchaftlichen Geſanges beſtimmte Muſikchor in dem in gothiſchem

Style verzierten, übrigens mit Emblemen der vier Facultäten, Feſtons und Flaggen geſchmückten Pavillon. Um dieſen her zogen ſich die Tafeln in Form eines Rechteckes, deſſen vier Eckpunkte mit den Seiten eines äußern Rechteckes von 168 Fuß Länge und 136 Fuß Breite zu einem Ganzen verbunden waren. Ueber der Tafel breitete ſich auf 11 Fuß hohen, mit Laub und Blumenguirlanden umwundenen, durch Feſtons unter einander verbundenen ſchlanken Säulen ein 16 Fuß breites Dach von waſſerdichtem Segeltuche, mit Tannenzweigen bekleidet; der Fußboden war ringsum durch aufgeſchütteten Sand getrocknet, unter den Sitzen aber mit Dielen belegt. In den vier Bosquets, welche von den Winkeln des äußern Rechteckes umgeben wurden, waren Moosbaſſins mit 15 Fuß hohen Springbrunnen angebracht. Die ganze Anlage war ſo gemacht, daß ſie von den hohen Baumgängen des Gartens eingeſchloſſen wurde, die an drei Seiten zu Abwehrung des Luftzuges zwiſchen den Stämmen gedichtet waren; an der vierten Seite nach dem Schloßteiche zu war die Ausſicht frei gelaſſen und nur hin und wieder durch feſtlich geſchmückte Flaggen verdeckt.

Bei einbrechender Dunkelheit wurde der ganze Garten erleuchtet, und da die Witterung günſtig genug war, blieb die Geſellſchaft bis 8 Uhr beiſammen.

Der Prorector brachte den Toaſt auf Seine Majeſtät den König aus.

Folgende Lieder wurden vertheilt und mit Luſt geſungen.

Gaudeamus, olim qui
Juvenes eramus!
Senium nos tetigit
Sed nequaquam domuit;
Ergo gaudeamus!

Alte Burſchen, jubelt heut
Geht es auch bergunter!
Wohl trat uns das Alter an,
Dennoch ſteh'n wir unſern Mann;
Drum nur friſch und munter!

Sed cum circa tempora
Coma jam canescat,
Nugae, clamor, levitas
Absint et protervitas
Ne qua erubescat.

Doch da um die Schläfe ſchon
Uns die Locken grauen,
Bleibe fern uns Lärm und Zank,
Sei beſcheiden Scherz und Sang,
Hörbar zarten Frauen.

Ergo vivat patria,
Vivat rex cum lege! —
Uxor nostra placida
Filius et filia
Cum nepotum grege!

Vivat Academia,
Vivant professores!
Et qui coaetaneis
Nobis juncti studiis
Restant auditores.

Pereat qui literas
Odit qualis — quantus!
Absit et tenebrio
Et cum pseudo-sosio
Praeli Rhadamantus!

Omnis vita brevis est
Nostra plus quam brevis,
Nimium velocibus
Inopina passibus
Mors adest grandaevis.

Ubi sunt qui juxta nos
Olim floruere?
Aegra trahunt corpora,
Aut naturae debita
Ante nos solvere.

Soli deo gloria!
Nos hucusque stamus;
Senium nos tetigit
Sed nequaquam domuit,
Ergo gaudeamus.

Vaterland und König hoch!
Sitt' und Recht daneben; —
Weib und Kinder ſanft und gut,
Und der Enkel muntre Brut,
Alle ſollen leben!

Hoch leb unſer Muſenſitz,
Hoch die wackern Lehrer!
Hoch, wer einſt des Lebens Mai
Mit uns theilte ſorgenfrei,
Hoch die alten Hörer!

Nieder mit dem Muſenfeind
Hoher, niedrer Sphäre!
Fern ſei Dunkelmännerei,
Wie Nachdrucker=Büberei
Und Cenſoren=Scheere!

Kurz nur iſt des Lebens Lauf;
Wir ſind halb und drüber;
Der fatale Senſenmann
Kommt mit raſchen Schritten an,
Führt den Greis hinüber.

Wo iſt Mancher, den wir einſt
Flott gekannt hier haben?
Podagra und Gliederziehn
Feſſeln an das Zimmer ihn,
Iſt er nicht begraben.

Dank dem Herrn! noch ſtehen wir,
Wenn auch ſchwach mitunter;
Trat uns auch das Alter an,
Heut noch ſtehn wir unſern Mann;
Drum nur friſch und munter!

Mel. Vom hoh'n Olymp herab ꝛc.

Verſammelt euch, ihr wackern Albertsſöhne,
Um das Symbol, das euch entflammt,
Die Wahrheit iſt's, das Große, Edle, Schöne,
Albertus Muſenſitz entſtammt.
Wer einſt in's Auge der Weisheit geſchaut,
Hält ſie auf ewig, die Himmelsbraut. Ja wer ꝛc.

Enthoben aus der Schule ſchwülen Düften
Umfaßt uns hehr die Wiſſenſchaft,
Und macht uns frei, ein Adler in den Lüften,
Umgürtet uns mit Lichteskraft.
  Herrliche Werke zum Opfer gebracht,
  Löſ'ten die Banden, erhellten die Nacht. Ja herrliche ꝛc.

Was Albertina lehrte, ward gewonnen
Der Welt, dem kommenden Geſchlecht,
Was ſie gewirkt, verkünden Himmelsſonnen,
Der Weisheit Spiegel, Licht und Recht.
  Blühe ihr Baum in Jahrhunderten fort,
  Schattend und ſchirmend am baltiſchen Bord. Ja, blühe ꝛc.

Wohl mancher ruht ſchon in geweihter Erde,
Der das Symbol mit uns geehrt,
Der treu gekämpft, daß Alles beſſer werde,
Der Palme und des Lorbeers werth.
  Keiner von uns wird das Feſt noch begehn,
  Das uns erfreuet heut morgenſchön. Nein, keiner ꝛc.

Auf! Laßt vereint uns froh den Grundſtein legen,
Wie's Alberts hoher Sproſſ' gebeut,
Erfleh'n bei Gott den reichen Fürſtenſegen
Für Albertina's Fernezeit.
  Feierlich töne Dir Jubelgeſang,
  Leuchte belebend Aeonen lang! Ja, feierlich ꝛc.

Mel. Wir hatten gebauet ꝛc.

Wir ſangen einſt Lieder,
  Uns Allen bekannt,
Und nannten All' uns Brüder
  Weil uns ein Geiſt verband. :,:

Der Geiſt, dem vermeſſen
  Die Welt war zu klein,
Iſt hin und — ach vergeſſen
  Iſt Lied und Sang beim Wein. :,:

Doch heut' lenket, Brüder,
  Erinn'rung zurück —
Zurück ins Land der Lieder
  Des Mannes ernſten Blick. :,:

Drum fort mit den Sorgen!
— Den Geiſt heute frei —
Des Lebens goldner Morgen
Erglänzt uns heute neu! :,:

Ja nehmt die Pokale,
Gefüllet mit Wein,
Und ſtimmt beim Jubelmahle
In unſer Vivat ein! :,:

Es leb' Albertina!
— Friſch auf! ſtoßet an!
Hoch, hoch, hoch Albertina!
So ruf' wer's rufen kann. :,:

Es leben die Stunden,
Da froh wir gelacht,
Und jeder Sorg' entbunden,
Manch' Smollis uns gebracht! :,:

Es lebe die Liebe
Die hoch uns beglückt',
Wenn wir mit reinem Triebe
Ihr keuſch ins Aug' geblickt! :,:

Es lebe die Treue,
Die Stürme beſtand!
Sie knüpfe heut' aufs Neue
Das alte Bruderband! :,:

Und trennt einſt ihr Brüder,
Der Tod unſern Bund —
Dort ſehen wir uns wieder —
Dort über'm Erdenrund! :,:

Mel. In allen guten Stunden u. ſ. w.

Auf, Albertinas Söhne,
Zu hohem Feſt geſchaart,
Stimmt an, daß weithin töne
Ein Lied nach Burſchenart;

Auf, bringet ihr der Hehren,
Der Mutter ewig jung,
In tauſendſtimm'gen Chören
Des Herzens Huldigung!

Der Dämmrung Nebel lagen
Noch auf dem Vaterland,
Da winkte ſie dem Tagen,
Und all das Dunkel ſchwand;
Aus reinen Himmelshöhen,
Wo alles Licht entquillt,
Rief ſie das geiſt'ge Wehen,
Das höh're Sehnſucht ſtillt.

Sie ſchloß die heil'gen Schätze
Verborgnen Wiſſens auf,
Enthüllte die Geſetze
Im ew'gen Weltenlauf;
Des Glaubens reine Lehren
Hielt ſie in treuer Hut,
Mit heil'ger Koſt zu nähren
Des ernſten Forſchens Gluth.

Sie löſete die Siegel
Vom Buche der Natur,
Zeigt' in der Wahrheit Spiegel
Des Rechtes Götter-Spur,
Und in dem Heiligthume
Pflegt' ſie mit holder Gunſt
Schon früh die edle Blume
Der deutſchen Liederkunſt.

Drum ſei ſie hochgeprieſen
In Lieb' und Dankbarkeit:
Nie ſoll ihr Ruhm verfließen
Im raſchen Strom der Zeit;
Feſt ſteh' die Segensreiche,
Stets rein und fleckenlos,
Feſt wie die heil'ge Eiche
In deutſcher Erde Schooß!

Mel. Ich lobe mir das Burſchenleben.

„Ich lobe mir das Burſchenleben!"
O wunderſchöne Blütenzeit,
Dein Athem ſoll uns heut umſchweben,
Mit echter Jünglingsſeligkeit!
„Studenten ſind fidele Brüder!" — :,: fidele Brüder :,:
Wolan, wir ſind es heute wieder.

Denn zu der Mutter Wiegenfeſte,
Die uns an treuer Bruſt genährt,
Sind ihre Kinder wir, als Gäſte
In ihren Arm zurückgekehrt
Uud athmen nun in vollen Zügen :,: in vollen Zügen :,:
Vergangne Zeit und ihr Vergnügen.

Hoch, **Albertina, alma mater,**
Die jetzt dreihundert Jahr erreicht!
Und aber hoch! dem edlen Vater,
Der ſolch ein edles Kind gezeugt!
Albertus, Schirmherr der Studioſen, :,: der Studioſen :,:
Bleib immer hold den Burſchikoſen!

Dreihundert Jahr! — ein feines Alter! —
Wir thun im Voraus d'rauf Verzicht;
Doch unſre Mutter zeigt noch halter!
Ein jugendfriſches Angeſicht,
Sah manchen alten Sohn begraben :,: ja Sohn begraben :,:
Und wiegt noch ſtets fidele Knaben.

Sie blühe fort und fort im Segen!
Geſchlecht entquell' ihr auf Geſchlecht,
Bereit mit Feder, Wort und Degen
Zu ſchirmen Freiheit, Licht und Recht!
Stoßt an, daß hell die Gläſer tönen :,: die Gläſer tönen, :,:
Der Zukunft gilts und ihren Söhnen!

Auch der Vergangenheit, der fernen,
Die längſt verhallt im Sturm der Zeit
Und ihrer Tage hellen Sternen
Sei jetzt ein volles Glas geweiht!
Was ſie mit Kraft und Geiſt errungen, :,: und Geiſt errungen :,:
Iſt nicht im Sturm der Zeit verklungen.

Hoch Kant vor allen! edler Meiſter,
Du Fürſt und Herzog der Vernunft,
Du helles Licht der freien Geiſter,
Du Schreck der Dunkelmännerzunft! —
Nie fehl' es in Albertus Reiche :,: Albertus Reiche :,:
An einem Sohn, der Kant dir gleiche! —

Der Gegenwart und ihrem Streben! —
Auf Brüder, ſchenkt die Gläſer voll!
Wir wiſſen wol, wofür wir leben,
Wir wiſſen wol, wohin es ſoll!
Den Lehrern, die das Rechte lehren! :,: die das Rechte lehren :,:
Den Hörern, die das Rechte hören!

Ein Smollis noch, ihr trauten Brüder,
Die dieſes heil'ge Feſt vereint!
So ſehen wir uns nimmer wieder,
So lang' uns noch die Sonne ſcheint;
Doch nehmen wir vom heitern Feſte :,: vom heitern Feſte :,:
Zu kräft'ger That uns mit das Beſte.

Mel. Jetzt ſchwenken wir den Hut.

Mein alt bemooſtes Haupt
Sei heute weinumlaubt!
Und wär's dreihundertjähr'ger Wein,
Vom beſten ſoll im Glaſe ſein;
Dem Burſchenfeſt zu Ehren
Wir's leeren!

Ich bin ein Studio
Im vierten Seculo!
Wofür ich meine Klinge zog,
Für Recht und Ehre ſteh' ich noch!
O thät's mit Wort und Feder
Ein Jeder!

Ich ſtürze, meiner Seel!
Den Fuchs noch und's Kameel.
Doch hat die Praxis mich gelehrt:
Es giebt, wohin man ſieht und hört,
Auch alte Füchſe Viele!
Ja Viele!

Philiſter allzumal
Sie blieben meine Qual!
Doch blieb den Schönen ich getreu
Und möchte — das geſteh ich frei —
Den Kranz von Albertinen
Verdienen!

Hab' hier ich ausſtudirt,
Mir's Comitat gebührt!
Ruft auch die Heimath allzufrüh',
Doch hoff' ich, dort Philiſter nie,
So wenig wie auf Erden,
Zu werden!

Mel. Gott grüß dich, Bruder Straubinger, ꝛc.

Gott grüß dich, Bruder Studio,
Wo drückt dich dein Torniſter?
Warſt ſonſt ja kreuzfidel und froh,
Biſt jetzt ein Erz-Philiſter!
Ja, ja, die Zeiten ſind vorbei,
Vorüber Luſt und Scherzen;
Am Kopf ſtand einſt der Albrecht frei,
Jetzt liegt er ſchwer am Herzen.

Ei ſchaut, wie dem bemooſten Haupt
Doch die Courag' geſunken!
Du haſt — die Frage ſei erlaubt —
Wohl lang ſchon nicht getrunken?
Verdammt gelehrt ſcheinſt du zu ſein,
Das iſt dir anzuſehen;
So gieß einmal dein Glas voll Wein,
Ob's noch wird 'runter gehen!

Es gelt' den treuſten Brudergruß,
Den Brüdern **inde, unde!**
Die Treu' ſitzt immer **funditus,**
Drum trinke bis zum Grunde!
Oho fraterna caritas!
Laßt friſch die Gläſer kreiſen,
Denn wo es regnet, wird es naß,
Das läßt ſich leicht beweiſen.

Wir ſangen oft bei Lieb' und Wein
Von ſeltnen Himmelswonnen:
Bei'm Sultan im Serail zu ſein,
Bei'm Papſt im Kellerbronnen.
Wir ſtießen eins und aber an
Auf's Wohlſein der Charmanten,
Ein jeder ſchrie, ſo wie er kann,
Da merkten's die Sergeanten.

Und hurrah hui, wie ſtoben ſie,
All' die Commilitonen!
Nur wir, die ſchwere Artill'rie,
Wir blieben mit Kanonen.
Den ſtolzen Stürmer **sur la tête**,
Den Hieber blank zur Seiten,
So ließen wir mit Gravität
Uns in das Karzer leiten.

Des Morgens **Euro citius**
Kam der Pedell geritten:
„Herr **Prorector Magnificus**
Läßt ſie zu Frühſtück bitten!"
Da ward der Zwinger aufgemacht
Und unter Ehrenwache
So ruckten wir in voller Pracht
Dem flotten Hauſ' zu Dache.

„Was haben die Herren Studio's
Doch ſtets mit den Sergeanten?"
„Magnificenz, wir tranken blos
Auf's Wohlſein der Charmanten.
Der deutſche Wein giebt deutſchen Sang,
Wir waren juſt nicht heiſer,
Und wenn das Lied zu laut erklang,
Hört der Sergeant auch leiſer!"

Da ſprühte gleich dem Ehrenmann
Das Feuer aus den Blicken,
Er ſtrengte ſich gewaltig an
Das Lachen zu bedrücken;

Doch in dem ernſten Futteral
Stand's klar gedruckt zu leſen:
Er wäre bei dem Hauptſkandal
Gern ſelbſt dabei geweſen.

Denn der fatale Burſchenſinn
Iſt nie mehr auszuroden;
Die holdeſte Philiſterin
Bringt ihn nicht aus der Moden.
Steigt der Albertus auch vom Hut
Triennio absoluto,
So niſtet er in Mark und Blut
Fideliter ac tuto.

Drum ſitzen wir ſo traulich hier
Mit Veilchenduft umwoben,
Mein Gläschen proponir' ich dir
Auf Brüderſchaft gehoben;
Und läßt es alſo Gott geſchehn,
Zur nächſten Jubelfreude
Soll mein Sohn neben deinem ſtehn,
Und dieſes Glas für beide!

Daß die frohe Geſellſchaft dem letzten dieſer Lieder durch ein wiederholtes Singen den Preis zuerkannte, konnte nicht unerwartet ſein.

Zu den erfreulichſten Erſcheinungen gehörte ein in polniſcher Sprache abgefaßtes Gedicht, welches der Veteran unter den anweſenden Commilitonen, der im Jahre 1774 immatriculirte, jetzt emeritirte Pfarrer Drewenzki dem Feſte gewidmet hatte, und welches bei dieſem Mahle ausgetheilt wurde.

Dritter Feſttag,

den 31ſten Auguſt.

Grundſteinlegung.

Seine Majeſtät der König hatten allergnädigſt beſchloſſen, der Univerſität ein neues Gebäude zu ſchenken, daſſelbe auf dem ſogenannten Königsgarten aufführen zu laſſen und dieſen dadurch ſo wie durch andere großartige Werke der Baukunſt zu einem der ſchönſten Plätze, die in einer Stadt Deutſchlands zu finden ſind, zu machen. Dieſer Act königlicher Gnade ſollte am dritten Tage des Secularfeſtes durch die Ceremonie der Legung des Grundſteins zu dem neuen Gebäude feierlich dargeſtellt werden.

Zu dieſem Zwecke verſammelte man ſich des Morgens um 8 Uhr im Albertinum, um ſich von da aus in großem Feſtzuge nach der zum Baue beſtimmten Stelle zu begeben. Diejenigen Studirenden, welche dabei Aemter bekleideten, erſchienen in ſogenannter deutſcher Tracht, ſchwarzen Sammetröcken, dergleichen Barrets mit weißen Federn, weißen Tricots, Stülphandſchuhen und mit blanken Schlägern. Die Ordner des Zuges waren L. Fiſcher (Philol.) und H. Wiedemann (Med.) mit ihren Adjutanten: A. Friedländer (Med.), H. Jacobſon (Med.) und L. v. Schimmelpfennig (Jur.).

Der Zug ordnete ſich folgendermaaßen:

1) Generalanführer: Fr. Fiſcher (Jur.) mit ſeinen Ehrenbegleitern: N. v. Romocki (Camer.) und G. Jacobſon (Jur.).

2) Das erſte Muſikchor.

3) Die Techniker des Baues: voran ſieben Geſellen im Feſtkleide, das heißt in weißen Hembeärmeln und mit den Gewerksſchürzen, die blank polirten Handwerkszeuge tragend, nämlich

a) zwei Zimmergeſellen,

b) zwei Steinmetzgeſellen,

c) drei Maurergeſellen,

d) der Maurerpolir, auf einem blauen mit Silberfranſen und Quaſten beſetzten Sammetkiſſen, die von Seiner Majeſtät zu gebrauchenden Werkzeuge tragend, nämlich eine Maurerſchürze von feinem Rehleder mit blauſeidenem Bande eingefaßt, eine ſilberne Kelle und einen ſilbernen Hammer, beide mit Stielen von Ebenholz;

e) die Maurermeiſter Copinus, Sahm und Preinitzer; die Zimmermeiſter Gutzeit, Schmidt und Krieger; die Steinmetzmeiſter Kieber und Uebel — ſämmtlich im ſchwarzen Anzuge und mit Gewerkſchürzen, die mit blauem Bande eingefaßt waren;

f) die Regierungs-Bauräthe Kloht und Puppel und der mit Aufführung des neuen Univerſitätsgebäudes beauftragte Regierungs-Baureferendarius Uhrich mit einigen andern Baubeamten.

4) Erſter Zug der Studirenden mit ſeinem Anführer: D. Retzlaff (Philol.) und deſſen Ehrenbegleitern: R. Corſepius (Jur.) und Otto Bellier de Launay (Camer.).

5) Zweiter Zug der Studirenden mit ſeinem Anführer: W. Czygan (Theol.) und deſſen Ehrenbegleitern: L. Gaul (Med.) und A. Kawelmacher (Theol.).

6) Generalmittler: W. Krupka (Camer.) mit ſeinen Ehrenbegleitern: A. Backoff (Jur.) und A. Lebrecht (Med.).

7) Urkundenträger: C. Gregor (Camer.) mit ſeinen Ehrenbegleitern: T. Büttner (Philol.) und C. Fabricius (Philol.).

8) Der Prorector unter Vortritt der die Scepter tragenden Pedelle und mit ſeinen Ehrenbegleitern: D. Burdach (Jur.) und Th. Hirſch (Med.).

9) Der Curätor der Univerſität und der Univerſitätsrichter.

10) Die theologiſche Facultät mit ihrem Decane und deſſen Ehrenbegleitern: C. Heinrich (Philoſ.) und J. Heſſen (Philoſ.).

11) Die juriſtiſche Facultät mit ihrem Decane und deſſen Ehrenbegleitern: H. Lange (Jur.) und R. Ulrich (Jur.).

12) Die mediciniſche Facultät mit ihrem Decane und deſſen Ehrenbegleitern: J. Laaſer (Med.) und S. Samuelſon (Med.)

13) Die philoſophiſche Facultät mit ihrem Decane und deſſen Ehrenbegleitern: X. v. Haſenkamp (Philoſ.) und J. Podlech (Philol.).

14) Die Deputationen von Univerſitäten, Landes-Collegien, Behörden und Körperſchaften.

15) Ehemalige Commilitonen unter Anführung ihres Senior Drewenzki (ſ. oben Seite 159) mit deſſen Ehrenbegleitern: H. Böhm (Mathem.) und J. Dieſtel (Philoſ.).

16) Der dritte Zug der Studirenden mit ſeinem Anführer: A. Krauſe (Mathem.) und deſſen Ehrenbegleitern: R. Peters (Math.) und A. Scheden (Theol.).

17) Zweites Muſikchor.

18) Generalbeſchließer: A. Cynthius (Med.) und deſſen Ehrenbegleitern: A. Lenz (Jur.) und D. Petrenz (Camer.).

Der Zug, aus ungefähr 2000 Perſonen beſtehend, ging unter dem Geläute der Glocken aus dem Hofe des Albertinums, wo er das in Stein gehauene Bruſtbild des Herzogs Albrecht mit einem Hoch! begrüßte, über den Domplatz, durch die Brodbänkenſtraße, Kneiphöfſche Langgaſſe, Altſtädtiſche Schuhgaſſe und Langgaſſe, Schmiedeſtraße, den Schloßberg herauf, in den Schloßhof und daſelbſt zunächſt den öſtlichen Flügel entlang. Als hier Seine Majeſtät der König am offnen Fenſter erſchien, machte der vordere Theil des Zuges Halt, und das Seiner Majeſtät vom Prorector ausgebrachte Lebehoch! erſchallte tauſendſtimmig, indem jede folgende Abtheilung des Zuges, wie ſie an dieſe Stelle kam, anhielt um den huldvollen Monarchen zu begrüßen. Die Proceſſion zog ſodann längs des ſüdlichen Flügels des Schloſſes durch das Portal des Schloßhofs heraus, durch die Prinzeſſinnenſtraße, wo man mit entblößtem Haupte vor Kants Hauſe vorüber ging, über die Junkerſtraße nach

dem Königsgarten. — Daß der ganze Weg mit einer dichten Menſchenmenge zu beiden Seiten beſetzt und jedes Fenſter der Häuſer, bei welchen der Zug vorüber ging, mit Schauluſtigen gefüllt war, braucht kaum erwähnt zu werden.

Die Legung des Grundſteines war in folgender Weiſe durch den Baureferendarius Uhrich vorbereitet. Inmitten des, in den Platz vortretenden Theils der Vorderfronte des künftigen Univerſitätsgebäudes, und zwar unter derjenigen Mauer, welche als Hauptmauer einſt die Aula einſchließen ſoll, war in einer Tiefe von 12 Fuß unter dem jetzigen Terrain, auf dem feſten Lehmboden, ein Stück Fundamentmauerwerk, 8 Fuß im Quadrat groß, von geſprengten Feldſteinen aufgeführt. Als ſolches bis auf 4 Fuß unter der Erdoberfläche aufgemauert worden, hatte man den Grundſtein, einen Granitquader von 2 Fuß 6 Zoll Länge, 2 Fuß Breite und 1 Fuß 6 Zoll Höhe, in der Mitte des gedachten Mauerkörpers aufgeſetzt. Dieſer Stein hatte in ſeiner Oberfläche eine Vertiefung (Caſſette) von 1 Fuß 5 Zoll Länge, 1 Fuß Breite und 6 Zoll Tiefe, auf welche ein Deckel, ebenfalls von Granit bearbeitet, und unterhalb mit einem in die Oeffnung hineinreichenden Vorſprunge verſehen, paßte. Mit dem Lager des Steines in Niveau war das Terrain zu einer Grube um den Stein dergeſtalt ausgehoben, daß die bei der Grundſteinlegung fungirenden, ſo wie die, der Symbolik der Handlung wegen eingeladenen, Bauhandwerker und Baumeiſter darin Platz finden konnten. — Am Steine war ein kleiner Kalkkaſten von polirtem Kiſtenholze mit dem bei der Ceremonie anzuwendenden Mörtel aufgeſtellt.

Am Rande der Grube war längs des mittleren Theiles des gegenwärtigen Exercirhauſes eine, 1½ Fuß über dem Erdboden erhöhte Tribune errichtet, über deren mittleren Abtheilung ſich der mit Purpur behängte und Goldborten geſchmückte Baldachin für Seine Majeſtät den König erhob. Von dieſer Tribune aus führte eine 6 Fuß breite Treppe in die Grube hinab. Der Baldachin war oben mit der Königskrone und zwei Adlern an den Ecken geziert. Laub- und Blumengewinde hingen von ihm nach den mit Purpur-

zeuch beſpannten Pfeilern herab und umwanden letztere bis zum Fußboden. Die beiden Seitenabtheilungen, welche den eingeladenen Civil- und Militairbehörden zu ihrer Aufſtellung angewieſen wurden, waren in etwas geringerer Höhe als der Königliche Baldachin ebenfalls mit Zeltdecken überſpannt, an deren Außenkanten mit Goldborten verſehene Purpurbehänge den Saum bildeten; zu beiden Enden dieſer Zeltdecken wehten zwei kleine Fahnen mit dem Albertusbilde. Auch hier waren die Pfeiler mit Laubwerk umwunden und durch Feſtons mit einander verbunden.

Der Fußboden der Königl. Tribune und die Treppe von da nach der Grube bedeckten Teppiche. Ein Armſeſſel, mit Purpurdamaſt bezogen, war für den König geſtellt.

Den übrigen Rand der Grube umgaben Barrieren, welche mit Laubgeflechten umwunden waren, auch führten noch zwei beſondere Treppen in die Grube, auf welche diejenigen Perſonen hinabgelangten, welche außer Sr. Majeſtät und den anweſenden Prinzen die Hammerſchläge zu geben hatten. —

In einiger Entfernung, und ſeitwärts von der Grube, rechter Hand vom Standpunkte des Königs aus geſehen, wehte an einem broncirten Maſte die Königsflagge, linker Hand, in gleichem Abſtande von der Grube, an einem ähnlichen Maſte die große Albertusflagge.

Dieſe war an einer vergoldeten Stange in Art der Oriflamme befeſtigt. Auf dieſer Flagge, in blauem Felde von einem Lorbeerkranze umgeben, befand ſich das gemalte Bruſtbild des Herzogs Albrecht, in den vier Ecken um daſſelbe ſtanden die Jahreszahlen 1544, 1644, 1744, 1844. Die Flagge war übrigens weiß mit ſchwarzem Rande, und an den Kanten mit Purpurzeug eingefaßt. Die beiden herabhängenden Zipfel endigten mit vergoldeten Quaſten. Weiter in den Platz hinein und mit den genannten beiden Flaggen die vier Ecken eines Quadrats bezeichnend, wehten, von weiß und ſchwarz geſtrichenen Maſten, die Flagge mit dem Stadtwappen und die Admiralitätsflagge.

Zu beiden Enden neben der vorhin beſchriebenen Tribune, und an die Fronte des Exercirhauſes ſich anlehnend, waren Tribunen

für die zuſchauenden Damen, und zwar auf jeder Seite für 150 Perſonen errichtet, mit Tannen- und Eichengewinden beflochten.

Alle bisher gedachten Einrichtungen befanden ſich innerhalb eines eingehegten Theiles des Paradeplatzes, ſich anſchließend an die Vorderfronte des Exercirhauſes, welcher überhaupt in ſeiner Umhegung 3000 bis 4000 Perſonen mit Bequemlichkeit faſſen konnte, während aus dem obern Stockwerke des Exercirhauſes zu beiden Seiten des Königlichen Baldachins noch einige hundert Damen zuſchauten. Die Umhegung des ganzen Platzes beſtand aus 10 Fuß über dem Erdboden hervorragenden Holzpfeilern, welche zur Befeſtigung der Barriere dienten, und theils dicht mit Laubgeflechten umwunden, theils mit herabhängenden Feſtons von Eichenlaub unter einander verbunden waren. In der Mitte der Barriere war der 14 Fuß breite Eingang, an welchem, ſo wie außerdem in entſprechenden Entfernungen, im Umfange der Einhegung, Flaggen mit dem Preußiſchen Adler und ſonſtigen Emblemen, die eine lokale Beziehung hatten, aufgehißt waren. Von dieſem Eingange gelangte man zwiſchen zwei niedrige, mit Laubgeflechten verzierte, Barrieren in gerader Richtung zur Baugrube und um dieſelbe herum zur Königlichen Tribune.

Prorector und Decane hatten die Ehre, Seine Majeſtät den König am Eingange zu empfangen und zu dem Königlichen Sitze zu begleiten.

Der Prorector trat um zu ſprechen an den Rand der Baugrube und hielt folgende Rede.

Ausgewandert aus dem alten Sitze unſerer Hochſchule, ſtehen wir nun da, wo die Stätte ihres Wirkens in den kommenden Jahrhunderten ſein wird; das Albertinum hinter uns, ſtehen wir hier, geſchaart um den Thron unſeres erhabenen Königs, der das, was die Weisheit ſeiner erlauchten Vorfahren gegründet hat, nicht allein erhalten, ſondern auch in einer dem vorgeſchrittenen Zeitalter angemeſſenen Weiſe weiter führen und vervollkommnen will. Die Räume, die Albertinens Wiege geweſen waren, genügen nicht mehr

der Gegenwart; das Bauwerk, welches für das junge Herzogthum Preußen anſehnlich genug geweſen, iſt es nicht mehr bei der jetzigen Größe der Monarchie; und was im Bildungsgange der Nation herbeigeführt worden iſt, will auch in würdiger Geſtalt ſich kund geben. Da ſoll denn fortan die Wiſſenſchaft dem Leben und dem Vaterlande inniger ſich anſchließen, und des zum Zeichen verſetzt der Königliche Wille unſere Hochſchule auf dieſen Platz, der nun erſt ein wahrer Königsgarten ſein wird, wenn in ſeiner Mitte, von anmuthigen Pflanzungen umgeben, das Denkmal ſich erhebt, welches das Volk in treuer Liebe ſeinem verewigten edlen Fürſten errichtet; wenn auf der einen Seite ein Gerichtshof, auf den der Bürger in feſter Zuverſicht blicken darf, in ernſter Würde prangt, auf der andern Seite ein heiterer Tempel der Kunſt ſeine Hallen öffnet, und zwiſchen beiden die Pflanzſchule der Wiſſenſchaft in ihrer würdigen Ausſtattung ihres königlichen Schutzherrn ſich rühmt.

An dieſer Stätte alſo werden unſere Nachfolger kommenden Geſchlechtern die Ausbeute ihrer Studien, die Ergebniſſe ihrer Forſchungen vortragen. Von welchem Umfange wird nun wohl der Erfolg ihrer Arbeiten ſein? Zu welcher Höhe werden ſie die Wiſſenſchaft fördern? Wie tief wird ihre Lehre in das Leben eingreifen? Wir vermögen es nicht zu ermeſſen, denn dem Reiche der Erkenntniß ſind in voraus keine Grenzen zu beſtimmen, und nicht zu berechnen iſt der Segen, welchen die Wiſſenſchaft über die menſchliche Geſellſchaft in allen ihren Beziehungen verbreiten kann. Noch weniger haben wir eine beſtimmte Vorſtellung von den Geſtaltungen, die auf dem ſcientiven Gebiete aus dem dunkeln Schooße der Zukunft an das Licht treten werden und von den daraus ſich ergebenden Veränderungen in den Verhältniſſen. Daß aber überhaupt die Albertina auch in der ihr bevorſtehenden Ueberſiedelung am Fortſchreiten der Wiſſenſchaft thätigen Antheil nehmen, ſo wie auf Bildung und Wohlfart des Volks einen ſegensreichen Einfluß ausüben wird, läßt uns die Vergleichung der Gegenwart mit der Vergangenheit im Vertrauen auf die ewigen Geſetze des Geiſtes erwarten. Denn der Lebensgang der Menſchheit und der Völker wie der Individuen iſt nicht die Sache des Ungefährs, ſondern beſteht weſentlich in der Entwicklung ſeines aus dem göttlichen Urquelle ſtammenden Begriffs; um alle darin enthaltene Richtungen in endlichen Formen zu verwirklichen, muß dieſer Gang in einzelnen Momenten bald nach

dieſer bald nach jener Seite von ſeinem eigentlichen Ziele ſich ablenken: doch alle ſolche Einſeitigkeiten ſind nur Durchgangspunkte, welche durch die ideelle Macht des Ganzen überſtanden werden.

Zu den Perioden, in welchen dieſe dem Menſchengeiſte inwohnende Heilkraft beſonders deutlich ſich offenbarte, wo die Zeitgenoſſen ganz unabhängig von einander, von einem gemeinſamen Streben beſeelt, die vorhandenen Gebrechen des geſellſchaftlichen Zuſtandes bekämpften, und wo nach allen Seiten hin ein höherer Aufſchwung genommen wurde, gehört auch das Zeitalter der Stiftung unſerer Univerſität, überhaupt das 15te und 16te Jahrhundert. Die damals erfolgte Umwälzung der kirchlichen Verhältniſſe war kein einzeln ſtehendes Ereigniß, ſondern ein Glied in der Kette der Beſtrebungen, welche in der zum Selbſtbewußtſein heranreifenden europäiſchen Menſchheit ſich geltend machten, und die alle auf ein und daſſelbe Ziel gerichtet waren: auf Herſtellung der Freiheit des Geiſtes. Man wollte nicht mehr ſein Denken fremden Autoritäten blindlings unterordnen, ſondern mit eigenen Augen ſehen und dem eigenen Urtheile folgen. Dem Genius vertrauend, öffnete man ſich neue Bahnen: während durch die Entdeckung neuer Welttheile und neuer Wege im weiten Oceane die verſchiedenen Völker des Erdbodens in nähere Gemeinſchaft traten, wurde durch eine große Erfindung ein Mittel gewonnen den geiſtigen Verkehr ſo zu fördern, daß die Schöpfungen eines einſamen Denkers mit Leichtigkeit ein Gemeingut Aller werden konnten, und ſo gab die Wiſſenſchaft indem ſie am Himmelsraume einen glänzenden Sieg über den trügeriſchen Augenſchein errang, auch dem Erdkörper Genoſſen, durch ein gemeinſames höheres Centrum verbunden. Nach allen Seiten hin erweiterte ſich der Geſichtskreis; aus den dumpfen Hörſälen der Scholaſtik ging man hervor zu einer lebendigern Anſchauung der Dinge, und freiere Anſichten erhoben ſich wie in der Naturlehre, ſo auch in der Staatswiſſenſchaft. Man wollte eben ſo wenig die Feſſeln des Ariſtoteles oder des Ebn Sina oder des Galen länger tragen, als ſich fernerhin den Ausſprüchen der Kirchenväter unbedingt unterwerfen und die Unfehlbarkeit eines Prieſters anerkennen, ſo wie der Freiheit des Glaubens und Gewiſſens entſagen. Dies Alles aber ging nicht von einzelnen Männern aus; vielmehr tauchten die gleichen Beſtrebungen in den verſchiedenſten Ländern Europas und auf den verſchiedenen Gebieten des geiſtigen Lebens zugleich auf, und wo eine Anſicht noch nicht zu voller Klarheit ſich ausgebildet

hatte, da war ſie wenigſtens vorbereitet, ſo daß es nur der Anregung bedurfte, um ſie in aller ihrer Stärke hervorzurufen. Es war der Geiſt der Zeit, der hier waltete, und die Reformatoren waren nur ſeine Organe.

So gelang auch dem hochherzigen Markgrafen Albrecht ſein kühnes Wageſtück nur dadurch, daß es zeitgemäß und das Volk mit ihm einverſtanden war. Denn des Ordensregiments überdrüßig und nach den Wohlthaten eines erblichen Fürſten ſich ſehnend, jauchzte das Volk dem edeln Markgrafen Beifall zu, als er das Ordensgewand mit dem Herzogsmantel vertauſchte; den Verfall der Kirche und ihre Abweichung von Chriſti Lehre erkennend, hörte es mit dem Eifer der Andacht die Lehrer des Evangeliums, die er ſtatt mönchiſcher Prieſter ihm ſandte, und als er damit umging, zu Aufrechthaltung der Glaubensfreiheit und zu Verbreitung geiſtiger Bildung eine Univerſität zu ſtiften, kamen ihm die Landſtände mit einem eben darauf gerichteten Geſuche zuvor. O! glückliches Land, wo ſolche Eintracht herrſcht! wo der Fürſt in ſeiner Weisheit gerade das will, was der Bildungsſtufe ſeines Volkes entſpricht, und wo das Volk voll heiligen Vertrauens der Leitung ſeines Fürſten folgt. Und wohl der Lehranſtalt, deren Grundſtein Achtung vor den Rechten des Geiſtes und Vertrauen auf die ſiegreiche Macht der Wahrheit iſt!

Heil alſo unſerer Albertina, die vor 300 Jahren unter ſo glücklichen Vorbedeutungen ins Leben trat! — Heil ihr, die einem Staate angehört, deſſen Macht auf geiſtiger Grundlage ſicher ruht, und in deſſen erlauchtem Fürſtenhauſe die Anerkennung ſolcher Grundlage von Glied zu Glied ſich vererbt! Heil ihr, die jetzt unter der huldreichen Beſchirmung eines hochſinnigen Königs ſich verjüngt! Ja, auch in dem Schmucke eines an die Werke der Mediceer erinnernden Gebäudes, welches ihr die Gnade unſres erhabenen Monarchen ſchenkt, wird ſie ihrer urſprünglichen Beſtimmung in der dem Zeitalter angemeſſenen Weiſe nachkommen, zur Förderung und Verbreitung der Wiſſenſchaft mitwirken, und die Freiheit des Geiſtes bewahren, ohne welche es ſowohl keine Wiſſenſchaftlichkeit, als auch keine wahrhaft unerſchütterliche und eines höhern Aufſchwunges fähige Treue gegen den König, Ehrfurcht vor dem Geſetze und Liebe zum Vaterlande giebt."

Profeſſor Simſon verlas ſodann folgende von Sr. Majeſtät Allerhöchſt unterzeichnete Schenkungsurkunde:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, Markgraf zu Brandenburg ꝛc. ꝛc. **thun kund und zu wiſſen, daß Wir Unſerer, von Unſerm Ahnen, dem Herzog Albrecht geſtifteten Landesuniverſität zu Königsberg, über welche Wir Allerhöchſt Selbſt das Rectorat führen, inſonderheit zur Bezeichnung ihres dreihundertjährigen Beſtehens in ſegensreicher Wirkſamkeit, die Errichtung eines den Zwecken derſelben vollſtändig entſprechenden Gebäudes auf dem Königsgarten hierſelbſt Allergnädigſt zu gewähren und die Grundſteinlegung dazu, welche Wir Allerhöchſtſelbſt zu vollziehen gemeint ſind, zu befehlen geruht haben. Wir thun dies in feſter Zuverſicht auf Gottes gnädige Obhut und auf die fortwährende Wirkſamkeit Unſerer getreuen Univerſität für das Wohl des Vaterlandes und der ſtudirenden Jugend. Demnach empfehlen Wir ſie dem Schutze und der Fürſorge Unſerer Nachfolger in der Krone, daß Sie ſie als ein Ihnen von Unſern Vorfahren überliefertes werthes Kleinod und theures Pfand bewahren und fördern, das von Uns der Univerſität gewährte Gebäude aber wohl erhalten und zu den beſtimmten Zwecken gebrauchen laſſen mögen. Gegeben in Unſerer Haupt- und Reſidenzſtadt Königsberg an dem dreißigſten Auguſt im Jahre des Herrn Eintauſend, achthundert vier und vierzig, Unſerer Regierung im fünften, Unſeres über die Albertus-Univerſität geführten Rectorats im ſechs und dreißigſten Jahre.**

Hierauf wurde der Lutherſche Choral: Es woll uns Gott genädig ſein u. ſ. w. von der Verſammlung geſungen.

Außer einer vidimirten Abſchrift der obigen Schenkungs-Urkunde war nebſt einem Exemplar der Statuten und dem Verzeichniſſe der Profeſſoren, Beamten und Studirenden vom laufenden Halbjahre die folgende Urkunde über die Vollziehung der Grundſteinlegung in eine ſodann verlöthete kupferne Capſel eingeſchloſſen worden:

Nachdem Seine Majeſtät, der König Friedrich Wilhelm der Vierte, unſer Allergnädigſter König und Herr, der hieſigen Al-

bertus=Univerſität die Errichtung eines neuen, ihren Zwecken vollſtändig entſprechenden Gebäudes auf dem von der Stadt Sr. Majeſtät dem Könige zur Verfügung geſtellten Königsgarten, inſonderheit zur Bezeichnung ihres dreihundertjährigen Beſtehens, gemäß Allerhöchſt vollzogener Urkunde vom 30. Auguſt dieſes Monats huldreichſt zu bewilligen und die Grundſteinlegung zu demſelben zu befehlen geruht haben; ſo iſt ſolche von Seiner Majeſtät dem Könige Allerhöchſt ſelbſt und im Beiſein der Univerſität, der Abgeordneten der Stände der Provinz und der höchſten uud hohen Staatsbeamten, wie die Beilage näher ergiebt, vollzogen und darüber gegenwärtige Urkunde ausgefertigt worden.

Königsberg in Pr., den Ein und Dreißigſten Auguſt
Eintauſend achthundert vier und vierzig.

Dieſe Urkunde haben unterzeichnet

auf der linken Seite:	auf der rechten Seite:
Der Prorector.	Die anweſenden Geheimen Staatsminiſter und Generallieutenants.
Der Curator der Univerſität.	Die Inhaber der vier großen Hofämter in Preußen.
Die vier Decane der Facultäten.	Der Oberpräſident von Preußen.
Die ordentlichen Profeſſoren und der Univerſitäts = Richter.	Die Ausſchüſſe der Provinzialſtände.
	Der O.=L.=G.=Chefpräſident.
	Der General=Superintendent.
	Der Oberbürgermeiſter von Königsberg.
	Der Vorſteher d. Stadtverordneten.

Der Prorector legte die ſo verwahrten Documente in die Höhlung des Grundſteins, und nahte ſich, nachdem dieſe geſchloſſen worden war, Seiner Majeſtät dem Könige mit der allerunterthänigſten Bitte, die Grundſteinlegung zu vollziehen. Nachdem Seine Majeſtät hierzu herabgeſtiegen waren, hielt der Regierungsbaurath Kloht folgende Anrede:

„Als Eure Majeſtät vor 6 Jahren die Gnade hatten, den Grundſtein der hieſigen Altſtädter Kirche zu legen, fanden wir

in dieſem feierlichen Act die ſchönſte Garantie für das Gelingen des beginnenden Bauwerks, und dieſe Hoffnung hat uns nicht getäuſcht; ohne Unfall iſt der Bau der Kirche der Vollendung nahe gebracht, und freudig blicken ihre Zinnen auf des heutigen Tages Feier. Darum hoffen wir auch mit um ſo größerer Zuverſicht, daß der Bau, den wir heute unter ſo glücklichen Auſpicien beginnen, über dieſem Grundſtein raſch und kräftig emporſteigen, und als ein Denkmal Königlicher Gnade bis in die fernſten Zeiten ſich erhalten werde. Als Repräſentant der bei dieſem Baue beſchäftigten Bau- und Werkmeiſter bitte ich daher, daß Eure Majeſtät die Gnade haben mögen, nach des Baugewerks Gebrauch dieſem Grundſtein mit Königlicher Hand die Weihe zu ertheilen."

An dem Grundſteine ſtehend, ſprachen Seine Majeſtät zur Verſammlung:

Meine Herren!

Unſere Hochſchule hat drei Jahrhunderte in hohen Ehren zurückgelegt; ſie hat das Ihrige treu erfüllt; ja ſie hat der Welt Männer ohne Gleichen, Sterne erſter Größe geſchenkt. Ihr viertes Jahrhundert bricht unter den Segnungen eines langen Friedens und unter dem Scheine der langentbehrten Sonne an. Wir bezeichnen ſeinen Anfang, indem wir den Grundſtein zu dem neuen Obdach für ihre Wirkſamkeit legen. Die Stunde iſt günſtig, um ihr aus vollem Herzen einen Glückwunſch zuzurufen — der Meinige iſt kurz aber inhaltsſchwer!

Sie ſei ein Heerd des Lichts! zu einem Heerde des Lichts in unſerem Norden ſchuf ſie Herzog Albrecht; Er, der mit treuem Herzen dem wahren Lichte zugewandt war. Seine Schöpfung beweiſt, daß er dieſelbe Loſung, wie die Fürſten nach ihm gehabt. Meine, Meines Vaters, Meines Volkes Loſung: Vorwärts! das ſei auch für und für die Loſung unſerer Hochſchule. Aber ſie folge ihr nimmermehr auf der Irrbahn der Cometen oder auf dem Wege der Feuersbrunſt, die — von Dunkel umhüllt — vorſchreitet. Ihr Vorwärts ſei das des Lichts der Sonne, das gleich-

mäßig ausgeſtrahlt, die Finſterniß wirklich erhellt, in tiefe Höhlen dringt, das Nachtgefieder verſcheucht, Keime entwickelnd, Blüthen entfaltend, Frucht reifend, Früchte, meine Herrn! an deren Genuſſe die Menſchen geſunden. Dieſe Früchte ſind: Aechte Gottesfurcht — aller Weisheit Anfang — ächte Treue, die da weiß, daß man dem Fürſten nicht dient, wenn man ſeine hohen Diener herabzieht — gute und edle Sitte, Liebe zum Lernen, Liebe zum Wiſſen, Liebe zum Handeln für das Gemeinwohl, zu Thaten der Ehre unter den Fittigen des Adlers.

In der feſten Zuverſicht, daß dieſe meine Wünſche erfüllt werden, unter dem göttlichen Segen und durch die pflichttreue Pflege ihrer Lehrer, wie durch den edlen Sinn der Jugend, fordere Ich Sie Alle auf, während Ich die Hammerſchläge thue, unſerer Albertina — dem Heerde des Lichts für unſern Norden — ein dreimaliges herzliches und kräftiges Lebehoch zu bringen.

Seine Majeſtät vollzog nun die Ceremonie der Grundſteinlegung durch die üblichen drei Hammerſchläge, worauf ein vom Prorecter ausgebrachtes Lebehoch! vieltauſendſtimmig erſchallte, und reichte ſodann den Hammer dem Prinzen Karl von Baiern, der denſelben nach gemachtem Gebrauche dem Prinzen Adalbert von Preußen übergab. Sodann folgten der Prorector, der Curator der Univerſität, die Decane, die anweſenden Staatsminiſter, Generale der Infanterie und Generallieutenants, die Inhaber der vier großen Hofämter von Preußen, der Oberpräſident der Provinz, die anweſenden Mitglieder des Ausſchuſſes der Landſtände, der Chefpräſident des Oberlandesgerichts, der Generalſuperintendent, der Oberbürgermeiſter und der Vorſteher der Stadtverordneten von Königsberg, und die beiden Baumeiſter.

Der folgende vom Diakonus Heinel gedichtete und vom Muſikdirector Sämann componirte Chorgeſang wurde während der Handlung von einem Männerchor vorgetragen:

Du ſteinern Saatkorn in der Erde Schooß,
Keim künft'ger Größ' aus Königs=Hand gefallen
Wachſ' hoch empor und wölb' aufſteigend groß,
Ein Baum des Lebens, Geiſtdurchwehte Hallen!
Daß ſich das Aug' entzück' an ihrer Pracht
Und ſich der Geiſt entzünd' an Geiſtes Macht!

Wachſ' auf zum hehren Tempel, daß er rage,
Der Eiche gleich des heiligen Vaterlands,
Und von Jahrhundert zu Jahrhundert trage
Hellleuchtend der Erkenntniß Strahlenkranz!
Daß Altes ſich zu Neuem umgeſtalte,
In neuen Formen ew'ges Leben walte!

Zum Schluſſe ſprach der Decan der theologiſchen Facultät, Conſiſtorialrath Sieffert die kirchliche Weihe der Handlung in folgender Rede aus:

Der Herr ſei uns freundlich und fördere das Werk unſerer Hände! Er mache unſer Werk zu ſeinem Werke und gebe ihm ſeinen Segen! Amen!

Ein Gotteswerk war es, als durch ihren edeln Stifter die alte Albertina vor 300 Jahren gegründet wurde, das iſt ein Werk, unternommen in göttlicher Kraft, zur Ehre Gottes und unter göttlichem Segen; als ein ſolches Gotteswerk auch die neue zu gründen und zu erhalten, das iſt, wie wir aus ihres gegenwärtigen königlichen Bauherrn und Rectors Munde ſo eben vernommen haben, auch ſeine erhabene Willensmeinung, das iſt unſer Aller Meinung und Wille, die wir hier an dem Werke ihrer Erneuerung mit Hand oder Herz betheiligt ſind. In der Kraft des Gottes iſt die alte Albertus=Hochſchule gegründet worden, von welchem das Herz des Stifters durch das von Neuem ans Licht gezogene Evangelium voll und lebendig geworden war; in der Kraft jener frei gewordenen göttlichen Wahrheit, welche da, wo ſie mit der Fülle ihres ſegensvollen Inhaltes einzieht in willige Herzen, auch immer das Auge öffnet zur feſten Anſchauung der ewigen und wahren Güter, deren Erſtrebung dem Leben erſt Würde und Weihe giebt, die Bruſt mit Muth erfüllt, und den Arm ſtark und tapfer macht, um die erwählten Güter für ſich und für Andere auch unter Drangſal und Kümmerlichkeit in heiliger Gottes=Zuverſicht zu erringen und zu behaupten. Und zur Ehre Gottes hat nach ſeinem ausdrücklichen

Wort und nach dem ganzen Geiſt ſeines Wirkens Herzog Albrecht hier der Wiſſenſchaft eine Stätte zugewieſen, im tiefen inbrünſtigen Dankesgefühl für den Segen und die Kraft, die ihm ſelbſt aus den neu eröffneten Quellen der Weisheit zugefloſſen war; zur Verherrlichung Gottes, der höchſten Quelle alles Lichtes und Rechtes, nicht einer Verherrlichung mit lobpreiſenden Worten allein, ſondern durch ernſte und dauernde Förderung ſeines göttlichen Reiches auf Erden, göttlicher Ordnung und Gerechtigkeit, leiblicher und geiſtlicher Wohlfahrt, ſo daß ſolchem Gottesreiche hier tüchtige Diener und Vertreter für alle Gebiete des Lebens zugerüſtet werden ſollten. Darum hat ſich denn auch das alſo gegründete Werk als ein wahrhaftiges Gotteswerk erwieſen durch den reichlichen Segen, unter dem es bis jetzt erhalten und gediehen iſt mitten unter allen von außen oder von innen hereingebrochenen Zerrüttungen und Verſtörungen der gemeinſamen Wohlfahrt, die von der Stiftungszeit dieſer Hochſchule an bis in die letzten Zeiten hinein dieſe Provinz nur zu vielfältig heimgeſucht haben; als ein kräftiger Mittel- und Stützpunkt alles höheren Lebens in unſern Gauen, als eine reiche Quelle, oder doch als Träger und Anhaltspunkt gründlicher und wirkſamer Erkenntniß der göttlichen und menſchlichen Dinge, wie des bürgerlichen Gemeingeiſtes und ſeiner Bethätigung in den Zeiten des ruhigen Genuſſes und der Gefahr.

So mag denn auch die neue Stiftung, in welcher die alte ſich glanzvoll verjüngen ſoll, als ein rechtes und geſegnetes Gotteswerk alle Zeit ſich erweiſen, indem wir es gründen und pflegen in göttlicher Kraft, nicht etwa ſtolz auf den Glanz und die reichlichen Mittel, welche jetzt anders als vor 300 Jahren der erhöhte Flor des gemeinſamen Vaterlandes nach unſers Königs huldreichem Willen der erneuerten Hochſchule zuführt und zuführen wird; auch nicht im eiteln Vertrauen auf den unſichern und vergänglichen Zauber, den glänzende Bethätigungen des menſchlichen Genius auch in dieſen neuen Räumen vielleicht in die Nähe und Ferne hin ausüben werden; ſondern rüſtig und ſtark im Vertrauen zu dem ewigen Geiſte, zu dem lebendigen Gott, der unter allen Erſchütterungen und allem Wechſel menſchlicher Dinge und Meinungen bleibet und waltet über allem Endlichen und Irdiſchen mit ewiger Weisheit und unergründlicher Gnade, um überall ſein göttliches Friedensreich in den Herzen und in der Gemeinſchaft der Menſchen aufzurichten, — rüſtig und ſtark in der ſiegesfreudigen Zuverſicht und in der be-

geiſterten Liebe zu der ewigen Wahrheit, die weder in menſchliche Satzung verſchloſſen ſein, noch in nebelhaften Phantaſien verdunſten will, ſondern die in den großen Thaten Gottes, in den geſchaffenen Dingen, wie in der durch das Licht des Evangeliums verklärten Geſchichte der Menſchheit ſich alſo bezeugt hat, daß ſie dem reinen Sinne ſich willig zu ſchauen giebt, der ſich in ihre Zeugniſſe vertieft; — rüſtig und ſtark endlich auch durch den göttlichen Geiſt des Rechts und der Gerechtigkeit, die da Jedermann giebt, was nach göttlicher Ordnung ihm gebühret und dienet, dem Hohen und dem Niedrigen, dem Herrſcher und dem Volk. So wird denn auch dieſe Stiftung der Ehre Gottes dienen, nicht bloß der Verherrlichung menſchlicher Namen, nicht auch der menſchlichen Vermeſſenheit, die im thörichten Dünkel die Enge und Beſchränktheit des menſchlichen Standpunktes, vollends des menſchlichen Individuums verkennt; ſondern dienen der heilſamen Erkenntniß aller göttlichen Werke und Ordnungen, und dem Aufbau und der Förderung des göttlichen Reiches auf Erden, insbeſondere in unſerm Vaterlande, durch gewiſſenhafte Erforſchung und freie lebendige Darlegung alles deſſen, was Werkſtätte und thatſächliche Offenbarung des ewigen Geiſtes iſt, und darum auch wieder dem ſinnenden Menſchengeiſte zur Nahrung und Erhebung wird. Und je freier und rückhaltloſer ſie dieſem ernſten und heiligen Dienſte der Wiſſenſchaft ſich alle Zeit wird widmen können, je treuer und gewiſſenhafter ſie ihr ſtets ſich wird widmen wollen, deſto ſicherer und offenkundiger wird ſich auch an dieſer erneuerten Pflanzſchule des wiſſenſchaftlichen Lebens der Segen Gottes erweiſen, der die alte 3 Jahrhunderte lang begleitet hat; er wird ſich erweiſen in der dauernden Kraft und Jugendfriſche, in welcher auch ſie, wenn Jahrhunderte an ihr vorbei gegangen ſein werden, doch noch daſtehen wird als ein lebendiges Zeugniß des lauteren, evangeliſchen Geiſtes der Wahrheit und der Erkenntniß, der ſie ins Daſein gerufen, und dem ſie als Wohnung dient; wird ſich erweiſen in den Früchten der Weisheit, die aus ſo lebensvoller Wurzel erzeugt, dem Vaterlande zum Heil und zur Zierde gereichen werden; es wird ſich jener Segen erweiſen an allen ihren Häuptern und Gliedern, an ihren hohen Schützern und Gönnern, denen zum Lohn für die eröffnete oder behütete neue Freiſtätte treuer und ſtrenger Wahrheitsforſchung, die dankbare Liebe und Verehrung der alſo Begünſtigten und in ihrem edelſten Streben Geförderten als unverlierbares Erbtheil bleiben wird; er wird ſich erweiſen an den Lehrern

und Führern der Jugend, die dann für ihren aus göttlicher Tiefe hervorgeholten Samen auch immer einen willigen und ergiebigen Boden finden werden, (da ihrer urſprünglichen Natur nach die Menſchenbruſt ja für jenen Samen der Wahrheit gemacht iſt); er wird ſich erweiſen an allen Schülern und Zöglingen der Anſtalt, die ihre Hallen als einen heiligen und geweihten Boden betreten, aus deſſen unverſieglichen Quellen ſie Weisheit und Thatkraft und höhere Lebensfreude ſchöpfen werden; ja es wird ſich dieſer Gottesſegen von hier aus an der ganzen Provinz, an unſerm theuern Vaterlande erweiſen, dem nichts förderlicher ſein kann, als die geiſtige Reife, die durch ernſtes und ſtrenges Denken und Forſchen gewonnen wird.

Um ſolchen Segen bitten wir Dich, allmächtiger Gott und Vater, in deſſen Namen wir hier getroſten Muthes den unſcheinbaren Anfang eines Werkes gemacht haben, welches behütet von Dir, noch kommenden Geſchlechtern Heil und Wohlfahrt bringen ſoll. Segne die Arbeit und die Mühen und Sorgen des Baues, unter welchen derſelbe hier ſich erheben ſoll, und weihe dann ſelbſt durch Deinen lebendig machenden Geiſt dieſe Stätte zu einer Stätte wahrer Weisheit und Erkenntniß. Rüſte insbeſondere den König, unſern Herrn und alle hohen Schützer und Pfleger der Wiſſenſchaft jetzt und in Zukunft mit dem Geiſte des Raths und der Stärke, daß ſie allezeit weiſe erkennen und muthig erwählen, was der kräftigen und lauteren Entwickelung höherer Einſicht unter ihrem Volke förderlich iſt, und laß ſie in heilſamen Früchten der Gerechtigkeit, die daraus erwachſen, den Lohn ihrer Mühen und Sorgen genießen. Der Lehrer Sinn und Geiſt aber weihe Du ſelbſt, heiliger Gott, mit dem lauteren Geiſte der Wahrheit, daß ſie frei von allen trübenden Einflüſſen der Eigenſucht, ihre Augen allezeit willig der Wahrheit eröffnen, wo und wie ſie ſich darbietet, alſo daß ſie feſtgewurzelt in der Erkenntniß der höchſten und heiligſten Wahrheit, in der Weisheit, die von oben ſtammt, auch um ſo freier und kräftiger die menſchlichen Dinge erforſchen, und mit beredtem Munde einer lernbegierigen Jugend darlegen. Dieſe aber laß es alle Zeit frühe im Innerſten ihrer Seele empfinden, wie Großem und Edelm ihr Jugendleben in dieſen Hallen gewidmet ſein ſoll, damit ſie froh in der Erſtrebung des Würdigſten, dem Eiteln und Nichtigen willig entſagen, und ſo in Erkenntniß und edler Geſinnung heranreifen zu würdigen Dienern und Vertretern des Vaterlandes.

Und ſo ſegne dich denn, du künftige Stätte der Weisheit mit Allen, die dir einſt angehören werden, der barmherzige Gott jetzt und immerdar! Ja, der Herr ſegne und behüte dich! der Herr laſſe allezeit ſein Angeſicht über dir leuchten und ſei dir gnädig! der Herr erhebe ſein Angeſicht auf dich und laſſe über dir ſeinen Frieden walten! Amen!

Hierauf wurde die Feierlichkeit mit dem von der ganzen Verſammlung angeſtimmten Geſange: Nun danket alle Gott! u. ſ. w. beſchloſſen. Der Prorector mit den Decanen geleiteten Se. Majeſtät zum Wagen.

Nachdem die Verſammlung aus einander gegangen war, wurde der Grundſtein mit Feldſteinen bis zur Erdoberfläche ummauert und die Stelle mit vier durch Eiſenſtangen verbundenen Granitpfeilern umgeben.

Seine Majeſtät geruhte ſämmtliche Profeſſoren, die Abgeordneten anderer Univerſitäten und mehrere der bei dem Fackelzuge, ſo wie bei dem heutigen Feſtzuge fungirenden Studirenden zur Tafel zu ziehen, und Sich mit Allen auf das Huldreichſte zu unterhalten.

Ball.

Der für den Abend des 31ſten Auguſt veranſtaltete Ball, für deſſen Anordnungen Profeſſor Ernſt Burdach zu ſorgen übernommen hatte, ſollte die Commilitonen noch einmal in gaſtlichen Räumen verſammeln und zugleich den Frauen und Töchtern derſelben einen gebührenden Antheil an den Jubelfeſtfreuden gewähren; es waren daher außer den höheren Civil- und Militairbeamten faſt nur die ehemaligen und gegenwärtigen Zöglinge der Univerſität mit ihren Familien eingeladen worden, und deshalb hatte die Zahl der an

Nichtſtudirte auszugebenden Eintrittskarten, trotz vielfältiger Anforderungen, ſehr beſchränkt werden müſſen.

Der im weſtlichen Theile des Schloſſes befindliche ſogenannte Moskowiter-Saal war höchſten Orts zu dieſem Balle eingeräumt worden, ein Saal, dem wol wenig andere in Deutſchland an Größe gleichkommen möchten, indem er 265 Fuß in der Länge und 57 Fuß in der Breite mißt. Bei dieſer Gelegenheit war derſelbe in drei, jedoch in ungeſtörtem Zuſammenhange ſtehende Räume getheilt worden, indem das mittlere Drittheil, durch eine für die älteren Damen beſtimmte Eſtrade abgegrenzt, und mit purpurfarbigen Draperien und Goldverzierungen geſchmückt, den eigentlichen Tanzſaal bildete, in welchem dem mit 36 Muſikern beſetzten Orcheſter gegenüber ein Thronhimmel für Sr. Majeſtät den König errichtet war. 46 Kronleuchter mit zuſammen 242 Oelflammen erleuchteten den Saal. Dreißig Studirende fungirten als Feſtbeamte, unter denen insbeſondere die Herren v. Koſſutzki und Krieger die Anordnung der Tänze übernommen hatten. Der Conditor Siegel beſorgte durch vierzig Diener die Bewirthung der Gäſte mit warmen und kalten Getränken und Conditorwaaren aller Art.

Schon von 5 Uhr an bildeten die Equipagen der anlangenden Gäſte eine ununterbrochene Kette, und gegen 8 Uhr mochte ſich die Zahl der Anweſenden wol auf 3000 Perſonen belaufen. Seine Majeſtät der König hatten verſprochen, das Feſt durch Ihre Gegenwart zu verherrlichen, geruhten aber ſpäter zu befehlen, daß der Tanz vor Höchſt Ihrem Eintreffen beginnen ſolle; es hatte daher der Oberpräſident der Provinz Preußen Dr. Bötticher die Güte, den Ball durch eine Polonaiſe zu eröffnen. Se. Majeſtät trafen nebſt Gefolge gegen 9 Uhr im Balllokale ein, und verweilten daſelbſt eine halbe Stunde, während welcher Sie das Ganze in Augenſchein zu nehmen, und mit verſchiedenen Herren und Damen Sich zu unterhalten geruhten.

Obgleich durch die große Zahl der Gäſte der Raum für den Tanz einigermaßen beſchränkt wurde, ſo daß dieſer erſt von 10 Uhr

ab, als ſich ein großer Theil der Geſellſchaft, namentlich von den in Königsberg Einheimiſchen, bereits entfernt hatte, recht in Gang kam, gewährte das Feſt doch allgemeine Befriedigung: ehemalige Commilitonen machten ſich gegenſeitig mit ihren Familien bekannt, und alte Freunde freuten ſich der noch übrigen Stunden fröhlichen Beiſammenſeins, da die meiſten ſchon am folgenden Tage zu ihrer zum Theil fernen Heimath zurückzukehren genöthigt waren. Nach 1 Uhr war der Ball beendigt. —

Gelegentliches.

Ehe über den völligen Schluß der Feierlichkeiten berichtet werden kann, ſind noch einige Verhältniſſe und Erſcheinungen, welche während des Feſtes und bei Gelegenheit deſſelben ſich zeigten, wenigſtens flüchtig zu berühren. Natürlich kann hier nicht die Rede ſein von dem hitzigen Wettlaufe, zu dem die Induſtrie auf jeder ihrer Bahnenzweige ſich angeſpornt fühlte und von den dadurch veranlaßten mannichfaltigen Veranſtaltungen, ſelbſt nicht von den in dieſer Zeit hervorgetretenen Leiſtungen der ſchönen Künſte, auch nicht von Anekdoten und Charakterzügen, die während des Jubiläums zum Vorſchein gekommen ſind: denn wiewohl dies Alles zu einem lebendigen Bilde der ganzen Feier gehören würde, ſo iſt es doch der Beſtimmung gegenwärtiger Nachrichten zu fremd. Wir haben alſo von den bei Gelegenheit unſeres Secularfeſtes bemerkten, der Oeffentlichkeit gehörenden Erſcheinungen nur diejenigen zu erwähnen, welche mit dem wiſſenſchaftlichen, insbeſondere akademiſchen Leben in nächſter Beziehung ſtehen und deren Kunde nicht mit den Tageblättern denen wir ſie großen Theils entnehmen, verweht zu werden verdient

Dahin rechnen wir zuvörderſt die freudige Theilnahme, welche viele ehemalige Univerſitätsgenoſſen bewieſen, da ſie nach mehrjähriger Abweſenheit von Königsberg die gymnaſtiſchen Uebungen hier wieder in Ehren und in einem Schwunge fanden wie nie zuvor. Die alten Commilitonen, die nach ihrer Heimkehr aus dem blutigen Kampfe fürs Vaterland in gemeinſamen, von Jugendluſt belebten und durch Gedanken beſeelten Leibesübungen körperliche und geiſtige Rüſtigkeit ſich zu erhalten und bei ihren jüngern Brüdern zu befördern geſucht hatten, glaubten, jene glückliche Zeit, wo dergleichen eben ſo ſchuldlos als unbeſchuldigt war, ſei wiedergekehrt; ja bei der größern Vollkommenheit der Anſtalten und der ungleich lebhaftern Theilnahme, kam es ihnen vor, als ob Träume ihrer Jugend in Erfüllung gingen. Die Jüngern aber, in deren Studienzeit das Turnen zu den unerlaubten Dingen gehört hatte, freuten ſich, daſſelbe nun durch eigene Anſchauung kennen zu lernen, im Turnrathe akademiſche Lehrer und andere wiſſenſchaftlich gebildete Männer zu erblicken, wie auch als Erneuerung des Gymnaſten im alten Athen einen heilkundigen Turnlehrer anzutreffen. — Diejenigen, welche, um die Feſtivitäten des Jubiläums mit Gründlichkeit zu begehen, bereits am 24ſten Auguſt in Königsberg eintrafen, kamen zu dem an dieſem Tage gefeierten Jubelfeſte der Schwimmſchule, die vor 25 Jahren durch den berühmten Johann Friedrich Dieffenbach, der damals hier ſtudirte, begründet worden und ſomit akademiſchen Urſprunges war. Die Bauwerke der Anſtalt waren heute feſtlich geſchmückt, und einige hundert Schwimmer, viele in phantaſtiſcher Verkleidung, zeigten unter dem Schalle der Muſik und dem jauchzenden Beifallrufe der unzähligen Zuſchauer ihre Kunſtfertigkeit auf die mannigfaltigſte Weiſe; unter Anderem verlas, als es dunkel geworden war, ein Schwimmender mit lauter Stimme bei einem Zündlichte aus einer Zeitung vom Jahre 1818 den Artikel über die Begründung der Anſtalt durch Dieffenbach, dem hierauf ein dreifaches Lebehoch erſchallte. Abwechſelnd wurden vaterländiſche Lieder geſungen, und nachdem zum Be-

ſchluſſe ein Feuerwerk abgebrannt worden war, zogen die Theilnehmer am Feſte in Proceſſion und unter Muſikbegleitung zur Stadt [32]).

Der lebendige Sinn, in welchem die ehemaligen Univerſitäts-Genoſſen das akademiſche Secularfeſt feierten, ſetzte in nachſtehender Aufforderung und deren Folgen ſich ſelbſt ein ſprechendes Denkmal [33]).

An die ehemaligen Commilitonen der Albertina. Commilitonen! Der Wunſch, von dem Jubelfeſte, welches wir in dieſen Tagen begehen, außer der unauslöſchlichen Erinnerung auch ein äußeres Andenken heim zu nehmen, veranlaßt uns zu dem Vorſchlage, daß jeder der Unſerigen ſeinen Namen und, ſo es gefällt, einige Worte in ein in der Bornträgerſchen Buchhandlung ausliegendes Gedenkbuch verzeichne, welches, wenn es gewünſcht wird, für die Theilnehmer im Manuſcript gedruckt werden ſoll. — Da der Gedanke an diejenigen, welche, während uns Wiederſehen und Erinnerung ſo hohe Freude bereiten, durch die Folgen der Naturereigniſſe in unſerer Provinz Noth leiden, der einzige Mißton iſt, der unſere Freude trübt, ſo vertrauen wir Eurer Zuſtimmung, wenn wir zugleich die Gelegenheit bieten, daß Jeder, den das Herz dazu treibt, nach Kräften dazu beiſteuere, dieſe Noth zu lindern. Die Herren Tag und Koch haben ſich auf unſere Bitte bereit erklärt, die Beiträge anzunehmen, welche dem Königsberger Unterſtützungsverein überantwortet werden ſollen.

Königsberg, den 29ſten Auguſt 1844.

v. Farenheid-Angerapp. **v. Auerswald**-Plauten. **Siehr. Hartung. Reichenau.**

Beide Zwecke wurden erreicht: einerſeits kam zu Unterſtützung der Gegenden, welche in dieſem Sommer durch Ueberſchwemmung gelitten hatten, eine namhafte Summe als Beitrag von den verſammelten ehemaligen Commilitonen zuſammen, und andrerſeits ge-

32) Königsberger Zeitung No. 200. S. 1841 fg.

33) Ebendaſelbſt No. 203.

wannen dieſe ein akademiſches Stammbuch in ſo großem Maasſtabe, von ſolchem Umfange und mit ſolchen Namen, wie es nur bei einem Secularfeſte zu Stande kommen kann. Es wird nächſtens als Manuſcript und mit dem Facſimile der Namensunterſchriften gedruckt werden.

Daß die flüchtige Erſcheinung des Augenblicks durch den Verein der Kraft des Lichtes mit der Macht des menſchlichen Beobachtungsgeiſtes gefeſſelt und zum beharrlichen Gegenſtande der Beſchauung gemacht werden kann, war ein zu intereſſanter Gewinn der neueſten Zeit, als daß man nicht davon hätte Gebrauch machen ſollen, um die Momente des Feſtes zu fixiren und dem Andenken an erneute akademiſche Freundſchaft eine ſinnliche Unterlage zu geben. Sechs alte Univerſitätsfreunde, welche durch die Verſchiedenheit ihres Lebensberufs weit von einander entfernt und nach langer Trennung jetzt durch das Secularfeſt wieder zuſammen geführt worden waren, ließen ſich vereint daguerrotypiren, und hoch erfreut über das wohl gelungene Bild, prieſen ſie daſſelbe in den öffentlichen Blättern und ließen es einige Tage hindurch in der Voigtſchen Kunſthandlung auslegen, damit auch Andere veranlaßt würden, ſich in den Beſitz eines ſolchen Andenkens zu ſetzen[34]. Unter den zahlreichen Gruppen von Univerſitäts-Genoſſen die ſo abgebildet wurden, machte ſich beſonders die eines Vaters mit ſeinen drei Söhnen bemerklich, die das Secularfeſt gemeinſchaftlich feierten[35].

Wie in der Scheideſtunde jedes großen Zeitabſchnittes die Phantaſie ihre Schwingen freier entfaltet und muthiger ſchlägt, ſo rufte das Secularfeſt hin und wieder den Gedanken hervor, daß die Univerſität, welche zur Befeſtigung der den Anfang des neuen Zeitalters bezeichnenden Reformation geſtiftet worden war, beim Eintritt in das vierte Jahrhundert auch von den letzten Ueberreſten

34) Ebendaſelbſt No. 209. S. 1933.
35) Ebendaſelbſt No. 213. S. 1969.

mittelalterlicher Barbarei ſich reinigen ſolle. Ein Zeugniß von dieſer Stimmung gab unter Anderem folgender in den Zeitungen[36]) erſchienener

Zuruf an Albertina.

Auf, Albertina! ſei bereit
Zum nahen Jubelfeſte,
Wirf ab dein halb verblichen Kleid,
Des Mittelalters Reſte!
Du biſt ein Kind der neuen Zeit,
Der neuen Zeit, der freien Zeit,
Zur Wahrheitspriеſterin geweiht
Beim Geiſtbefreiungsfeſte[37]).

Noch hat das Alter nicht geraubt
Dein Herz voll Jugendfeuer;
Umkränz' mit Immergrün dein Haupt,
Gürt' dich mit Schwert und Leier:
Das Grün, ein ewig kräftger Geiſt,
Das Schwert, wo es die Wahrheit heißt,
Die Leier, die das Schöne preiſt, —
Dies ſei dein Schmuck zur Feier!

Denk nur zurück an Luthers Zeit,
Als ſich aus knechtſcher Kette
Der unterdrückte Geiſt befreit,
Daß er die Wahrheit rette!
Der Bau der Tyrannei zerfällt,
Und ſei er ſelbſt auf Fels geſtellt;
Die Freiheit iſt von jener Welt,
Ihr droht kein Todtenbette.

Die neue Weih' aus Fürſtenhand
Schafft dir ein neues Leben:
Empfange ſie als heilig Pfand
Für geiſtig freies Streben!
Dann wirſt du ſelbſt ein Grundgeſtein
Am Bau des ewgen Fortſchritts ſein,
Viel Kräfte werden dir ſich weihn
Und Gott den Segen geben.

36) Ebendaſelbſt No. 199. S. 1828.
37) Reformation.

Doch ſollten mächtig wieder ſein
Der Finſterniß Gewalten,
Und gilts, die Wahrheit zu befrein,
Dem Trug das Haupt zu ſpalten,
Dann, Albertina! ſei der Hort
Für freien Geiſt, für freies Wort,
Und laß in deinem ſtarken Port
Das Siegs-Panier entfalten!

Unter den Reformen, auf welche öffentlich angetragen wurde, nahm die Abſchaffung des Duells die erſte Stelle ein. Sie wurde in einem „Aufrufe an Albertinas Söhne“[38]) dieſen als ein des Secularfeſtes würdiger Act wahrer Humanität empfohlen, der Zweikampf als ein Ueberreſt mittelalterlicher Barbarei in ſeiner Unſittlichkeit und Vernunftwidrigkeit geſchildert, und die Organiſation eines Ehrengerichtes mit Vorſitzern, Richtern, Beiſitzern, Ordnern, Anwalten angerathen. Bald darauf[39]) ließ ſich eine ähnliche Stimme vernehmen, welche erklärte, die Burſchenſchaft von Königsberg könne keinen beſſern Beweis davon ablegen, wie ſie ihre Zeit begriffen habe, als wenn ſie an den feſtlichen Tagen der Secularfeier die Aufhebung des Duells beſchließe. Hierdurch, ſprach ein Dritter aus[40]), würden die Studirenden ihre ſittliche Bildung, die Richtigkeit ihrer Begriffe von Ehre und ihren Muth ererbte Vorurtheile zu beſiegen, am beſten darthun. Die öffentlichen Verhandlungen über dieſen Gegenſtand ſchloſſen[41]) mit der Aeußerung der Verwunderung darüber, daß auf dies Alles keine Antwort erſcheine, und mit der Frage, ob es nicht den Freunden des Duells vielleicht an Muth fehle, die Aufforderung zu deſſen Abſchaffung öffentlich als nichtig und nicht zeitgemäß darzuſtellen.

Als Ueberreſt mittelalterlicher Engherzigkeit, den die Behörden endlich hinwegzuräumen hätten, wurde es dargeſtellt, daß die Stu-

38) Ebendaſelbſt No. 160. vom 11ten Juli.
39) Ebendaſelbſt No. 173. vom 26ſten Juli.
40) Ebendaſelbſt No. 193. vom 19ten Auguſt.
41) Ebendaſelbſt No. 199. vom 26ſten Auguſt.

direnden jüdiſchen Glaubens vom Genuſſe akademiſcher Beneficien ausgeſchloſſen ſind, da ſie doch dem Staate und der Wiſſenſchaft nicht geringere Dienſte leiſteten, und auch nicht weniger Bedürfniſſe hätten als die Chriſten[42].

Ein anderer Vorſchlag lautete dahin, die Studirenden möchten zu Beſeitigung des franzöſiſchen Fracks dadurch beitragen, daß ſie bei dem Feſte in kurzem ſchwarzem Ueberrocke erſchienen; dadurch würde, da der kurze Waffenrock jetzt beim Kriegsheere eingeführt ſei, angedeutet werden, daß ſowohl ernſte Einfachheit, als auch Waffenfähigkeit Grundzüge deutſchen Lebens ſein ſollen[43].

Ferner wurde von Neuem der Wunſch laut, Kants Haus möchte auf öffentliche Koſten angekauft und, gleich Göthes Wohnung, ein Nationalbeſitzthum werden; man möchte den vormaligen Zuſtand deſſelben nach der Tradition wieder herſtellen, und die jetzt noch zerſtreut zu findenden Reliquien an Geräthſchaften und Handſchriften geſammelt daſelbſt aufbewahren[44].

Mußte es bei dieſen Vorſchlägen, vor der Hand wenigſtens, ſein Bewenden haben, ſo blieben dagegen Gedanken, welche in dieſer Zeit geiſtigen Aufſchwunges die Gemüther anſprachen und zu ihrer augenblicklichen Verwirklichung nur des gemeinſamen Willens bedurften, nicht unausgeführt. Auf dieſe Weiſe kam es zu den originellen Aufzügen zu Ehren der Senioren der mediciniſchen und der philoſophiſchen Facultät, der Profeſſoren Burdach und Lobeck, deren jener als Prorector, dieſer als akademiſcher Redner bei dem Secularfeſte fungirte. Wiſſenſchaftsgenoſſen der verſchiedenſten Fächer, Männer von reifern Jahren, Beamte und Private, Praktiker und eigentliche Gelehrte, Städter und Landwirthe, zogen, indeß Studirende und Bürger ſich ihnen anſchloſſen, an hellem Tage ohne feſtlichen Prunk, doch unter dem Schalle der Muſik in dichter Schaar

42) Ebendaſelbſt S. 1828.
43) Ebendaſelbſt No. 181. S. 1662.
44) Ebendaſelbſt No. 201. S. 1818.

mit raſchem Schritte und feſtem Tritte vor die Wohnung der genannten akademiſchen Lehrer, um ihnen ihre Achtung zu bezeigen: es galt der Einheit der Wiſſenſchaft mit dem Leben, und nicht bedeutungslos wurden aus dem Geſange: ſtoßt an, Albertina ſoll leben! immerfort die Zeilen wiederholt:

Wer die Wahrheit erkennet, und ſaget ſie nicht,
Der iſt ein feiger, erbärmlicher Wicht.

Solch ein Zug, deſſen Ende das Auge kaum zu erreichen vermochte, kam am 30ſten Auguſt Mittags vor Burdachs Wohnung; Landrath Alfred von Auerswald trat als Sprecher hervor, erinnerte unter Andrem, daß er ſchon vor mehr als einem Viertel-Jahrhunderte auf ähnliche Weiſe im Namen ſeiner Commilitonen zu Burdach geſprochen habe, und deutete auf die heutige Erfüllung des damaligen Abſchiedsgruſſes: einſt werden wir uns wieder ſehen, und feſter ſtehen, und unſern Bund erneuern. Bürgermeiſter Sperling überreichte ſodann Namens der alten Commilitonen einen ſtattlichen ſilbernen Pocal auf gleichem Credenzteller mit einer von den dazu eingegangenen Beiträgen übrig gebliebenen Summe, welche den Stamm zu einer mit dem Dinter-Vereine zuſammenhängenden Burdachs-Stiftung abgeben ſollte, und brachte das Lebehoch aus. Ein gleicher Zug mit einem gleichen Ehrengeſchenke brachte am folgenden Tage dem Profeſſor Lobeck ein Lebehoch; hier ſprach der Director des altſtädtiſchen Gymnaſiums, Dr. Ellendt, die Geſinnungen der alten Commilitonen aus, und der Geheime Juſtizrath Skerle aus Danzig, der in den Jahren 1794 — 96 Kants Amanuenſis geweſen war, übergab den Pocal. Da man erfuhr, daß Lobeck im Begriffe ſei, ſich auf das Schloß zur Königlichen Tafel zu verfügen, gab ihm der ganze Feſtzug das Ehrengeleit nach dem Albertinum.

Ein Beſchluß, deſſen Ausführung noch zu hoffen ſteht, war am 28ſten Auguſt in einer Verſammlung von etwa hundert Männern, Geiſtlichen und Nichtgeiſtlichen, gefaßt worden, die auf mündliche Verabredung im Biſchofshofe zuſammengekommen waren, um

ſich über die Angelegenheiten der evangeliſchen Kirche zu beſprechen. Diakonus Dr. Heinel ſetzte in einem Vortrage auseinander, das, was in unſern Tagen hier Noth thue, ſei die Predigt des lautern Evangeliums, welche zwar die Ergebniſſe der Wiſſenſchaft benutze, aber alle glaubensleere Speculationen auf das Entſchiedenſte von ſich fern halte, vielmehr es ſich zur Aufgabe mache, daß das Leben immer vollkommner von evangeliſchem Geiſte durchdrungen werde. Diviſionsprediger Dr. Toop gründete hierauf den Vorſchlag, ein in dieſem Sinne abgefaßtes chriſtliches Volksblatt für unſere Provinz herauszugeben, und die Verſammlung erklärte ſich damit einverſtanden, daß die Ausführung eines ſolchen Unternehmens allerdings wünſchenswerth ſei [45]).

Schluß.

Die akademiſche Feier ſchloß am 2ten September mit einer Audienz, in welcher Prorector und Decane die Ehre hatten, Seiner Majeſtät im Namen ſämmtlicher Profeſſoren den ehrfurchtsvollſten Dank für die perſönliche Theilnahme am Feſte darzubringen, und von der auf daſſelbe geprägten Denkmünze zwei Exemplare in Gold zu überreichen. Sie gewannen hierbei von Neuem die gnädigſte Zuſicherung, daß die Univerſität auch künftig immer ein huldvolles Gehör finden werde. Eben ſo geruhten Seine Majeſtät am folgenden Morgen bei der Abreiſe dem Prorector Allerhöchſt Ihre Zufriedenheit mit der Univerſität und ihrer Feier des Secularfeſtes auf die huldreichſte Weiſe zu erkennen zu geben.

45) Ebendaſelbſt No. 208.

In Uebereinſtimmung damit wurden den Lehrern und Beamten der Univerſität zahlreiche Gnadenbezeigungen, Ordensverleihungen, Standeserhöhungen Beförderungen, Gehaltszulagen und Gratificationen zu Theil.

Das Comité der ehemaligen Univerſitätsgenoſſen hatte zum Schluſſe der Jubelfreuden für den erſten September Nachmittags eine Fahrt auf dem Pregel nach dem Schloſſe Holſtein, und Abends einen allgemeinen Commerce im v. Borkſchen Garten veranſtaltet, worüber das Nähere in der Schrift des Oberlehrer Witt (S. 71—80.) zu leſen iſt.

Inzwiſchen trafen auch Nachrichten ein, wie das Feſt an andern Orten von ehemaligen Commilitonen der Univerſität gefeiert worden war. Wir erfuhren von dem Feſtmahle in Berlin, welches der Geheime Medicinalrath Dieffenbach mit einer Rede eröffnet und wobei der Generalauditeur Friccius, der Geheime Juſtizrath Schröder und andere die Toaſte ausgebracht hatten[46]; von dem akademiſchen Convivium, zu welchem ſich am 28ſten Auguſt Abends etwa vierzig alte Muſenſöhne in Thorn vereinigt hatten, die, durch Verhältniſſe gehindert, der Jubelfeier in Königsberg beizuwohnen, dieſelbe in der Ferne begehen und ſich in heiterem Kreiſe der ſchönen Zeit des friſchen fröhlichen Studentenlebens erinnern wollten[47]; von einem an demſelben Tage gefeierten Feſte in Sensburg, bei welchem unter Andern der Stadtgerichtsdirector Stern und der Stadtgerichtsrath Schumann geſprochen hatten[48]; von einem Feſtmahle, welches vierzehn ehemalige Commilitonen in Gemeinſchaft mit mehrern Freunden der Muſen in Rhein am 30ſten Auguſt veranſtaltet hatten, worauf ein Commerce, am 31ſten Auguſt ein Frühſtück und am 1ſten September ein Ball gefolgt war[49].

---

46) Königsberger Zeitung. No. 207. S. 1915.
47) Ebendaſelbſt No. 205. S. 1899.
48) Ebendaſelbſt S. 1898.
49) Ebendaſelbſt No. 228. S. 2102.

Wir ſchließen dieſe Chronik mit dem „Nachrufe an Albertina's Söhne," der in derſelben Zeitung erſchien[50]), aus welcher wir zu Vervollſtändigung unſerer Nachrichten Mehreres entlehnt haben.

Ein ſchöner Geiſt hat all' vereint
Euch in den Feierſtunden;
Ihr habt es alle treu gemeint,
Und ſollt es laut bekunden:
Daß Albertina ewig frei,
Ein Heerd des wahren Lichtes ſei,
Des klaren Lichtes, das aufs Neu
Die Völker läßt geſunden.

Ihr ließt beim Feſte Hand in Hand
Manch freies Lied erſchallen,
Und wieder hallt's im ganzen Land:
„Der Geiſt lebt in uns Allen!"
Die Zeit darf nicht mehr ſtille ſtehn,
Nicht ſtille ſtehn, nicht rückwärts gehn,
Der Wahrheit Licht ſoll Jeder ſehn,
Der Schleier iſt gefallen.

50) Ebendaſelbſt No. 214. S. 1977.

Verzeichniß der Feſt-Theilnehmer,

welches die Verlagshandlung nach den Anmeldungen bei der Univerſitäts-Quäſtur und mit Benutzung des amtlichen Verzeichniſſes des Perſonals und der Studirenden auf der Königl. Albertus-Univerſität für das Sommerſemeſter 1844 hat anfertigen laſſen, ohne daß die Richtigkeit und Vollſtändigkeit deſſelben amtlich beglaubigt werden kann.

Der Raumerſparniß wegen iſt bei allen Feſt-Theilnehmern, welche in Königsberg leben, der Wohnort fortgelaſſen.

A.

Abegg, Dr. jur., Polizeipräſident.
— Commerzien- u. Admiralitäts-Rath in Danzig.
— stud. in Breslau.
Abramowski, Landrath in Elbing.
— Feſtungsprediger in Graudenz.
Aegidi, Kandidat der Theologie in Haſeſtrom.
Albrecht, Land- und Stadtgerichts-Rath in Tilſit.
— Pfarrer in Remmersdorf.
— prakt. Arzt.
— Dr., Lehrer an der höhern Löbenichtſchen Bürgerſchule.
— Predigtamts-Kandidat.
Altmann, stud. jur.
Altroggen, Lehrer an der Löben. Elementarſchule.
Amelung, Rektor in Rieſenburg.
Amsler, stud. theol.
Anderſch, Juſtizrath.
Anſpach, Gutsbeſitzer auf Motinen.
Appelbaum, Oberl.-Ger. Referend.
Arendt, stud. philol.
Arndt, stud. theol.
— Kantor bei der Neuroßgärt. Kirche.
Arnheim, stud. med.
Arnoldt, Pred.-Amts-Candidat in Plibiſchken.
— Regierungs-Referendarius.
Aronholdt, stud. math.
Aſchmann, Kreisphyſik. in Stuhm.
Aßmann, Oberland.-Ger.-Sekretair.
— Amtmann auf Kiauten.
Atzpodien, Pfarrer in Tilſit.
— Dr. med. in Tilſit.
Auerbach, Banquier.
v. Auerswald, Oberſt u. Regim.-Kom. des 1. Dragoner-Regim. in Inſterburg.
— Landrath zu Rieſenburg.
— Landrath auf Plauthen.
Augar, stud. theol.

B.

Backe, Dr, ordentl. Profeſſor der Jurisprudenz.
Backoff, stud. jur.
v. Baczko, Juſtizrath in Saalfeld.
— Juſtizkommiſſarius in Lobſens.
Bärwald, Landrentmeiſter.
Bajohr, Oberland.-Ger.-Referend.
— Oberl.-Ger.-Aſſeſſor in Wehlau.
Balduhn, stud. cam.
Ballnus, Pfarrer in Czychen.

Bandiſch, Direktor d. Königl. großen Hospitals in Königsberg.
— Pfarrer zu Seligenfeld.
— Dr. med. in Heinrichswalde.
Bannaſch, Navigations=Lehrer.
Barth, Dr. med.
Bartiſius, Regier.= u. Stadtrath.
Baske, Oberland.=Ger.=Referend.
— stud. theol.
Baſſe, Dr. phil. u. Schulamts=Kand.
v. Batocki, Tortilowitz, Juſtizrath, auf Bledau.
— Juſtizrath.
— Gutsbeſitzer auf Rathshoff.
Baum, Magiſtrats=Sekretair.
— Oberlandes=Ger.=Aſſeſſor.
Becker, Kommerz.= u. Admir.=Rath.
— Diviſions=Auditeur.
— Univerſitäts=Richter u. Oberlandes=Gerichts=Aſſeſſor.
— Pfarrer in Mahnsfeld.
— stud. philol.
v. Behr, Schulamts=Kandidat.
Behrendt, stud. med.
Behrenz, Holzhändler.
Beilin, stud. med.
Beinlich, Land= und Stadtgerichts=Aktuarius in Labiau.
Bellgard, Juſtizkommiſſarius und Gutsbeſitzer auf Kl. Baum.
Bender, Dr. phil. und Lehrer am Altſtädt. Gymnaſium.
Bendſus, stud. phil.
Benecke, Dr. phil., Direktor des Gymnaſiums in Elbing.
Benthien, Oberland.=Ger.=Auskultator in Inſterburg.
Behrenz, Major in Inſterburg.
Berendt, Oberl.=Ger.=Aſſeſſor.
— stud. juris.
Bergau, prakt. Arzt in Dirſchau.
— Pfarrer in Neuhauſen.
v. Bergen, Regierungs=Rath.
Berliner, stud. med.
Bernhardi, praktiſcher Arzt.
Bernhard, Lehrer an der Löbenichtſchen Bürgerſchule.
Beſſel, Dr. Geh. Reg.=Rath, ord. Profeſſor der Aſtronomie.
v. Beſſer, Regier.=Rath.
Beſthorn, Superint. in Mednau.
— Juſtizkommiſſarius.
Bethke, Pfarrer in Pörſchken.
— Oberlandesgerichts=Referendarius.
— Predigtamts=Kandidat.
— stud. med.
Bienbara, Oberl.=Ger.=Referend.
Bienko, Regierungs=Aſſeſſor.
Biermann, Predigtamts=Kandidat u. Hauslehrer in Schrombehnen.
Bigorck, Kriminalrichter u. Oberl.=Gerichts=Aſſeſſor.
Bluhm, cand. theol.
Blumenſath, Dr., Kreisphyſikus in Wehlau.
Bobrik, Tribunalsrath.
— Superintendent in Tapiau.
— Pfarrer in Neuteich.
Bocard, Lehrer.
Bock, Juſtizkommiſſarius in Memel.
— Pfarrer in Braunsberg.
— Kandidat.
v. Bobbien, Regierungs=Rath.
Bobien, Oberl.=Ger.=Referendarius.
— Pfarrer in Ottenhagen.
Bobim, Pfarrer in Gruwin (in Pommern).
Böhm, Regierungs=Rath.
— Rittergutsbeſitzer auf Balga.
— Oberamtmann in Göritten.
— stud. math. (jetzt auf der Berliner Univerſität).
Böhnke, Superint. in Heilsberg.
— Oberlandes=Ger.=Referendarius.
Böttcher, Pfarrer in Koslau.
— Dr. phil. u. Schulamts=Kandidat.
Bolſchwing, stud. math.

Digitized by Google

Bolſchwing, stud. jur.
Bon, Vorſteher einer Privatſchule.
Bonſeri, O.L.G.-Rath in Inſterburg.
Borchard, stud. theol.
Boretius, Beſitzer einer Leihbiblioth.
— Regierungs-Aſſeſſor.
— Dr., Kreisphyſikus in Röſſel.
Bork, stud. theol.
Borkowski, stud. theol.
Borowski, O.L.G.-Aſſeſſ. in Wehlau.
Brachvogel, Superintendent in Liebemühl.
Brandeis, stud. math.
Brandſtätter, Dr. phil. und Oberlehrer in Danzig.
Brandt, stud. phil.
Brauer, stud. jur.
Braun, Oberlehrer in Braunsberg.
Braunſchweig, stud. theol.
Brauſewetter, Predigtamts-Kand.
— Predigtamts-Kandidat.
— in Pilwen.
Bredow, Pfarrer in Tiefenſee.
Bredſchneider, Dr. med. in Fiſchhauſen.
Brillowski, Dr. phil. und Oberlehrer in Raſtenburg.
Brinkmann, cand. theol. in Ruß.
Brokhaus, Dr. phil.
Brodthag, Oberamtmann in Kortmedien.
Brokowski, Oberl.-Ger.-Sekretär.
Broſch, Oberl.-Ger.-Referendarius.
Brunckow, Hauslehrer in Quednau.
Bruno, O.L.G.-Regiſtr.-Aſſiſtent.
— Pfarrer in Grünhayn.
— stud. med.
Brunnow, stud. med.
Bruſendorf, stud. phil.
Buchholz, Pfarrer in Juditten.
— cand. theol.
v. Buchholz, Dr., ordentl. Profeſſor der Jurisprudenz.
— Landſchafts-Syndikus.

v. Buchholz, O.L.G.-Referendar.
Buck, Direktor des königl. Leihhauſes in Berlin und der Anhaltiſchen Eiſenbahn.
v. Buddenbrock, Freiherr, Landrath in Heilsberg.
Budnick, Sekretair beim Kommerz- und Admiralitäts-Kollegio.
Bülowius, Dr. phil. und Schul-Amts-Kandidat.
— Referendarius in Elbing.
Büttner, Regierungs-Aſſeſſor.
— Direktor d. höhern Burgſchule.
— Rektor u. Pfarradjunkt in Mühlhauſen.
— Oberlandes-Gerichts-Auskultator.
— Oberlandes-Ger.-Referendarius.
— Oekonom.
— stud. med.
— stud. phil.
Bujack, Gutsb. auf Gr. Meduniſchken.
Burchard, Landrath des Kreiſes Gumbinnen
— Oekonom in Kieſelkehmen.
— Regier.-Rath in Gumbinnen.
— G. E. R., stud. jur.
— L. F., stud. jur.
Burchardi, Regier.-Referendarius.
— O.L.G.-Aſſeſſor u. Kriminalrichter.
Burdach I., Dr., Geh. Mediz.-Rath, ord. Profeſſor der Medizin, z. Z. Prorector.
— II., Dr, außerord. Prof. d. Medizin.
— Commerzienrath.
— stud. phil.
v. Burgsdorf, Ober-Landforſtmeiſt.
Burow, Dr., prakt. Arzt, außerord. Profeſſor der Medizin.
Burſch, Prediger an d. Domkirche.
Buſch, Dr. phil. u. Obſervator an der Sternwarte.
Buske, Pfarrer in Schmoditten.
Buſolt, Gutsbeſitzer.
— Gutsbeſitzer auf Grabowen.

Digitized by Google

C.

Cämmer, penſionirter Kantor.
Caſpar, Oberlandesgerichts-Aſſeſſor in Coblenz.
Caſtell, Oberlehrer und Dirigent einer Privatſchule.
Ceynowa, stud. med.
Cholewius, Lehrer am Domgymnaſ.
Chriſt, stud. jur.
Chriſtiani, Juſtiz-Rath.
— stud. jur.
Chrześciński, Oberlehrer in Lyck.
— Candidat der Theologie und Hauslehrer in Perkau.
Cibulski, Pfarrer in Skottau.
— Predigtamts-Kandid. i. Jedwabno.
Claaß, Pfarrer in Marienau.
Claus, stud. theol.
Clauſſen, Lehrer am Gymnaſium in Raſtenburg,
Clubius, stud. theol.
Cöler, Commercien- und Admiralitäts-Rath in Pillau.
Cohn, Dr. med. in Elbing.
— Cand. med. in Halle.
— stud. med.
Conditt, Land- und Stadtgerichts-Aſſeſſor in Angerburg.
— Rector in Tilſit.
Conſentius, Militair-Oberprediger und Konſiſtorial-Aſſeſſor.
— Garniſon-Prediger in Thorn.
Copinus, Regierungs-Baukonduct. und Maurermeiſter.
Corſepius, Cand. theol.
— stud. jur.
Couvreur, Platz-Major.
Creutzwieſer, Dr., Stadt-Phyſikus.
Crüger, Major in Königsberg.
— Lieutenant.
Cruſe, praktiſcher Arzt.
— Dr., ordentl. Profeſſor der Medizin.
— Juſtiz-Commiſſarius in Inſterburg.
Cynthius, stud. med.
Czygan, Predigt-Amts-Candidat u. Hauslehrer in Gumbinnen.
— stud. theol.

D.

Dallmer, Hauptmann in Raſtenburg.
Dallwig, Predigt-Amts-Candidat in Balga.
Dalmer, Regierungs-Aſſeſſor.
— Oberlandesgerichts-Aſſeſſor.
Danieleick, Dr. phil. und Prediger.
Daſſel, Gutsbeſitzer in Bielkenfelde.
Decker, stud. cam.
Degen, Stadtrath.
— Partikulier in Königsberg.
— Regierungs-Referendarius.
Dehn, Regierungs-Referendariats-Candidat.
Delfa, stud. cam.
Dembowsky, Kandidat der Theologie und Seminarlehrer.
Dengel, Dr., Oberlehrer an der höhern Löbenichtſchen Bürgerſchule.
Dennſtädt, stud. jur.
Dettmann, stud. med.
— stud. phil.
v. Deutſch, Landſchafts-Rath und Rittergutsbeſitzer auf Graventin.
Deutſchmann, Pfarrer in Goldapp.
Dewiſcheit, Oberlehrer in Lyck.
Dewitz, stud. phil.
— Predigtamts-Candidat und Hauslehrer in Degeſen.
Dickert, Kandidat der Theologie und Lehrer.
Dieckmann, Regierungs-Schulrath.
— Regierungs-Aſſeſſor.
— Oberlandesgerichts-Aſſeſſor.
Dieffenbach, Lehrer.
Dieffke, Land- und Stadtgerichts-Director in Goldapp.
Dieſtel, stud. philol.
— stud. phil.
Dietrich, Subrector in Pillau.

Diettrich, Pfarrer in Bladiau.
-- stud. phil.
Differt, Pfarrer in Mehlſack.
Dinter, praktiſcher Arzt.
Dippe, Auskultator.
Dittmer, Regierungs-Referendarius.
Dobillet, Prediger in Judſchen.
— stud. cam.
v. Dönhoff, Graf, Landrath des Königsberger Kreiſes.
Dörk, Director der höhern Bürgerſchule in Marienburg.
— Pfarrer in Petersdorf.
— Oberlandesgerichts-Referendarius.
Dohna, Graf zu, Landr. i. Inſterburg.
Domſcheit, stud. jur.
Donalies, Geheimer Juſtizrath in Inſterburg.
Donner, stud. jur. et cam.
Dorien, stud. med.
Dorner, Dr., Conſiſtorialrath, ordentlicher Profeſſor der Theologie.
Dreſchhoff, Prediger in Raſtenburg.
Dreſſler, Regierungs-Aſſeſſor in Gumbinnen.
Dröſe, stud. jur.
Drumann, Dr., ordentlicher Profeſſor der Geſchichte.
Düringer, Rector in Marienwerder.
— Dr. phil., Gymnaſiallehrer in Tilſit.
Drewensky, penſionirter Pfarrer aus Willenberg.
v. Duisburg, praktiſcher Arzt in Danzig.
— Predigtamts-Candidat und Lehrer in Groß Barten.
Dulk, Dr., ord. Profeſſor der Chemie.
— Dr. med.
Durége, stud. math.
Dziobeck, Predigtamts-Candidat und Hauslehrer in Karſchau.
— Partikulier.
— stud. cam.

E.

Ebel, Oberlehrer am Friedrichs-Collegium.
— Dr., Privatdocent.
— stud. theol.
Ebert, stud. phil.
Eichholtz, Dr. med. in Berlin.
Eichler, stud. theol.
Eichling, Lehrer a. d. kl. Domſchule.
Elbe, praktiſcher Arzt in Barten.
Elkan, praktiſcher Arzt.
Ellendt, Dr. phil. nnd Direktor des Altſtädtiſchen Stadtgymnaſiums.
Ellinger, Pfarrer in Tharau.
— Hauslehrer in Kyowen.
v. Ellrodt, Cand. theol.
Elſſer, Dr. der Medizin.
Empich, Regierungs-Rath.
Ender, Cand. theol.
Engel, Pfarrer in Barten.
— Land- und Stadtgerichts-Rath in Stallupönen.
Engelhardt, Gymnaſial-Direktor in Danzig.
Erdmann, Prediger in Thorn.
v. Eulenburg, Graf, Ober-Regierungs-Rath.
Ewald, Cand. theol. in Eyſſelbittel.
Ewers, Oberlandesgerichts-Referend.
— Univerſitäts-Secretair.

F.

Faber, Geheimer Archivar.
— Prediger in Elbing.
Fabian, Direktor des Königlichen Gymnaſiums in Tilſit.
— Direktor des Königlichen Gymnaſiums in Lyck.
Fabricius, stud. phil.
v. Facius, Stadtrath u. Syndikus.
v. Fahrenheid, Gutsbeſitzer auf Angerapp.
— Gutsbeſitzer auf Beynuhnen.
Falkſon, praktiſcher Arzt.
Fatſchek, Oberlehrer.

Feege, Tribunals-Rath.
Feld, Dr., Profeſſor und Rektor in Braunsberg.
Feldkirch, stud. theol.
Fernow, Gutsbeſitzer auf Kuglacken.
Feyerabend, Oberlandes-Gerichts-Aſſeſſor in Saalfeld.
Fiſcher, Tribunals-Rath.
— Bau-Conducteur.
— stud. theol.
— stud. jur.
— stud. phil.
Fleiſcher, D. J. F., stud. med.
— D. H., stud. med.
Fleiſchmann, stud. cam.
Fleiß, Gutsbeſitzer auf Rippkeim.
Flöß, Pfarr-Adjunkt in Arys.
Förſter, Oberlandesgerichts-Rath.
Follecher, stud. jur.
Frachet, Predigtamts-Kandidat.
Frank, Pfarrer in Falkenau.
— stud. phil.
— Kandidat in Graudenz.
v. Frankenberg, Freiherr, Rittergutsbeſitzer auf Montey.
Frey, in Groß Michelau.
Freyſtadt, Dr. phil.
Freytag, Actuarius beim Samländiſchen Landgerichte.
Friderici, Director der Bürgerſchule in Wehlau.
Friedländer, Kandidat d. Medizin.
— stud. med.
— stud. phil.
Friedrich, Dr. phil. und Schul-Amts-Kandidat.
Frieſe, Rektor in Friedland.
Fritſch, stud. jur.
Fritz, Präzentor in Kattenau.
Frölich, praktiſcher Arzt.
— Land- und Stadtricher in Domnau.
Fuchs, Kantor in Ragnit.
Fünfſtück, stud. phil.
Fürſtenthal, Oberlandes-Gerichts-Rath.
Funk, Prediger in Graudenz.

G.

Gallandi, Pfarrer in Paterswalde.
Gamm, Hospital-Aſſeſſor.
Gamradt, Landrath in Stallupönen.
Garske, Oberlandesgerichts-Referendarius in Heilsberg.
Gaſtell, Pfarrer in Pobethen.
— stud. med.
— Privatlehrer in Tapiau.
Gaul, stud. med.
Gebauer, Pfarrer in St. Lorenz.
— Kandidat der Theologie und Hauslehrer in Koppershagen.
— stud. theol.
Gebſer, Dr., Superintendent, ordentlicher Profeſſor der Theologie.
Gebieß, Pfarradjunkt in Roſenberg.
Geertz, stud. theol.
Gehrdt, Pfarrer in Löbau.
Gemmel, Rentier.
Gemnich, Seifenfabrikant.
Genée, Schauſpieldirektor in Danzig.
Gerbien, Hofprediger.
Gerkowski, Oberlandes-Gerichts-Referendarius.
Gerlach, Dr. phil. und Lehrer in Tilſit.
— Oberlandesgerichts-Referendarius.
Gervais, Dr., Privatdozent.
— Polizei-Sekretair.
— Oberlandesgerichts-Referendarius.
Giebe, Lehrer an der Burgſchule.
Gieſe, Hauslehrer in Langendorf.
Gieswald, stud. math.
Gillet, ref. Prediger in Inſterburg.
Girkon, stud. theol.
Girod, Pfarrer in Darkehmen.
Giſevius, Dr., Kreis-Phyſikus in Malſchöwen.
— stud. theol.
v. Gizycki, Pfarrer in Friedrichshoff.

v. Gizycki, Pfarrer in Uſedom.
Gladau, Muſikdirektor.
Glaſer, stud. jur.
— stud. med.
Glede, Kreisphyſikus in Heilsberg.
Glogau, Pfarrer in Laukiſchken.
— Intendantur=Referendarius.
Glomp, Rektor in Fürſtenwalde.
Göllner, Gutsbeſitzer auf Kleehoff.
v. Göllnitz, Bürgermeiſter in Tilſit.
Göttlich, Stadtgerichts=Aſſeſſor.
v. d. Goltz, Baron, Premier=Lieuten.
Gortzitza, Oberlehrer in Lyck.
v. Gottberg, Oberlandes=Gerichts=Referendarius.
Grämer, Pfarrer in Böttchersdorf.
— Pfarrer in Almenhauſen.
Graf, praktiſcher Arzt.
v. Gralath, Landſchafts=Direktor auf Sulmin.
Grall, Pfarrer in Deutſch Eylau.
Grawert, Pfarrer in Fiſchhauſen.
Gregor, Dr., Pfarrer an der poln. Kirche.
— stud. cam.
Gregorovius, Dr. phil. und Kand. der Theologie in Soldau.
Greiff, Stadtgerichts=Rath.
Griſanowski, Sekretair beim Magiſtrat.
— stud. math.
v. Grobbeck, Land= und Stadtgerichts=Rath in Strasburg.
— Gutsbeſitzer auf Baumgarten.
v. Gröben, O.L.G.=Referendar.
v. d. Gröben, Graf, Majoratsherr auf Ponarien.
— Rittergutsbeſitzer auf Arnſtein.
Grohnert, praktiſcher Arzt.
Grolp, Regierungs=Rath in Marienwerder.
Gronau, Oberlehrer in Danzig.
Gronwald, stud. jur. et cam.
Gropp, stud. theol.
v. Groß genannt v. Schwarzhoff, Dr., Landrath des Kreiſes Braunsberg.
— Regierungs=Referendar. in Danzig.
Groß, Oberlehrer in Marienwerder.
Grube, Oberlandesgerichts=Referendarius.
— Regierungs=Referendarius
Grünwald, Lehrer an der Domſchule.
Gruin, stud. cam.
v. Grumbkow, Oberlandesgerichts=Referendarius und Steuerrichter.
Grunwald, stud. jur.
Grycezewski, Oberlehrer am Altſtädtſchen Gymnaſium.
Gudovius, Bürgermeiſter in Raſtenburg.
Günther, Prediger in Allenburg.
— Schulamts=Kandidat.
Gutt, Pfarrer in Mewe.
Guttzeit, Oberlandesger.=Aſſeſſor.

H.

Haak, Oberlandesgerichts=Aſſeſſor.
Haar, Oberlandesgerichts=Referend.
Hävernick, Dr. und ordentlicher Profeſſor der Theologie.
Hagen, Regierungs=Rath und Profeſſor der Staatswiſſenſchaften.
— Hofapotheker.
— ord. Profeſſor der Kunſtgeſchichte.
— Profeſſor am Friedrichs=Kollegium.
— praktiſcher Arzt.
— Regierungs=Referendarius.
Hahn, Hauptmann und Rittergutsbeſitzer in Kukehnen.
— Land= und Stadrichter in Guttſtadt.
— stud. theol.
Halter, penſionirter Lehrer.
Hamann, Oberlehrer in Gumbinnen.
Hambruch, stud. jur.
Hamm, praktiſcher Arzt.
Hampf, Hauslehrer in Klötzen.
Hanf, Botaniſcher Gärtner.

Haniſch, Pfarrer in Wurchow.
Hardt, Ober-Regierungs-Rath.
— Oberlandesgerichts-Aſſeſſor.
Harms, stud. phil.
Harnér, Präzentor in Pliebiſchken.
Hartmann, stud. jur.
Hartung, Stadtrath und Hofbuchdrucker.
— Oberlandesgerichts-Referendarius.
— Oberlandesgerichts-Auskultator.
— stud. math.
Hartwich, Lehrer an der höhern Töchterſchule.
— Pfarrer in Stalle.
v. Haſenkamp, stud. phil.
Haſper, praktiſcher Arzt.
Haſſe, Dr., Regiments-Arzt.
Haſſenſtein, stud. cam.
Hayn, Dr. und außerordentlicher Profeſſor der Medizin.
Hecht, Oberlandesgerichts-Referendarius in Inſterburg.
— Land- und Stadtgerichts-Rath in Goldapp.
— Gutsbeſitzer auf Göbitten.
Hegardt, stud. von der Univerſität Upſala.
Heermann, Prediger in Pr. Stargard.
Heidemann, Oberlandesgerichts-Referendarius.
Heidenreich, Kandidat der Theologie.
Heidenhain, praktiſcher Arzt in Marienwerder.
Heimbs, stud. cam.
Heimlich, Regierungs-Referendar.
Hein, Oberlandesgerichts-Referendar.
Heinel, Dr., Diakonus an der Altſtädtſchen Kirche.
Heinemann, Präzentor in Aulowönen.
— praktiſcher Arzt in Biſchofsburg.
— Pfarrer in Caymen.
Heinicke, Gymnaſial-Director in Raſtenburg.
Heinrich, praktiſcher Arzt in Landsberg.
— Kaufmann.
— stud. med.
— stud. phil.
— stud. cam.
Heinrici, Juſtiz-Kommiſſarius in Heydekrug.
Heller, Inſpektor in Braunsberg.
Hempel, Rechnungsrath.
Henke, Intendant beim 1. Armeekorps.
— Oberlandesgerichts-Aſſeſſor.
— Kommerzien- und Admiralitäts-Rath.
— Prediger in Pillau.
— Regierungs-Referendarius.
— Oberlandesgerichts-Referendarius.
Henne stud. med.
Hennigſon, Dr. der Medizin.
Henſche, Stadtrath.
Henſel, Predigtamts-Kandidat.
— stud. cam.
Hepner, Prediger in Danzig.
Herbſt, Dr. der Philologie und Privatdozent.
v. Herford, Regierungs-Referendarius.
Herrendörfer, Predigtamts-Kandidat und Hauslehrer.
Herrlein, stud. cam.
Hertzberg, Dr., Oberlehrer in Elbing.
Heſſe, Dr., Privatdozent.
— Dr. der Medizin.
— Pfarrer in Canditten.
Heſſen, Predigtamts-Kandidat in Niebudzen.
— stud. phil.
Heting, Kandidat der Theologie.
Heubach, Juſtiz-Kommiſſarius in Saalfeld.

Heydenreich, Oberlehrer in Tilſe.
v. Heyking, Baron, Rittergutsbeſitzer auf Aweyden.
— Oberlandesgerichts-Referendarius.
Heyne, Ober- und Geheimer Regierungs-Rath in Danzig.
Hilbert, Stadt-Juſtizrath.
— Oberlandesgerichts-Referendarius.
Hildebrandt, Juſtiz-Amtmann.
— Kreis-Juſtizrath und Land- und Stadtrichter in Raſtenburg.
— Kreisphyſikus in Danzig.
— Domainen-Rentmeiſter in Rehden.
Hiller, stud. med.
Hintz, stud. theol.
— Rektor in Goldapp.
Hintzke, Juſtitiarius bei der Königl. Regierung.
Hinz, Pfarrer in Konin.
Hirſch, Dr., ordentlicher Profeſſor der Medizin.
— Dr., Profeſſor an der Univerſität in Berlin.
— Dr., Lehrer am Gymnaſium in Thorn.
— v. Oberlandesgerichts-Aſſeſſor in Wehlau.
— Pfarr-Adjunkt in Szirgupönen.
— stud. theol.
— stud. med.
Hitzigrath, Pfarrer in Dönhoffſtädt.
— Predigtamts-Kandidat.
Höpner, stud. med.
Hoffmann, Dr. der Philoſophie, Lehrer.
— Oberlandesgerichts-Referendarius und Juſtitiarius.
— Land- und Stadtgerichts-Direktor und Juſtizrath in Danzig (penſionirt.)
— Kandidat der Theologie u. Lehrer.
— Protokollführer und Kanzeliſt.
— Oberlandesgerichts-Referendarius.
— Oberlandesger.-Aſſeſſor in Tuchel.
Hoffmann, Dr., Schulamts-Kandidat in Danzig.
— Pfarrer in Laptau.
Holder-Egger, stud. jur.
Holſtein, stud. med.
Holtzendorf, Gutsbeſitzer auf Galben.
Holzendorff, Land- und Stadtgerichts-Rath in Memel.
Holzt, Juſtizrath und Stadtgerichts-Dirigent in Roſenberg.
Horn, Polizei-Secret. (interimiſtiſch).
— Predigtamts-Kandidat.
— Oberlandesgerichts-Referendarius.
Hoyer, Oberlandesgerichts-Aſſeſſor.
— Regierungs-Referendarius.
Hrabowski, Dr., Lizenziat der Theologie.
Huber, Predigtamts-Kandidat.
Hübner, stud. jur.
— Predigtamts-Kandidat.
Huffnagel, in Gr. Barthen.
Huwe, Superintendent in Labiau.

J.

Jablonowsky, Prediger i. Inſterburg.
Jacobi, Zahnarzt.
— Predigtamts-Kandidat in Rhein.
— Bürgermeiſter in Danzig.
— Prediger.
Jackſtein, stud. theol.
Jacobſon, Dr., ordentlicher Profeſſor der Jurisprudenz, z. Z. Dekan der juriſtiſchen Fakultät.
— G., stud. jur.
— stud. med.
— F. W. E., stud. jur.
Jäger, Dr. der Medizin in Danzig.
Jänſch, Schulamts-Kandidat.
Janſon, Dr., Oberlehrer in Raſtenburg.
— v. Rittergutsbeſitzer auf Dothen.
Jantzon, praktiſcher Arzt.
Jaquet, stud. phil.
Jarke, Oberlandesgerichts-Rath.

Jaszki, Oberlandesgerichts-Referendarius.
v. Jaski, Regierungs-Aſſeſſor.
Jeſter, Landbaumeiſter in Heilsberg.
— Juſtiz-Kommiſſarius in Raſtenburg.
Johanning, Pfarrer in Alt-Münſterburg.
John, Rechnungs-Rath.
— Kommiſſionair.
Jonas, Hauslehrer in Moulienen.
— stud. theol.
Joniſch, stud. med.
Jordan, Rendant in Goldapp.
— Pfarrer in Ragnit.
Joswich, Kandidat der Theologie und Hauslehrer.
— stud. med.
Jüterbock, Partikulier in Königsberg.
Le Juge, stud. jur.
Juncker, Gymnaſial-Profeſſor in Konitz.
— Regierungs-Aſſeſſor in Bromberg.
Jung, Dr., Lehrer an der franzöſiſchen Schule.
Juſchke, stud. theol.

K.

Kabau, Hauslehrer in adl. Angerburg.
Kähler, Dr., Superintendent in Pr. Holland.
Kämpfer, Pfarrer in Piktupönen.
Käſewurm, Gutsbeſitzer a. Puspern.
Kah, Oberlandesgerichts-Referendar.
— stud. theol.
Kahle, Superintendent.
— Diviſionsprediger in Danzig.
— Lehrer am Waiſenhauſe.
— Predigtamts-Kandidat und Hauslehrer in Mollehnen.
Kahn, stud. phil.
Kalau v. d. Hofen, privatiſirt in Königsberg.
Kalau v. Hofen, stud. theol.
Kaminski, Hauptmann, Oberlandesgerichts-Secretair.
Kanter, Oberlandesgerichts-Aſſeſſor in Wartenburg.
— Oberlandesgerichts-Aſſeſſor in Heilsberg.
Kappner, Juſtiz-Kommiſſarius in Tapiau.
Kaufmann, Pfarrer in Kl. Schönau.
Kaulbars, Pfarrer in Deutſch-Wilten.
Kawelmacher, stud. theol.
Kawerau, Seminarlehr. in Bunzlau.
Kayſer, Juſtiz-Kommiſſarius.
v. Keber, Oberlandesgerichts-Chef-Präſident in Inſterburg.
Keber, Juſtiz-Rath.
— stud. jur.
Kelch, Gutsbeſitzer auf Pilwen.
Keller, stud. astron.
Kendziorra, stud. theol.
Kern, Juſtiz-Direktor in Löbau.
Kerſant, stud. med.
Keßler, Pfarrer in Schmauch.
— Predigtamts-Kandidat in Roſſitten.
v. Keudell, Baron, auf Gielgudiſchken.
Kirchhoff, Landrichter.
— Oberlandesgerichts-Referendarius.
— stud. math.
Kirchner, Kandidat der Theologie in Neuhauſen.
Kirſchnick, Lehrer in Sperlings.
Kiſchke, Schulamts-Kandidat.
Kiſſner, Hilfslehrer beim Domgymnaſium.
Klaczno, stud. phil.
Klebs, Finanzrath und Gutsbeſitzer auf Kappkeim.
— Stadtgerichts-Rath.
— Regierungs-Rath in Berlin.
— Oberlandesgerichts-Aſſeſſor in Inſterburg.
— Hauslehrer in Maczkau.
— Oberlandesgerichts-Referendarius.

Klebs, stud. jur.
Klee, Hauslehrer in Balenz.
Kleeberg, stud. med.
Klein, Oberlandesgerichts-Rath.
— Oberlandesgerichts-Referendarius.
Kleiſt, Kandidat der Theologie.
Klimowiez, Oberlandesgerichts-Referendarius.
Klinggräff, stud. hist. nat.
Klinsmann, Dr. med. in Danzig.
Kloht, Regierungs- und Baurath.
Klupß, Profeſſor am Gymnaſium in Raſtenburg.
Knerk, Rechnungs-Rath in Berlin.
Knobbe, Predigtamts-Kandidat und Privatlehrer.
— Hauslehrer in Kirſchnehnen.
Knorr, Juſtiz-Kommiſſarius in Culm.
Kob, Kreisphyſikus in Lyk.
— Pfarrer in Eckersberg.
— stud. med.
Koch, Kreisphyſikus in Heiligenbeil.
— Rittergutsbeſitzer in Bawien.
— Stadtgerichts-Rath.
— Oberlandesgerichts-Auskultator.
— stud. phil.
— stud. jur.
Köhler, Prediger in Tilſit.
— stud. theol.
König, Profeſſor am Domgymnaſium.
Kößling, O. L. G. Aſſeſſor.
Kohtz, Hauslehrer in Juditten.
— Oberlandesgerichts-Aſſeſſor in Wartenburg.
Konſchell, O. L. G. Referendarius.
Koosen, stud. math.
Kopp, Kandidat der Theologie.
Korallus, Kandidat der Theologie.
v. Korff, Baron, Rittergutsbeſitzer auf Laukitten.
Korſch, Juſtizrath in Mohrungen.
— praktiſcher Arzt in Kaukehnen.
— Oberlandesgerichts-Referendarius.
Korſch, Kandidat der Theologie in Mohrungen.
Koslowski, Juſtiz-Kommiſſarius.
Koſſack, Dr., Gymnaſiallehrer in Gumbinnen.
— Juſtizrath in Pr. Eylau.
v. Koßutzki, stud. jur.
Koſtka, Reinigungs-Entrepreneur.
— Oberlehrer in Lyck.
Kowallek, Oberlandesgerichts-Aſſeſſor und Juſtiz-Amtmann in Caymen.
Krah, Oberbürgermeiſter.
— Superintendent in Laggarben.
— Dr., Schulamts-Kandidat.
Krahmer, Oberlandesgerichts-Referendarius.
Krakow, Dr., Oberlehrer an der Löbenichtſchen höhern Bürgerſchule.
Krantz, stud. jur.
Kraus, praktiſcher Arzt.
Krauſe, Regierungs-Rath.
— Regierungs-Aſſeſſor.
— Gutsbeſitzer in Wilknit.
— Geometer.
— Dr., Oberlehrer in Memel.
— stud. math.
— stud. cam.
— stud. jur.
— stud. hist. nat.
Krawielicks, stud. theol.
Kreiß, Kandidat der Theologie.
v. Krenzki, Landrichter.
— Steueraüffeher in Pillau.
Kreuzberg, Gouvernem. Auditeur.
Kreyſſig, Lehrer in Wehlau.
Krieger, Dr., Predigtamts-Kandidat.
— stud. jur.
— stud. cam.
— stud. theol.
Kriese, cand. theol.
Kroßewski, Gutsbeſ. auf Makoblen.
— Bürgermeiſter in Gutſtadt.
Kroſſa, Reg.-Rath in Gumbinnen.
Krüger, Superintend. in Balethen.

Krüger, Oberl.-Ger.-Referendarius.
— Oberlandes-Ger.-Auskultator.
— stud. med.
— stud. theol.
— stud. cam.
Krupka, stud. phil.
Kuckein, Kaufm. in Braunsberg.
Kühn, Gutsbeſitzer auf Rogehnen.
Kühnaſt, Land- u. Stadtgerichts-Rath in Ragnit.
— Vorſteher und Stadtrath.
— Dr., Profeſſor in Thorn.
Küßner, Dr., O.L.G.-Referend.
Kuhn, O.L.G.-Referendar. in Memel.
— Landſchaftsrath auf Wartnicken.
Kuhnke, penſion. Pfarrer.
Kuhr, Oberl.-Ger.-Referendarius.
— stud. jur.
v. Kurowski, auf Eichen.
Kurſchat, Prediger.
Kurz, stud. phil.
Kuwert, stud. jur.

L.

Laaſer, stud. med.
Lächelin, Gutsbeſ. auf Ernſthof.
Landt, cand. theol.
Lange, Lehrer in Wehlau.
— Land- u. Stadtrichter in Paſſenheim.
— Dr., Director der ſtädtiſchen Krankenanſtalt.
— stud. cam.
— stud. jur.
Lau, Dr. phil., Prediger.
Laubien, Archidiakonus.
— Regier.-Rath in Gumbinnen.
de Launay, O. H. G., stud. cam.
— F. J. B., stud. cam.
v. Lavergne-Peguilhen, Dr., Rittergutsbeſitzer auf Kunzkeim.
Lebrecht, stud. med.
Legiehn, Profeſſor und Prorektor am Altſtädtiſchen Gymnaſium.
— O.L.G.-Aſſeſſor beim Tribunal.
Lehmann, Dr., Direktor des Gymnaſiums in Marienwerder.
— Reg.-Rath in Marienwerder.
— Lehrer d. Kupferſtecherkunſt.
— Pfarrer in Trempten.
— Land- u. Stadtger.-Rath in Memel.
— Predigtamts-Kandidat.
Lehnerdt, Dr., Conſiſtorial-Rath, Superint. u. ordentl. Profeſſor der Theologie.
Lehrs, Dr., außerord. Profeſſor d. Philologie, Oberlehrer am Collegium Fridericianum.
Leipolz, Predigtamts-Kandidat in Paſſenheim.
— J. L., Predigtamts-Kandidat.
— C., Predigtamts-Kandidat.
Leiſtico, Pfarrer in Finkenſtein.
Lemke, O.L.G.-Referend. u. Stempel-Fiskal-Actuar.
v. Lengerke, Dr., ord. Profeſſ. d. oriental. Philologie.
Lenz, stud. jur.
— stud. paedag.
Lenz, Gymnaſ.-Prof. am Collegium Friedericianum.
— Dr., Lehrer am Domgymnaſium.
— Oberlandes-Ger.-Referendarius.
Levin, stud. med.
Levinſon, Dr. med.
Lewitz, Dr. u. Oberlehrer am Collegium Fridericianum.
Leyden, Land- und Stadtrichter in Rößel.
Lichtenhain, stud. med.
Liebtke, Pfarrer in Löwenſtein.
— Pfarrer in Dollſtädt.
Lilienthal, Lehrer am Gymnaſium in Braunsberg.
— Pfarrer in Kreuzburg.
Lindemann, Kreis-Juſtizrath in Bartenſtein.
Lindenau, Juſtizkommiſſarius in Inſterburg.

Lindenroth, O.L.G.-Auskultator.
Lipſchitz, prakt. Arzt.
Liſt, stud. jur.
Lobach, Oekon. in Kleinhof-Tapiau.
— stud. hist. nat.
Lobeck, Dr., Geh. Regierungs-Rath, ord. Profeſſor d. Philologie.
— Privatdocent an d. Univerſität.
Loeſekann, Kreisſekretär (penſion.).
Löwe, stud. phil.
Londynski, stud. phil.
Lorkowski, Regier-Aſſeſſor.
Lowoſitz, Dr.
Lubbe, Hauslehrer in Glommen.
Lube, Prediger in Zinten.
Lublinski, stud. med.
Lucas, Dr., Provinz.-Schulrath u. außerord. Profeſſor.
Lucks, Pfarrer in Skaisgirren.
— stud. med.
Ludewig, stud. theol.
v. Lübeck, Förſter in Wildenhoff.
Lühe, Tribunalsrath.
Lundehn, stud. phil.
Lupinski, cand. med.
Luther, Kandidat d. Mathem.
Lux, Pfarrer in Nakel.
Lympius, Tribunalsrath.
v. Lyśniewski, Landrath in Sensburg.

M.

Maaß, Superintendent in Colberg.
Mack, stud. jur.
Maclean, Banko-Direktor.
Mager, Oberl.-Ger.-Referendarius.
Magnus, Oberamtm. auf Holſtein.
— Gutsbeſitzer auf Caporn.
— Juſtizrath.
— stud. med.
Mahraun, Juſtizkommiſſarius.
Malkwitz, Superintend. in Ragnit.
— stud. jur.
Malliſſon, stud. jur.
Marenski, Juſtizkommiſſarius.
Marcuſe, Dr. med.
Marlau, Pfarrer.
Maroska, Pred.-Amts-Candidat in Ballethen.
Martens, Landrath in Allenſtein.
— cand. theol.
— cand. theol. in Graudenz.
Marr, stud. jur.
Maſſalck, stud. med.
Matheas, Juſtiz-Commiſſarius in Graudenz.
Matz, cand. theol.
Maurach, Kreisjuſtizrath in Tilſit.
— Oberl.-Ger.-Aſſeſſor.
May, stud. theol.
Meckbach, stud. theol.
Meckelburg, Dr. phil., Lehrer.
Medem, O.-L.-G.-Rath u. Landſch.-Syndikus in Marienwerder.
Meier, Pfarrer in Peiſten.
Meiſſner, cand. theol.
Melhorn, Land- u. Stadtger.Rath.
Meller, Pfarrer in Prauſt.
Meltzbach, O.L.G.-Referendarius.
Mendthal, stud. jur. et cam.
Menſch, Prorektor in Angerburg.
Merguet, ref. Prediger in Pillau.
Merleker, Profeſſor am Friedrichs-Colleg. u. Privatdoc. an d. Univerſ.
Mertens, Comm. u. Admir.-Rath.
Meſſling, Gutsbeſ. auf Kapſitten.
Metzdorff, stud. theol.
Metzel, Dr. phil. u. Hilfslehrer am Domgymnaſium.
Mex, Pr.-A.-Kand. in Heinrichswalde.
— Inſpektor der Glashütten in Adamsverbruß.
— Land- u. Stadtgerichts-Rath in Tilſit.
Meyer, Dr., ord. Prof. d. Botanik, z. Z. Decan d. philoſ. Facultät.
Meyherr, Land- und Stadtgerichts-Direktor in Oletzko.
Meyhöfer, stud. cam.

Meyhöfer, Amtmann u. Gutsbeſ. auf Dalkeim.
Meyländer, Geh. Regier.-Rath.
— Land- u. Stadtgerichts-Aſſeſſor in Labiau.
Meyrowicz, stud. med.
Michaelis, Dr., Privatdocent an d. Univerſit. u. Lehrer an der Löben. Bürgerſchule.
Micks, stud. phil.
— stud. math.
Miegel, Stadtgerichts-Rath.
Mielke, stud. cam.
Mielſch, Pfarrer in Mühlhauſen.
Migeod, stud. med.
Migge, Polizei-Sekretair.
Milau, cand. theol. in Schönwieſe.
Milde, cand. theol.
Milo, Juſtizamts-Aſſeſſ. in Mehlaucken
Minden, stud. cam.
Mittelſtädt, stud. cam.
Minzlow, Predigtamts-Kandidat.
Möbius, Apotheker in Labiau.
Möller, Kaufmann.
— Dr., Oberlehrer am Altſtädtſchen Gymnaſium.
— praktiſcher Arzt.
Mojean, stud. cam.
Molbehnke, O.L.G.-Referendarius.
Monich, Pred.-A.-Kand. u. Hauslehr.
Monzka, Pfarrer in Jedwabno.
Moormeiſter, Land- u. Stadtrichter in Zinten.
Morgen, Dr., Hofrath, Kreisphyſikus in Memel.
— prakt. Arzt in Memel.
Morgenbeſſer, Stadtger.-Rath.
Moritz, prakt. Arzt in Guttſtadt.
Moſer, Dr., ord. Prof. d. Phyſik.
— Juſtizrath in Barten.
Moſino, Dr. med. in Marienwerder.
Motherby, prakt. Arzt.
Mowitz, Kandidat in Kreuſchewitz.
Mucha, Muſiklehrer.
Müller, Wirkl. Geh. Rath u. General-Proviantmeiſter in Berlin.
— Stadtrath u. Partikulier.
— Prediger in Bartenſtein.
— Pfarrer in Hermsdorff.
— cand. theol.
— Prediger in Friedland.
— Partikulier.
— Rector der kleinen Domſchule.
— Major a. D.
Münchenberg, praktiſcher Arzt u. Turnlehrer.
Muttray, prakt. Arzt in Memel.

N.

Nabrowski, stud. med.
— stud. theol.
Nagel, stud. math. et phil.
Nauen, Juſtizrath.
— stud. jur. et cam.
Naumann, stud. med.
Naunyn, Bürgermeiſter, Geh. Rath in Berlin.
Neitzſchütz, Kreisjuſtizrath in Tapiau.
Neſſelmann, Dr., außerord. Prof. der oriental. Sprachen.
Netke, cand. phil.
Neumann, Dr., ord. Prof. d. Phyſik.
— Pfarrer in Langheim.
— Juſtizkommiſſarius in Culm.
— Land- u. Stadtgerichts-Rath und Aſſeſſor beim Tribunal.
— Hauslehrer in Gr. Scharlack.
— Lehrer in Neidenburg.
— Oberlandes-Ger.-Referendarius.
— stud. phil.
— stud. theol.
— v., Amtsrath auf Szirgupönen.
Nicolai, prakt. Arzt in Labiau.
Nicolaiski, Pred.-A.-Kandidat in Ortelsburg.
— Oberlandes-Ger.-Referendarius.
Niederſtetter, stud. jur.
Nitka, Dr., Oberlehrer am Altſtädt. Gymnaſium.

Nitſchmann, O.L.G.-Rath.
— stud. jur.

O.

Oeſterreich, Conſiſtorial-Rath.
Oggel, Dr. med.
Ohlert, Dr., Conrektor an d. Burg-ſchule.
— Rector in Soldau.
— stud. math.
Oldenburg, Hauslehrer in Kleinhof.
Olleck, penſion. Major.
— Oberlandes-Ger.-Secretair.
— Pred.-A.-Kandidat in Lomzig.
— stud. theol.
Oloff, Prediger in Tuchel.
Olſzewski, prakt. Arzt.
Oppenheim, Banquier u. Belgiſch. Konſul.
Optacy, stud. theol.
Oſſmann, Gutsbeſ. in Graudenz.
Oſſmar, Rittergutsbeſitzer in Bog-banken.
Oſtermeyer, stud. cam.
Otto, Dr. med. in Schneidemühl.
— stud. med.

P.

Pacholski, Schulamts-Kandidat.
Paeynski, stud. theol.
Pätſch, Juſtizkommiſſarius.
Pankritius, Privatlehrer in Inſterburg.
Papenbieck, Gerichts-Aktuarius in Fiſchhauſen.
Paſſarge, stud. math.
— stud. theol.
Paſſauer, Rector der Bürgerſchule in Gumbinnen.
v. Paſtau, prakt. Arzt.
Paſtinaci, Haupt-Steuer-Rendant.
Paulini, Land- u. Stadtrichter in Arys.
— Pfarrer in Drigallen.
Penski, cand. theol.
Perwo, stud. med.
Peters, Pred.-A.-Cand. in Heilsberg.
— stud. math.
Petrenz, stud. theol.
— stud. cam.
Petrikowski, stud. med.
Pezold, stud. theol.
Pfeffer, stud. phil.
Pfeiffer, Landſchafts-Rath auf Pomehlen.
— Oberlandes-Ger.-Rath.
— Hofrath, Univerſitäts-Quäſtor.
Pflüger, O.L.G.-Auskultator.
Philipp, stud. med.
Philippi, stud. hist.
Pietſch, stud. cam.
Pilchowski, stud. theol.
Pinkus, stud. med.
Piſanski, stud. cam.
Pitſch, stud. phil.
Plaumann, O.L.G.-Referendarius.
Plehn, Landrath in Marienburg.
Plehwe, Stadtrichter in Tapiau.
— O.L.G.-Referendarius.
Pleſſner, Kreisphyſ. in Friedland.
Plew, Pfarrer in Arnau.
— Conrector in Heiligenbeil.
— cand. theol.
Plewe, Gutsbeſitzer in Bludau.
Plinck, Oekon.-Commiſſ. auf Linkau.
Pobleck, stud. phil.
— stud. cam. aus Berlin.
v. Podſcharbly, O.L.G.-Referend.
Pöhlmann, stud. phil.
Pohl, Lieuten. a. D.
Pormann, Pfarrer in Beeslack.
Porſch, Aktuarius in Friedland.
Poſchmann, O.L.G.-Referendarius.
Poſt, Buchdruckereibeſitzer in Tilſit.
Pottien, Land- und Stadtgerichts-Direktor in Wehlau.
Prellwitz, stud. cam.
Preſting, O.L.G.-Aſſeſſor in Memel.
Preuß, Sprach- u. Muſiklehrer.
Prin, Rittergutsbeſ. auf Gergehnen.

Prochel, Prediger in Waldow.
— cand. theol. in Waldow.

Q.

Quaſſowski, Wegebaumeiſter in Tapiau.
v. Queis, Landſchafts-Syndikus.

R.

Rabe, Oberl.-Ger.-Referendarius.
— Pfarrer in Löwenhagen.
Rach, Juſtizkommiſſ. in Pr. Eylau.
Rademacher, Hauslehrer in Schilleninken.
Rättig, Regierungs-Schulrath in Gumbinnen.
— stud. theol.
Rahts, Dr., Regiments-Arzt.
— stud. phil.
Raniſch, Land- u. Stadtger.-Rath.
Rappolt, cand. theol.
Rappuhn, Land- u. Stadtgerichts-Aſſeſſor in Sensburg.
Raſche, stud. theol.
— stud. jur.
— Kanzlei-Direktor a. D.
Rathke, Dr., Medizinalrath, ordentl. Profeſſor der Medizin.
v. Raumer, Regierungs-Präſident.
Rauſcher, cand. med.
— stnd. med.
— stud. cam.
Rauſchning, Pfarrer in Enzuhnen.
Regge, stud. med.
Rehländer, Stadtgerichts-Aſſeſſor.
Rehſener, Prediger in Memel.
Reichel, Pfarrer in Zinten.
— Dr. med. in Memel.
— Stadtrichter in Wormditt.
— cand. theol.
Reichenau, Regierungs-Rath in Marienwerder.
— Dr. med. in Marienwerder.
Reichenbach, Pfarr. in Gr. Schönau.
Reimer, Rittergutsbeſ. auf Milchbude.
Reincke, cand. theol.
Reiſſert, O.L.G.-Referendarius.
Retzlaff, stud. phil.
Reuſch, Dr., Geh. u. Ober-Regier.-Rath, Regierungs-Bevollmächtigter bei der Univerſität.
— O.L.G.-Aſſeſſor beim Tribunal.
— Medizin-Apotheker.
— Dr., Oberlehrer.
— Dr., Schulamts-Kandidat in Gumbinnen.
— Oberlandes-Ger.-Auskultator.
Reuter, Stadtgerichts-Direktor.
Reyländer, Pfarrer in Hermsdorf.
Rhau, Juſtizkommiſſ. in Sensburg.
Rhenius, stud. jur. et cam.
Rhode, Land- u. Stadtger.-Direktor in Elbing.
— Pfarrer in Langgarben.
Richard, Kaufmann.
Richau, Inquiſitoriats-Actuarius.
Richelot, Tribunals-Rath.
— Dr., außerord. Prof. d. Mathem.
Richter, penſion. Polizeirath.
— Polizeirath.
— Pfarrer in Wenden.
— Schulamts-Kandid. in Julienthal.
— Dr. u. Schulamts-Kandidat.
— stud. jur.
Riebes, Prediger in Pr Mark.
Riemann; Predigtamts-Kandidat in Schuchſten.
Riemer, Direktor d. Taubſt.-Inſtit.
— Regierungs-Referendarius.
— Superintendent in Kl. Jerutten.
Rimpler, Land- u. Stadtger.-Rath in Elbing.
Rindfleiſch, Pfarrer in Pommerendorf.
Rockel, Rector in Pr. Eylau.
v. Röder, Regierungs-Aſſeſſor.
Rößmann, prakt. Arzt in Allenburg.
Roggée, Predigtamts-Kandidat.
Rohde, Pfarrer in Weinsdorf.
— Oberlandes-Ger.-Referendarius.

Romahn, Oberl.-Ger.-Referendarius.
Romeyke, Dr. med.
— Oberlandes-Ger.-Referendarius.
— penſ. Prorektor der höhern Löbenichtſchen Bürgerſchule.
v. Romocki, stud. cam.
Rönnefeld, Kandidat d. Theol. in adl. Powarſchen.
Rosbach, Buchdrucker.
Roſenkranz, Dr., ordentl. Profeſſor d. Philoſophie.
Rouſſelle, Hilfsprediger.
v. Rozynski, O.L.G.-Referendar.
Rudnick, Predigtamts-Kandidat u. Inſpektor des v. Gröbenſchen Stipendienhauſes.
— stud. math.
Ruffmann, Dr. phil. und Schulamts-Kandidat.
— stud. jur.
— Kreis-Juſtizrath und Land- und Stadtgerichts-Director in Labiau.
Ruhdel, stud. med.
Ruhnau, stud. med.
Ruhnke, Kandidat d. Theologie u. Hauslehrer in Dwariſchken.
Runde, Regierungs-Rath.
Rupp, Dr., Diviſions-Prediger und Privatdocent.
Rutkowski, Rittergutsbeſitzer auf Kraupiſchken.

S.

Saalſchütz, Dr., Prediger bei der Synagoge.
Sachs, Dr., Geh. Medizin.-Rath u. ordentl. Profeſſor d. Medizin, z. Z. Decan der mediziniſchen Facultät.
Sachſe, stud. math.
Sackersdorff, stud. med.
Sadowsky, stud. phil.
Sämann, Muſikdirektor.
Sänger, Juſtizrath in Elbing.
Sagelsdorf, Pfarrer in Tiegenhof.
Sahmel, Privatlehrer.
Salkowsky, Kaufmann.
Salomon, cand. theol. in Skandlack.
Sande, Juſtizrath.
— Prediger.
— Hauslehrer in Klingenberg.
— cand. med.
v. Sanden, Land- u. Stadtgerichts-Direktor in Darkehmen.
— Rittergutsbeſitzer auf Kindſchen.
— Freiherr auf Touſſainen.
— Lieutenant.
Sanio, Dr., ord. Profeſſor der Jurisprudenz.
— Oberlehrer in Memel.
Saro, Juſtizrath in Friedland.
Sartorius, Dr., Gen.-Superintend.
v. Sauken E. E., stud. cam.
— E., stud. cam.
Sauter, Dr., Direktor der höhern Töchterſchule.
Sauvant, stud. jur.
v. Schäven, Pfarrer in Allenburg.
— Pfarrer in Goldbach.
Schalaſta, prakt. Arzt in Heilsberg.
Schartow, Oberlandes-Ger.-Aſſeſſor.
Scheben, stud. theol.
Schenk, Pfarrer in Berzkallen.
Schendel, stud. jur.
Scherres, Pfarrer in Starkenberg.
Schepke, Superintendent in Wargen.
— Prediger in Nordenburg.
Scheumann, stud. cam.
Schickert, stud. med.
Schieferdecker, Aſſiſtenz-Arzt im Mediziniſchen Klinikum.
— Lehrer an der Burgſchule.
Schiefferdecker, Land- und Stadtrichter in Neidenburg.
— Oberlandesgerichts-Referendarius in Tapiau.
— Pfarrer in Heiligenwalde.
Schienert, Regierungs-Referendar.
Schievelbein, Kantor und Lehrer.
Schiewe, Kandidat der Theologie.

Schiller, Pfarrer in Poſtniken.
v. Schimmelpfennig, stud. jur.
Schimmelpfennig, Pfarrer in Diblacken.
Schimmelpfennig, v. d. Oye, Gutsbeſitzer in Jeſau.
Schirmer, Kandidat d. Philoſophie.
Schirrmacher, Prediger in Zeiha.
Schirrmeiſter, stud. cam.
Schlakowsky, Superintendent in Schaken.
Schlegel, Land- und Stadtgerichts-Rath in Goldapp.
Schlenther, stud. jur.
— Landrath in Baudeln.
Schleſinger, stud. med.
Schlick, stud. cam.
Schlunck, Kandidat der Theologie.
Schmail, Predigtamts-Kandidat.
Schmidt, Pforrer in Thiemsdorf.
— Rittergutsbeſitzer auf Schwengels.
— akademiſcher Stallmeiſter.
— Gutsbeſitzer auf Klein Walbeck.
— Regierungs-Referendarius.
— Präzentor in Wilkiſchken.
— Dr., Oberlehrer in Danzig.
— Oberlandesgerichts-Referendarius.
— Prediger an der Sackheimer Kirche.
— stud. theol.
— stud. jur.
— G. H. stud. phil.
— E. R. stud. phil.
Schmidtke, Intendantur-Sekretair.
v. Schmiedeberg, Rittmſtr. Stadt-Gerichts-Sekretair.
Schmitz, Regierungs-Rath.
Schmull, Cand. hist.
Schnibbe, stud. theol.
v. Schön, Excellenz, Staatsminiſter.
— Gutsbeſitzer auf Gr. Dirſchkeim.
— Oberamtmann in Stanaitſchen.
Schön, Juſtizkommiſſarius in Lyck.
Schöndörfer, H. A., Oberlandes-Gerichts-Referendarius.
Schöndörfer, F. W., Oberlandes-Gerichts-Referendarius.
Schoulz, stud. cam.
Schrage, Pfarrer in Aweiden.
— Pfarrer in Mielken.
— Predigtamts-Kandidat in Aweiden.
— Oberlandesgerichts-Referendarius.
— stud. cam.
Schreiner, privatiſirender Gelehrter.
— Präzentor in Ballethen.
— General-Rendant.
Schröter, stud. math.
v. Schrötter, Rittergutsbeſitzer auf Angnitten.
— stud. med.
— stud. jur.
Schubert, Dr., ordentlicher Profeſſor der Geſchichte.
Schueffler, Juſtiz-Commiſſarius in Marienwerder.
Schütz, Dr., Kreisphyſikus in Raſtenburg.
Schultz, Pfarrer in Buchholz.
Schultz, stud. philol.
Schultze, stud. theol.
Schulz, Lehrer an der höhern Töchterſchule.
— Diakonus an der Löbn. Kirche.
— Landrichter in Tapiau.
— Superintendent in Hirſchfeld.
— Pfarrer in Johannisburg.
— Pfarrer in Schwansfeld.
— Cand. theol.
— stud. theol.
— stud. cam.
Schulze, O. L. G. Referendarius.
— Juſtiz-Commiſſarius in Angerburg.
— Superintendent in Kreuzburg.
— stud. jur.
Schumann, Oberlehrer am Altſtädtiſchen Gymnaſium.
Schurich, Pfarradjunkt in Schönwalde.
Schuſterus, stud. cam.

Schwagerns, O.L.G.-Referendarius.
— Regierungs-Referendarius.
Schwanke, Hauslehrer in Scharben.
Schwarz, Gutsbeſitzer auf Neuendorf.
— Oberlandesgerichts-Referendarius.
Schwarzenecker, Intendant in Angerburg.
Schwatlo, Pfarrer in Guttſtadt.
Schweers, stud. theol.
Schweickart, Dr., Tribunals-Rath, ordentl. Profeſſor der Jurisprudenz.
Schweiger, Direktor des Progymnaſiums in Inſterburg.
— stud. phil.
Schwidop, Dr., Oberlehrer am Domgymnaſium.
— Dr., Lehrer an der Löbenichtſchen höhern Bürgerſchule.
Seeliger, Dr. med.
Seemann, Dr. phil.
— stud. jur.
Seerig, Dr., Medizinalrath, ordentl. Profeſſor der Medizin.
Segers, Landgerichts-Aſſeſſor.
Seibel, Kreis-Juſtizrath in Danzig.
— stud. theol.
Seligo, Geheimer Obertribunalsrath zu Berlin.
— Oberlandesgerichts-Referendarius.
Sembritzki, Landſchaftsrath in Fiſchhauſen.
Semon, praktiſcher Arzt.
Settnick, privatiſirt in Königsberg.
Seydler, Regierungs-Sekretair.
Seyffert, Geheimer Juſtizrath.
Siebert, Hauslehrer in Pluttwinnen.
Siebrandt, Militair-Intendantur-Sekretair.
Sieffert, Dr., Conſiſtorialrath, ordentl. Profeſſor der Theologie, z. Z. Dekan der theologiſchen Fakultät.
Siegfried, Amtsrath auf Karben.
— Landſchaftsrath und Rittergutsbeſitzer auf Kirſchnehnen.
Siegfried, Gutsbeſitzer auf Jäglack.
— Gutsbeſitzer auf Skandlack.
Siehr, Oberlandesgerichts-Präſident.
— Regierungs-Rath.
— Superintendent in Memel.
— Dr. med. in Tilſit.
Simon, stud. theol.
Simſon, Tribunals-Aſſeſſor, ordentl. Profeſſor der Jurisprnbenz.
— Prediger und Lehrer am Colleg. Frid. nnd Privatdozent.
— Oberlandesgerichts-Aſſeſſor.
— stud. med.
Sinagowitz, stud. jur.
Singelmann, Pred. in Bartenſtein.
Skerle, Kriminalrath und Juſtiz-Kommiſſarius in Danzig.
Skrezeczka, Dr., Direktor des Domgymnaſiums.
Skupch, Konrektor in Sensburg.
Sluymer, Semin.-Dir. in Pr. Eylau.
Sobolewski, Kantor.
Sönke, stud. phil.
— stud. med.
Solms, stud. med.
Sommer, Steuer-Rend. in Tapiau.
Sommerfeld, stud. hist. nat.
Sonntag, Dr. med.
Sotteck, stud. theol.
Sperling, Bürgermeiſter
— Pfarrer zu Borchertsdorf.
Spirgatis, stud. med.
Spobe, stud. phil.
Springer, Aſſeſſor in Oſterode.
Stabbert, Juſtiz-Aktuarius in Tilſit.
Stabion, stud. math.
Staffelſtein, Gutsbeſitzer auf Allen.
Stambrau, stud. jur.
Steeger, Seminardirektor.
Steffen, Superintendent.
Stein, Oberl.-Ger.-Referendarius.
Steiner, Land- und Stadtrichter in Landsberg.
Steinorth, Pfarrer in Steinbeck.

Steinwender, Pfarrer in Balga.
Stellter, Juſtiz-Rath.
— Stadtgerichts-Rath.
Stelter, Prediger in Fiſchau.
— Oberlandesgerichts-Referendarius.
— stud. theol.
Stengel, stud. theol.
Stenzler, Predigtamts-Kandidat.
— Regierungs-Beamter.
Stephani, stud. theol.
Steppuhn, Rendant der Feuerſozietäts-Kaſſe.
Stern, Pfarrer in Allenſtein.
— Superintendent in Marggrabowa.
— stud. theol.
Stielow, Subinſpektor der Tiepoltſchen Armenſchule.
Stiemer, praktiſcher Arzt in Zinten.
Stoboy, Pfarrer in Lichtenhagen.
— Rektor und Hilfsprediger in Kreuzburg.
Störmer, Stadtgerichts-Sekretair.
Stolterfoth, Juſtiz-Kommiſſarius.
Stolzenberg, Pfarrer in Popelken.
Stosnowsky, Pfarrer in Quednau.
Striebeck, A. W., stud. hist.
— A. L., stud. hist.
Ströbel, Ober-Regierungs-Rath in Poſen.
— Oberlandesgerichts-Referendarius.
v. Stromberg, stud. jur.
Stumpf, Cand. theol.
Sturies, stud. phil.
Suck, Konrektor in Wehlau.
Sufett, Regierungs-Referendarius.
— Kandidat der Medizin.
Sydow, stud. med.
Sylla, Predigtamts-Kandidat in Keimkallen.
Szczepanski, Predigtamtskandidat.
Szesny, Pfarrer in Hohenſtein.
— Pfarrer in Widminnen.
— stud. cam.

T.

Tackmann, stud. theol.
Tamnau, Juſtiz-Kommiſſarius.
Taureck, stud. jur. et cam.
— Prediger in Nikolaiken.
Taute, Dr., außerordentl. Profeſſor der Philoſophie.
Teichmann, Oberlandes-Gerichts-Aſſeſſor in Tilſit.
Teſchner, Kandidat in Poſſilge.
Thal, Pfarrer in Schönbruch.
Thiel, Präzentor in Popelken.
— Rittergutsbeſitzer auf Wangotten.
— stud. med.
— stud. jur.
Thiele, Land- und Stadtrichter in Drengfurth.
Thilo, Regierungs-Rath.
Thimm, Pfarrer in Kokozko.
Thomas, Dr., Privatgelehrter.
Thomaszik, Pfarrer in Kraplau.
— Pfarrer in Schwarzſtein.
Thomaſius, Prediger in Saulin.
Tiburtius, Rektor in Sensburg.
Tiedemann, Tribunals-Rath.
Tieffenbach, Pfarrer in Stuhm.
Tietz, Theaterdirektor.
Tietzer, praktiſcher Arzt.
Tobien, Pfarrer in Puſchdorf.
Töppen, Dr. med.
— Dr., Schulamts-Kandidat.
Tolkiehn, Poſt-Sekretair.
Toobe, Kreis-Juſtizrath und Land- und Stadtgerichtsdirektor in Tilſit.
— Land- und Stadtgerichts-Direktor und Kreisjuſtiz-Rath in Graudenz.
Toop, Dr., Diviſionsprediger.
— Dr., Schulamts-Kandidat.
Torno, Pfarrer in Eichhorn.
Toſtrom, stud. jur.
Totenhöfer, Ober-Amtmann in Wandlacken.
— Gutsbeſitzer auf Birkenfelde.

Treibe, Rektor und Predigtamts-Candidat in Allenburg.
v. Trenk, Stadtgerichtsrath in Elbing.
Trentini, Oberlandesgerichts-Referendarius.
Tröber, Kandidat der Theologie.
Tröger, Oberlehrer in Danzig.
Troje, Pfarrer in Tiegenort.
— stud. med.

U.

Uhrich, Bau-Referendarius.
Ulmer, Regierungs-Sekretair.
— Pfarrer in Thierenberg.
Ullrich, Tribunals-Rath.
Ulrich, Pfarrer in Gerwiſchkehmen.
— stud. med.
— stud. jur.
Ungefug, Regierungs-Referendarius in Gumbinnen.
Unger, praktiſcher Arzt.
Ungerbühler, Landſchafts-Syndikus und Juſtizrath in Mohrungen.
Unruh, Pfarrer in Mehlauken.
— Wundarzt 1ter Klaſſe.
Urban, Stadtrichter in Nordenburg.
Urbani, Geheimer Juſtizrath in Inſterburg.
— Land- und Stadtgerichts-Rath in Inſterburg.
Urra, Bürgermeiſter in Wormditt.

V.

Venzki, Hauptmann a. D.
Völſch, Kommiſſionair.
— Oberlandesgerichts-Aſſeſſor in Inſterburg.
— stud. med.
Vogt, stud. cam.
Voigt, Dr., Geheimer Regierungsrath ordentlicher Profeſſor der Geſchichte.
— G. W. F., stud. med.
— E., stud. med.
Volkmann, Prediger an der Altroßgärtſchen Kirche.
— Gutsbeſitzer auf Schanwitz.
Voſſius, stud. med.

W.

Waas, Predigtamts-Kandidat.
Wachhauſen, Pfarrer in Germau.
Wächter, Pfarrer in Haſeſtrom.
— penſionirter Oberlandesgerichts-Salarien-Kaſſen-Kontroleur.
Wagner, Partikulier.
— v. Ruſſiſcher Premier-Lieutenant.
Wahl, stud. math.
— stud. cam.
Wald, Dr., Superintendent und Pfarrer an der Haberberger Kirche.
Waldeck, praktiſcher Arzt in Berlin.
Wanowsky, Profeſſor am Gymnaſium in Poſen.
Weber, Pfarrer in Döbern.
— Oberlandesgerichts-Referendarius.
— Kandidat der Theologie in Maulen.
Wechsler, Subrektor an der Burgſchule.
Wedeke, Landſchafts-Rath auf Schmolainen.
— Stadtgerichts-Protokollführer.
Weger, praktiſcher Arzt.
— Oberlandesgerichts-Aſſeſſor in Graudenz.
v. Wegnern, Excellenz, Kanzler von Preußen, Präſident des Tribunals.
— Dr., Pfarrer in Bartenſtein.
Wehrſtedt, Oberlandesgerichts-Referendarius.
Weiß, Dr., Pfarrer an der Tragheimer Kirche.
— Pfarrer in Powunden.
— Regierungs-Rath.
— Kandidat der Theologie in Dulzen.
— Predigtamts-Kandidat.
Weißemmel, Pfarrer in Wehlau.

Weitſchaat, Stadtgerichts-Salarien-Kaſſen-Aſſiſtent.
Weitzenmüller, Juſtiz-Amtmann in Mehlauken.
Wenetzki, Pfarradjunkt in Medenau.
Wenger, Prediger in Labiau.
Werblowsky, stud. med.
Werner, Pfarrer in Salau.
— Dr. med.
— Cand. phil.
Weſſel, stud. phil.
Weſtphal, stud. jur.
Weſtphalen, stud. math. et astron.
Weyl, Oberlehrer in Raſtenburg
— Oberlehrer am Domgymnaſium.
v. Wichert, Hofrath u. Regierungs-Sekretair.
— Regierungs-Referendarius.
— Oberlandesgerichts-Referendarius.
Wichert, Oberlandesgerichts-Rath.
— Gymnaſiallehrer in Konitz.
— Dr. phil., Lehrer am Gymnaſium in Tilſit.
Wichmann, stud. math.
Wiedemann, Conſervator des zoologiſchen Muſeums.
— stud. med.
Wientz, Zeichnenlehrer.
Wilimzig, Cand. theol.
Will, Rittergutsbeſitzer auf Pohren.
Willert, Paſtor in Goldingen.
— Cand. phil. in Ziegeland.
Wilm, Prediger in Schabwalde.
Winterfeld, stud. phil.
Wiſchhuſen, Oberlandes-Gerichts-Auskultator.
— Pfarrer in Romehnen.
Wiſſelinck, Superintendent in Heiligenbeil.
Witt, Dr., Oberlehrer am Domgymn.
— Predigtamts-Kandidat.
Wittich, Landvogt.-Gerichts-Aſſeſſor in Heilsberg.
Wogram, stud. theol.
Wohlgeboren, Oberlandesgerichts-Aſſeſſor in Memel.
Wohlfromm, Rektor in Zinten.
Wohlgemuth, Dr. med.
Woide, Oberlandesgerichts-Aſſeſſor.
Wolf, stud. phil.
Wolff, Stadtgerichts-Rath.
— Muſiklehrer.
Wollenſchläger, Oberlandes-Gerichts-Aſſeſſor in Rieſenburg.
Wollermann, stud. med.
— Hauslehrer in adl. Bauerwalde.
Woltersdorf, Oberlandes-Gerichts-Referendarius.
Wolterstorff, Pfarrer in Ludwigswalde.
— stud. phil.
Woywood, stud. phil.
Würtemberg, stud. phil.
Wunder, Bürgermeiſter in Biſchofsburg.
Wyszomiersky, Dr. phil., Lehrer.

Z.

Zaabel, Hauslehrer in Karben.
Zacharias, Kandidat.
Zabbach, Dr., Oberlehrer am Kolleg. Fridericianum.
v. Zander, Dr., Oberlandesgerichts-Chef-Präſident.
— Regierungs-Referendarius.
— stud. jur.
Zander, Ober-Präſidial- und Regierungs-Rath.
— Dr., Lehrer am Colleg. Frid. und Privatdozent.
— Prorektor an der Bürgerſchule in Pillau.
— Gutsbeſitzer in Polen.
Zebrowski, Juſtizamts-Aſſeſſor.
Zeigmeiſter, Oberlandes-Gerichts-Referendarius.
Zeihe, Dr., Juſtizrath.
Zicks, Baukondukteur in Langheim.
Ziegler, Superintendent in Ruß.

Ziegler, stud. theol. und phil.
Zielinski, emerit. Pfarrer von Almenhauſen.
Zieſer, Gutsbeſitzer in Klewinnen.
Zimmermann, Dr., Pfarrer in Wartenburg.
Zippel, Cand. theol.
v. Zippel, stud. theol. und phi
— stud. cam.
Zornow, Dr., Direktor der Löbenichſchen höhern Bürgerſchule.
Zuch, stud. med.

Berichtigung:

Seite 6 iſt zwiſchen Bonn und Chriſtiania Breslau einzuſchalten.

Gedruckt in der Hartungſchen Hof- und Univerſitäts-Buchdruckerei.

YC 59837